



Hamburgs Geschichte

entlang

Hamburg's Gedenkbuch – eine Chronik seiner Schicksale und Begebenheiten

Fr. Clemens 1844

Neuaufgabe Ernst Kabel Verlag 1978

Nach der Reformation bis zum Hamburger Brand 1529-1842

**Bodo Werner
Dezember 2021**

Vorbemerkung	6
Geschichtlicher Rahmen	7
A. Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges 1529-1618.....	16
B. Dreißigjähriger Krieg (1618-1648).....	33
C. Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg	43
D. Das 18. Jahrhundert (1693-1804).....	66
E. Franzosenzeit (1806-1814).....	89
F. Nach der Franzosenzeit bis zum Hamburger Brand (1814-1842).....	111
Quellen.....	119

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	6
Geschichtlicher Rahmen	7
1. Hamburg zwischen dem Königreich Dänemark und dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation	7
2. Spannungen zwischen Rath und Bürgerschaft.....	9
3. Digitales Hamburger Geschichtsbuch.....	10
Ergänzung: Die Reformation und ihre Folgen	12
4. Historische Karten.....	13
5. Herzogtümer Schleswig, Holstein und Schleswig-Holstein-Gottorf	14
6. Fürstentum Lüneburg	15
7. Kurfürstentum Brandenburg	15
A. Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges 1529-1618.....	16
Geschichte Europas im 16. Jahrhundert (nach der Reformation)	16
Zeitleiste Hamburg.....	17
Gedenkbuch	18
Nach der Reformation.....	18
Augsburger Religionsfrieden 1555	19
Herzog Heinrich von Braunschweig fällt in die Vierlande ein	19
Domkapitel.....	19
Dänemark und das Stapelrecht.....	19
Wieder Konflikt mit Dänemark	20
Dänemark und Kaiser stellen Forderungen.....	21
Und wieder einmal Dänemark	21
Einschub: Hamburger Handel im 16. Jh.	22
Hanse.....	23
Prunkvoller Besuch von Christian IV.....	23
Einschub: Christian IV.	24
Evangelische Geistlichkeit.....	25
Finanzielle Nöte: Misstrauen gegenüber dem Rath	25
Stärkung des Raths durch einen Erlass Karl V. 1554 erbost die Bürgerschaft.....	26
Kämmerei: Neue Finanzverwaltung	26
Rezess 1570.....	27
Erneuter Rezess 1574.....	27
Neue Bauten	28
Einschub: Die Armen in Hamburg.....	28

1604 Gründung des städtischen Waisenhauses	29
Rechtszustände: Folter und Hexenverbrennungen.....	30
Not und Bedrängnis	30
Zerwürfnisse.....	30
Altona.....	31
Juden in Hamburg	32
Rezesse und Orderbuch.....	33
B. Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)	34
Geschichte des dreißigjährigen Krieges.....	34
Zeitleiste Hamburg.....	35
Gedenkbuch	36
Vorboten	36
Hamburgs Geschichte - Der 30jährige Krieg (hamburgs-geschichte.de)	36
Krieg um den Zollenspieker.....	37
Erste Auswirkungen des Krieges: Dänemark (Christian IV.) greift ein	37
Wallenstein vor den Toren.....	38
Hamburg wird bedrängt	38
Verheerende Pest.....	38
Der Kaiser stellt Forderungen	38
Friede zwischen Dänemark und dem Kaiser.....	39
Flüchtlinge bringen Wohlstand	39
Schweden unter Gustav-Adolph tritt in den Krieg ein.....	39
Zwietracht zwischen Rath und Bürgerschaft	40
Altona wird dänisch, umstritten sind die Zolleinnahmen des Schauenburger Hofes	40
Hamburg greift nach Altona, Christian belagert Hamburg, Hamburg zahlt	41
Ende des 30jährigen Krieges. Westfälischer Friede.....	41
Rath und Bürgerschaft: Immer wieder das leidige Geld.....	42
Geistliche Finsternis.....	42
Christian IV. stirbt, Friedrich III. folgt.....	42
„Kultureller“ Einschub: Joachim Jungius 1575-1657.....	43
C. Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg	44
Geschichte Europas im 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg	45
Zeitleiste Hamburg.....	46
Gedenkbuch	46
Ein großes Freudenfest zum Westfälischen Frieden	46
Königin Christina von Schweden in Hamburg	46
Einschub: Soziale Situation in Hamburg, Seuchen, Brände, Fluten	47

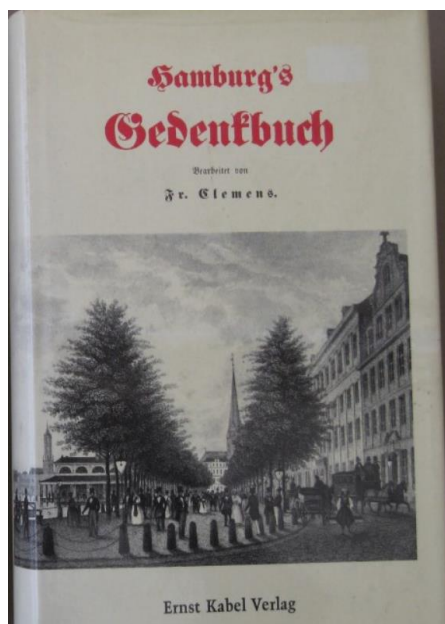
Neue Bauten.....	48
Einschub: Kaufleute, Kriegsschiffe und Korsaren.....	49
Wirtschaft und Hansebündnis Hamburg, Bremen, Lübeck.....	50
Fallit	50
Konflikt Bürgerschaft-Rath: Wahlrezess	50
Unannehmlichkeiten mit Dänemark	52
Einfluss des Kaisers	53
Aufbegehren der Bürgerschaft (1674-1690).....	54
Einschub: Böhnhasen.....	54
Außenpolitische Lage und innere Spannungen.....	54
Affäre <i>Krull</i> und <i>Garmers</i>	55
Affäre Meurer/Jastram/Snitger 1684-1686	57
Belagerung Hamburgs durch die Dänen 1686	65
D. Das 18. Jahrhundert (1693-1804).....	68
Geschichte Europas im 18. Jahrhundert.....	68
Zeitleiste Hamburg.....	70
Gedenkbuch	70
Geistlicher Aufruhr	70
Pest, Tod von Kaiser Joseph I.	74
Neue Bauten.....	75
Schweden und Dänen vor Hamburg	76
Schwedenbrand Altona	77
Religiöser Fanatismus gegen Katholiken.....	78
Wieder Streit mit Dänemark	79
Endgültiges Ende der Konflikte zwischen Hamburg und Dänemark	79
Vereinzelte Ereignisse	79
Persönlichkeiten	80
Einschub: Barthold Hinrich Brockes 1680-1747	82
Einschub: Johann Georg Büsch 1728-1800	83
Französische Revolution	83
Dänische Truppen besetzen Hamburg.....	84
Kontinentalsperre	85
Hamburger Dom und weitere innere Angelegenheiten.....	85
Torsperre, Schleifung der Festungsanlagen	86
Einschub: Wirtschaftliche Entwicklung im 18. Jh.	86
Einschub: Soziale Entwicklung im 18. Jh.....	87
Einschub: Juden in Hamburg im 18. Jh.	88

Einschub: Kulturelles Leben im 18. Jh.	88
E. Franzosenzeit (1806-1814).....	91
Geschichte Napoleons.....	91
Zeitleiste Hamburg.....	92
Gedenkbuch	92
Beginn der Besetzung	93
Frieden von Tilsit. Krieg zwischen England und Dänemark	93
Immer stärkerer Druck auf Hamburg.....	94
Hamburg Teil des französischen Kaiserreichs	95
Napoleons Niederlage in Russland	96
Abzug der Franzosen	97
Russen unter General Tettenborn in Hamburg.....	97
Hanseatischer Corps.....	99
Französische Truppen vor den Toren Hamburgs	99
Vergebliche Abwehrkämpfe	100
Frieden von Kiel.....	100
Keine Hilfe mehr von dänischen Truppen	101
Franzosen erneut in Hamburg	103
Gabriele Hoffmann: Die Eisfestung – im kalten Griff Napoleon	104
Marschall Davou(s)t und seine Anordnungen.....	104
Ausbau zu einer Festung	105
Ausplünderung der Hamburger Bank	107
Vorbereitung auf die Belagerung	107
Vertreibung der Armen.....	109
Gebäude und Kirchen für Lazarette und Ställe	109
Demolierung.....	110
Die Belagerung beginnt	110
Davout verlässt Hamburg, General Bennigsen zieht ein	111
Hanseatische Legion	111
F. Nach der Franzosenzeit bis zum Hamburger Brand (1814-1842)	113
Geschichte Europas.....	113
Zeitleiste Hamburg.....	113
Gedenkbuch	113
Neuordnung durch den Wiener Kongress	114
Neue Bauten.....	114
Aufruhr.....	116
Choleraepidemie	117

Dampfschiffe und Hafen	117
Hamburger Innenleben.....	119
Verkehr	119
Quellen	121

Vorbemerkung

Mehr oder weniger zufällig fiel mir das 1844 verfasste und 1978 wieder aufgelegte **Hamburg's Gedenkbuch – eine Chronik seiner Schicksale und Begebenheiten**, bearbeitet von **Fr. Clemens**, in die Hände. Der zweite Band (der erste behandelt die Zeit von den Anfängen Hamburgs bis zur Reformation) umfasst 500 Seiten und erfasst die Zeit nach der Reformation etwa 1517 bis zum Großen Brand 1842.



Das Buch ist so lebendig geschrieben und detailreich, dass ich es zum Anlass nahm, mich mit der Geschichte Hamburgs zu befassen, die naturgemäß über die Grenzen des Handelszentrums weit hinausreicht. Bis hierhin beschränkte sich mein Interesse an der Geschichte Hamburgs auf Details, die sich aus historischen Karten ableiten lassen. Diese habe ich in einigen Fotobüchern versucht darzustellen.

Hier geht es vor allem um innen- und außenpolitische Vorgänge in Hamburg.

Ich werde mich in der Abfolge der Ereignisse an das Gedenkbuch halten. Dabei werde ich immer wieder Abschnitte aus diesem Buch wörtlich zitieren (aber mit Ausnahme von *Rath* für das Gremium der Ratsherren mich nicht immer an die dortige Rechtschreibung halten) und dies durch *kursive* Schrift kennzeichnen. Dadurch wird die persönliche Sicht des Autors deutlich, die wahrscheinlich nicht immer strengen historischen Kriterien genügt. Aber diese Schilderungen sind auch wegen ihrer persönlichen Färbung so lebendig, dass meine Einarbeitung in die eher nüchternen geschichtlichen Vorgänge ein Vergnügen¹ wurde.

Wenn immer nötig, werde ich zusätzliche Informationen, auch durch **Fußnoten**, geben, die mir zur Einordnung der Geschehnisse nötig und hilfreich erscheinen. Diese machen diese Schrift erst zu einer Art (zugegebenermaßen oberflächlichen) Geschichtsbuchs. Das grundlegende Buch **Eckart Kleßmann „Die Geschichte der Stadt Hamburg“** ist mir erst relativ spät bekannt geworden. Ich habe daraufhin teilweise wörtliche Einschübe eingefügt, in denen auf dieses Buch verwiesen wird. Dadurch bekommt meine Darstellung ein etwas anderes Gewicht. Die „außenpolitischen“ Bezüge werde ich herstellen, indem ich in jedem Kapitel eine meist auf Wikipedia-Inhalte basierende Zusammenfassung der europäischen Geschichte in dem jeweils betrachteten Zeitraum gebe.

Ende 2020 ist mir eine Neuedition von **„Hamburgische Geschichten und Sagen“** (1886, Erstausgabe 1853) von **Otto Beneke** in die Hände gefallen. Mein erster Eindruck ist, dass *Clemens* häufiger

¹Hierzu zähle ich die vielen köstlichen verbalen Angriffe auf die religiösen Eiferer – in Hamburg vor allem gegen die orthodoxen Lutheraner. Ich habe im Folgenden diejenigen Passagen in **rot** hervorgehoben, die sich durch eine besonders pointierte Formulierung auszeichnen.

darauf zurückgegriffen haben könnte.

Völlig unberücksichtigt bleibt die in mehreren Bänden erschienene, sehr ausführliche **Hamburgische Chronik** (von den ältesten Zeiten bis auf die Jetztzeit) von **Johann Gustav Gallois**, die 1862 erschien und mir sehr grundlegend für das Verständnis der Hamburgischen Geschichte zu sein scheint. Ich habe von ihr erst nach Fertigstellung dieses Berichts erfahren.

Am Ende führe ich einige von mir genutzten Quellen auf – Vollständigkeit strebe ich nicht an.

Ich habe dieses „Buch“ für mich geschrieben, um das, was ich als Laie gelernt habe, festzuhalten. Dies ist keine eigenständige Geschichtsarbeit, die meisten Formulierungen habe ich irgendwo entnommen. Originell ist allenfalls die Zusammenstellung.

Wenn das Folgende auch für manche Leserin und Leser interessant (und durch die wörtlichen Zitate von *Clemens* sogar ein Vergnügen) sein sollte, würde ich mich freuen.

Alle nachfolgenden Abbildungen habe ich dem Internet entnommen. Da ich keinerlei kommerzielle Ziele verfolge, hoffe ich, dass dies ungestraft bleibt.

Zunächst eine Bemerkung zu *Fr. Clemens*, über den man im Internet nur wenig erfährt. Der Autor heißt mit vollem Namen **Friedrich Clemens Gerke**. Ich zitiere Wikipedia: *Friedrich Clemens Gerke* (* 22. Januar 1801 in Osnabrück; † 21. Mai 1888 in Hamburg) war ein deutscher Schriftsteller, Journalist, Musiker und ein **Pionier der Telegrafie** durch Weiterentwicklung des Morsecodes. Ihm zu Ehren erhielt der 230 Meter hohe Fernmeldeturm in Cuxhaven (1992 in Betrieb genommen) den Namen **Friedrich-Clemens-Gerke-Turm**. Auf der Wikipedia-Seite wird aber kein Bezug auf das Gedenkbuch genommen! Der Einband der Ausgabe im Ernst Kabel Verlag lässt aber keinen Zweifel an der Autorschaft von *Clemens* an diesem Buch. Ich habe keine Hinweise gefunden, auf welche Quellen sich *Clemens* bezieht².

Geschichtlicher Rahmen

1. Hamburg zwischen dem Königreich Dänemark und dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation

Ich beginne mit einem Einblick in die „Außenpolitik“, die vor allem durch das Verhältnis Hamburgs zum Nachbar **Dänemark**, vertreten durch dessen Könige, und dem **Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation**, vertreten durch dessen katholischen Kaiser, geprägt ist, und mit einem weiteren Einblick in die inneren Angelegenheiten, die sich in der Beziehung und den Konflikten von **Rath**³, **Bürgerschaft** und **Kirche** widerspiegeln.

a. Verhältnis zu Dänemark

² Jörg Berlin hat mich später auf einen Aufsatz von *Hans Brecht* „Friedrich Clemens Gerke, ein fast vergessener Hamburger Schriftsteller und Erfinder“ in der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Band 86, 2000, aufmerksam gemacht und mir eine Fotokopie hiervon zukommen lassen. Nach diesem Aufsatz ist Gerke ungeheuer vielseitig und belesen, ein Autodidakt, Dichter, Musiker, Schriftsteller, Verfasser von radikalen politischen Schriften, aber sicher kein gestandener Historiker. Das vorliegende Buch war eine Auftragsarbeit des Buchhändlers *Bernhard Salomon Berendsohn*.

³ Ich benutze hier die von *Clemens* verwendete Schreibweise für den Rath (auch Senat genannt, die offizielle Bezeichnung seit 1860).

Nach dem Aussterben der Schauenburger⁴ regierte der dänische König **Christian I.** (1426-1481) auch als Herzog des Herzogtums Schleswig (das ein königlich-dänisches Lehen blieb) und als Herzog des **Herzogtums Holstein** (Wappen links mit dem Nesselblatt), das zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gehörte. Diese Personalunion des dänischen Königs und des schleswig-holsteinischen Herzogs hatte bis 1864 Bestand. Da Hamburg geografisch auf Holsteiner Gebiet liegt, gab es immer wieder Konflikte zwischen Dänemark und Hamburg, die weit zurückreichen und erst durch den **Gottorper Vergleich** 1768 ein Ende fand.



Dänemarks Könige stammten von 1426 bis 1863 aus dem Hause Oldenburg. Sie hießen mit einer Ausnahme (*Johann I.*, 1481-1513) abwechselnd **Christian** und **Friedrich**. Wir beginnen mit **Christian II.** (1481-1559, König 1513-1523 und bekennender Lutheraner), ihm folgte sein Onkel **Friedrich I.** (Frederik I.), Sohn von Christian I., 1490-1533 Herzog von Schleswig und Holstein und 1523-1533 König von Dänemark. Dessen Sohn **Christian III.** folgte ihm 1534-1559 als König nach⁵. Er führte die Reformation in Dänemark und Norwegen gegen den Widerstand des dortigen katholischen Reichsrates ein, der deshalb auch seine Ernennung zu verhindern suchte. Dessen Sohn **Friedrich II.** wurde 1559-1588 sein Nachfolger, bevor dessen Sohn **Christian IV.** von 1588 bis 1648, also auch während des 30jährigen Krieges, König wurde. Christian IV. versuchte, Hamburg zu unterwerfen und gründete 1617 **Glückstadt** als Konkurrenz zu Hamburg. Ihm folgte sein Sohn **Friedrich III.**, König von 1648-1670, und dann dessen Sohn **Christian V.** (König 1670-1699), der 1686 Hamburg belagerte⁶. **Christian VII.**, König 1766-1808, dessen Leibarzt *Struensee* war, hatte den **Gottorper Vertrag 1768** unterschrieben. Vor ihm waren **Friedrich V.** (1746-1766), **Christian VI.** (1730-1746) und **Friedrich IV.** (1699-1730) an der Macht.

Das Verhältnis zu Dänemark war voller Spannungen, da Hamburg geografisch durchaus als Holstein zugehörig angesehen werden konnte, die Könige Dänemarks immer wieder gehuldigt werden wollten und sich wie auch der Kaiser von Hamburg finanzielle und wirtschaftliche Vorteile erhofften. Erst **1768** im **Gottorper Vergleich**⁷ wird der ständige Konflikt beigelegt: Dänemark kennt Hamburg als **Freie Reichsstadt** an. Die Holsteiner Enklave, der **Schauenburger Hof**⁸, fiel an Hamburg, welches im Gegenzug dänische Verbindlichkeiten in Höhe von 1,3 Mill. Reichstaler erließ. Auch **Kaltenhofe** und viele Elbinseln fielen durch diesen Vertrag, der auch vom Kaiser *Joseph II.* und der Zarin *Katharina II.* bestätigt wurden, an Hamburg.

Die dänische Geschichte ist vor allem durch die Kriege mit dem Nachbarland **Schweden** geprägt, deren Ausgänge auch für Hamburg von Bedeutung waren. Ein Streitpunkt war **Norwegen**, dessen König in Personalunion der dänische König bis 1814 war. Es gibt zahlreiche [Bodo Wern1]Kriege zwischen Dänemark und Schweden, so den **Torstenssonkrieg** 1643-1645, Teil des 30jährigen Krieges, der **Große Nordische Krieg** 1700-1721 und der Teil des Koalitionskrieges, in dessen Folge Dänemark als Verbündeter von Napoleon 1814 im Kieler Frieden Norwegen an Schweden abtreten musste, welches sich 1812 Preußen und Russland im Befreiungskrieg gegen Napoleon anschloss.

⁴Adolf I. erhielt 1110 die Grafschaften Holstein und Storman, zu denen auch Hamburg gehörte, als Lehen. Die Schauenburger, insbesondere Adolf III. (1160-1225), dessen Statue auf der Trostbrücke zu finden ist, gelten als weltliche Begründer Hamburgs. Er soll den Freibrief vom Kaiser *Friedrich Barbarossa* erhalten haben. Sein Sohn Adolf IV. schlug die Dänen bei Bornhöved 1227 und sicherte hiermit die Unabhängigkeit Hamburgs von Dänemark.

⁵Mit Christian III. beginnt *Clemens* seine Berichte.

⁶Im Verlauf der Meurer-Snitger-Jastram-Affäre

⁷Vielleicht das wichtigste Ereignis der Hamburger Geschichte (*Hans-Dieter Losse*).

⁸Die Schauenburger Straße in der Nähe des Rathauses sowie die Zollenbrücke (die dortigen Zolleinnahmen fielen an den Schauenburger Hof) erinnern daran.

Der Nachbarort Hamburgs, **Altona**, das 1664 das Stadtrecht erhielt, gehörte seit 1640 zur **Herrschaft Pinneberg**⁹ und diese zum **Herzogtum Holstein**, war also in gewissem Maße während unseres Berichtszeitraums ein Teil von Dänemark bzw. stand unter Dänemarks Einfluss.

b. Verhältnis zum Reich (Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation)

Grundlegend ist der (gefälschte?) Freibrief durch **Kaiser Friedrich Barbarossa**¹⁰ im Jahre 1189. Das Reichskammergericht erhob 1618 Hamburg zur **Freien Reichsstadt** – Dänemark erkannte dies erst 1768 im Gottorper Vergleich an. Vor 1618 versuchte Hamburg, sich einer Reichssteuer zu entziehen – 1584 begann deshalb ein Prozess [Bodo Wern2], der 1618 durch die Anerkennung von Hamburg als Freie Reichsstadt (mit Abgabepflichten!) abgeschlossen wurde, als Hamburg wegen des Großmachtstrebens Christians IV. eine Kehrtwende vollzog und sein Interesse an einer Reichsunmittelbarkeit bekundete. Die Beziehung zum Reich kam durch die Aufstellung von 15 Figuren deutscher Kaiser in den Nischen des 1602 erbauten Rathauses zum Ausdruck¹¹.

Ganz ungetrübt war auch das Verhältnis Hamburgs zu seinen deutschen Nachbarn, dem **Fürstentum Lüneburg** unter dem Herzog von Lüneburg-Braunschweig und dem **Kurfürstentum Brandenburg** nicht. 1661 sollte **Harburg** in Konkurrenz zu Hamburg aufgebaut werden.

Durch die Einflussnahme des Kaisers und des Fürstentums Lüneburg wurde Ende des 17. Jh der Konflikt zwischen Rath (*Meurer*) und Bürgerschaft (*Jastram, Snitger*) zu Gunsten *Meurers* entschieden (genauer in Kapitel C).

2. Spannungen zwischen Rath und Bürgerschaft

Seit Ausgang des Mittelalters bestimmte das **republikanisch** verfasste Hamburg seine Geschicke selbst.

Seit 1216 gibt es den „*hochedlen und hochweisen Rath*“. Die zunächst 20-30, später 50-60 Ratsherren wählten sich gegenseitig auf Lebenszeit und kamen bis 1712 ausschließlich aus der Kaufmannsschicht¹². Sie stammten aus „Hamburgs Geschlechtern“ - alteingesessenen Familien wie *Amsinck*, *Sieveking*, *Hudtwalcker*. Erst 1860 hieß der Rath offiziell **Senat**¹³. Zu ihren Aufgaben, die sie – ohne Besoldung und wiederum jeweils zu zweit – wahrnahmen, gehörten die Finanz- und Bauverwaltung, die Gerichtshoheit, die Gewerbeaufsicht, die Münzprägung, die Verwaltung der Besitzungen außerhalb der Stadt und vieles andere mehr.

Dem steht die **erbgesessene** (mit Grundeigentum) **Bürgerschaft** gegenüber, die **1410** den ersten **Rezess** durchsetzte, der dem Senat verbot, ohne Zustimmung der Bürgerschaft Kriege zu erklären und Steuern zu erheben. Insbesondere die den Bürgern aus außenpolitischen Gründen (Freikauf) auferlegten Abgaben¹⁴ führten zu Protesten und Unruhen¹⁵.

Mit der Reformation war in Hamburg eine politische Neuordnung verbunden. Im „**Langen Rezess**“ von **1529** wurde die Forderung, dass der Rath vor einem **Ausschuss der Bürgerschaft** über seine Entscheidungen Rechenschaft ablegen muss und die Bürgerschaft damit in allen Fragen des

⁹ Zuvor zur Grafschaft Holstein-Pinneberg, Teil der Grafschaft Schaumburg.

¹⁰ Friedrich I. (HRR, Kaiser 1152-1190)

¹¹ Immer noch befinden sich heute 20 Könige und Kaiser zwischen den Fensternischen des Rathauses.

¹² Im Unterschied zu anderen Städten wie Lübeck wurde Hamburg nicht patrizisch regiert, indem durch die Kaufmannschaft eine Trennungslinie lief, die unter den Kaufleuten eine Schicht von Patriziern auszeichnete, deren Familien das Stadtreghment inne hatten.

¹³ *Clemens* verwendet aber auch statt *Rath* den Begriff **Senat**

¹⁴ Auch **Schoß** genannt

¹⁵ 1375 gab es die ersten bekannten Unruhen

Stadtreger mitzuentcheiden hat, verfassungsmäßig festgelegt. Die „Revolution“ 1685/86 der Bürger unter *Jastram* und *Snitger*, gegen den Bürgermeister *Heinrich Meurer* gerichtet, berief sich auf diesen Rezess.

3. Digitales Hamburger Geschichtsbuch

(<https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/spaetes-mittelalter/>). Dies ist als Einstieg in die hier betrachtete Zeit gedacht.

a. Spätes Mittelalter 1350-1517



Im Zentrum standen die Brauerei und der Fernhandel, die zweifellos die beiden wichtigsten Erwerbszweige Hamburgs im Spätmittelalter darstellten. Das *Brauereigewerbe*, das im 14. Jahrhundert seine erste Blütezeit erlebte, arbeitete nicht nur für den heimischen Markt, sondern ebenfalls wesentlich für den Export. Schon 1375 gab es über 450 selbständige Brauer, am Beginn des 16. Jahrhunderts waren es sogar weit über 500.

Nach 1400 verlor jedoch die Brauerei – unter anderem aufgrund wachsender Konkurrenz in den Abnehmerländern, aber auch durch Importzölle auf Bier – als Exportgewerbe weiter an Bedeutung.



Doch darf man die Bedeutung des Brauereigewerbes für die Stadt nicht unterschätzen; die Brauer waren oftmals zugleich Fernkaufleute (und damit teilweise im Rath vertreten), und von ihnen hing eine Reihe weiterer Gewerbe ab, unter ihnen die *Böttcher*, deren Verbindung mit den Kaufleuten 1375 den Ausgang der ersten bekannten Unruhen gegen den Rath beeinflusste.

Neben den Export- und sonstigen Brauern sind die Fernkaufleute (84 Flandernfahrer, 35 Englandfahrer, 40

Lübeckfahrer und 19 Tuchgroßhändler („Wandschneider“) zu nennen.

Viele der erfolgreichen Hamburger Kaufleute legten ihr Geld auf dem Hamburger Rentenmarkt an, gaben also eine größere Summe Geldes für jährliche Zahlungen, die in der Regel durch eine Immobilie, das „Erbe“, des Schuldners abgesichert wurden. Wenn der Schuldner die Summe zurückzahlen wollte, stand ihm das in der Regel frei; der Gläubiger konnte seinerseits seine Forderungen beliebig an einen anderen weitergeben. Das Rentengeschäft war wesentlich eine Angelegenheit der kaufmännischen Oberschicht, die Ende des 15. Jahrhunderts auf Seiten der Kapitalanleger mit rund 64 %, auf Seiten der Schuldner mit rund 58 % den höchsten Anteil stellte.

Das 14. und 15. Jahrhundert begründete die besondere Stellung Hamburgs in der frühen Neuzeit. Kaufleute und Brauer unterhielten wirtschaftliche Verbindungen in den **Hanseraum**, die den Bürgern wachsenden Reichtum brachten; der Rath nutzte die Politik der anderen Hansestädte, dehnte aber zugleich eigenständig seine Kontrolle über die Elbe aus, die ihm schließlich die Durchsetzung des **Hamburger Stapelrechts** erlaubte; zugleich konnte er im Inneren seine Stellung wahren und sich zur Obrigkeit entwickeln, auch wenn er die **Rezesse** von 1410, 1458 und 1483 und die Mitwirkung der Bürger in zentralen Fragen akzeptieren musste. Trotz wirtschaftlicher Probleme – zum

Beispiel durch den Rückgang des Bierexports seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts – entwickelte sich Hamburg damit zu einem bedeutenden städtischen Zentrum, das sich eine reiche Ausstattung des Doms, der vier¹⁶ Pfarr-, der Kloster- und Hospitalkirchen¹⁷, aber auch von profanen Bauten¹⁸ und Zeugnissen leisten konnte.

b. Reformation und Macht / Der Rat als absolutistischer Helfer?

<https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/reformationszeit/reformation-und-macht/>

<https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/reformationszeit/der-rat-als-abolutistischer-herrscher/>

Im Jahre 1517 gab es in Hamburg zwei Obrigkeiten. Die weltliche war der **Rath**¹⁹, bestehend aus bis zu **24 Mitgliedern**, die verschiedene Aufgaben übernahmen. Sie teilten unter sich die Rechtsprechung, die Finanzaufsicht, die Kontrolle der Wirtschaft, die Außenbeziehungen der Stadt auf. Die Gesetzgebung oblag ihnen, die Regierungsgeschäfte führten die Bürgermeister. Zwölf Ratsherren waren aktiv tätig, der sogenannte *sitzende Rath*. Sie wechselten mit den anderen zweijährlich die Geschäftsführung. Der Rath wurde nicht gewählt, sondern ergänzte sich selbst. Der Rath wurde seit dem Aufstand von 1410 durch **gewählte Kirchspielvertreter** beraten, die aber kein Veto-Recht hatten. Zweimal im Jahr stellten die Ratsherren der versammelten Bürgerschaft in sogenannten „Burspraken“ die neuen Rechtsregelungen vor. Die Ratsherren stammten überwiegend aus einer **Oberschicht von Kaufherren**.

1517 gab es neben dem Rath als zweite Obrigkeit noch das **Domkapitel**, welches über alle Angelegenheiten der Pfarrkirchen und Kapellen entschied. Es bestand aus zwölf Domherren und vertrat in Hamburg den Erzbischof. Es hatte somit die geistliche Gerichtsbarkeit inne. Dabei entschied es nicht nur über Glaubensfragen, sondern es war das Gericht, von dem sämtliche Vergehen von Geistlichen geahndet wurden. Über diese Gerichtsbarkeit und über die Beteiligung des Domkapitels am Erhalt der Stadt sind Rath, Bürgerschaft und Domkapitel mehrfach in schwerwiegende Konflikte geraten. Die Domherren gaben die Besetzung von Pfarrstellen vor, der Domscholastikus bestimmte inhaltlich, personell und finanziell über das Schulwesen in der Stadt.

Bildung war für Kaufleute und Handwerker überlebenswichtig. Schon 1499 hatte es Beschwerden der Bürger über die Qualität und die Führung der Schulen in Hamburg gegeben. 1522 schlossen sich die Kirchspielgeschworenen der Pfarrgemeinden mit Ältermännern der Zünfte zusammen und forderten vom Domkapitel, das Schulgeld herabzusetzen und ihnen die Kontrolle über die von Bürgern gegründete und finanzierte Nicolaischule zu überlassen. Doch der Domscholastikus *Banskow* ging nicht auf sie ein. Die Kirchspielgeschworenen legten keine Rechnung gegenüber dem Domkapitel mehr ab und demonstrieren dadurch ihre Unabhängigkeit. Mit der Vereinigung der Kirchspielverantwortlichen hatte sich die Gemeinde der Stadt organisiert und Veränderungen gefordert. Bei freiwerdenden Pfarrstellen wählten sie in den nächsten sieben Jahren lutherische Pfarrer.

Der Rath hatte nach den Aufständen von 1410, 1458 und 1483 vor allem die Ruhe der Stadt im Auge. In jenen Unruhen des 15. Jahrhunderts hatten eben die Mittelschichten erfolgreich Mitspracherechte eingeworben. In den **Burspraken**, den öffentlichen Gesetzesverlesungen, mahnte der Rath harsch, der Obrigkeit zu gehorchen. Denn der Rath sah sich schon seit Ende des 15. Jahrhunderts als **gottgewollte Obrigkeit** in der Stadt. Aber diese *Gottgewolltheit* wurde nun angezweifelt.

¹⁶Ab 1685 gab es fünf Pfarrkirchen – St. Michaelis kam hinzu

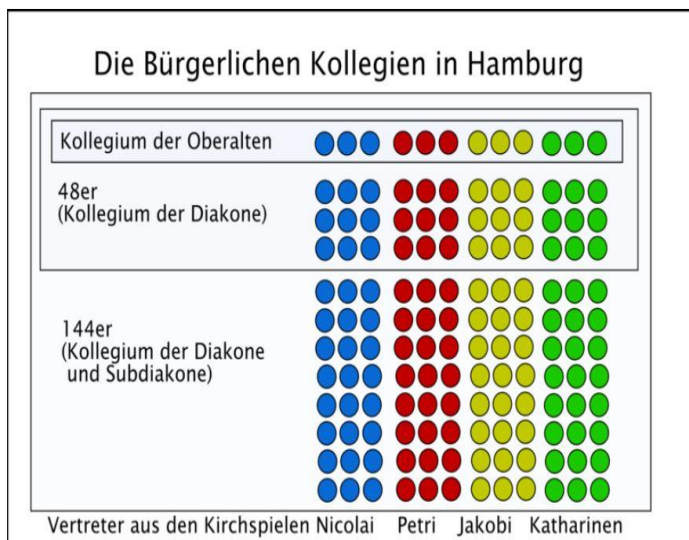
¹⁷St. Petri, St. Nicolai, St. Katharinen, St. Jacobi, Johanniskloster, Maria-Magdalenenkloster, Hospital zum Heiligen Geist

¹⁸Rathaus, Börse, Waage (Teile des Alsterhafens), diverse Tore (Millerntor, Dammtor, Spitaler Tor, Steintor, Brookstor, Schaartor, Alstertor..), Mühlen, Märkte und viele Brücken (Hohe Brücke, Holzbrücke, Reimersbrücke, Trostbrücke, Mühlenbrücke, Pulverturmsbrücke, Michaelisbrücke, Ellerntorsbrücke, Stadthausbrücke, Bleichenbrücke, Adolphsbrücke, Reesendammbrücke, Schleusenbrücke, Brooksbrücke, Jungfernbrücke, Kornhausbrücke,)

¹⁹Von 1216-1860 heißt er offiziell **Hochedler und Hochweiser Rath**.

Nach der letzten Disputation am **28. April 1528** erklärte der Rath, dass die Lutherischen die besseren Argumente hätten, weil sie nachweisen konnten, dass sich die Altgläubigen in ihren Argumenten nicht auf die Heilige Schrift berufen hatten²⁰. Die energischsten Vertreter der Altgläubigen wurden der Stadt verwiesen; der Dompropst und der Domdekan sowie die Dominikanermönche verließen freiwillig die Stadt. Ohne einschneidende Auswirkungen blieb der Prozess, den das Domkapitel gegen die Stadt vor dem kaiserlichen Reichskammergericht anstrebte.

Die **Durchsetzung der lutherischen Lehre** wurde in einem **Rezess**, einer Vereinbarung zwischen Bürgern und Rath, festgelegt. Darin regelt der Rath die Angelegenheiten des Glaubens: Die Art der Gottesdienste, die lutherische Predigt und die Verteilung der Almosen. So hat der lutherische Rath die geistliche und die weltliche Obrigkeit in Hamburg übernommen. Doch im selben Rezess wurde



auch festgelegt, dass der Rath durch die 48 Kirchspielgeschworenen (**48er**) und 96 (48+96 = **144er**) Gotteskastenverwalter der Pfarrgemeinden kontrolliert werden sollte.

Seit der Reformation war die **Bürgerschaft** in drei Kollegien organisiert, deren Zusammensetzung die Pfarrkirchen bestimmten und deren Mitglieder ihr Amt auf Lebenszeit ausübten: 12 **Oberalte**, die 12er, (Gemeindeälteste) und die Gremien der 48er (12er + 36 **Diakone**) und 144er (48er + 96 **Subdiakone**) – 1647 kam St. Michaelis hinzu, sodass diese Gemein vergrößert wurden. Alle Mitglieder hatten ihr Amt auf Lebenszeit inne. Der „**Lange Rezess**“ von **1529**²¹ sah die Wahl von vier Bürgermeis-

tern aus der Mitte des Raths vor, von denen zwei als „worthaltende“ Bürgermeister gewählt wurden – und sie bestimmte die **lutherische Religion** als „Staatsreligion“ (**Bugenhagen**). Vorher bestimmte der Rath zwei solche Bürgermeister aus seinen Reihen.

Ergänzung: Die Reformation und ihre Folgen

aus **E. Kleßmann**: „Geschichte der Stadt Hamburg“

Die Bürger hatten schon 1500 beim **Domkapitel** protestiert, dass die zur Keuschheit verpflichteten Kleriker sich Geliebte („die *Pfaffenweiber*“) nahmen. Auch der Umgang des Klerus mit dem Gotteskasten – die Kollekte für die Armen – war den Bürgern ein Dorn im Auge. 1526 verlangten die Bürger in den vier Gemeinden der Hauptkirchen, dass die Hauptpastoren künftig von den Kirchgeschworenen und den erbgewesenen Bürgern gewählt werden statt vom Domkapitel. 1527 wurde die Gotteskastenordnung geändert.

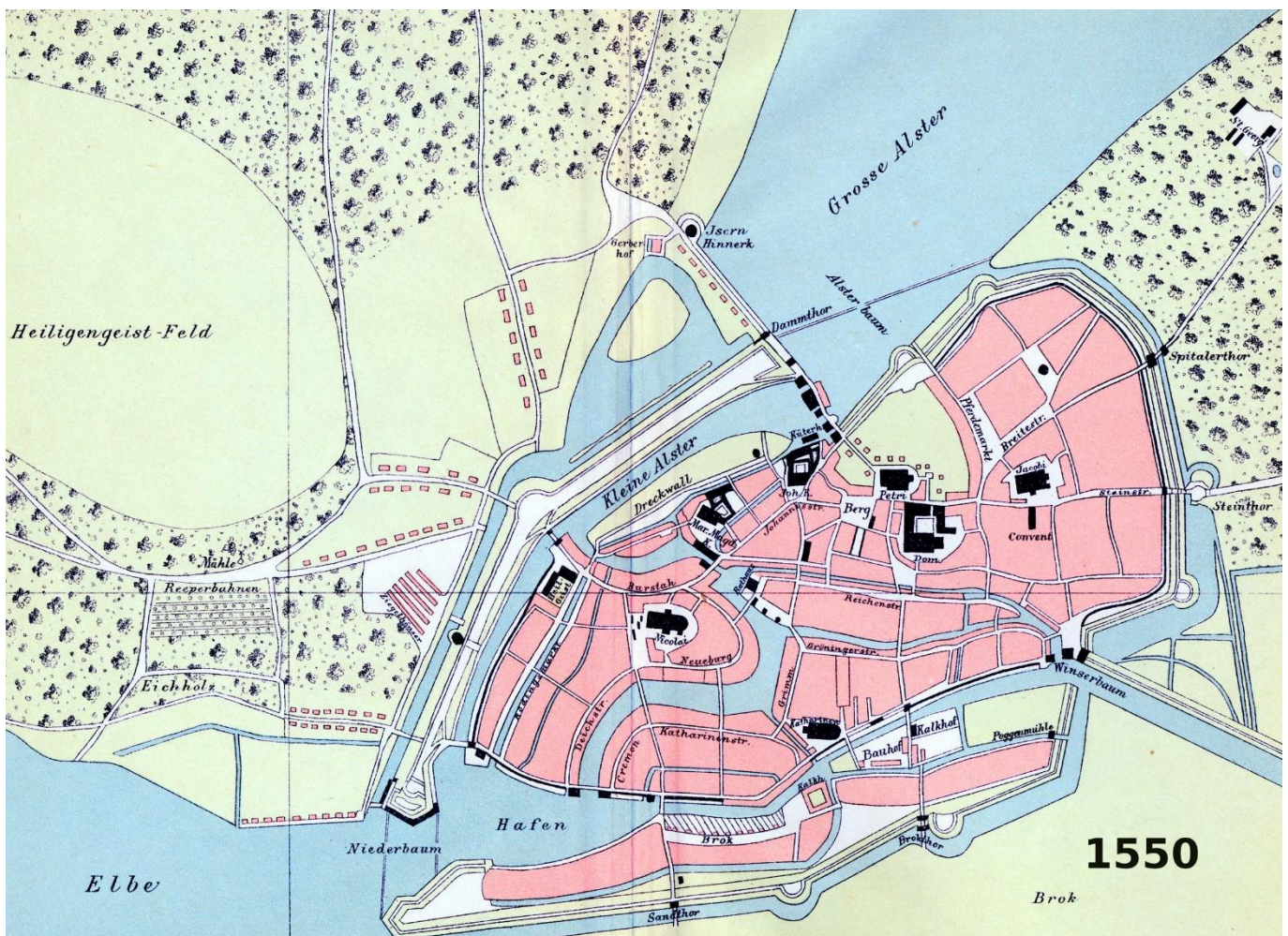
Einen vollen Tag dauerte die Disputation am 28.4.1528, in der die Wortführer der Lutheraner und der Katholiken das Wort ergriffen. Der Rath entschied sich zugunsten der Lutheraner – etwas anderes blieb ihm nicht übrig, wollte er nicht den Aufstand der lutherischen Bürgermehrheit riskieren. Bugenhagen trat am 9. Oktober 1528 in Aktion. Abgeschafft wurde die lateinische Messe, die Verehrung Marias und der Heiligen und selbstverständlich auch die Autorität des Papstes.

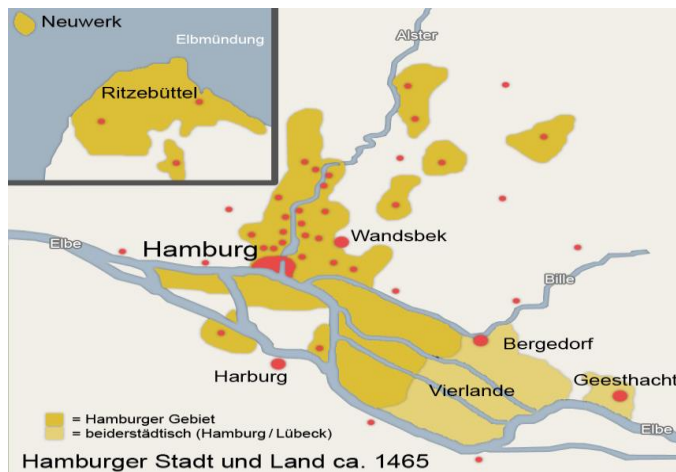
²⁰ Danach wird Bugenhagen berufen. Von Oktober 1528 an bewältigt er ein gewaltiges Arbeitspensum, predigt, formuliert die neue Kirchenordnung, leitet Reformen im Gottesdienst und im Schulbereich ein. Die Gründung des Johanneums als zeitgemäße Lateinschule und die Umwandlung der alten Nikolaischule in eine deutsche Schreibschule geht ebenso auf Bugenhagen zurück wie neue Regelungen für die Gemeinden und die komplette Neuorganisation des Armenwesens. Sowohl die Kirchenordnung als auch der „Lange Rezess“ (1529), in dem auch die Wahl von Ratsherren und Bürgermeistern neu geregelt wurde, tragen in wesentlichen Zügen seine Handschrift.

²¹ Erst der **Hauptrezess von 1712** legte die Form einer gemeinsamen Regierung aus Rath und Bürgerschaft fest.

Die Gelehrtenschule des Johanneums nahm die bisherige Position der Domschule ein, es wurde neben Latein, Griechisch und Hebräisch auch Musik, Mathematik und Religion unterrichtet. Ernsthafter Widerstand erwuchs dem Rath vom katholischen Domkapitel, das nicht gewillt war, seine reichen Liegenschaften kampfflos der Stadt zu überlassen. Nach einem Urteil des Reichskammergerichtes 1533 erhielt das Domkapitel die beschlagnahmten Güter zurück, nicht aber seine frühere geistliche Machtposition. Dies wurde 1561 auch vertraglich geregelt. Später traten die Domherren zum Luthertum über, bewahrten aber ihre Unabhängigkeit und bereiteten Hamburg noch so manchen Ärger

4. Historische Karten

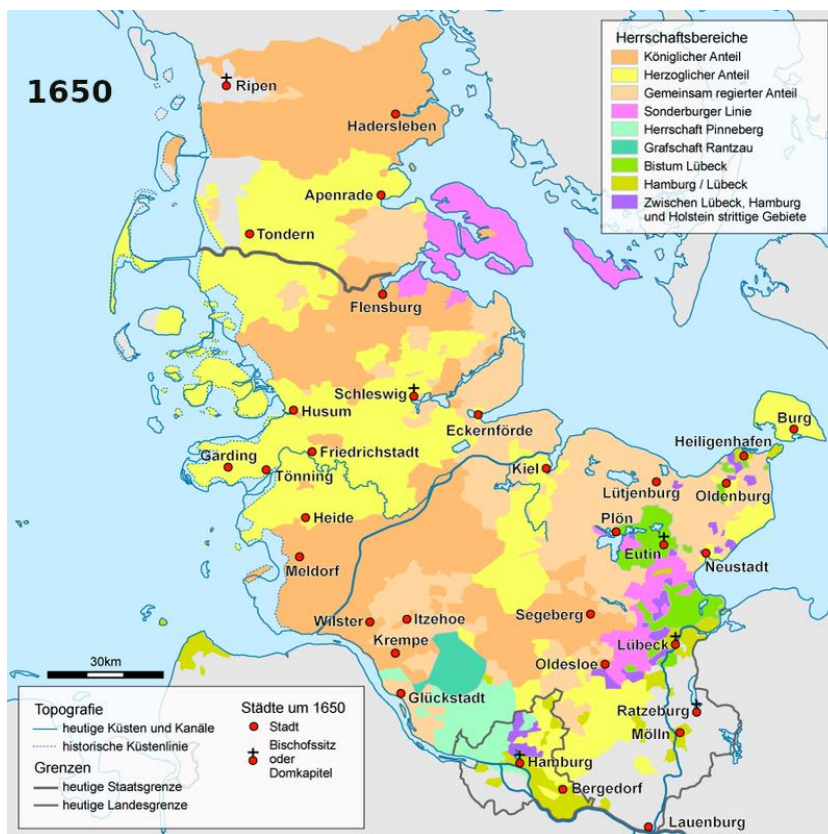




Man kann an der Karte links ersehen, über welche Gebiete (**Landherrenschaften**) Hamburg außerhalb seiner Stadtmauern verfügte.

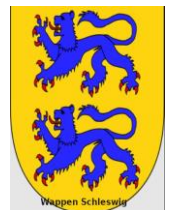
Hierzu gehörte auch **Ritzebüttel** und **Neuwerk** ab 1394, **Bill- und Ochsenwärder**, **Hamburger Berg** (St. Pauli, Sternschanze, Rotherbaum), **Hamm** und **Horn**, **Walddörfer**.

Das ehemalige Dienstgebäude der Hamburger Landherrenschaften befand sich Ecke *Klingberg/Depenau*, der heutigen Polizeiwache, neben dem Chilehaus.



5. Herzogtümer Schleswig, Holstein und Schleswig-Holstein-Gottorf

Man kann die folgenden Verwicklungen nur verstehen, wenn man den Nachbarn Schleswig-Holstein betrachtet, das in der hier interessierenden Zeit aus den beiden Herzogtümern **Schleswig** und **Holstein** besteht (mit der Eider als Grenze).



Anders als Holstein gehörte Schleswig als dänisches Reichs- und Königslehen nicht zum Reich. Holsteins Herzog war zwar dauerhaft der dänische König, Holstein war aber ein reichsunmittelbares Lehen, der dänische König war dadurch Lehnsherr des Kaisers.

sche König war dadurch Lehnsherr des Kaisers.

Richtig kompliziert wurden die Verhältnisse, als 1544 die Söhne des dänischen Königs Friedrich I., *Adolf*, sein Bruder *Johann* und deren Halbbruder, König *Christian III.*, die Herzogtümer Schleswig und Holstein nach ungefähr gleicher Steuerkraft untereinander aufteilten. Adolf als jüngstem stand die erste Wahl zu. Da er das Gebiet mit dem Schloss Gottorf wählte, hieß die von ihm gegründete Linie des Hauses Oldenburg nun **Schleswig-Holstein-Gottorf**. Im Jahre 1580, nach dem Tod von Johann, teilten Adolf und König Friedrich II. (dessen Vater, Christian III. starb 1559) Schleswig und Holstein unter sich auf. Friedrich II. erhielt den dänischen, königlichen Teil Schleswig-Holsteins (in der Grafik braun) und Adolf als Adolf I. das Teilherzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf (u.a. mit den Ämtern Kiel, Neumünster, Bordesholm, in der oberen Grafik gelb) – ein Flickenteppich, der staatsrechtlich teilweise zu Dänemark (als Teil von Schleswig), teilweise (für die Gebiete

in Holstein) zu Deutschland gehörte. Der dänische König war auch Herzog von Schleswig und Herzog von Holstein, während er Lehnsherr des Teilherzogtums Schleswig-Holstein-Gottorf war, sofern das Gebiet zum Herzogtum Schleswig gehörte. Besonders bekannt ist dessen Herzog Johann Adolf (regierte 1590-1616), Sohn von Adolf I., der Schloss Gottorf aufwendig ausbaute. Dessen Enkel, Christian Albrecht (1659-1695), gründete die Kieler Universität.

Schleswig-Holstein-Gottorf war eine Regionalmacht und zeitweilig eng mit Schweden verbunden²², um die dänische Lehnshoheit in Schleswig zu beenden. Dies führte zu zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen mit Dänemark, die zunächst erfolgreich waren (Altonaer Vergleich 1689), aber durch den Großen Nordischen Krieg 1700-1721 (Frieden von Frederiksborg) zum Verlust der gottorfschen Anteile in Schleswig führten. 1773 fielen auch diese Anteile an Dänemark.

Interessant ist die **Herrschaft Pinneberg** (hellgrün), zu der **Altona** gehörte. Es entstand erst 1640 aus der **Grafschaft Holstein-Pinneberg**.

6. Fürstentum Lüneburg

Das **Fürstentum Lüneburg** entstand 1269 durch die Teilung des **Herzogtums Braunschweig-Lüneburg** (ein Reichsfürstentum des Heiligen Römischen Reichs) in die **Fürstentümer** Braunschweig und Lüneburg. Sie bildeten zusammen weiterhin das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg. Die Fürsten nannten sich **Herzog zu Braunschweig-Lüneburg**.

Celle war die Residenz des Fürstentums Lüneburg, welches die heutigen Landkreise Harburg, Lüneburg, Uelzen, Heidekreis, Celle, Gifhorn und Lüchow-Dannenberg umfasste. Bei *Clemens* gehen die Bezeichnungen **Herzog von Lüneburg**, **Herzog von Braunschweig-Lüneburg**, **Herzog von Celle** etwas durcheinander, sie meinen wohl meist dasselbe. 1705 fiel das Fürstentum Lüneburg an das **Kurfürstentum Hannover**, kurz **Kurhannover** genannt, welches nach dem Wiener Kongress zum **Königreich Hannover** wurde.



1527 führte **Herzog Ernst der Bekenner** die Reformation im Fürstentum ein. Unter **Herzog Georg-Wilhelm**, dem *Heideherzog*, kam es im 17. Jh zu einer letzten Blüte des Celler Hofes.

7. Kurfürstentum Brandenburg

Das **Mark Brandenburg**, das Herrschaftsgebiet des Kurfürstentums, war ein Territorium im Heiligen Römischen Reich. Es umfasste die **Altmark** (westlich der Elbe), die **Mittelmark** zwischen Elbe und Oder und die **Neumark** östlich der Oder. Ab 1618 regierten die Kurfürsten von Brandenburg in Personalunion auch das **Herzogtum Preußen** (das nicht zum Heiligen Römischen Reich gehörte). 1701 krönte sich Friedrich III. von Brandenburg zum **König Friedrich I. in Preußen**, es entstand **Preußen** als neuer europäischer Staat, wobei Brandenburg faktisch eine Provinz Preußens wurde.



²² Dänemark war eine ständige Bedrohung für Hamburg. Daher fühlte sich Hamburg Schweden und auch dem Nachbar Schleswig-Holstein-Gottorf verbunden.

A. Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges 1529-1618

König von Dänemark und Herzog von Schleswig und Holstein: *Christian III. 1534-1550, Friedrich II. 1559-1588, Christian IV. 1588-1648*

Kaiser: *Karl V. 1530-1556, Ferdinand I. 1558-1564, Maximilian II. 1564-1576, Rudolf II. 1576-1612, Matthias 1612-1619*

Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf: *Adolf I. 1544-1586, Johann-Adolf 1590-1616*

Fürstentum Lüneburg (Herzog von Braunschweig-Lüneburg): *Ernst der Bekenner 1521-1546, Franz-Otto 1555-1559, Heinrich und Wilhelm der Jüngere 1559-1569, Ernst II. 1592-1611*

Geschichte Europas im 16. Jahrhundert (nach der Reformation)

Die vier größten Territorialstaaten waren **Frankreich, England, Spanien** und **Polen-Litauen**. In diesem Jahrhundert stieg die Dynastie der **Habsburger** zur mächtigsten Dynastie Europas auf. Auch wenn sie **Kaiser** des zentraleuropäischen **Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation** waren, war ihre Macht außerhalb des von ihnen direkt regierten Österreich recht beschränkt. Der größte Teil Zentraleuropas war Teil des Heiligen Römischen Reiches, *Sacrum Imperium Romanum*. Dieses gliederte sich in zahlreiche Herrschaften und reichsfreie Städte. Insbesondere die größeren Fürstentümer bauten ihre autonome Herrschaft zu quasi souveränen Reichen aus. Am mächtigsten waren die **Kurfürstentümer**, deren Regenten den Kaiser wählen durften. Er sowie die Reichsorgane konnten nur beschränkt Macht über die Fürsten und Reichsstände ausüben. Mit der **Reformation** wurde die Mehrheit des Reiches evangelisch. **Kaiser Karl V.** (von 1530 bis 1556 Kaiser, auch König von Spanien) versuchte, durch den **Schmalkaldischen Krieg** den katholischen Glauben wieder einzuführen und nach seinem Sieg die kaiserliche Zentralherrschaft zu stärken. Auch wenn er Zwischenerfolge erzielte, scheiterte er letztendlich mit seinen Anliegen. Der **Augsburger Religionsfriede** des Jahres 1555 sicherte den evangelischen Fürsten ihre Besitzstände zu, bot jedoch auch Anknüpfungspunkte für die Gegenreformation.

Auf Reichsebene gab es Institutionen, wie den Reichstag und den Reichsgerichtshof, die jedoch nur einen geringen Einfluss auf die einzelnen Territorien hatten.

In **England** regierte **Heinrich VIII.**, der sich von der römisch-katholischen Kirche löste. Seine Tochter **Elisabeth I.** führte mehrere (erfolgreiche) Seekriege gegen Spanien. Der auch religiös geprägte Niederländische Freiheitskampf führte zur Aufteilung der Niederlande in die **Spanischen Niederlande** und die (überwiegend calvinistische) Republik der **Sieben vereinigten Provinzen**. 1525 wurde das **Herzogtum Preußen** vom Deutschen Orden gegründet. Es wurde ein Lehen Polens. Erster Herzog wurde Albrecht I. aus dem Haus **Hohenzollern**. Er führte die Reformation nach

17 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

lutherischem Vorbild ein.

In **Frankreich** führten die durch die Reformation entstandenen religiösen Spannungen zu den Hugenottenkriegen (*Bartholomäusnacht*), die 1598 durch das Edikt von Nantes beendet wurden.

Wirtschaft: Der globale Austausch von Gütern und Ideen erreichte eine nie zuvor gekannte Intensität und Qualität. Die iberischen Reiche etablierten ein weltumspannendes Handelsnetz, in das sie Amerika integrierten. Amerikanische Güter gelangten sowohl nach Europa als auch nach Asien und Afrika und erweiterten das dortige Lebensmittelanangebot. Umgekehrt gelangten zahlreiche Kulturpflanzen und vor allem Nutztiere von Europa nach Amerika.

Die **Landwirtschaft** war der stärkste Wirtschaftszweig, in dem 90 % der Menschen arbeiteten. Das stark städtisch ausgerichtete Handwerk war vorherrschend in **Zünften** (in Hamburg **Ämter** genannt) organisiert, die den Marktzugang, die Qualitäten und die Preise regulierten. Außerhalb der Zünfte entwickelten sich im Textilgewerbe als auch im Bergwerkswesen pro-kapitalistische Strukturen. Wohlhabende Fernhändler, wie die **Fugger**, nahmen zunehmend Bankgeschäfte im großen Umfang auf. So finanzierten sie die Habsburger Monarchie, von der sie im Gegenzug Kapital in der Form von Ländereien und lukrativen Schürfrechten bekamen. Im florierenden Bergbau wurden Kapitalgeber, die das eigentliche Geschäft nicht mehr betrieben, immer bedeutsamer. Die Aufhebung des Zinsverbotes durch weltliche Autoritäten führte zu einer Ausdehnung des **Bankwesens**.

Die starke Verbreitung des **Buchdrucks** ermöglichte einen in Intensität und Geschwindigkeit vorher nie gekannten Austausch von Ideen zwischen europäischen Gelehrten und Universitäten. Dies förderte insbesondere Weiterentwicklungen in Medizin, Kartografie, Astronomie und Metallurgie. **Nikolaus Kopernikus** legte mit der Proklamation eines heliozentrischen Weltbildes die Grundlagen für eine Wende in der Astronomie. Die Bildung der Bevölkerung stieg stark an. Lese- und Schreibkenntnisse breiteten sich mit der hohen Verfügbarkeit von gedruckten Texten weiter aus. Die Bibelübersetzung durch **Martin Luther** trug zur größeren Vereinheitlichung der deutschen Sprache bei, zeitverzögert auch in den katholischen Landesteilen. Freiberufliche Lehrer verbreiteten das Rechnen mit arabischen Zahlen, der Berühmteste von ihnen war **Adam Ries**.

Die Öffnung und Neueinrichtung von Poststrassen für den privaten **Postverkehr** ermöglichten einen schnelleren Austausch. Organisierte Reiterstafetten beförderten die Post schnell auf festgelegten Routen. Mit den Fortschritten in der Zeitmessung, im Jahr 1510 wurde die **Taschenuhr** erfunden, wurde das Leben der städtischen Menschen zunehmend durch die genaue Zeiteinteilung bestimmt. Durch den neu eingeführten **Gregorianischen Kalender** wurde das Jahr neu berechnet.

Die Kunst der **Renaissance** erlangte in Italien ihren Höhepunkt und etablierte sich auch nördlich der Alpen.

Zeitleiste Hamburg

1529 Einführung der Reformation durch Johannes Bugenhagen²³, Langer Rezess
1531-1576 Bau von Wall- und Grabenbefestigungen (Neuer Wall, Herrengrabenfleet)
Ab Mitte des 16.Jh: Glaubensflüchtlinge aus den Niederlanden, Spanien und Portugal
1553 Einführung der Talerprägung (1 Taler = 32 Schillinge)

²³Siehe den einführenden Abschnitt 3b (Reformation und Macht)

18 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

1558 Gründung der Börse²⁴

1567 Gründung einer englischen Niederlassung

1603 Besoldungsregelung für Ratsherrn und Bürgermeister im 11. Rezess

1604 Gründung des städtischen Waisenhauses

1606 Einrichtung des ersten allgemeinen Krankenhauses (Pesthof) auf St. Pauli

1613 Gründung des Akademischen Gymnasiums²⁵

1616 Christian IV. gründet Glückstadt

1618 Reichskammergericht bestätigt Hamburg als Freie Reichsstadt

1619 Gründung der Hamburger Bank

1616-1628 Ausbau der Festung durch Johan van Valkenburgh

Gedenkbuch

Nach der Reformation

*Bugenhagen*²⁶ [Bodo Wern3] salbte **Christian III.**²⁷ **1534** zum König von Dänemark.

***Christian III.** besuchte **1538** in Angelegenheiten des **schmalkaldischen Bundes**²⁸ Braunschweig und auf der Rückkehr auch Hamburg, das ihn und den Herzog **Franz von Lüneburg**²⁹ mit großem Pomp und einer Menge prachtvoller Festivitäten empfing³⁰. Der König verlangte nach gewohnter Weise wie seine Vorfahren eine Erbhuldigung von der Stadt, musste sich aber ebenfalls mit einem Handschlag der Anerkennung und Freundschaft begnügen, und zwar umso mehr, da **Kaiser Rudolph II.**³¹ der Stadt ausdrücklich anbefohlen, bei Strafe der Reichsacht, keinen Fürsten zu huldigen. So ließ der Däne sich dann genügen und zog höchst befriedigt von dem freundlichen Empfang der Republikaner in seine Heimat ab, und Hamburg leistete ihm bald darauf, **1539**, einen vortrefflichen Dienst, als der Pfalzgraf **Friedrich**³², ein Widersacher der Reformation, feindlich gegen Holstein heran rückte, da dann der Hamburger Rathmann Diethmar Kohl³³ mit Schiffen und Mannschaft sich auf die Elbe legte und dem Feinde den Übergang wehrte.*

Durch die **Reformation** entstand ein tiefer Riss in den Ländern des Reiches, der auch auf protestan-

²⁴Initiatoren waren Glaubensflüchtlinge aus den Niederlanden. Vorbild war die Börse in Antwerpen.

²⁵Für Absolventen des Johanneums zur Vorbereitung eines Studiums an einer Universität. Es wurden Vorlesungen über Mathematik, Physik, Botanik, Poetik, Rhetorik, Geschichte, Griechisch, Spanisch und orientalische Sprachen angeboten. Die **Gelehrtenschule des Johanneums** war 1629 von Bugenhagen gegründet worden.

²⁶**Johannes Bugenhagen** (1485-1558) war Reformator und Weggefährte Luthers. Er entwickelte 1529 die Kirchenordnung in Hamburg.

²⁷Christian III. führte den Protestantismus in Dänemark und Norwegen ein, trat für seine deutschen Länder dem Schmalkaldischen Bund bei und galt in Hamburg als natürlicher Schutzherr.

²⁸Ein Bündnis protestantischer Landesfürsten und Städte unter Führung von Kursachsen und Hessen, gegründet 1531, dem sich 1538 auch Dänemark und Brandenburg anschlossen.

²⁹Franz und sein Bruder Ernst, ebenfalls Herzog von Braunschweig-Lüneburg, gehörten dem Schmalkaldischen Bund von protestantischen Fürsten an

³⁰Ausführlich beschrieben in *Otto Beneke*, Geschichten und Sagen 73

³¹ Kaiser des Heiligen Römischen Reichs (1576–1612)

³²Der Pfalzgraf, der den 30j Krieg auslöste, war Friedrich V. Es handelt sich hier um den Pfalzgrafen Friedrich II., der allerdings erst 1544 Pfalzgraf wurde. Er war mit der Tochter Dorothea von Christian II. verheiratet.

³³ **Ditmar Koel** (1500-1563) war Admiral der Hamburger Flotte und Bürgermeister. Nach ihm ist die Ditmar-Koel-Straße benannt.

19 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

tischer Seite mit viel Fanatismus, auch in Hamburg, geführt wurde. Dies führte zum Schmalkaldischen Bund, dem sich Hamburg, und schließlich zum **Schmalkaldischer Krieg (1546-47)**, den Kaiser Karl V. in der Schlacht von Mühlberg für sich entschied³⁴.

Dem Einfluss von Christian III. war es zu verdanken, dass Hamburg für seine Beteiligung am Schmalkaldischen Krieg mit einer „Strafe“ von 100.000 Gulden davonkam. Drei Rathsherren machten einen Fußfall auf dem Reichstag in Nürnberg. Der Kaiser gestand den Protestanten nur noch die Priesterehe und gewisse Abendmahlsregeln zu (**Interims-Gebot³⁵ 1548**), was in Hamburg auf große Empörung der Bürger und wieder einmal zu einem Rezess führte, in dem die reine Lehre des lutherischen Glaubens festgelegt wurde³⁶.

Augsburger Religionsfrieden 1555

*[Bodo Wern4] All jener namenlose Jammer, an Blutvergießen, Pest und Hungersnot, fand sein Ziel in dem **Augsburger Religionsfrieden**, der den Parteien erlaubte, jede ihrem Aberglauben nach eigener Weise nachzugehen, und somit war den Völkern eine Frist gegeben, sich von den Unruhen und Ausgaben einigermaßen zu erholen. Es tat aber auch wahrlich Not, und keiner Stadt wohl mehr wie eben Hamburg, das auf eine schmähliche Weise ausgesäckelt worden war.*

Herzog Heinrich von Braunschweig fällt in die Vierlande ein

*Kaum hatte man den Kaiser seine Gnade mit schwerem Gelde aufgewogen, so ließ sich schon wieder ein anderer ungnädiger Herr anmelden, und dieses war der **Herzog Heinrich von Braunschweig³⁷**, der es den Protestanten einzutränken gedachte, dass sie ihn aus seinem Lande vertrieben hatten. **Hamburg wurde von jeher als ein fetter Braten angesehen, von dem jeder, der ein scharfes Messer hatte, sich ein Stück herabsäbeln zu dürfen vermeinte.** So denn auch Herzog Heinrich. Er fiel **1554** mit einem Haufen blutdürstiger und beutegieriger Taugenichtse in die Vierlanden ein und ängstigte die armen Bewohner gar sehr. Hamburg säumte nicht, eine Deputation an den Herzog nach Bergedorf zu schicken, und mit 12.000 Talern in der Tasche zog der edle Herr wiederum über die Elbe in seine Heimat zurück.*

Domkapitel³⁸

[Bodo Wern5] Die Aufmerksamkeit der Behörden lenkte sich in eben dieser Zeit auf die widerwärtige Angelegenheit des Domkapitels, deren endliche Beseitigung ebenso notwendig als durch die neuesten Religionsverträge der streitenden Großmächte erleichtert worden war. Der Kaiser selbst hatte den trotzköpfigen Domherren, die noch immer ihren katholischen Marotten nachhingen, den Rat erteilt, dem Unvermeidlichen sich zu fügen.

Das Verhältnis zum zunächst noch katholischen Domkapitel wird (anders als noch 1536) durch den Kaiser zu Gunsten von Hamburg in Bezug auf Gerichtsbarkeit und Abgaben geregelt.

Dänemark und das Stapelrecht³⁹

[Bodo Wern6] Ob Hamburg sich zum römisch-deutschen Reiche oder zu Holstein zähle? Die alte

³⁴In Otto Beneke, Geschichten und Sagen, wird ausführlich die **Schlacht von Drakenburg** 1547 beschrieben, in der Hamburg den Bremern siegreich gegen ein kaiserliches Heer beistand. Diese für Hamburg ruhmreiche Schlacht wird auch in Kleßmann „Geschichte der Stadt Hamburg“ erwähnt.

³⁵Augsburger Interim. Karl V. musste es 1552 zurücknehmen

³⁶An den Kaiser wurde das Bekenntnis „Wir können uns nicht tödlich versündigen durch Ablassung von Gottes Wort“ übermittelt.

³⁷Heinrich II. war Herzog von Braunschweig-Lüneburg, regierte von 1514-1568 und gilt als der letzte katholische Fürst im niedersächsischen Raum

³⁸Siehe die vielen Anmerkungen zum Domkapitel in der Einführung

³⁹Das Stapelrecht war (angeblich) 1189 von Friedrich Barbarossa verliehen und 1482 von Kaiser Friedrich III. erneuert

20 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

Freundschaft zwischen Hamburg und Dänemark war verkümmert, was auch mit dem Niedergang⁴⁰ der Hamburger Wirtschaft zusammenhing, die sich um neuere Einnahmen bemühten. So besann man sich auf das kaiserliche Stapelrecht von 1482, das Dänemark nicht anerkannte.

Obwohl nun ein Geltendmachen dieses Privilegium für die auswärtigen Handel treibenden Völker nicht anders als höchst belästigend sein konnte, so meinte Hamburg dennoch auch außer dem Recht der kaiserlichen Bewilligung ein Recht der Billigkeit auf solche Forderung zu haben, da die Sicherung der Elbufer und des Fahrwassers alljährlich bedeutende Ausgaben nötig machte, die aus städtischen Säckel flossen, ohne dass fremde Schiffe direkte Beisteuer dazu leisteten.

Infolge des neuesten Beschlusses legten die Bürger nunmehr einige wohlbemannte Fahrzeuge auf die Elbe, um alle, jenes Recht umgehenwollende Schiffe zur Unterwerfung zu zwingen.

Dass diese Maßregel böses Blut setzte, lässt sich leicht erachten, zumal eine Menge Stader, Buxtehuder, Lüneburger und Fahrzeuge aus der Kremper- und Wilstermarsch aufgebracht wurden.

Kaiser Karl V. starb **1558**, sein Nachfolger wurde **Ferdinand I.**⁴¹

Zur gleichen Zeit starb Christian III., ihm folgte **Friedrich II.** als König von Dänemark.

Die Spannungen zwischen Hamburg und Dänemark verschärften sich.

Wieder Konflikt mit Dänemark

[Bodo Wern7]Friedrich nämlich, in Gemeinschaft mit seinen beiden Holstein beherrschenden Vettern Hans (Johann) und Adolph⁴², begann die in ihren Freiheiten übermütig gewordenen Dithmarscher⁴³ zu bekriegen. Er beehrte in einem königlichen Schreiben von Hamburgs Bürgerschaft, dass die Stadt dem feindlichen Dithmarschen weder Kriegsbedürfnisse noch Lebensmittel zuführen sollte.

Das konnte der Freien Reichsstadt natürlich nicht behagen, und zu den darüber entstandenen Missheiligkeiten gesellten sich noch andere, die der lebenskräftige, heißblütige König nur zu gern zur Geltendmachung seiner vermeintlichen Hoheitsrechte auf Hamburg zu benutzen geneigt war.

Dänemark nahm Hamburger Schiffe in Beschlag, nachdem ein Kornfahrzeug aus Dithmarschen nach Hamburg aufgebracht wurde. Hamburg kaufte diese Schiffe nach Vermittlung durch Lübeck für 30.000 Mark frei.

Der Hamburger Rath nahm diesen Konflikt zum Anlass, die Befestigung⁴⁴ zu verstärken, verlangte von Bürgern dafür aber zusätzliche Abgaben, was diese wiederum erzürnte. Dies führte zu einem erneuten **Rezess 1562**. In diese Zeit fiel ein Krieg⁴⁵ zwischen Dänemark und Schweden, an dem Lübeck auf der Seite von Dänemark teilnahm.

worden. Es zwang alle Schiffe auf der Elbe in Hamburg anzulegen und ihre Waren für eine bestimmte Zeit in Hamburg zu stapeln und zum Kauf anzubieten. Das war Harburg, Lüneburg und Dänemark ein Dorn im Auge.

⁴⁰Die Blütezeit der Hanse im Mittelalter ist vorbei.

⁴¹Kaiser des HRR 1558-1564, Bruder von Karl V., der schon 1556 die Kaiserwürde anlegte.

⁴²Adolph I., Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf

⁴³1559 wurde Dithmarschen unterworfen, nachdem es noch 1500 in der Schlacht von Hemmingstedt ein dänisch-schleswig-holsteinisches Heer besiegt hatte.

⁴⁴Von 1530-1558 wurde der gesamte Befestigungsgürtel um Hamburg erneuert. Ein Ergebnis war der Neue Wall – der Alte Wall wurde eingeebnet und diente einige Zeit als Müllplatz („Dreckswall“).

⁴⁵1563-1570 fand der **Nordische 7-jährige Krieg (Dreikronenkrieg)** zwischen dem mit Lübeck verbündeten Dänemark und Schweden statt. Dieser ging in den Livländischen Krieg 1558-1583 über, an dem auch Polen und Russland beteiligt waren.

21 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

Dänemark und Kaiser stellen Forderungen

König Friedrich II. von Dänemark verlangte **1564** für die Aussteuer seiner Schwester von Hamburg 30.000 Reichstaler.

*[Bodo Wern8] Das Ende des viel bewegten Jahres 1564 wurde noch durch einen höchst fatalen Urias-Brief⁴⁶ von Dänemark verbittert, welcher eine höchst in parent Forderung von 30.000 Reichstalern enthielt, die König **Friedrich II.** zur Aussteuer seiner Schwester, bei Vermählung derselben mit dem **Herzog von Lüneburg**⁴⁷, in Empfang zu nehmen verlangte. Im Fall unser viel geplagtes Hamburg sich solcher Forderung zu fügen verweigerte, würde demselben eine Schließung aller dänischen Häfen für hiesige Schiffe, und überhaupt eine Unterbrechung jeglichen Handelsverkehrs mit den dänischen Staaten angedroht.*

Unglücklicherweise traf zur gleichen Zeit ein **kaiserlicher Mahnbrief** wegen Zahlung der **Türkensteuer**⁴⁸ ein, und da auch Holstein ein ähnliches Schreiben erhielt, so stellte **König Friedrich - der Hamburg durchaus wie einen vollgesogenen Schwamm betrachtete, den er nur noch so nach Belieben auspressen dürfe** - an den hiesigen Rath das abermals höchst unbillige Begehren, jene Steuer für **Holstein** mitzuzahlen, unter dem Scheingrund, weil Hamburg ja doch einmal zur Holstein gehöre und ein und dasselbe mit ihm sei, und um das Maß der Schikane voll zu machen, glaubte Dänemark die Zeit der Bedrängnis wahrnehmen zu müssen, forderte von Hamburg abermals die so oft schon verweigerte Erbhuldigung.

Kaiser Maximilian II.⁴⁹ verhinderte dies:

Glücklicherweise legte sich Kaiser Maximilian II. ins Mittel, indem er einen Befehl an **Friedrich** ergehen ließ, die Stadt bei Strafe von 50 Mark löthigen Goldes in Ruhe zu lassen, und Hamburg wurde bei gleicher Strafe angewiesen, die Huldigung nicht zu leisten.



1570 verlangte **Herzog Adolf von Holstein**⁵⁰, ein Halbbruder Christians III., in Speyer in einer kaiserlichen Ratsversammlung die holsteinischen Hoheitsrechte über Hamburg, das ein holsteinisches Nesselblatt⁵¹ im Wappen führe und auf stormarnscher Erde liege. Die Hamburger Vertreter konnten dies jedoch abwehren, indem sie Hamburg als eine eher kaiserliche als eine holsteinische Stadt bezeichneten.



Und wieder einmal Dänemark

[Bodo Wern9] 1573 gibt es wieder einen von Kaufleuten angestachelten Konflikt zwischen Dänemark und Hamburg, als mit Korn beladene holsteinische Schiffe aufgebracht wurden.

⁴⁶Altes Testament: Ein Brief der dem Überbringer Unheil bringt. Das trifft hier aber nicht zu.

⁴⁷Herzog Wilhelm, der Jüngere. Er heiratete Dorothea von Dänemark.

⁴⁸Die **Türkensteuer** war eine allgemeine Vermögens- und Kopfsteuer im 16. Jahrhundert, welche zur Deckung der Kosten einer dem Kaiser Friedrich III. gegen die "ungläubigen **Türken**" zu leistenden bewaffneten Hilfe erhoben wurde.

⁴⁹Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und Erzherzog zu Österreich von 1564 bis 1576.

⁵⁰Adolf I., Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf, nicht Herzog von Holstein. Vergleiche die Einführung, **5. Schleswig-Holstein**

⁵¹Das **Nesselblatt**, noch heute Bestandteil des Wappens von Schleswig-Holstein, geht möglicherweise auf die Schauenburger zurück. Ursprünglich wies es auf die Verbundenheit Hamburgs mit Holstein hin und war wohl auch Teil des Hamburger Wappens. Spätestens 1518, als Freie Reichsstadt, bekannte man sich zum Kaiser des HRR.

22 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

*Solches bekam ihnen aber gar übel. Der König geriet in Wut, ließ in den verschiedenen Häfen seiner Länder bei 30 Hamburger Schiffe wegnehmen, und verbot seinen Untertanen allen Handel mit Hamburg. Da war nun wieder große Not, und um Vermittlung wurde nachgesucht, welches auch insoweit fruchtete, dass der König sich anheischig machte, die konfiszierten Schiffe unentgeltlich herauszugeben und die alten Privilegien zu bestätigen, **wer aber wiederum zahlen musste, das war unser geplagtes Hamburg, und für diesmal ein rundes Sümmchen von 100.000 Joachimsthalern, die man dem lieben Nachbar für die Restauration seiner Freundschaft auszukehren hatte.***

Einschub: Hamburger Handel im 16. Jh.

(nach **E. Kleßmann** „Geschichte der Stadt Hamburg“)

Im 16. Jh fand der Aufstieg Hamburgs zur größten Hafenstadt des Deutschen Reiches statt. Der Ausbau des Islandhandels⁵² war ein wesentlicher Schritt, sich von der schwächer werdenden Hanse zu lösen.

Anfangs war das Verhältnis Hamburgs zum einflussreicheren Lübeck gut, man stellte 1529 den Alster-Trave-Kanal fertig, der aber bald wieder verfiel: Die Zusammenarbeit der Schwesternstädte ließ zu wünschen übrig.

Hamburg setzte nicht nur auf den Islandhandel, sondern auch auf das florierende **Tuchgeschäft**. Die Niederlande, vor allem Antwerpen, partizipierten an dem Tuchexport Englands durch das Aufbereiten und Färben des rohen Tuches. Die **Hamburger Wandschneider** (Leinwandschneider) wollten im Tuchgeschäft konkurrenzfähig werden und holten sich die entsprechenden Handwerker aus Antwerpen nach Hamburg und wurden in der Herstellung der Fertigprodukte fast konkurrenzlos. Sie brachen, sehr zum Ärger Lübecks, mit ihren billigen Tuchen in den Ostseehandel ein.

Hamburg ließ es aber nicht beim **Tuchhandel** bewenden. Weine und Wolle aus dem Rheinland, Leinen aus Schlesien, Kupfer aus Ungarn gingen über Hamburg nach Antwerpen. Hamburg war auch günstiger Umschlagplatz für Getreide. Der bei Neuwerk erhobene Zoll war beträchtlich. Dennoch hatte sich Hamburg durch seine Teilnahme am Schmalkaldischen Krieg finanziell übernommen, es musste sich hoch verschulden.

Hamburg widmete sich dem Ausbau des **Elbhafens**. Das wichtigste Unterfangen war, die **Norderelbe** an Hamburg heranzuholen. Hierzu wurde 1604 der Grasbrook durchstoßen, sehr zum Ärger von Harburg, in das zum Herzogtum Braunschweig-Lüneburg gehörte und das die **Süderelbe** als Hauptstrom betrachtete. Dabei ging es um das Stapel- und Zollrecht Hamburgs, gegen das auch Stade und Buxtehude Klage vor dem Reichskammergericht erhoben. 1567 präsentierte Hamburg in einer Verhandlung in Lübeck die berühmte 12 m lange Elbkarte von **Melchior Lorichs**, die zu einem endgültigen Urteil zu Gunsten Hamburgs 1618 führte.

Ein weiterer wichtiger Grund für die Bedeutung des Hamburger Handels waren die **Glaubensflüchtlinge** aus den **Niederlanden**, meist **Calvinisten** oder **Mennoniten**, und aus **Portugal**, meist **Juden**. 1567 trafen die ersten Flüchtlinge aus Antwerpen ein. Während der Rath in ihnen einen Vorteil für die Handelsbeziehungen sah, lösten sie bei der lutherischen Geistlichkeit Protest aus. Wenn sie nicht konvertierten (wie die *Amsincks*), gab es einige Probleme. Altona (1601 wurde eine reformierte Kirche erbaut), Stade und Glückstadt waren wesentlich toleranter. **Rudolf Amsinck**⁵³ wurde 1619 in den Rath gewählt – zu diesem Zeitpunkt waren bereits von den 42 großen Handelshäusern 32 niederländisch.

Die niederländischen Emigranten verhalfen Hamburg zu einem blühenden Tuchhandel. Sie waren

⁵²Island exportierte gesalzene und gedörrte Fische, Falken (!), Eiderdaunen, Wolle, Lamm- und Schaffelle, Talg, Butter, Ochsenhäute, Schaff- und Ochsenfleisch. Hamburg exportierte Korn/Mehl, Zwieback, Malz, Bier, Zucker, Honig, Erbsen, Tuche, Leinwand, Holz, Teer, Pech und eiserne Kessel.

⁵³**Rudolf Amsinck** (1577-1636) war der Sohn eines aus den spanischen Niederlanden eingewanderten Tuchhändlers.

23 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

auf Seide haltigen Tuchen spezialisiert, wie zum Beispiel das samtähnliche **Caffa**⁵⁴. Zum Verdruss der Hamburger Geistlichkeit waren die Caffamacher meist Mennoniten.

Ungeklärt ist, ob die Niederländer die **Zuckerbäckerei** nach Hamburg brachten – das Raffinieren von Zucker wurde einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in Hamburg – man rühmte den Hamburger Zucker wegen ihrer Süße, ihrer Haltbarkeit und Festigkeit. Jeder Zuckerbäcker beschäftigte bis zu 40 Knechte. Eine Fülle von Zulieferbetrieben profitierte von dem Geschäft.

Die **Juden**, die um 1600 nach Hamburg kamen, stammten aus Spanien oder Portugal. 1612 schloss der Rath mit den portugiesischen Juden einen Vertrag, der ihre Aufenthaltserlaubnis an einschneidende Bedingungen knüpfte. So wurde ihnen religiöse Zusammenkünfte verboten, sie durften keinen Grundbesitz erwerben und keine christlichen Dienstboten beschäftigen. Sie wohnten zerstreut in der Stadt, am *Alten Wall*, am *Rödingsmarkt*, in der *Herrlichkeit* oder am *Mönkedamm*. Sie waren auf den Großhandel mit Zucker, Tabak, Kaffee, Kakao, Kattun und Gewürze (vor allem Pfeffer) spezialisiert. Ihren Geldverleih betrieben sie zu vernünftigen Zinssätzen. Als Ärzte erfreuten sie sich eines guten Rufes. Zwar untersagte die Kirche ihren Gläubigen die Konsultation jüdischer Mediziner, aber man hielt sich nicht daran.

Hanse

[Bodo Wern10] *Die früheren Erwerbsquellen der Hanse waren durch die gewonnene Selbständigkeit der Fürsten längst versiegt. Schiffe und Faust der Hanseaten gebrauchte man nicht mehr, allenfalls noch ihr Geld, das man zu bekommen wusste, ohne wie sonst Vorteile dafür zu gewähren. Ein Erwachen des Handelsgeistes auch in fremden Ländern hatte die hansische Spekulation überflügelt und ihre Comptoire in Brüssel, Antwerpen und London in Verfall gebracht.*

Die Beziehung Hamburgs zu **England** bedarf einer Erläuterung: Lange Zeit unterhielt die Hanse in London ein Handelskontor im **Stalhof**, um die begehrten Laken aufzukaufen und mit ihnen in ganz Europa Tuchhandel zu treiben. Diesen Handel wollte England selbst übernehmen und setzte es durch, dass sie in Hamburg als „Merchand Adventurers“ **1567** eine Niederlassung gründen durften. Das war den Lübeckern ein Dorn im Auge und sie zwangen Hamburg, diesen Vertrag 1577 auslaufen zu lassen, wobei sie vom Kaiser unterstützt wurden. Das erboste England, zumal es im Reich einen Verbündeten ihres Erzfeindes Spanien sah:

[Bodo Wern11] *Königin Elisabeth von England*⁵⁵ *erklärte der Hanse den Krieg, nahm Schiffe und Güter von unermesslichem Werte weg und erließ endlich 1598 ein Befehl, laut welchem durch Polizei und Gewalt sämtliche hansische Kaufleute aus London vertrieben und ihre Comptoire geschlossen wurden.*

Als die spanische Armada 1588 zerschlagen wurde, erneuerte Hamburg **1611** den Vertrag mit den **Merchand Adventures**⁵⁶, auch weil England zwischenzeitlich in Stade eine solche Niederlassung einrichtete. Diesen Zeitpunkt kann man als endgültiges Ende der Hanse ansehen.

Prunkvoller Besuch von Christian IV.

Christian IV. versuchte **1603**, im Rahmen eines prunkvollen einwöchigen Besuches von Hamburg

⁵⁴Die Straße *Caffamacherreihe* erinnert an sie.

⁵⁵**Elisabeth I.**, Königin von England 1558-1603. Zuvor hatte die Hanse versucht, den Kaiser *Rudolf II.* zu veranlassen, Druck auf England auszuüben, dass diese ihre Tuchhandel-Aktivitäten in Emden und Hamburg einstellen. England wiederum befürchtete, dass die Hanse mit seinem Feind Spanien kooperiert.

⁵⁶Bis 1806, als Napoleon Hamburg besetzte, hielt dieses für England und Hamburg fruchtbares Bündnis. In der Grönin-gerstraße gab es das Englische Haus, ein wunderschönes gotisches Bürgerhaus, das 1819-22 abgebrochen wurde.

24 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

deren **Erbhuldigung** zu erlangen und sich als Schutzmacht Hamburgs zu etablieren⁵⁷.

[Bodo Wern12] Es wurde dem Rath und der Bürgerschaft in der Tat schwül dabei zumute, und man ließ von allen Kanzeln zu Gott um einen glücklichen Ausgang dieser Angelegenheit beten.

Im Rathaus⁵⁸ kam es dann zu einer großen Versammlung, in der zunächst das Begehren des Königs und des **Herzogs Johann Adolf**⁵⁹ von Holstein ausgesprochen wurde. Der wortführende Bürgermeister antwortete:

[Bodo Wern13] Nadem Ju Königl. Majestäten tho Dänemarken und förstliche Gnaden tho Holsten.... in düsse gude Stadt gekamen sünd, so erschienen wy Börgermeister und Rath sampt dem Uthschote der gemenen Borgerschaft, und bekennen uns tho wesende Glethmaten der Förstendomer Holsten und Stormarn und Willen uns by Ju Königl. Majestäten und förstliche Gnaden in allen gebörliken Saken (!) gelyk als frommen Lüden by öhren nathurliken gebohrenen Landesförsten unde Herren geböhret, und über Vorfahren alle Tydt gehalten hebben. Bidden also, dat wy by unsen Privilegien, Gerechtigkeiten und olden geböhrliken Gewohnheden bliven und gelaten werden...

[Bodo Wern14] Nach dieser Rede haben sich die hohen Herren und der Rath sämtlich einander die Hände zur Besiegelung des Bündnisses gereicht, und letztere eine schriftliche Konfirmation der alten Privilegien im Original entgegengenommen. Es war somit nichts anderes geschehen, als was auch die alten vorsichtigen Vorfahren zum öfteren notgedrungen getan. In den Rechten war nichts vergeben und nur ein Schutzbündnis geschlossen.

Auf der anderen Seite war Hamburg eine kaiserlich freie Reichsstadt, und als diese zahlte sie dem **Kaiser Rudolf II.**, der Abmahnungsschreiben von Prag aus nach Hamburg schickte, sich nicht dem Willen der dänisch-holsteinischen Fürsten zu fügen, im Jahre **1605** eine Türkensteuer in Höhe von 35.000 Mark. *Hamburg sollte sich allein als nur unter kaiserlichem Schutz stehend betrachten und alle Lasten und Abgaben als eine kaiserliche Reichsstadt zu tragen habe.*

[Bodo Wern15] Die geplagte Stadt saß seit Jahrhunderten zwischen zwei Freunden in der Klemme, von denen der eine die Hand in ihrer rechten und der andere in ihrer linken Tasche hatte, und dabei musste sie immer gute Miene zum bösen Spiel machen, ja gelegentlich sogar mit Turnieren und Festivitäten aufwarten. Wahrlich, die Vorfahren haben sich um unsere bisschen Freiheit bitter sauer werden lassen müssen und ihre Furcht vor der irdischen Krone möge ihnen durch eine himmlische vergolten werden.

Einschub: Christian IV.

(nach **E. Kleßmann**: „Geschichte der Stadt Hamburg“)

Christian war Hamburg nicht wohlgesonnen. Er verbot den Islandhandel, hob Hamburgs traditionelle Zollfreiheit am Sund auf und machte durch die Gründung Glückstadts 1616 Hamburg das Elbprivileg streitig. Er erkannte das Urteil des Reichskammergerichts von 1618 nicht an, durch das Hamburg als **Freie Reichsstadt** bestätigt wurde. Diese Feindseligkeit wird im Folgenden mehrfach deutlich.

Hamburg war aber in einem Dilemma: Als protestantische Stadt konnte sie sich im aufkommenden Religionskrieg nicht auf den katholischen Kaiser verlassen. Ihr Trumpf war ihre Unentbehrlichkeit

⁵⁷In Otto Beneke, Geschichten und Sagen 86, sehr ausführlich beschrieben.

⁵⁸Dort, wo heute das Gebäude der Patriotischen Gesellschaft liegt, befand sich das 1290 erbaute **Rathaus** mit einem prunkvollen, 1602 errichteten Anbau.

⁵⁹Herzog von Holstein-Schleswig-Gottorf

25 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

für alle Seiten als Handelszentrum. Sie strebte daher eine Neutralitätspolitik an und veranlasste daher folgerichtig den Bau von mächtigen Festungsanlagen durch **Johan von Valckenburgh**. Dass Hamburg letztendlich schadlos durch den 30jährigen Krieg kam, lag auch an dem Konflikt Dänemark – Schweden⁶⁰, weil Schweden Hamburg 1630 seinen Schutz versprach und so die Niederlage Hamburgs in den kriegerischen Auseinandersetzungen um Glückstadt keine schwerwiegenden Folgen hatte.

Evangelische Geistlichkeit

[Bodo Wern16] Die evangelische Geistlichkeit hatte sich kaum das Dominat in Hamburg erstritten, als sie auch schon übermütig ihr Haupt erhob, und ebenso eigensinnig, störrisch, rechthaberisch und unduldsam wurde, als es nur immer die Katholiken gewesen sein konnten, und dieser widerwärtige Generalzug in dem Charakter der Geistlichkeit fand Anlass, sich gegen die sogenannten Wiedertäufer geltend zu machen, die nicht evangelisch genug sein können, und ganz im Sinne Christi zu handeln vermeinten, wenn sie die junge Menschheit erst nach erwachtem Bewusstsein in den Christenbund aufnahmen.

So erbte sich seit jeher der Fluch der Intoleranz von Gesellschaft zu Gesellschaft, und immer waren es die Verkündiger des biblischen Wortes Gottes, die die schwarze Fahne der Verfolgung von den Zinnen der Tempel wehen ließen. Hamburg hatte vielen Kummer von diesem Ereignis, und der Wurm der Intoleranz ist nie ganz ausgestorben in unseren Mauern.

Nach dem Interimsgebot (Augsburger Interim **1548**) gab es einen internen Religionsstreit, den *Clemens* mit bitterbösen Bemerkungen über die Priesterschaft kommentiert und der endlich von *Luther* und *Melanchton* beigelegt wurde.

[Bodo Wern17] Es wurde der Krieg viel ärger als weiland in Schilda um des Esels Schatten.... Da nun dieser Kampf je länger, je ärger wurde, und nirgend Grund in dieser Höllengeschichte gefunden werden konnte, so appellierte man endlich an Luther und Melanchton, die aber die Sache für das erklärten, was sie war: Narrentheiding.

Der Rath verabschiedete **1560** eine Art Glaubensregel, die sämtlichen Predigern zur Unterschrift vorgelegt wurde und ohne welche von nun an kein Prediger zu einem Amte sollte zugelassen werden.

[Bodo Wern18] Die Kriegsläufe, an denen die Stadt, als echt protestantisch, teilzunehmen nicht umhin konnte, kostet sie schmäliges Geld. Die guten Bürger fügten sich geduldig in das unabwendbare, und hatten die Hand immer in den Taschen, wo es das Gemeinwohl galt, aber die Sache wurde von Tage zu Tage nur immer bedenklicher und ein Ende war nicht abzusehen.

Finanzielle Nöte: Misstrauen gegenüber dem Rath

[Bodo Wern19] Der eigentliche Wurm, der an der Zufriedenheit des kleinen Bürgerstaates nagte, hatte seinen Sitz in dem Budget, das irgendwo heimlich im Dunkeln ruhet, ohne dass der gemeine Mann, der es großfüttern muss, etwas davon zu sehen und zu wissen bekam.

Seit 15 Jahren wurde nicht weniger als 11 Mal ein Prozent vom Vermögen der Bürger als Steuer erhoben. Dazu kam die Erhöhung anderer ordentlicher Abgaben. Diese nicht enden wollenden Ausgaben hatten die Bürger endlich so in übler Laune versetzt, dass man eigentlich von hier ab die Periode des inneren Zerwürfnisses datieren darf. Da der Rath keine Rechenschaft über die Ausgaben ablegte, war das Volk misstrauisch und neidisch.

⁶⁰ Dreikronenkrieg 1563-1570, Kalmarkrieg 1611-1613

Stärkung des Rathes durch einen Erlass Karl V. 1554 erbost die Bürgerschaft

[Bodo Wern20] *Er besagt denn nichts geringeres, als dass es den Bürgern in Zukunft verwehrt sei, in einer Rechtssache, weniger als 600 Gulden betragend, Appellation von des Rathes Urteil an das Reichskammergericht ergehen zu lassen, und zwar bei Strafe von 60 Mark löthigen Goldes und schwerer kaiserliche Ungnade.*

Schon dass dieses wichtige Aktenstück so lange unbenutzt in den Händen des Rathes ruhte (er wurde erst **1555** publiziert), beweist, dass man von hier aus für die Folgen besorgt war, da es am Tage lag, welch ein Zuwachs von Macht, um nicht zu sagen arger Willkür über die Bürger, neuerdings dadurch in die Hände des Rathes gelegt zu sein schien.

Es konnte nicht unterbleiben, dass die bürgerlichen Kollegien zu Beratung dieses widerwärtigen Handels alsobald zusammentraten, die gehässigsten Ansichten wurden unverhohlen geäußert und beschlossen, sofort mit dem Rath durch Deputation in Verhandlung zu treten

Die Bürger erzwangen eine Erweiterung des Rezesses von 1548.

Kämmerei: Neue Finanzverwaltung

Die Kasse Hamburgs war leer, die Bürger voller Misstrauen gegenüber dem Rath.

[Bodo Wern21] *Die immer rücksichtsloser werdenden und das deutlichste Misstrauen aussprechenden Äußerungen konnten den Rath wohl dahin bestimmen, die unverkennbar darin liegende Demütigung zu verschmerzen und der drückenden Finanzsorge sich dadurch zu überheben, dass man den Wünschen der Bürger nachgab.*

Darauf legte man die Finanzverwaltung in die Hände von 8 Bürgern, zwei aus jedem Kirchspiel (**Kämmerei**).

Dennoch kam es auch weiterhin zu Spannungen, ja sogar zu anonymen Schmähchriften und Aufhetzung durch die Geistlichkeit.

[Bodo Wern22] *Die saubere Geistlichkeit konnte sich nicht enthalten, die Kanzel zum Tummelplatz höchst gemeiner Aufhetzereien gegen den Rath zu benutzen.*



[Bodo Wern23] **1564 Orientalische Pest!** 30.000 Tote, Friedhöfe vor dem **Steintor** und vor dem **Millerntor**.

27 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

Das **Steintor**, am Ende der Steinstraße, mit einem mächtigen doppeltorigen Sperrwerk, war bis 1617, als an seiner Stelle eine Bastion der neuen Festungsanlage entstand, der Aus- und Eingang der Stadt. Hier ging es nach Osten, also nach Lübeck und Berlin. Die beiden Türme (s. rechts die Lithographie von *Peter Suhr*) wurden 1483 errichtet

Der Torschluss⁶¹ wird eingeführt.



Rezess 1570

[Bodo Wern24] Dies konnten die Bürger nicht zur Gerechtigkeit gegen ihre oberste Behörde bewegen, der einmal eingewurzelte Hass schlug nur umso tiefer Wurzeln.

Und es gibt es einen **neuen Rezess 1570**. Er legt beispielsweise fest:

- *Es soll der Rath mit allem Fleiß die reine Lehre Jesu aufrecht halten und fremde Schwärmer aus der Stadt entfernen*
- *Die Rathleute sollen sich nicht in Briefwechsel mit Fürsten einlassen, auch vorsichtig mit hohen Herren reden.*
- *Die Stadtwälle, obwohl sie ungeheures Geld kosten, scheinen nur zur Weide für Kühe und Schweine da zu sein...*
- *Es soll der Elbe Fahrwasser fleißig nachgeholfen, und ebenso die Alster mit langen Zugnetzen gereinigt werden, da sie vor unseren Augen zuwächst und verschlammt, woraus ansteckende Krankheiten entstehen.*
- *Die Rathsmitglieder sollen zur rechten Zeit in den Versammlungen erscheinen. Wer nach der anberaumten Zeit kommt, büßt 8 Pfennig, wer gar nicht kommt, zwei Schilling. Solche Strafe soll von dem jüngsten Rathgliedern eingesammelt werden. Bleibt derselbe aus, büßt er solches mit drei Schilling.*

[Bodo Wern25]1574: Schon wieder beklagen sich die Bürger bei dem Rath. *Ferner wurde verlangt, es solle keine Wohnung an einen Fremden, vorzüglich Niederländer vermietet werden, ohne dass sie erwiesen, lutherischer Religion zu sein. Die Wiedertäufer sollen aus der Stadt gewiesen werden, sofern sie sich nicht mit den Pastoren ihres Kirchspiels verglichen.*

Erneuter Rezess 1574

Es gab einen weiteren Rezess, der unter anderem dem *Hochedlen Rath* die *Petri-Mahlzeit*⁶² versalzte, unter der *Beschwerneiß*, dass die Herren viele Speisen nach ihren Wohnungen praktizieren

⁶¹Das vollständige Schließen der Tore bei Sonnenuntergang. Ab 1798 wurde er durch die Torsperre abgelöst, die abendliche und nächtliche Öffnung der Tore gegen Gebühren.

⁶²Noch heute gibt es das noch ältere Mathiae-Mahl. Im Internet habe ich gefunden: *Auf ein seit dem Mittelalter gepflegtes Ritual geht das **Petri-Mahl** zurück: Am "Petri-Abend" wurde die "Umsetzung des Rathes" vorgenommen, das heißt, die Neuverteilung der Ämter unter den alten und neuen Mitgliedern.* Ab 1724 hat der Rath auf beide Bankette verzichtet, möglicherweise aus Kostengründen. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde das Mathiae-Mahl wiedereingeführt. In deutlich bescheidenerem Rahmen.

28 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

ließen, wo die Frauen sich mit geladenen Gästen gütlich daran taten. Deshalb sollten statt 400 künftig nur 300 Mark⁶³ für den Schmaus bewilligt sein.

Neue Bauten

Im Folgenden wird das **Schiffer-Armenhaus**, das **Waisenhaus** und das **Werk- und Zuchthaus** erwähnt. Dies ist ein guter Anlass für einen

Einschub: Die Armen in Hamburg

(nach *Kleßmann*: „Geschichte der Stadt Hamburg“)

Im Mittelalter oblag die Sorge für die Armen und Bedürftigen, die Erwerbslosen und Kranken, die Witwen und Waisen der Kirche. Diese Sorge ging nach der Reformation an die evangelisch-lutherische Kirche über. In jeder der vier Hauptkirchen musste ein Kasten aufgestellt werden, in den die Gläubigen ihre Spende für die Armen legten (**Gotteskastenordnung** 1527). Ein fünfter Gotteskasten diente als Sammelstelle für alle aus Stiftungen und Vermächtnissen eingehenden Gelder. Der Rath stiftete 1000 Hamburgische Mark – eine bedeutende Summe. Die Oberalten verwalteten diese Kästen. Das **Schiffer-Armenhaus** mit mietfreien Sozialwohnungen wurde so finanziert. 1582 wurden Gotteswohnungen an der *Spitalerstraße* errichtet, denen 1613 zweihundert weitere Wohnungen folgten.

Das 1604 eröffnete **Waisenhaus** verdankt seiner Existenz der Schenkung eines Hamburgers. Zwei eingewanderten Niederländer, *Gilles de Greve* und *Simon von Petkum*⁶⁴ sammelten das fehlende Geld unter den Bürgern. 1606 entstand auf dem Hamburger Berg (St. Pauli) das erste Krankenhaus, zunächst Pesthaus, später **Pesthof** genannt. Es beherbergte bis zu 1000 Kranke und andere Bedürftige.

Die Masse der Bevölkerung musste unter entwürdigenden Verhältnissen leben: in dichtbebauten Kellern und Buden, feucht und lichtlos. Die Straßen und Fleete waren voller Abfall, Schweine wurden durch die Straßen getrieben, es stank abscheulich. Die Flut trieb das Unrat aus den Fleeten fort, so dass wieder Trinkwasser, auch für die Brauereien, entnommen werden konnte. Die Lebenserwartung lag bei 30 Jahren. Auch die unter den Kirchen bestatteten Toten verpesteten die Luft, viele Menschen fielen Seuchen zum Opfer. Ärzte, Hebammen und Apotheken waren rar.

Der allmählich zunehmende Wohlstand machte Hamburg für Bettler, fahrendes Volk und Opfer von Missernten, Teuerungen und Hungersnöten attraktiv. Die Stadt versuchte einen Unterschied zu machen zwischen den ansässigen „**rechten Armen**“ und der von außen zuwandernden Konkurrenz. Erstere erhielten 1570 ein „Bettlerzeichen“, wenn sie nachweisen konnten, sich nicht ernähren zu können. Die Belästigung tagsüber durch die Bettler war schon schlimm genug, aber nachts waren die Zustände lebensbedrohlich. Erst 1610 griff der Rath durch: Von nun an patrouillierten 60 Soldaten wechselweise durch die Straßen.

Exzessives Trinken war allgemein üblich. Nach der Reformation machte sich eine unangenehme Prüderie breit – zuvor hatte es Bordelle gegeben, die 1532 verboten wurden.

⁶³Von 1506 ab wurde ein als *Staatsmark* bezeichnetes, gemeinsames Markstück der Städte Hamburg, Lüneburg, Wismar und Lübeck geprägt. Diese Münze war Zahlungsmittel des mittelalterlich-frühneuzeitlichen *Wendischen Münzvereins* und aufgrund der Handelsmacht der Hansestädte gleichzeitig im gesamten Ostseeraum. Nach Ende des Wendischen Münzvereins führten die norddeutschen Hansestädte den *Taler* ein. Die Mark blieb aber wichtige Rechnungsmünze im Wert von 16 Schillingen. Ein Taler entsprach drei Mark und damit 48 Schillingen.

⁶⁴Die *Petkumstraße* in Uhlenhorst ist nach ihm benannt.

29 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges



[Bodo Wern26]1556 Schiffer-Armenhaus am Schaartor

1558 Die (alte) **Börse**, initiiert durch holländische Glaubensflüchtlinge⁶⁵ mit der Börse von Antwerpen als Vorbild, trat an die Stelle des Niedergerichts⁶⁶, welches danach am Rathaus neu erbaut wurde. Hier, am **Alsterhafen**, befand sich auch der Kran seit 1291 und die Waage (seit 1291) und seit 1255 das **Zollhaus** an der **Zollenbrücke** mit dem Schauenburger Zoll⁶⁷ (bis 1806). 1735 gesellte sich das Commerzium⁶⁸ dazu, ein Vorläufer der Handelskammer.

1604 Gründung des städtischen Waisenhauses⁶⁹



Das Zuchthaus und Spinnhaus in Hamburg im Jahre 1840



DAS RATHHAUS (früher Waisenhaus) IN HAMBURG.

1614 Werk- und Zuchthaus⁷⁰, wurde aus den Einnahmen einer Klassenlotterie finanziert!

⁶⁵Hamburg verdankte den niederländischen Glaubensflüchtlingen sehr viel, an der Börse wurde meist niederländisch gesprochen! Vertraute Namen wie *Amsinck*, *Jenisch* und *Berenberg* waren ursprünglich niederländischen Ursprungs. Zunächst war die Börse ein offener Platz, erst in den Jahren 1577-1583 errichteten die Wandschneider ein erstes Börsengebäude.

⁶⁶Die niedere Gerichtsbarkeit befasste sich in der Regel mit geringeren Delikten des Alltags, die mit Geldbußen oder leichteren Leibstrafen sühnbar waren. Freie Reichsstädte besaßen im Allgemeinen eine eigene niedere und hohe Gerichtsbarkeit

⁶⁷Die Zolleinnahmen (Transitzoll) gingen bis zum Gottorper Vergleich an die Stadtherren der Schauenburger Grafen, danach (bis 1806) an Hamburg direkt.

⁶⁸Die Commerzbibliothek gesellte sich 1735 dazu. Sie zog 1841 in die Neue Börse am *Adolphsplatz*, 1919 in das Gebäude des Johanneums am *Speersort*, wo sie 1943 fast völlig ausbrannte.

⁶⁹Das Waisenhaus wurde am südlichen Ausgang des *Rödingsmarktes* auf Initiative von holländischen Emigranten errichtet, ermöglicht durch zahlreiche Spenden aus kirchlichen Kreisen. 1681 gab es einen Neubau dort, wo heute das **Stellahaus** liegt. 1781 bis 1785 wurde es in der *Admiralitätsstraße* neu erbaut (hieran erinnert der Straßename **Beim Alten Waisenhaus**), 1858 erfolgte eine Verlegung an die *Averhoffstraße* auf der Uhlenhorst, während das Haus an der *Admiralitätsstraße* zeitweise nach dem Brand 1842 als **Rathaus** diente.

⁷⁰Das **Werk- und Zuchthaus** in Hamburg bestand von 1618 bis 1842 an der Zuchthausstraße (heute Ferdinandstraße)

Rechtszustände: Folter und Hexenverbrennungen⁷¹

[Bodo Wern27] Die Anwendung der Tortur fand so fleißig statt, dass sich, wie aus alten Baurechnungen hervorgeht, die fluchwürdigen Instrumente öfters abnutzten und von Zeit zu Zeit neu ersetzt werden mussten. Im Jahre **1557** ergriff man einige Buben, verwahrloste Jungen, die Gartenhäuser ansteckten. Sie wurden auf dem Meßberge zu Tode "gesmöket", d.h. lebendig verbrannt. **1580** wurde ein Knabe geköpft, weil er einem Rathmann im Übermut die Fenster eingeworfen hat. *Man möchte in die Erde sinken vor Scham, dass dieser Schandfleck der Menschheit auf unseren Vorfahren haftet.*

Es gab auch im protestantischen Hamburg Hexenprozesse (Reformatorisches Unkraut)!

[Bodo Wern28] Am 13. Juli **1555** loderte solch ein fluchwürdiges Brandmal in Hamburg himmelan. Von 14 eingefangenen Hexen wurden vier gebraten und zwei zu Tode gepeinigt.

1581 wurden sechs Hexen, **1583** fünf Hexen, **1587** ein Kuhhirt und ein Bauer aus Moorwerder, die Heilkünste betrieben, und **1594** abermals ein armes Weib lebendig verbrannt

[Bodo Wern29] Luther selbst hat durch seine finsternen Ansichten über Teufel und Dämonen den Fortschritten des Geistlichen Lichtes geschadet, so dass der giftige Wurm des scheußlichen Aberglaubens immer noch nicht gestorben ist.

Die reine christliche Moral war so sehr mit Blut und Geifer bekleckst, daß keine Spur davon in den Lehren der Theologen zu erkennen.

Not und Bedrängnis

[Bodo Wern30] Das 16. Jhd war für unser Hamburg eine Zeit des Elends und des Kummers. **1580** trat wieder eine neue Seuche, die *spanische Pips*, auf. **1582-85** gab es ein schrecklicher Mißwachs⁷² und eine Theuerung, die drei Jahre anhielt. **1585** gab es einen strengen Winter, **1588** Stürme und Fluten, **1590** einen *kannibalischen Winter* mit anschließenden heißem Dürresommer, **1593** unbeschreibliche Stürme, **1597** eine Hungersnot und eine pestilenzialische Krankheit, die allein in Hamburg binnen 4 Monaten 6213 Menschen ins Grab legte.

Zerwürfnisse

[Bodo Wern31] *Der Übel größtes war das innere, bürgerliche Zerwürfnis, der giftige Keim des Haders, der im stillen fortwucherte und seine Nahrung aus dem Misstrauen sog, das die Bürger gegen den Rath verhetzte, und allmählich zu den verderblichsten Früchten heranreifte. Das Jahrhundert verging, ohne dass die abstrusesten kirchlichen Zwistigkeiten ihre Endschaft erreichten. Freilich war es Hamburg nicht allein, wo dieses reformatorische Unkraut wuchert. Ganz*

beim Alstertor, nördlich des Pferdemarktes, dem heutigen Gerhart-Hauptmann-Platz, neben dem 1669 eingeweihten Spinnhaus. Das Haus wurde auf Initiative der Hamburgischen Bürgerschaft als Unterbringungsort von sozialen Randgruppen eingerichtet und diente der Aufnahme von Bettlern und Vagabunden, aber zum Beispiel auch von Personen, die auf Initiative ihrer Verwandten eingewiesen wurden. Später wurde es durch ein Spinnhaus für verwahrloste und kriminelle Mädchen und Frauen ergänzt.

⁷¹Kleßmann „Geschichte der Stadt Hamburg“ bemerkt, dass Hexenwahn in Hamburg anders als in anderen Städten kaum eine Rolle gespielt hat. Dass es in Hamburg Freisprüche gab, war ungewöhnlich. Der letzte Hexenprozess wurde 1676 geführt.

⁷²Dürftiges Wachstum in der Landwirtschaft.

31 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

Deutschland war von Spaltung gleicher Art zerrissen, und es wurde zur Herstellung einer religiösen Einheit im Jahr **1576** ein, unter den Namen der **klosterbergischen Konkordienformel**⁷³ bekannte Glaubensnorm entworfen, dieselbe 4 Jahre später auch in Hamburg publiziert, und Predigern und Schullehrern zur Unterzeichnung vorgelegt. Ohne Erfolg. *Die Kanzelhelden schärfen immer neu das Schwert ihrer Zunge, und vor allem waren es die Reformierten, gegen die man unablässig mit der rücksichtslosesten Glaubens-Barbarei zu Felde zog.*

Der in der Aufklärung den Bürgern stets vorausgeeilte Rath nahm keinen Anstand, die Toten (der Reformierten) mit der gebräuchlichen Begleitung zu Grabe gleiten zu lassen.

Die lutherischen Prediger, vor allem die jüngeren, zogen in gewohnter Weise wie echte Zeloten⁷⁴ von der Kanzel zu Felde. Ehe man einen Zeloten zur Toleranz bekehrt, mag man aus einem faulen Ei ein Kücklein brüten.

Altona⁷⁵

[Bodo Wern32] Zur Zeit der Reformations-Einführung konnte es Hamburg mit dem redlichsten Willen nicht wehren, dass ein Teil der, der protestantischen Neuerung abholden Katholiken die Stadt verließ, und um die liebgewordene Heimat nicht ganz aufzugeben, in der Nähe von Ottensen eine neue Wohnstätte suchte. Diesem ersten Impuls folgten bald andere Ursachen der Bevölkerung nach, der starre Separatismus der Zünfte, Ämter oder Innungen machten es vielen wünschenswert, ohne jeden Zwang ihrem Gewerbe nachgehen zu können, und auch sie wählten die neue Colonie zu ihrem Wohnsitze.

Etymologisch ist die Herkunft des Namens Altona umstritten. Wie auch immer, Hamburg betrachtete seinen Nachbarn mit Argwohn.

[Bodo Wern33] Hamburg war so hart in Verfolgung seiner Interessen, dass der Drost zu Pinneberg, im Jahre **1601** dem Rath in einer Klageschrift bemerkte, *es möchten die Altonaer viel lieber an der türkischen, als an der Hamburger Grenze wohnen.*

Altona wurde Zuflucht für Katholiken aus Hamburg und andere, denen die Hamburger Verhältnisse zu streng waren. Hamburg war kein freundlicher Nachbar, die Altonaer wurden von ihnen *Bönhasen*⁷⁶ genannt. Sogar das Reichskammergericht wurde wegen umstrittener Weiderechte angerufen und Altona war gegenüber Glaubensflüchtlingen⁷⁷ aus den Niederlanden und Portugal viel toleranter als Hamburg:

[Bodo Wern34]

⁷³Bekenntnisschrift der lutherischen Kirche nach Luthers Tod 1546, die sich auch gegen die Calvinisten richtete.

⁷⁴Religiöse Eiferer.

⁷⁵Altona gehörte vor 1640 zur Grafschaft Holstein-Pinneberg, auch Schauenburg-Holstein genannt (der Schauenburger oder auch Schaumburger Grafen), die bis 1640 existierte. **Graf Ernst zu Holstein-Schaumburg** (1569-1622) war ab 1601 regierender Graf von Schaumburg und von Holstein-Pinneberg. 1664 erhielt Altona als Teil der **Herrschaft Pinneberg** das Stadtrecht von Friedrich III. von Dänemark.

⁷⁶ein *unzünftiger*, also keiner Zunft angehörender Handwerker.

⁷⁷Die Straßennamen *Kleine* und *Große Freiheit* gehen auf die ihnen gewährten Freiheiten zurück.

32 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges



Der Rath war geneigt, die reichen Fremdlinge aufzunehmen, *aber der schmutzigste Zelotismus erwachte bei den hiesigen Geistlichen, die mit der Aufbietung aller ihnen zu Gebote stehender Mittel jede Erlaubnis zur Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienstes hintertrieben.* Nichts war natürlicher, als dass die Ankömmlinge sich nach dem nahen Altona wendeten, wo dem Handel, wie in Hamburg, derselbe Elbstrom sich darbot, und überdem ein vorurteilsfreier und humaner Herr die neuen Bürger mit offe-

nen Armen empfing, da er seinem Lande dadurch nur Gutes und Liebes erweisen konnte. Mit richtigem Urtheil vergönnte **Graf Ernst** zuallererst allen Glaubenskonfessionen freie Ausübung ihres Gottesdienstes

Juden in Hamburg

[Bodo Wern35]Die portugiesischen Juden⁷⁸ durften **1611** ihre Toten auf dem Friedhof der Katholiken in Altona betten.



[Bodo Wern36] Wer in Hamburg Augen hatte, die nicht vom Nebel fanatisch - religiöser Dummheit verdunkelt waren, der sah wohl ein, dass diese Abwehr wohlhabender, fleißiger und wohl gesitteter Staatsbürger, des Staates Wohlfahrt unbeschreiblich beeinträchtigen musste. Dennoch ließen die neuen Pfaffen nicht ab, ihre Verketzerungswaffen gegen alle nicht-lutherischen Christen zu üben. Der Hauptpastor von St. Nikolai forderte mit dem größten Schmähungen "alle frommen Christen auf, die Andersgläubigen nicht zu hausen, zu hegen noch zu beherbergen, nicht aufzuhalten, zu fördern, noch im Dienst und Arbeit zu nehmen. Sonst würden Seufzer und Flüche auf ihrer Seele lasten." (*Überall Ketzergeruch spürende Nasen der eifersüchtigen Priester*).

⁷⁸Separden. Die deutschen Juden waren Aschkenasen, die Ende des 16. Jh. nach Holstein kamen, bevor Christian IV. 1616 die portugiesischen Juden nach Glückstadt lockte.

33 Nach der Reformation bis zum Beginn des 30jährigen Krieges

Münzprägung. Sehr zum Ärger Hamburgs prägte Altona unter dem Holstein-Pinneberger Grafen Ernst Münzen mit geringerem Silbergehalt. Kipper oder auch Wipper⁷⁹ machten sich das zunutze, indem sie das Silber aus den „wertvolleren“ Hamburger Münzen herausschmolzen.



[Bodo Wern37] *So ungern ich nun auch den Juden alles erdenkliche Schlechte von ihren zahlreichen Widersachern aufgebürdet sehe, so muss man der Historie dennoch wohl Glauben schenken, wenn sie erzählt, es habe jenes Geschlecht Neueingewandter sich vorzüglich mit diesem Geschäft befasst.*

*Es hatten sich den portugiesischen bald nach deren Ankunft auch sogenannte **hochdeutsche Juden** beigesellt, und eben diese sollen es vorzüglich gewesen sein, die sich mit dem Wippen beschäftigten. Dass dem so war, geht schon aus der Tatsache hervor, dass es den Portugiesen um diese Zeit gelang, eine Erlaubnis in Hamburg wohnen zu dürfen auszuwirken, dagegen man die Hochdeutschen mit großem Widerwillen abwehrte.*

*Die Juden erfreuten sich eines besonderen kaiserlichen Schutzes, und würden sogar in jenen Tagen des "**Kaisers Leute**" genannt.*

Rezesse und Orderbuch

[Bodo Wern38] **1603** gab es ein neues **Stadtbuch**⁸⁰ (erstmals in hochdeutsch, auf Plattdeutsch **Ordeel-Books**), das viele rechtliche Fragen unter Berücksichtigung früherer Rezesse regelte. Es hatte den **11. Rezess** zur Folge, in dem erstmals Gehälter für den Rath festgelegt wurden.

⁷⁹Wikipedia: Kipper- und Wipperzeit mit Höhepunkt 1620-22.

⁸⁰Das erste „Ordelbook“ wurde 1270 von *Jordan von Boizenburg* erstellt.

B. Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)

König von Dänemark und Herzog von Schleswig und Holstein: *Christian IV. 1588-1648*

Kaiser: *Matthias 1612–1619, Ferdinand II. 1619-1637, Ferdinand III. 1637-1657*

König(in) von Schweden: *Gustav II. Adolph 1611-1632, Christina 1632-1654*

Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf: *Friedrich III. 1616-1659*

Fürstentum Lüneburg (Herzog von Braunschweig-Lüneburg): *Christian der Ältere 1611-1633, August der Ältere 1633-1636, Friedrich 1636-1648, Christian-Ludwig 1648-1665*

Kurfürst von Brandenburg und Herzog von Preußen: *Georg Wilhelm 1619-1640*

Geschichte des dreißigjährigen Krieges

Der **Dreißigjährige Krieg (1618-1648)** begann als Religionskrieg und endete als Territorialkrieg. Auf Reichsebene war es zunächst ein Krieg zwischen Kaiser und **katholischer Liga** (1609 von Maximilian I. von Bayern gegründet) einerseits und der **Protestantischen Union** (1608 gegründet) andererseits. Territorial ging es um dynastische Interessenkonflikte der habsburgischen Mächte **Österreich** und **Spanien**, sowie von **Frankreich** und den **Niederlanden**, in die auch **Schweden**, **Dänemark** und **Polen** eingriffen und die überwiegend auf dem Boden des Reiches ausgetragen wurden. Der **Westfälische Friede** 1648 legte die Machtbalance zwischen Kaiser und Reichsständen neu fest und war bis 1806 maßgebend für die Verfassungsordnung des Reiches.

Die drei Hauptakteure im Ostseeraum waren **Polen**, **Schweden** und **Dänemark**. Polen und Schweden waren zeitweise in Personalunion verbunden. Aber 1599 wurde der katholische polnische König Sigismund III. als schwedischer König abgesetzt, Schweden wurde lutherisch, und es brach ein langjähriger Krieg zwischen Polen und Schweden aus. Das bevölkerungsärmere **Dänemark** unter **Christian IV.**, im Besitz von Südschweden und Norwegen und durch die Kontrolle des Öresunds mit hohen Zolleinkünften versehen, nutzte die Schwächung Schwedens durch den Konflikt mit Polen zu einem zunächst erfolgreichen Krieg mit Schweden und wurde zu einer Ostseemacht.

Auslöser des 30jährigen Krieges war der Ständeaufstand 1618 in **Böhmen**, als **Kaiser Matthias** die Ausübung der evangelischen Religion verbot. 1619 wurde **Friedrich V.** von der Pfalz zum König von Böhmen (Winterkönig) gewählt, während **Ferdinand II.** seinem Bruder Matthias als Kaiser nachfolgte. 1620 kam es zur **Schlacht am Weißen Berg**, die **Tilly** für die Katholische Liga gewann und die Friedrich zur Flucht nach Den Haag zwang. Der Versuch von **Christian IV.**, zusammen mit Braunschweig-Lüneburg, England, Holland, Schweden, Brandenburg und Pommern gemeinsame Maßnahmen gegen den katholischen Kaiser zu ergreifen, scheiterte – die Protestantische Union löste sich 1621 auf – der Kaiser war danach über die protestantischen Fürsten siegreich.

35 Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)

Der französische König **Ludwig XIII.** initiierte ein antihabsburgisches Bündnis der protestantischen Herrscher in Nordeuropa. Ziel der **Haager Allianz** 1625 zwischen England, den Niederlanden und Dänemark war die Unterhaltung einer gemeinsamen Armee unter Führung von Christian IV., mit der Norddeutschland gegen den Kaiser gesichert werden sollte. Der Kreistag in Lüneburg versagte Christian, der sofort ein 14.000 Mann starkes Heer anwarb, jedoch eine über die Verteidigung des Kreises hinausgehende kriegerische Unterstützung. Dieser besetzte jedoch Verden und Lüneburg, erlitt aber 1626 eine vernichtende Niederlage gegen **Tilly** in der **Schlacht bei Lutter am Barenberge**. Als dann **Wallenstein**, der zum kaiserlichen Herzog erhoben wurde, 1627 nach Norddeutschland und Jütland vorrückte, musste Dänemark den **Frieden von Lübeck** abschließen und aus dem Krieg ausscheiden. Wallenstein wurde Herzog von Mecklenburg.

Durch das Ausscheiden Dänemarks sah **Gustav Adolf von Schweden** die Chance, seine hegemonialen Ansprüche in Nordosteuropa durchzusetzen. 1630 landete er mit 13.000 Mann in Usedom. Mit Hilfe von finanziellen Zuwendungen Frankreichs konnte er seine Armee auf 40.000 Mann aufstocken. Während dieser Zeit wurde im Mai 1631 die lange belagerte Stadt **Magdeburg** durch **Tilly** erobert. Und es kam zu dem als *Magdeburger Hochzeit* bezeichnetes Massaker mit 20.000 Toten. Die Schweden besiegten 1631 Tilly in der Schlacht bei Breitenfeld, die Schweden rückten nach Süddeutschland vor und nahmen München ein. Aber das Blatt wendete sich: Im November 1632 fiel Gustav Adolf in der **Schlacht von Lützen**. Schließlich kam es 1634 in Nördlingen zu einer entscheidenden Schlacht, in der die protestantischen, schwedischen Truppen eine verheerende Niederlage erlitten. 1635 wurde der **Prager Frieden** zwischen den protestantischen Reichsständen und Kaiser Ferdinand II geschlossen. Damit hörte der Dreißigjährige Krieg endgültig auf, ein Krieg der Konfessionen zu sein. Als Antwort auf den Prager Frieden verbündeten sich 1635 die protestantischen Schweden mit den katholischen Franzosen, um ebenfalls gemeinsam die spanisch-kaiserliche Macht der Habsburger einzudämmen.

Frankreich erklärte 1635 **Spanien** und wenig später auch **Österreich** den Krieg und trat mit über 100.000 Mann Infanterie in den Krieg ein. Es operierte in Süddeutschland, die verbündeten Schweden zogen sich nach Norddeutschland zurück. Der Krieg wogte hin und her. Die Schweden besiegten 1636 die kaiserlichen Truppen bei **Wittstock**. Auf der anderen Seite waren kaiserliche Truppen unter **Ferdinand III.**, der dem 1637 verstorbenen Ferdinand II. nachfolgte, zunächst gegen Frankreich erfolgreich. Nach zahlreichen Kämpfen kam es 1643 erstmals zu Friedensverhandlungen, die schließlich 1648 im **Westfälischen Frieden** zu Münster und Osnabrück abgeschlossen wurden.

Kriegerische Handlungen verknüpft mit **Hungersnöten** durch **Zerstörung der Ernte, Pestwellen** und die **kleine Eiszeit** führten zu einem Bevölkerungsrückgang im Reich um 20 bis 45 Prozent. Typisch für den Krieg war die Ernährung der Truppen durch Plünderung der eroberten Gebiete (***Der Krieg ernährt den Krieg***).

Zeitleiste Hamburg

1629 Erneuerung des Elbprivilegs durch Kaiser Ferdinand II.

1629 Frieden zu Lübeck zwischen Dänemark und dem Kaiser

1629 Die Hanse löst sich nach 300 Jahren auf. Nur die Städte Hamburg, Lübeck und Bremen bleiben verbunden

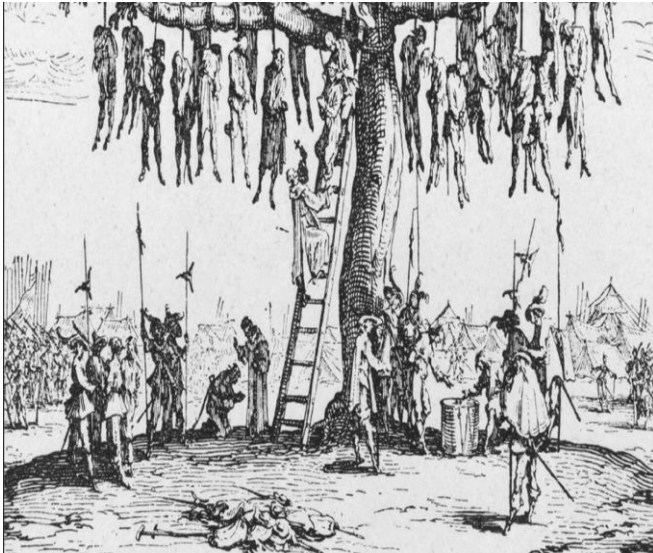
1645 Frieden von Brömsebro⁸¹ zwischen Dänemark und Schweden: Aufhebung des Zolls in Glückstadt

1648 Christian IV. stirbt

⁸¹ Dieser Frieden beendete die Großmachtstellung Dänemarks im Ostseeraum

Gedenkbuch

Vorboten



[Bodo Wern39] Die Ereignisse drängen nunmehr der unheilvollen Periode des dreißigjährigen Krieges entgegen. Und die Frau Basen hatten nicht allein schon in ganz Deutschland in dem schrecklichen Kometen⁸² von **1607** den sicheren Vorboten eines großen Unheils vorhergesehen, sondern die Hamburger Muhmen waren noch insbesondere mit einem Vorzeichen beehrt worden, das ich in der Gestalt als fürchterlichen Wasserungetüms zu mehreren Malen der Elbe bei Teufelsbrücke hatte sehen lassen. Alle Chronisten wissen dem Anblick dieses Leviathans⁸³ nicht grauenhaft genug zu schildern. War der Leib eines trojanischen Rosses an Größe und Gestalt gleich, so

erschien der weit aufgerissene Rachen eines mit vier großen Fangzähnen versehenen Schweinekopfes, einem Abgrunde ähnlich, über welchem zwei Augen wie glühende Höhlen hervorglotzten.



Hamburgs Geschichte - Der 30jährige Krieg (hamburgs-geschichte.de)

Kanonen donnern und Kirchenglocken läuten - am 22. Oktober 1648 ist der 30jährige Krieg endlich aus. Doch die Bilanz ist erschreckend: 1618 lebten noch 17 Millionen Menschen in Deutschland, 1648 sind es nun mit 8 Millionen nicht einmal mehr die Hälfte. Hamburg wurde jedoch dank geschickter Diplomatie⁸⁴ und hoher Zahlungen verschont und konnte im Laufe des Krieges die Fläche und die Anzahl der Bewohner sogar verdoppeln.

Als der eigentliche Verbündete, der protestantische Dänenkönig **Christian IV.**, 1616 Glücksstadt gründete, um auf der Elbe hohe Zölle zu verlangen und so den Seehandel von Hamburg wegzulenken, beschloss der Hamburger Rath vorzubeugen. In den nächsten neun Jahren entstand um Hamburg nach Plänen von **Johan van Valckenburgh** Deutschlands stärkste Festung⁸⁵. Auf den Wällen standen 21

⁸² Der **Komet Halley**, auch **Halleyscher Komet**. Er ist sehr lichtstark und kehrt im Mittel alle 75,3 Jahre wieder, u.a. am 27.10.1607.

⁸³ Name eines Seeungeheuers der jüdisch-christlichen Mythologie.

⁸⁴ Einerseits war die Stadt protestantisch und in dieser Hinsicht Parteigänger Dänemarks. Andererseits war Hamburg eine Freie kaiserliche Reichsstadt und auf die Unterstützung des Kaisers gegen dänisches Hegemoniebestreben angewiesen. Daher verfolgte Hamburg eine Neutralitätspolitik.

⁸⁵ Eine Konsequenz war die Ausdehnung der Stadt nach Westen mit der Neustadt und der Pfarrkirche St. Michaelis.

37 Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)

Bastionen und 11 Außenwerke, die mit 263 Kanonen bestückt wurden. Alle Männer im Alter zwischen 18 und 60 Jahren wurden zur Bürgerwache einberufen. Zusätzlich wurden von der Stadt 4.000 Berufssoldaten angeworben. Finanziert wurden diese hohen Kosten hauptsächlich durch Stiftungen wohlhabender Geschäftsleute und durch eine Extrasteuer, das "Grabengeld".

Während des 30jährigen Krieges zogen einige Heere an Hamburg vorbei, doch keines traute sich das bis an die Zähne bewaffnete Hamburg anzugreifen. Viel lieber fiel man über die benachbarten Orte wie Eppendorf, Pinneberg und Altona her. Hamburg fühlte sich denen jedoch verpflichtet und zahlte hohe Summen, damit auch sie verschont blieben. Während der ganzen Zeit verfolgte Hamburg die Politik der bewaffneten Neutralität und so kam es, dass Hamburg Schauplatz etlicher Verhandlungen wurde.

Ein Stadtmodell im Museum zeigt Hamburg im Jahr 1644, vier Jahre vor Ende des Krieges: eine blühende Stadt ohne irgendeine Zerstörung. Zwischen 1600 und 1650 stieg die Einwohnerzahl von 40.000 auf 78.000.

Krieg um den Zollenspieker

Hamburg war auf eine militärisch starke Schutzmacht angewiesen. Das zeigte sich auch im Streit um den Zollenspeicher, der wohl nichts mit dem 30j Krieg zu tun hatte:

[Bodo Wern40]1620 fiel der **Herzog Christian von Lüneburg**⁸⁶ in die Vierlanden ein, plünderte und durchstach den Deich, weil er meinte, ein Anrecht auf den Zollenspeicher zu haben. (Es ging wohl auch um den Verlauf der Elbe und der Gose Elbe und der Dove Elbe).

Erste Auswirkungen des Krieges: Dänemark (Christian IV.) greift ein

Kurfürst Friedrich von der Pfalz⁸⁷ kommt **1621** *nach der unglücklichen Schlacht bei Prag*⁸⁸ nach Hamburg und wurde prächtig empfangen⁸⁹.

[Bodo Wern41]Der Kurfürst Friedrich wurde **1625** noch einmal und zwar so entscheidend geschlagen, dass die protestantische Union dem Verderben Nähe war, als der Dänenkönig **Christian IV.** seinen längst zugesagten Beistand als echter Protestant zur Tat erhob und als Anführer der niedersächsischen Armee⁹⁰ dem unbesiegtten österreichischen Feldherrn **Tilly** entgegen zog.

Leider begegnete ihm das Unglück, vom Pferde zu stürzen, sein Leben war in Gefahr. Als nun bald

Auch die Unterteilung der Alster in Binnen- und Außenalster mit der *Lombardsbrücke* als Verbindung war die Folge dieser Festungsanlagen

⁸⁶**Christian der Ältere**, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, (* 9. November 1566; † 8. November 1633) war Administrator des Bistums Minden und von 1611 bis 1633 Fürst von Lüneburg.

⁸⁷**Friedrich V.** war von 1610 bis 1623 Pfalzgraf und Kurfürst von der Pfalz sowie als *Friedrich I.* von 1619 bis 1620 König von Böhmen. Sein politisches Handeln hatte weitreichende und verheerende Auswirkungen auf das Reich und ganz Europa und war einer der Auslöser des Dreißigjährigen Krieges. Nach der Niederlage in der Schlacht am Weißen Berg 1620 gegen die Truppen des Kaisers Ferdinand II. verlor er nicht nur das Königreich Böhmen, sondern durch die Verhängung der Reichsacht auch sein Herrschaftsgebiet, die Pfalz, sowie seine Kurwürde.

⁸⁸**Schlacht am Weißen Berg** im November 1620

⁸⁹Als protestantische Stadt sympathisierte Hamburg mit dem Kurfürsten.

⁹⁰Christian hatte schon 1621 versucht, die protestantische Union neu zu beleben, er verhandelte mit den Niederlanden, England und auch Schweden. 1625 ließ er sich zum Kreisobristen des niedersächsischen Landkreises wählen und plante mit einem ausgehobenen Heer einen Feldzug gegen den Kaiser. 1626 wurde er aber von **Tilly** vernichtend geschlagen, in dessen Folge Tilly und **Wallenstein** bis nach Jütland vorrückten. Damit war die Rolle Dänemarks in diesem Kriege zu Ende und sein Erzrivale Schweden trat auf die Bühne des 30j Krieges, zunächst geführt von Gustav Adolf. Später kam es sogar zum Krieg (**Torstensonkrieg**) zwischen Dänemark und Schweden.

38 Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)

darauf die Schlacht bei Lutter am Barenberge (1626) unweit Braunschweig geschlagen und verloren wurde, muss er weichen und erleben, den ganzen niedersächsischen Kreis, nebst Holstein, Schleswig und Jütland von feindlichen Heeren überzogen zu sehen (1627).

Hamburg, die echt protestantische Stadt, sah den Ereignissen begreiflich mit großem Herzklopfen von seinen Wällen zu, die zum Glück stark genug waren, einer etwaigen Belagerung solange Trotz bieten zu können, bis Christian herangekommen und die Stadt entsetzt hätte.

[Bodo Wern42] König Christian verlangte sehr unbesonnen von dem Rath ein bestimmtes Versprechen, dass man den Kaiserlichen unter keiner Bedingung mit irgendeinem Bedarf unterstützen wolle, worauf der Rath, wohl einsehend, dass beide Parteien der Stadtfreiheit gleich gefährlich werden konnten, antwortete: es sei voraussichtlich nichts über das künftige Tun zu entscheiden, und nur der Lauf der Begebenheiten und der Drang der Umstände könne als Richtschnur dienen.

Wallenstein vor den Toren

Im Jahre 1627 hatte Christian abermals 30.000 Mann auf den Beinen, doch ließen es die Umstände nicht zu, etwas entscheidendes auszuführen, zumal die Zusage Englands und Frankreichs, Hilfe zu schicken, nicht in Erfüllung ging. Tilly ging bei Magdeburg über die Elbe, Wallenstein eroberte in dem Herzogtum Mecklenburg sich selber ein kaiserliches Geschenk, und Christian ließ hinter Altona Schanzen aufwerfen, während er bei Fuhlsbüttel sein Hauptquartier aufschlug. Die Kaiserlichen verjagten ihn daraus, plünderten auf der Verfolgung Eppendorf, zumal die Kirche, und Hamburg entschloss sich nach einiger Überlegung, den ausgehungerten Truppen (Wallensteins) für schweres Geld Lebensmittel zuzuführen. Eine Maßregel, die vielfach und bitter getadelt, doch allein es war, die Hamburg vor dem grauenhaften Verderben bewahrte.

Hamburg wird bedrängt

1626 lagerte der Markgraf Christian Wilhelm⁹¹ von Brandenburg, ein Verbündeter Dänemarks, in der Nähe Hamburgs und brach trotz freundschaftlicher Beteuerungen in Ritzebüttel ein und plünderte Hadeln. **1628** tat Tilly desgleichen. Hamburg verstärkte sich mit 800 Mann Fußvolk und 1.000 Reitern.

[Bodo Wern43] Eine bange, schwüle Erwartung lag erdrückend auf den Gemütern, und täglich traten Ereignisse oder Meldungen ein, die für den nächsten Augenblicke zittern machten.

Verheerende Pest

1628 starben allein in der Neustadt⁹² 4.700 Menschen an der Pest.

Der Kaiser stellt Forderungen

[Bodo Wern44] Zu dem Unheil der Zeit gesellte sich das Eintreffen eines kaiserlichen Heroldes, von 200 Reitern eskortiert. Er schlug ein kaiserliches Mandat an die Rathaustür, mit dem Befehl: es sollte sich niemand in dänischen Kriegsdienst begeben, die darin aufgenommenen Fremden aber augenblicklich austreten. Der König vergalt den Befehl mit einem anderen: dass jeder, der seine Dienste verlassen und wieder ertappt werde, ohne weitere Prozedur des Strickes gewärtig sein

⁹¹Die Mark Brandenburg regierte Georg-Wilhelm 1619-1640. Christian Wilhelm war auch ein Markgraf, aber nur Administrator von Magdeburg.

⁹² Die Neustadt war voller eng besiedelter Gängeviertel

39 Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)

dürfe.

Friede zwischen Dänemark und dem Kaiser

Indeß war der Dänenkönig doch des Krieges müde, und er ließ sich herbei, dem **Wallenstein** Friedensanträge zu machen, die umso bereitwilliger angenommen wurden, da letzterer sich nach Realisierung derselben einesteils umso ungestörter seinem Riesenplane zuwenden konnte, andererseits auch der Schwedenkönig Gustav sich gegen ihn heranzubewegen begann, und so dann kam endlich **1629** zu Lübeck durch Vermittlung der beiden Feldherren ein **Friede zwischen den Kaiser und dem König Christian** zustande.

[Bodo Wern45] *Hamburg fand sich veranlasst, diesen Frieden durch ein allgemeines Dankfest in Kirchen zu verherrlichen, hatte aber überhaupt leider oft das Unglück, seine Freude zu verfrühen.*

Konflikt Hamburg – Dänemark um das Elbprivileg

Man nutzte den günstigen Moment für den eigenen Vorteil, indem man eine den Dänen feindselige Stimmung des Kaisers **Ferdinand (II.)** benutzte, um die Restauration eines uralten Privilegium zu erlangen, laut welchem an der Elbe, von Hamburg bis zur Mündung ab und 5 Meilen aufwärts keine Festung, und kein Zoll bis zur Mündung angelegt, auch keine Kriegsschiffe zum Nachteil der Hamburger Kaufmannschaft auf den Strom sollten gelegt werden dürfen. Schließlich aber wurde am 22. Januar **1629** jenes vom **Kaiser Friedrich I. (Barbarossa)** gewährte Privilegium des Stapelrechts erneuert.

[Bodo Wern46] Christian wusste dagegen Repressalien zu finden, nicht allein, dass es sein unlängst neu angelegtes **Glückstadt**⁹³ eben jetzt durch Zunftfreiheit, Privilegien der portugiesischen Juden, und sonstige Maßregeln zu einer Rivalen Hamburg zu erheben gedachte, so wirkte er, uneingedenk zugesagter Freundschaft, auch direkt feindselig, indem er mittelst Kriegsschiffe passierende Hamburger Fahrzeuge nach Glückstadt einbringen und einen unnötigen Warencoll fordern ließ.

1630 gab es eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Dänemark und Hamburg um Glückstadt, bei der die Hamburger Flotte mit 22 Kriegsschiffen unter der Leitung v. *Eitzen* unterlag.

Flüchtlinge bringen Wohlstand

[Bodo Wern47] Der Schaden indeß, den man an Handel und Schifffahrt erfuhr, wurde eben in dieser Zeit doppelt und dreifach durch die Karawanen von Auswanderern ersetzt, die aus dem Inneren von Deutschland und auch aus Holstein vor der Geißel des Krieges fliehend, in dem verhältnismäßig sicheren Hamburg Schutz und Zuflucht fanden. *Es brach ein wahrer Reichtum in der Stadt aus. Die sich ihre Rettung freuenden Fremden ließen große Summen darauf gehen, und da das Unheils Ende noch lange nicht abzusehen, so bauten sie sich sogar viele von ihnen an, und man erinnert, dass eben in jenen Tagen die für die damalige Zeit prachtvollen Gebäude des neuen und alten Wandrahms entstanden.*

Schweden unter Gustav-Adolph tritt in den Krieg ein

[Bodo Wern48] Der Kampf der Protestanten mit den Katholiken hatte übrigens durch **Gustav**

⁹³Christian gründete Glückstadt 1617.

40 Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)

*Adolph's⁹⁴ Auftreten eine andere und zwar günstigere Wendung genommen, und es war am 15. Mai **1631**, als der gewaltige Schwedenkönig Spandau mit seinen Truppen besetzte. Norddeutschland jubelte. Alle Herzen schlugen ihm entgegen, und Hamburgs Bürger waren nicht die letzten, die in ihm den Erretter verehrten.*

*[Bodo Wern49] Die Ereignisse des Krieges schwankten nun auf und ab. **Gustav Adolph** fiel bekanntlich (im November **1632**) bei Lützen, und die protestantischen Mächte traten **1631** in Hamburg zu einem Bündnis mit Schweden zusammen, um Norddeutschland von dem kaiserlichen Gesindel zu befreien, das auf eigene Faust sein Unwesen trieb. Hamburg schoss den Schweden 150 000 Taler gegen Zusage eines ihrem Handel zu gewährenden Schutzes vor. Die für Schweden unglückliche Schlacht bei Nördlingen, **1634**, zog den Abfall des Kurfürsten von Sachsen und den Abschluss eines Separatfriedens desselben mit dem Kaiser nach sich, welchem, um Handelsvorteile willen, die drei Hansestädte beitraten. Schweden entschädigte sich dafür an zehn Hamburger Kauffahrteischiffen⁹⁵. Nur mit Mühe hielt man einen Einfall der **Schweden** in Vierlanden ab, musste aber **1636** den Raub von 36 Frachtwagen, 36.000 Taler an Wert, erleben. Alles wiederum niederschlagende Begebenheiten, zu denen sich noch eine viele tausend Köpfe starke Räuberbande gesellte, die aus Deserteuren gebildet, die Umgegend unsicher machte.*

Zwietracht zwischen Rath und Bürgerschaft

[Bodo Wern50] Und wieder gab es Zwist zwischen Bürgerschaft und Rath, geprägt von Misstrauen gegenüber dem Rath. Und es gab einen erneuten Rezess, der den Inhalt des Amtseides des Rathes festlegte.

Altona wird dänisch, umstritten sind die Zolleinnahmen des Schauenburger Hofes

*[Bodo Wern51] Nach dem Tode des Grafen *Otto von Schauenburg* **1640**⁹⁶ fiel Pinneberg und Altona an Holstein (Die **Grafschaft Holstein-Pinneberg** fiel nach langen Erbstreitigkeiten zu zwei Dritteln als **Herrschaft Pinneberg**⁹⁷ an Christian IV. von Dänemark und zu einem Drittel⁹⁸ an Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf⁹⁹. **Altona** wurde damit als Teil von Holstein dänisch¹⁰⁰!). Die Zolleinnahmen des Schauenburger Hofes (detailliert bei *Clemens* beschrieben) in Hamburg waren anschließend umstritten.*

[Bodo Wern52] Nun ist es dem geneigten Leser gut erinnerlich, dass in Hamburg ein sogenannter Schauenburger Hof¹⁰¹ existierte, wo als Deputat der gräflich Schauenburger Familien ein Transit-Zoll¹⁰² erhoben wurde, und diesen Zoll beschlossen der König von Dänemark und der Herzog von Holstein in Zukunft gemeinschaftlich unter sich zu teilen¹⁰³.

⁹⁴König von Schweden bis 1632

⁹⁵Kauffahrteischiff: Handelsschiffe

⁹⁶Nach www.350jahrealtona.de war es das Jahr 1647.

⁹⁷ Die Herrschaft Pinneberg hatte eine Sonderstellung innerhalb des Herzogtums Holstein inne. Die Verwaltung übernahm der Landdrost. Zu der Herrschaft zählte auch Altona.

⁹⁸ Aus diesem entstand 1650 die Grafschaft Rantzaу.

⁹⁹ Regierte von 1616 bis zu seinem Tode 1659. Mit Hilfe Schwedens erlangte er 1658 die Aufhebung der Lehnshoheit Dänemarks über die gottorfschen Anteile des Herzogtums Schleswig.

¹⁰⁰ Holstein war als Reichslehen Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation

¹⁰¹ Die heutige *Schauenburger Straße* erinnert daran.

¹⁰² An der *Zollenbrücke*!

¹⁰³ König von Dänemark und Herzog von Holstein sind wohl identisch. Erst im Gottorper Vergleich 1768 fielen die Zolleinnahmen endgültig an Hamburg.

41 Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)

Es ist begreiflich, dass Hamburg scheel dazu sah, und jedes letzte Andenken an die Schauenburger lieber aus der Stadt verwischt gesehen hätte.

Hamburg greift nach Altona, Christian belagert Hamburg¹⁰⁴, Hamburg zahlt

[Bodo Wern53] *Ja, man ging noch einen Schritt weiter, und versuchte, den Kaiser zu bewegen, mittelst Machtworts Altona und Neumühlen an Hamburg für eine Summe Goldes abzutreten. Dieses trieben dem König Christian die Galle ins Geblüt. Er ließ also im Jahre 1643 nicht nur eine aus mehr denn 60 Schiffen bestehende Flotte in die Elbe legen, sondern er bezog auch ein starkes Lager bei Fuhlsbüttel und erbaute bei Altona einen breiten Wall in die Elbe hinein, bestückte ihn mit schwerem Geschütz und hatte nun also die Elbpassage nach Belieben in seiner Gewalt.*

So etwas war unserer guten Stadt denn doch aber noch nie arriviert. Angst verbreitete sich über alle Gemüter, und zwar umso mehr, als man ebenso vergebens Hilfe beim Herzog von Lüneburg, als bei dem in den letzten Zügen liegenden Hansabunde suchte. So war man denn, fern vom kaiserlichen Schutzherren, dem man nun alle die blanken Schutztaler vergebens bezahlt hatte, auf sich selber angewiesen, und man säumte nicht, gegen Altona hin, vor dem Hornwerk eine zweite Schanze aufzuwerfen und frische Söldner anzuwerben.

[Bodo Wern54] *Durch Vermittlung der Hanse und auch des Herzogs von Holstein-Gottorp ließ sich der König endlich bewegen, gegen ein demütiges Schreiben Hamburgs und den Sümmechen von 280.000 Talern sich friedlich finden zu lassen. Dänemark sagte zu, dass der Glückstädter Zoll fortan für alle Nationen beseitigt und Hamburg berechtigt sein soll, für die Sicherheit des Elbfahrwassers zu sorgen¹⁰⁵.*

Ende des 30jährigen Krieges. Westfälischer Friede.

1645 gibt es *Frieden von Brömsebro* zwischen Dänemark und Schweden (unter den Generälen *Torstensson* und *Wrangel*), das Holstein, Schleswig und Jütland besetzt hielt. *Hamburg hatte sich bei diesem Ereignis wiederum zu decken gewusst. Sobald man den schwedischen General Gallas in der Nähe wusste, sandte man Abgeordnete mit einem Geschenk an Silbergeschirr, Wein, Bier und Lebensmittel zu ihm ab, die ihn in Oldesloe trafen und sehr freundlich aufgenommen worden. So ließ dieser nachbarliche Krieg keine weiteren Übeln folgen nach, als nur eine starke Räuberbande, die, sich selbst mit dem Prädikat Schnapphähne¹⁰⁶ und Buschklepper¹⁰⁷ bezeichnend, ihr Hauptquartier im Riesenbusche zwischen Hamburg und Lübeck hatten. Ihre Zahl war 4.000 Köpfe, und es wurde viel Hanf¹⁰⁸ verbraucht, ehe man sich ihrer entledigen konnte. So war es denn der 29. Oktober 1648¹⁰⁹, als man auch in Hamburg ein öffentliches kirchliches Dankfest für den wiedererlangten europäischen Frieden feierte.*

¹⁰⁴Eine wesentlich bekanntere Belagerung Hamburg durch Dänemark fand 1686 durch Christian V. vor dem Hintergrund der *Jastram-Snitgerschen Wirren* statt. Hier spielte die **Sternschanze** eine wichtige Rolle.

¹⁰⁵Lt. **E. Kleßmann** erzwang der 1645 zwischen Dänemark und Schweden geschlossene Friede von Brömsebro zur Beendigung des Torstensson-Krieges die Aufhebung des Zolls bei Glückstadt.

¹⁰⁶Schnapphahn war eine im Mittelalter und der frühen Neuzeit geläufige Bezeichnung für einen berittenen Wegelagerer, Freischärler oder Raubritter.

¹⁰⁷ minderwertiges, verbrauchtes, dürres Pferd

¹⁰⁸ Wie ist das zu verstehen? Hanf als Rauschgift?

¹⁰⁹Am 15.Mai wurde der Frieden zu Münster und am 24.Oktober zu Osnabrück abgeschlossen

Rath und Bürgerschaft: Immer wieder das leidige Geld

Der immer wieder aufflammende Streit zwischen Rath und Bürgerschaft hat – wie kann es anders sein – häufig mit den Finanzen zu tun.

[Bodo Wern55] *Der größte Zwist entbrennt gewöhnlich unter Eheleuten, wenn die Frau Hausstandsgeld verlangt. Wehe, wenn einmal eine Extra - Ausgabe eintritt, wenn einmal ein Spiegel oder ein kostbares Gefäß zerbrochen, das wieder ersetzt werden muss. Da greift die geängstete Frau dann oft, um den ersten Sturm zu beschwichtigen, zu heimlichen Mitteln, weiß sie gleich, dass es später ans Licht kommen muss.*

[Bodo Wern56] *Ganz so ging es in Hamburg. 1641 gab der Kaiser den Wunsch zu erkennen, den Betrag der sogenannten Römermonate¹¹⁰ im voraus zu bekommen, und der Rath, schon die Einsprache der Bürger im voraus wissend, entschloss sich, heimlich 8.000 Reichstaler zu 6 % Zinsen auf Staatsrechnung aufzunehmen. Die Sache blieb nicht verschwiegen, und der keifende Hausherr, das Volk, war darüber so ergrimmt, dass es seinen Ratsherren solange ihr Gehalt vorenthielt, bis sie gelobt hatten, in Zukunft ohne Bewilligung der Bürger kein Geld wieder anzuleihen.*

Ein neues Gewitter aber brach aus, als man von jenen schon erwähnten, an Dänemark zu zahlenden 280.000 Reichstalern die Bürgerschaft avertierte¹¹¹. Man weigerte sich geradezu, die Zahlung zuzugeben und eine grobe Stimme ließ sich vernehmen: Der Rath wisse recht hübsch Geld zu fordern, dagegen sehr schlecht Rezesse zu erfüllen.

Geistliche Finsternis

[Bodo Wern57] *Über das bekannte Kirchenlied: „Nun bitten wir dich, heiliger Geist“ entstand ein förmliche Krieg, ob es gesungen oder gebetet werden müsse.*

Es war eine Zeit der dicksten geistigen Finsternis und unsere alten Chroniken genieren sich nicht, gewisse Wahrheiten aufzutischen, dass ein Gotteslästerer durch ein Wunder in einen schwarzen Hund verwandelt worden sei, der Aas fressen musste. Es lässt sich denken, dass sich eine Bevölkerung, unter welcher sich so geringe Intelligenz Bahn gebrochen, viel leichter durch eine monarchische, denn durch eine republikanische Regierungsform hätte lenken lassen, denn eine Republik bedingt hohe Bildung des Volkes, wenn sie bestehen soll.

Christian IV. stirbt, Friedrich III. folgt

1648 starb Christian IV¹¹². Der Autor ist voll des Lobes für ihn, *auch wenn er Hamburg zuweilen wehgetan hat*. S. 396: Sein Nachfolger, sein Sohn **Friedrich III.**¹¹³, erlangte nur mit großer Mühe die Regierungsgewalt. Und er drängte auch schon wieder auf eine **Erbhuldigung**. Die Verhandlungen werden überschattet durch den weiter bestehenden Konflikt zwischen Rath und Bürgern.

[Bodo Wern58]

¹¹⁰Als **Römermonat** bezeichnete man die Berechnungsgrundlage einer Vielzahl von Steuern der Reichsstände im Heiligen Römischen Reich. Diese Grundlage wurde de facto seit Kaiser *Maximilian I.* (1493–1519), de jure seit der Reichsmatrikel des Wormser Reichstages 1521 unter Kaiser **Karl V.** bis zum Ende des Alten Reiches im Jahre 1806 herangezogen. Die Reichssteuer galt als Ersatz für die nun nicht mehr verlangte Teilnahme der Reichsstände am Romzug des Kaisers zur Krönung. Ein Römermonat entsprach dem finanziellen Gegenwert von 4000 Reitern und 20 000 Mann Fußvolk.

¹¹¹Avertieren: benachrichtigen

¹¹²Christian scheiterte mehrfach: Weder mit der Gründung von Glückstadt 1617 noch mit einer Belagerung Hamburgs konnte er Hamburg schaden. Auch sein Versuch, im 30jährigen Krieg die Protestanten anzuführen, endete mit Niederlagen gegen Tilly und Wallenstein und dem Lübecker Frieden 1629. Den zunehmenden Einfluss Schwedens konnte er nicht eindämmen und verlor große Gebiete an Schweden (Frieden von Brömsebro, der den Torstenssonkrieg beendete).

¹¹³Friedrich war von 1648-1670 König von Dänemark-Norwegen

43 Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)

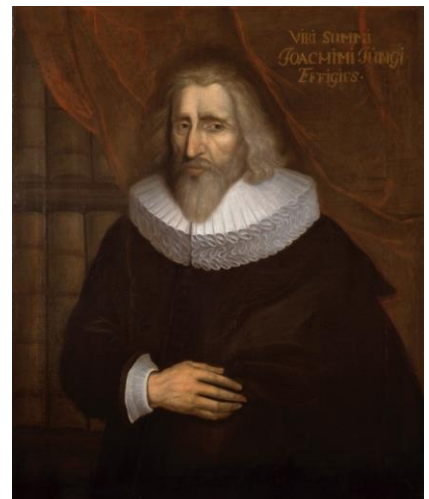
*Die kurzsichtigen Bürger aber witterten überall nur Verrat ihrer Freiheit, und diese Angst artete wirklich zur Lächerlichkeit aus, denn selbst des Raths Entschluss, sich auch dieses Mal der dänischen Huldigungsforderung zu erwehren, wurde zu jenem kindischen Verdacht herbeigezogen, und die darüber gepflogenen Unterhandlungen unter dem Vorwand verkümmert, es möchte sich bei **gänzlicher Unabhängigkeit von dem holsteinischen Hause** der Rath am Ende wohl gar ein völlig **monarchisches Recht über die Bürgerschaft** anmaßen.*

[Bodo Wern59] Im Jahre **1649**, da das Drängen des dänischen Hofes immer peinlicher wurde, trat ein aus den zwölf Oberalten und 24 Bürgern bestehender Ausschuss zusammen, um diese fatale Angelegenheit mit dem Rath zu verhandeln, und es würde wohl ein günstiger Erfolg aus dem ernstesten Bemühen dieser 36 Ehrenmänner erwachsen sein, *wenn nicht leider schon längst das einfache Bürgerwesen von den Rabulistenkniffen im Trüben fischender Advokaten verunreinigt worden wäre, deren Ohrenbläse und Aufhetzerei es gelungen war, das Misstrauen immer verderblicher aufzustacheln.*

Die Juristen haben immer mehr Einfluss auf die Auslegung der Rezesse, die sehr zum Ärger des Volkes mit lateinischen Brocken gespickt sind.

„Kultureller“ Einschub: Joachim Jungius 1575-1657

(nach **E. Kleßmann**, „Geschichte der Stadt Hamburg“, S.199f)
Dieser Wissenschaftler, Mathematiker, Physiker und Philosoph, 1587 in Lübeck geboren, wurde um 1630 als Rektor des Johanneums und des akademischen Gymnasiums berufen. Er lehrte Logik, Physik und Metaphysik. Kaum 10 Jahre im Amt, hatte die Hamburger Geistlichkeit, ein „Hort fanatischer Intoleranz und unchristlicher Lieblosigkeit“ gegen sich aufgebracht, weil er weniger das Neue Testament, sondern griechische Klassiker im Unterricht herangezogen hatte. Er ließ seine Schüler lateinische Komödien spielen, worauf „ein Wutgeheul auf Hamburgs Kanzeln losbrach“. Jungius war ein hoch anerkannter Wissenschaftler. Goethe: „Dieser Mann ist eine ganze Akademie“, auch Alexander von Humboldt war voll des Lobes. Leibniz hob ihn wiederholt unter seinen Vorbildern hervor und nannte ihn etwa in einer Reihe mit Aristoteles und Descartes.



Nach ihm wurde die **Joachim-Jungius-Gesellschaft** der Wissenschaften 1947 gegründet, die in die Akademie der Wissenschaften in Hamburg übergang. In Hamburg ist eine Straße nach ihm benannt.

Weitere Würdigungen von Malern, Dichtern, Wissenschaftlern, Musikern und anderen Kulturschaffenden im 17. Jh. findet man in **Kleßmann** auf den Seiten 189-214.

C. Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

König von Dänemark (und Norwegen) und **Herzog von Schleswig und Holstein:** *Friedrich III. 1648-1670, Christian V. 1670-1699*

Kaiser: *Ferdinand III. 1637-1657, Leopold I. 1658-1701*

König/in von Schweden: *Christina 1632-1654, Karl X. 1654-1660, Karl XI. 1660-1697, Karl XII. 1697-1718*

Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf: *Friedrich III. 1616-1659, Christian Albrecht 1659-1695 (Gründer der Universität Kiel)*

Herzog von Braunschweig-Lüneburg (Fürst des Fürstentums Lüneburg): *Christian-Ludwig 1648-1665, Georg-Wilhelm 1665-1705*

Kurfürst von Brandenburg und Herzog von Preußen: *Friedrich Wilhelm 1640-1688, Friedrich III. (und König in Preußen ab 1701 als Friedrich I.) 1688-1713*



Holstein besteht aus zwei Teilen, der eine (olivfarben), ist ein Reichslehen an den dänischen König, das andere (grün) gehört dem Herzog von **Schleswig-Holstein-Gottorf** und ist zum Teil ein Reichslehen, zum Teil (Schleswig) ein Lehen des dänischen Königs. Kompliziert! Die **Eider** ist die Grenze zwischen den Herzogtümern **Schleswig** und **Holstein** (rot gestrichelt), ein Teil (wel-

cher) von Schleswig gehört auch dem Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf (z.B. Friedrichstadt). Man beachte auch das Herzogtum (Sachsen-) Lauenburg und das Bistum (Hochstift) Lübeck, die wie Hamburg von Dänemark unabhängig waren.

1713, mit dem Ende des Großen Nordischen Krieges, entfiel der Gottorfsche Anteil an Schleswig.

Geschichte Europas im 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

1683 fand nach 1529 die zweite erfolglose **Belagerung Wiens** durch die osmanische Armee statt. Das Heer des polnischen Königs Johann III. Sobieski trug entscheidend hierzu bei. In der Folge eroberten **Prinz Eugen** von Savoyen und andere Feldherren den nördlichen Balkan für die Habsburger – der Beginn des Aufstiegs des **Habsburger Vielvölkerreiches**.

Als Folge des **Westfälischen Friedens** konnten sich die Häfen **Bremen, Hamburg und Lübeck** wesentliche Handelsrechte sichern, während die süddeutschen Handelsgesellschaften ihre Tätigkeit einstellten.

England und **Frankreich** begannen die Kolonisation Nordamerikas, während die **Niederländer** ihr Kolonialreich in Südostasien ausdehnten.

Die **spanischen Habsburger** verloren **Portugal** und die **nördlichen Niederlande**. Diese erlangten die formale Unabhängigkeit von Spanien und erlebten im 17. Jh. ein **goldenes Zeitalter**. Führend war die Amsterdamer Börse – der bargeldlose Zahlungsverkehr beförderte den Handel. Kriege der Niederlande gegen England und Frankreich führten zur Ablösung der Niederlande durch England als Welthandelsmacht.

England wurde zunächst durch die Stuart-Dynastie regiert, bevor **Oliver Cromwell** bis 1660 eine Republik führte. 1688 wurde **Wilhelm von Oranien** König von England, musste sich jedoch die Macht mit dem Parlament teilen (**Bill of Rights**). Es begann ein 200 Jahre Dauerkonflikt zwischen England und Frankreich.

Frankreich wurde die politisch und kulturell führende Macht Europas. Unter dem Sonnenkönig **Ludwig XIV.** verfügte es über das größte Heer Europas. Als Ludwig unter dem Einfluss des **Kardinals Richelieu** das Toleranzedikt von Nantes aufhob, führte dies zu einem Exodus von Hugenotten.

Die **Mark Brandenburg** unter dem **Kurfürsten Friedrich Wilhelm** (und Herzog von Preußen) wurde durch den Westfälischen Frieden eine europäische Großmacht. Der Sieg gegen die Schweden 1675 in der *Schlacht bei Fehrbellin* brachte Friedrich Wilhelm den Titel **Großer Kurfürst**. Sein Sohn Friedrich wurde 1701 König **Friedrich I. in Preußen**.

Schweden expandierte, auch in Folge des 30jährigen Krieges, zur europäischen Großmacht. In Deutschland fielen **Bremen-Verden, Wismar und Vorpommern** an Schweden, Dänemark verlor **Schonen**.

In **Russland** begründete Michael **Romanow** 1613 als Zar eine 300-jährige Dynastie. Es setzte seine von Kosaken betriebene Expansion nach Osten durch Sibirien fort.

In der **Wissenschaft** setzten sich naturwissenschaftliche Ansätze durch. **Johannes Kepler** (1571-1630) und **Isaac Newton** (1642-1726) seien stellvertretend genannt.

In der Kunst entwickelte sich der **Barock** aus der Renaissance.

Zeitleiste Hamburg

- 1648 Westfälischer Frieden: Domkapitel ist Schweden unterstellt
- 1648 Bau der Michaeliskirche durch Peter Marquard und Christoph Corbinus
- 1662 Beschluss des Rates zum Bau zweier Konvoischiffe zum Schutz der Handelsschiffe
- 1664 Altona erhält Stadtrechte durch den dänischen König Friedrich III.
- 1665 Ausbau des Reesendamms zum Jungfernstieg
- 1673 Erste Straßenbeleuchtung (Tran)
- 1677 Eröffnung eines Kaffeehauses, des ersten in Deutschland
- 1678 Gründung der Oper am Gänsemarkt
- 1682 Bau der Sternschanze
- 1686 Vergebliche Belagerung Hamburgs durch den dänischen König Christian V.

Gedenkbuch

Ein großes Freudenfest zum Westfälischen Frieden

[Bodo Wern60] Am 15. September **1650** feierte Hamburg ein großes Freudenfest um des westfälischen Friedens halber. Außer dem gewöhnlichen Te Deum in allen Kirchen, wurde in St. Petri noch der 150ste Psalm¹¹⁴ mit großer Orchesterbegleitung abgesungen; um Mittag von allen Türmen musiziert; dann zogen sämtliche Wachen mit klingendem Spiel auf die Wälle und wurden dort die Kanonen und Mörser gelöst. Hernach läuteten bis 7 Uhr abends alle Glocken, und zum Beschluss wurde gegen Mitternacht ein künstliches Feuerwerk auf der Alster abgebrannt. Dasselbe hatte einen allegorischen Sinn, indem die Göttinnen des Friedens¹¹⁵ und der Gerechtigkeit, durch Blumen- girlanden verschlungen, dargestellt wurden.

Königin Christina von Schweden in Hamburg¹¹⁶

Infolge des dreißigjährigen Krieges wurde das Erzbistum Bremen aufgelöst und damit der Hamburger Dom zu Schweden geschlagen. Das **Domkapitel**¹¹⁷ wendete sich sofort an die schwedische Königin Christine¹¹⁸, um sich über die weltliche Obrigkeit der Stadt zu beklagen.

[Bodo Wern61] **1654** erschien Christine unangemeldet in Hamburg¹¹⁹, nachdem sie dem schwedischen Thron entsagt hat.

Dieses Weibes Sinn neigte sich der katholischen Konfession zu, wahrscheinlich, weil diese Religion ihrem nicht eben sittlichen Lebenswandel ein größeres Terrain, sich zu bewegen und ihr Gewissen zu beschwichtigen, darbot. Sie lebte auch in Hamburg sehr ungebunden, kleidete sich nach Lust und Laune, bald als Weib, bald als Mann; ritt, fuhr, jagte, zechte und besuchte Messen und Abendmahl, wie es ihr eben convenierte.

1667, als Clemens IX. Papst wurde, gab Christine zu dessen Ehren ein großes Fest¹²⁰. Vor dem

¹¹⁴ Der 150. Psalm ist der letzte Psalm aus dem biblischen Psalter. Er fordert als Zusammenfassung auf, Gott mit Musik zu loben, wobei etliche Instrumente erwähnt werden. Daher wird er manchmal „Psalm der Musiker“ genannt.

¹¹⁵ **Eirene** (griechisch Ειρήνη) ist in der griechischen Mythologie der vergöttlichte Frieden

¹¹⁶ Siehe Frank Kürschner-Pelkmann „Christina: Die Flucht der schwedischen Königin“

¹¹⁷ Durch den Westfälischen Frieden war das Bistum Bremen an Schweden gefallen, und damit war das Domkapitel der schwedischen Krone unterstellt.

¹¹⁸ *1626 † 1689, Regentin von Schweden 1644-1654, Tochter von Gustav-Adolf, konvertierte 1655 zum Katholizismus

¹¹⁹ Otto Beneke, Geschichten und Sagen 106, beschreibt diesen Besuch.

¹²⁰ Lt. Wikipedia war sie 12 Jahre nach ihrem ersten Besuch 1666- 1668 wiederum in Hamburg, um sich um ihre schwedischen Güter zu kümmern. Otto Beneke, Geschichten und Sagen, S.112, führt dies detailliert aus.

47 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

Hause ihres israelitischen Wirtes, hinter der großen Michaeliskirche, wurde eine Fontäne errichtet, die roten und weißen Wein sprudelte, und dem durstigen Volke zu tüchtigen Räuschen verhalf. Als dann aber ein großes Transparent „Es lebe Papst Clemens IX.“ sichtbar wurde, gab es einen großen Tumult, Christine musste durch eine Hinterpforte in Sicherheit gebracht werden¹²¹.

Das war nun aber etwas über die Begriffsfähigkeit des vernebelten Pöbels, und so hoch hinauf reichte seine Toleranz trotz des spendierten Weines nicht. Mann erklärte dem Papst sofort den Krieg, schimpfte weidlich, und als sich sein Namenszug daran nicht kehrte, fing ein Bombardement mit Gassensteinen an.

Geschichtsschreiber Peter Lambeck¹²²

[Bodo Wern62]Es wird der Geschichtsschreiber (*Origines Res Hamburgensis*¹²³) **Peter Lambeck**, 1628 geboren, als herausragende Persönlichkeit geschildert, der **1660** Rektor eines hiesigen Gymnasiums wurde, aber später aus der Stadt geekelt wurde und schließlich in Wien **1663** zum Katholizismus übertrat und auch mit Christine Verbindung hatte. **1680** starb er.

Einschub: Soziale Situation in Hamburg, Seuchen, Brände, Fluten

(nach **E. Kleßmann** Geschichte der Stadt Hamburg“, S.165f), vgl. den Einschub „Die Armen in Hamburg“ in Teil A.

Zehn Kinder und mehr waren eher normal als selten. Aber dem entsprach eine hohe Kindersterblichkeit. Hinzu kamen eine geringe Lebenserwartung und immer wieder Seuchen, die viele Tote kosteten. Die Zahl der Toten überwog die Zahl der Geburten. Dass Hamburg seine Einwohnerzahl steigern konnte, verdankte die Stadt der Zuwanderung aus den Niederlanden und Portugal, aber vor allem dem gewaltigen Zustrom während des dreißigjährigen Krieges.

Die schlimmste Folge war die ständige Zunahme des Bettlerwesens. Im **Werk- und Zuchthaus** am Alstertor saßen nicht nur Strafgefangene ein, sondern hierhin schaffte man auch Bettler zur Zwangsarbeit. Neben dem **Zuchthaus** errichtete die Stadt zwischen 1666 und 1674 das **Spinnhaus** für Diebe und Dirnen.

Die Verhältnisse im Jahr 1604 gegründeten **Waisenhaus** waren katastrophal, auch die hygienischen. 1664 gab es schon über 700 Kinder in dem Heim. 1677 stürzten mehrere Räume ein, immer wieder starben Kinder ohne medizinische Betreuung. Erst 1681 gab es einen Neubau, in dem 1699 schon etwa 1000 Waisen untergebracht wurden.

1692 verkündete der Rath, der größere Teil der Bettler ernähre sich von Almosen nicht so sehr aus Not als aus Faulheit – ein Standpunkt, der von dem im Mittelalter abwich, als es an großzügigen Stiftungen und Schenkungen nicht mangelte.

In Anbetracht der Unsicherheit auf den Straßen beschloss der Rath 1671 die Aufstellung einer Polizeitruppe von 50 Nachtwachen, von der Bevölkerung Uhlen (Eulen) genannt, woraus sich später die Bezeichnung **Udl** für einen Polizisten entwickelte.

Immer wieder gab es Großbrände, die mehrere Häuser vernichteten. So verheerte 1684 ein Großbrand 214 Häuser im Bereich von Kehr wieder, Schiffbauerbrook und Holländische Reihe. 1676 wurde die **Hamburger Feuerkasse** zur Schadenserstattung ins Leben gerufen. Sie ist die älteste aller bis heute noch existierenden Versicherungen.

Im 17.Jh wurde die Stadt sieben Mal von Sturmfluten heimgesucht, die die Stadt unter Wasser setzten und große Schäden anrichteten.

¹²¹ Am Haus *Krayenkamp 13* nahe den *Krameramtssstuben* erinnert eine Informationstafel an die Flucht durch das „Christinenpfortchen“.

¹²² Es gibt einen Wikipedia-Eintrag: **Peter Lambeck** (latinisiert *Lambeccius*; * 13. April 1628 in Hamburg; † 4. April 1680 in Wien) war ein Historiker und Bibliothekar. In *Otto Beneke*, Geschichten und Sagen 111, wird seiner gedacht.

¹²³ Bei Amazon kann man dieses lateinische Werk von 1652 für 420 € kaufen.

Neue Bauten

1649 erhielt das 1290 erbaute und 1600 umgebaute **Rathaus** einen Erweiterungsbau, wobei das über dem Portal angebrachte Wappen Holsteins (mit dem Nesselblatt) verschwand. Dafür schmückten die Front 21 steinerne Skulpturen deutscher Kaiser. Dadurch wurde die Selbständigkeit als Freie Reichsstadt betont und das dänische Ansinnen, Hamburg als Teil von Holstein zu betrachten, zurückgewiesen. 1842 wurde es anlässlich des Großen Brandes gesprengt.



[Bodo Wern63]1649

Grundsteinlegung der **Michaeliskirche**. Ausführlich wird die Zeremonie beschrieben: Gesang, Musik, Gebete, Predigten... Alle *Dächer und Fenster ringsherum* waren mit *Zuschauern besät*.

Pastor Dr. Müller überreichte dem Patron eine zinnerne Platte, worauf die sämtlichen Namen der Anwesenden zu lesen, und dieser senkte solche in den Grufstein, bedeckte sie mit einem Wachstuch, warf auch goldene Gedächtnis - Pfennige hinein und verstrich die Fuge mit einer, von dem ältesten



Maurermeister im gereichten Kelle und Kalk, worauf er den Erzengel Michael um Schutz und Beistand für den gesegneten Fortgang des Gebäudes und dessen Bestand zu Gottes Ehre angerufen.

1669 wurde die Kirche durch die Baumeister Peter Marquard¹²⁴ und Christoph Corbinus fertig gestellt und **1685** nahm das Michaelis-Kirchspiel Sitz und Stimme in den bürgerlichen Collegien ein.

¹²⁴ Marquard errichtete neben dem Turm der Michaeliskirche auch um 1656 den Turm der St. Nikolai-Kirche und zusammen mit seinem Bruder 1658 auch den Turm von St. Katharinen, der nach dem Kriege dem Original entsprechend nachgebaut wurde.

[Bodo Wern64]1665 Grundsteinlegung des **Spinnhauses**¹²⁵ und Errichtung des Leihhauses (Lombard¹²⁶), Anlegung des **Jungfernstiegs** mit Linden.



Das Deichtor in Hamburg 1828

1673 wurde das **Deichtor**¹²⁷ neu massiv erbaut, das die heute über dem Eingangstor des Rathauses prangende Schrift trug:
*Libertatem, quam prepere majores,
 Digne studeat servare posteritas
 Die von den Vorfahren errungene Freiheit
 würdig zu bewahren, möge die Nachwelt sich beeifern.*

Und:

*Salus civitatis pietas et con cordia
 Frömmigkeit und Eintracht sind des Staates Wohlfahrt*

[Bodo Wern65]1668 baute Hamburg zwei Kriegsschiffe, u.a. das **Wappen von Hamburg**¹²⁸ und eines zu Ehren des Kaisers, **Leopoldus**, um gegen die Seeräuber im mittelländischen Meere zu dienen.

Einschub: Kaufleute, Kriegsschiffe und Korsaren

nach **E. Kleßmann** „Geschichte der Stadt Hamburg“, S. 156f

Hamburg verdankte ihren Schutz dem Umstand, dass kein Staat dem anderen einen so wichtigen Handelsplatz gönnte. Das förderte die Neutralitätspolitik Hamburgs. Aber immer wieder wurde Hamburg in die Kriege hineingezogen und seine Handelsschiffe wurden wiederholt gekapert. Aber das größte Ärgernis waren türkische und algerische Seeräuber (*Barbaresken*, *Korsaren*), deren Ge-

¹²⁵ Eine Strafanstalt, bestand bis 1842. Neben dem Werk- und Zuchthaus gelegen. Erhalten blieb das Sandstein-Portal des Spinnhauses, es wurde an der Süd-West-Fassade des Hamburg Museums als Architekturfragment einbezogen. Zwei korinthische Säulen bilden die seitlichen Begrenzungen und zwei weibliche Zwickelfiguren oberhalb des Türbogens halten Kränze als Attribute für besonders ausgezeichnete Bürger. Oberhalb ist das Familienwappen des Stifterhepaares Peter und Anna Maria Rentzel angebracht, das von zwei Löwen gehalten wird.

Die ins Deutsche übersetzte lateinische Inschrift über dem Portal lautet: Nach dem letzten Willen des Herrn Peter Rentzel seligen Angedenkens, beider Rechte Licentiaten und Rathsherrn des hamburgischen Freistaates, Sohnes von Hermann, der gleichfalls Rathsherr war, ist zur Ehre Gottes und zur Besserung der Übelthäter dieses Spinnhaus auf seine Kosten erbaut worden.

¹²⁶ Die Bezeichnung der **Lombardsbrücke** geht auf ein Leihhaus zurück, in dem man gegen Hinterlegung eines Pfandes Geld leihen konnte. Für dieses Pfandhaus, das 1651 auf der Bastion Diderus der Brücken-Festungsanlage errichtet worden war, verwendete man die italienische Bezeichnung Lombard. Lombarden waren im Mittelalter Kaufleute aus Italien, die derartige Geldgeschäfte vornehmen durften. Der Name wurde auf die Brücke übertragen.

¹²⁷ Das **Deichtor** (ursprünglich auch *Winsertor*) war seit dem Mittelalter der südöstlichste Ausgang in der Hamburger Stadtbefestigung. Heute erinnert der **Deichtorplatz** daran

¹²⁸ Sie wurde von der Hamburgischen Admiralität und der Kaufmannschaft in Auftrag gegeben und hatte die Aufgabe, Schiffskonvois zu Hamburgs Übersee-Handelspartnern zu begleiten und vor feindlichen Angriffen oder Überfällen von Korsaren bzw. Piraten zu beschützen. Das Schiff wurde nach elf Konvoifahrten Opfer eines Bordbrandes und explodierte 1683 im Hafen von Cádiz. Der bis zuletzt an Bord verbliebene Admiral **Berend Jacobsen Karpfanger**, der in Hamburg durch die erfolgreiche Bekämpfung von Piraten bereits zu Lebzeiten einen Heldenstatus genoss, fand bei diesem Unglück den Tod. Als Ersatz wurde eine zweite **Wappen von Hamburg** 1687 erbaut, die bis 1719 benutzt wurde. 1720 wurde ein drittes Schiff dieses Namens erbaut, dessen Modell im Museum für Hamburgische Geschichte zu sehen ist. In *Otto Beneke*, Geschichten und Denkwürdigkeiten 20, wird das Leben von *Capitain Karpfanger* ausführlich gewürdigt.

50 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

schwader teilweise bis in die Elbmündung vordrangen. Hamburg gründete deshalb 1623 sein Admiraltäts-Kollegium, aber erst 1662, als acht Hamburger Schiffe von algerischen Piraten gekapert worden waren, beschloss man den Bau von Kriegsschiffen. Die beiden Fregatten, die 1668 und 1669 fertig gestellt wurden, trugen die Namen **Leopoldus Primus** - nach Kaiser Leopold I. - und **Wapen von Hamburg**, jede bestückt mit 54 Kanonen und bemannt mit 100 Matrosen und 50 Seesoldaten, die ersten Kriegsschiffe deutscher Nationalität! Sie begleiteten (unter dem Kommando eines Admirals) erfolgreich Konvois von 20 bis 50 Handelsschiffen. 1674 wurde der damals 51jährige **Bernard (Berend) Jacobsen Karpfanger** Admiral - er sollte Hamburgs größter Seeheld werden. Sein Leben endete 1683, siehe Fußnote.

Hamburg musste das Lösegeld aufbringen, um die vielen durch die Piraten in die Sklaverei verschleppten Seeleute frei zu bekommen. Hierzu diente eine schon 1624 eingerichtete Sklavenkasse. Später kam die Idee von Versicherungen auf.

Wirtschaft und Hansebündnis Hamburg, Bremen, Lübeck

[Bodo Wern66]1677 wird das erste **Kaffeehaus** von Engländern errichtet, nachdem schon Bremen 1673 den Kaffeegegnuss entdeckte und damit der Kaffeehandel in Gang kam. mit vielen Kaffeehäusern und -Röstereien im Gefolge.

Auswärtige Konkurrenz brachte die hiesigen Tuchfabriken herunter, dagegen aber etablierten die hier angesiedelten Fremden viele Sammet¹²⁹ - (Caffa¹³⁰ -) Fabriken, und versorgten den Norden mit Stalt - und Palt - Röcken¹³¹, Spitzen, Gallonen¹³² und anderen Modewaren, die mit englischen und französischen glücklich rivalisierten; daneben auch entstanden Gerbereien, Tabak-Fabriken, Wachsbleichen, Kattundruckereien und vorzüglich die berühmt und reich gewordenen Zuckersiedereien. Nur der Schiffsbau nahm merklich ab, da die Wälder der Umgebung gelichtet, und auch andere Völker in der Kunst, Schiffe zu bauen, geübt worden waren.

[Bodo Wern67]*Von dem einst so großen und mächtigen Hansebund waren seit **1630** nur noch die drei Städte Hamburg, Bremen und Lübeck in einem Bündnis übriggeblieben, und dieses war von den Fürsten gern anerkannt worden, da sie von demselben politisch nichts mehr zu fürchten, kaufmännisch - gewerblich aber die größten Vorteile zu erwarten hatten.*

Der alte, knorrige Stamm der Hanse war stehen geblieben, und bis heute ist seine Wurzel grün und frisch.

Fallit¹³³

[Bodo Wern68]1660 beschließen die Kirchengeschworenen, dass ein *Fallit* nie mehr das Ehrenstuhl in der Kirche betreten darf. Auch dürfe bei seinem Ableben die gewöhnliche Leichenbestattungs - Feierlichkeit nicht stattfinden.

Konflikt Bürgerschaft-Rath: Wahlrezess

1663 gibt es wieder einen Konflikt zwischen Bürgern und Rath, als kurzfristig fünf neue Rats-herrn bestimmt wurden, denen die Bürger höchstes Misstrauen entgegen brachten.

Es trieb sich die Sache so sehr auf die Spitze, dass in einem auf Jacobi - Kirchensaal zwischen dem

¹²⁹Samt

¹³⁰ Geblümter Samt. Die **Caffamacherreihe** erinnert hieran

¹³¹ Die Bedeutung von *Stalt* und *Palt* konnte ich nicht klären

¹³² Aus Seide bestehende Zierstreifen

¹³³ ein zahlungsunfähiger Kaufmann

51 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

jüngsterwählten Rathsherrn und dem Oberalten Schröttering ausgebrochenen Zwist über die Schleichwege, auf welchem jener sich in das Rathscollegium sollte gestohlen haben, der Herr Oberalte dem Senator Markus Buck anstatt der Beweise für jene Behauptung eine unverschämte Ohrfeige applizierte.

[Bodo Wern69] So fand man unter anderem einen Zettel in der Börse angeklebt, der die Bürger warnte, auf ihrer Hut zu sein und sich mit Waffen zu versehen, weil der Rath gegen sie im Schilde führe, ihre Freiheit durch Herbeiziehung auswärtiger Mächte zu untergraben.

Aus unserer heutigen Sicht musste es immer wieder zu Konflikten kommen, weil der Rath über die aus ihren Reihen ernannten **Prätoren**¹³⁴ Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt in einer Person ausübten.

Es traf sich, dass der Praetor acht Leinewebermeister, die einen unzüftigen Gewerbsgenossen das Garn konfisziert hatten, zu gleicher Zeit ins Bürgergefängnis sperren ließ. Das hieß nun in ein Wespennest, in das der Zünfte gestört, und nur zu bald umsummseten die aufgeregten Ämter das Gefangenenghaus und drohten es zu spoliren, sofern man ihnen die Webermeister nicht herausgäbe.

Es kam zu einem noch lange gültigen **Wahlrezess**, der z.B. Verwandtschaftsverhältnisse der Rathsherren verbietet. Auch wird zugelassen, dass *taugliche Bürger, ohne Rathmann gewesen zu sein, zu Bürgermeistern erwählt werden können.*

Ferner: *Es soll die Wahl durch Los geschehen, und zwar also, dass drei Ratsherren auf Eide und Gewissen eine Person zur Wahl vorschlagen, die dann durch Stimmenmehrheit zuzulassen ist oder nicht.*

Auch wenn Hamburg formal eine Republik war, hatte der Rath im Vergleich zur Bürgerschaft deutlich mehr Macht. Der Rath empfand sich sicher als ausgewählt und sah sich als Obrigkeit, die die Geschicke der Stadt lenkte.

*Es wurde ein Ansinnen einer Kommission der Zweiundfünfziger, die Prätoren zu beauftragen, einige ihnen nächstens zuzusendende Zeugen über unrechtmäßige Justizverwaltung eidlich zu vernehmen, vom Rath als verfassungswidrig und mit der Bemerkung abgelehnt: **Man sei nur Gott und dem Kaiser Rechenschaft von Handlungen der Justiz schuldig.** Untertanen seien nicht befugt, ihre Obrigkeit zur Untersuchung zu ziehen.*

Das geht selbst *Clemens*, der immer die Position des Rathes verteidigt, doch auch zu weit:

*[Bodo Wern70] Mit Recht hat man in neuester Zeit auf den durchaus unpassenden Ausdruck Untertanen hingewiesen, und gewiss ist, dass diese Bezeichnung sehr unpassend gewählt wurde, denn **Hamburg hat keine Untertanen!***

Aber sofort macht er auch durch den Hinweis auf eine Bibelstelle einen Rückzieher:
Ein jeglicher sei Untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

Mit dem Prätor Johann *von Spreckelsen*¹³⁵, der **1660** zum Rathsherrn gewählt und **1665** zum Prätor ernannt wurde, beginnt eine Auseinandersetzung zwischen Bürgerschaft und Rath, die schließlich mit der *Affäre Meurer/Jastram/Snitger* sogar außenpolitische Dimensionen annahm. *Von Spreckelsen* widersetzte sich der Forderung der Bürgerschaft nach *eidlichen Zeugenaussagen*.

¹³⁴ Als Prätoren wurden in Hamburg die beiden Ratsmitglieder bezeichnet, die im jährlichen Wechsel den Posten des Vorsitzenden Richters des Niedergerichtes innehatten. Da die Vorsitzenden Richter Ermittlungen auch selbst durchführen mussten, übernahmen die Prätoren nach und nach auch polizeiliche Funktionen.

¹³⁵ Es gibt einen Wikipedia-Eintrag: *Johann von Spreckelsen 1607-1684*

[Bodo Wern71] Es beschlich ihm im Laufe der Verhandlung mit dem Bürgerausschuss die verzeihliche Menschlichkeit, nicht in den Schranken des Anstandes zu bleiben, und die Forderung mit Worten abzuweisen, die ihm der Zorn, nicht Überlegung eingab. Die souveräne Bürgerschaft hierüber in Wut geraten, verlangte vom Senat, es solle der Prätor in bürgerlicher Versammlung zu erscheinen vorgeladen werden, um ihn wegen geredeter Unziemlichkeiten zur Rede zu stellen.

Der Rat widersetzte sich der Forderung nach der Absetzung von Spreckelsen als Rathsherrn, ersetzte ihn aber vorläufig als Prätor durch einen anderen. **1666** erschien ein kaiserlicher Bevollmächtigter, um die Streitigkeiten beizulegen. Dieser konnte jedoch nichts ausrichten.

So ging der Prozess gegen von Spreckelsen den Gang der Gewalt, denn als der Rath sich noch immer weigerte, den Kollegen zu verstoßen, wendeten die Bürger sich an ihre Stadtleute, die ihm das Rathaus verbieten, und an die Kirchenknechte, die den im Ornat erschienenen unbeugsamen Mann aus dem Raths-Gestühl der Katharinenkirche entfernen mussten.

Schließlich sah sich der Rath **1667** genötigt, von Spreckelsen der Rathswürde zu entlassen und einen neuen Rathmann zu wählen. Doch machte dieser einen Prozess beim Reichskammergericht anhängig, das jedoch bis zu seinem Tode 1684 noch nichts entscheidendes beschloss.

[Bodo Wern72] Auch gegen den neu erwählten Prätor Hieronymos Garmes gab es Vorbehalte, die zu dessen Absetzung führten. Das kaiserliche Gericht setzte ihn jedoch nach sieben Jahren wieder in Amt und Würden ein.

*[Bodo Wern73] Die Wiedereinsetzung eines so schwer gekränkten Mannes mochte die Schuldigen denn doch mit Grund etwas beängstigen, und man beeilte sich, einen gerechten kaiserlichen Zorn abzuwenden und zu beschwichtigen, es sei nunmehr in Hamburg alles zu alten guten Eintracht zurückgekehrt. **Leider aber war das Geschehene nur als die kräuselnden Lüfte vor einem kommenden Gewitter zu betrachten.***

Unannehmlichkeiten mit Dänemark

*[Bodo Wern74] Seit einigen Jahren hatten sich auch die Unannehmlichkeiten mit Dänemark und Holstein erneuert. Friedrich III.¹³⁶ hatte die verfehlte Huldigungssache noch immer nicht verschmerzt, machte vielmehr Miene, sein vermeintes Recht auf Hamburg mit dem Schwert geltend zu machen, als die bedrohte Stadt mittels eben ausgebrochener Feindseligkeit mit Schweden solchem Unheil entging. Dagegen rächte sich Friedrich indirekt dadurch, dass es sein **Altona** am 13. August **1664**¹³⁷ zum Range einer Stadt erhob mit allen erdenklichen Gewerbefreiheiten beschenkte, damit das Erblühen derselben Hamburgs Wohlstand Abbruch tun möge. Er gestattet nicht nur unbedingt die Religionsfreiheit, sondern vorordnete auch, dass niemand da selbst das Bürgerrecht zu erkaufen brauche, dass keine Zünfte und Ämter eingeführt werden sollten usw.*

Die Gründung der Stadt Altona 1664 wurde in Hamburg als Affront aufgefasst, vom Kaiser kam keine Hilfe.

Hamburg beharrte etwas verfehlt auf seinem Wege, beim Kaiser Hilfe zu suchen, obgleich bekannt sein sollte, dass dessen Macht und Ansehen selbst bei den Kurfürsten mächtig gesunken, und reine

¹³⁶ Als Herzog von Holstein

¹³⁷ Im Jahr 1647 (Clemens: 1640) war Holstein-Pinneberg und damit auch Altona an Holstein und damit an die dänische Krone gefallen.

53 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

Verschwendung war es, dass die Stadt ihren Anteil Türkensteuer¹³⁸ verdreifachte und 100.000 Reichstaler in des Kaisers Beutel warf, denn sein abermaliger also teuer bezahlte Befehl blieb gänzlich ohne Erfolg, als den Hass des Königs zu verdreifachen, der dann leider auch, nach Friedrichs Tod im Jahre **1670**, auf seinen Erben **Christian V.**¹³⁹ überging.

[Bodo Wern75] *Christian gebürdete sich unbändiger gegen Hamburg als alle seine Vorgänger. Ein Umstand, der bei der inneren Zerrissenheit des Hamburger Staatslebens nur umso gefährlicher für die kleine Republik zu werden drohte, da Christian nicht undeutlich zu verstehen gab, dass er die Absicht hege, die unabhängige Stadt seinem Zepter zu unterwerfen.*

Einfluss des Kaisers

Zu allem Überfluss fiel diese Drohung in eine Zeit der inneren Spannung der Stadt ausgelöst durch Machenschaften von Oberalten, die bei der Wahl von Diakonen das Verbot von Verwandtschaftsbeziehungen zu unterlaufen schienen, was die Bürgerschaft gegen sie aufbrachte. Der Rath vermochte nicht zu schlichten.

Die Beschuldigten erwirkten einen kaiserlichen Schutzbrief nebst weiteren sechs kaiserlichen Mandaten, die die Rechte der Bürgerschaft betrafen. *Es schien nun klar, dass man gegen die Freiheit der Bürger komplottiere, und durch Herbeiziehung fremder Macht an die Untergrabung des Staates arbeite.*

1674 kam der kaiserliche Graf von Windisch-Grätz als Bevollmächtigter nach Hamburg, um die Zerwürfnisse zwischen Rath und Bürgerschaft auszugleichen, ohne Erfolg.

Es hat etwas ungemein schmerzliches, so einen kleinen fremden Tyrannen mit boshaften Witz an dem widerstandslosen Staatskörper operieren und selbst seinen Launen fröhnen zu sehen, wie denn der Graf unter anderem auch befahl: dem Kirchengebet bei der Bitte für "Röm. Kaiserl. Majestät" hinzuzufügen: „Unser allernädigster Kaiser und Herr“.

Der Graf befahl, die Versammlungen der Bürger einzuschränken und den Ausschuss der Zweiundfünfziger¹⁴⁰ gänzlich aufzulösen.

So kam **1674** es zu einem Windisch-Grätzischen Rezess, der zum Inhalt hatte, dass alle Juden aus der Stadt gebracht werden, auch dass Arianer, Socianer und Quäker nicht geduldet werden. Französische Köche und Perückenmacher sollen eine besondere Abgabe zahlen. Die Oberalten werden in kaiserliche Protektion genommen. Und: Rath und Bürger sollen einander lieb und wert haben.

[Bodo Wern76] *Der hohe Herr glaubte wunder, was für ein segensreiches Werk er für Hamburg getan, und mit seinem Rezess im Sack zog er nach Wien ab, um seine Weisheit vom Kaiser confirmieren zu lassen. In seiner prachtvollen Staatskarosse reich und warm verpackt, von dem reitenden Dienern der Stadt, zwölf kaiserlichen Hellebardieren und bei 30 Staatskutschen begleitet, zog er zunächst gen Bergedorf. Kanonen salutierten vom Wall, die Glockenspiele von Petri und Nicolai spielten ironisch: „Nun danket alle Gott“ -- wahrscheinlich dafür, dass man den hohen Herren los war -- und in Bergedorf erquickten sich die gräflichen Glieder abermals bei einer schwelgerischen Tafel, während sich ihm daheim in Hamburg geballte Fäuste nachreckten.*

¹³⁸ Als die Türken im Jahre 1529 Ungarn zur Hälfte ihrem bisherigen Besitzstande einverleibt hatten, entschloss sich das damalige Deutsche Reich endlich zu energischem Vorgehen gegen den unruhigen östlichen Nachbarn. Um die hierzu notwendigen Geldmittel aufzubringen, wurde eine allgemeine Abgabe für das gesamte Reichsgebiet, die sogenannte **Türkensteuer**, ausgeschrieben.

¹³⁹ Bis 1699 König von Dänemark und Norwegen, Nachfolger seines Vaters Friedrich III.

¹⁴⁰ Ein Gremium der Bürgerschaft

Aufbegehren der Bürgerschaft (1674-1690)

Einschub: Böhnhasen

(nach *E. Kleßmann*: „Geschichte der Stadt Hamburg“, S.145)

Böhnhasen (Bönhasen) sind illegal arbeitende Handwerker. Da Ämter (Zünfte) eines Handwerks nur wenige Meister zuließen, waren diejenigen Handwerker, die kein Mitglied eines Amtes werden konnten, gezwungen Gesellen zu bleiben oder illegal selbständig als „Bönhasen“ zu arbeiten. Da sie an Preisabsprachen der Ämter nicht gebunden waren, arbeiteten sie erheblich preiswerter. Dabei wurden sie von den Ämtern „gejagt“ - sie mussten in einem solchen Fall wie *Hasen* fliehen. Die Jäger waren vier dafür vorgesehene Meister („*Jagermeister*“) des Amtes und ein Staatsdiener. Dabei galt das Faustrecht, der ergriffene Bönhase durfte nach Herzenslust misshandelt werden. Er hatte eine Strafe zu zahlen und wurde verwarnet. Danach nahm er seine Bönhasentätigkeit wieder auf. Diese wurde schließlich für Armenhäuser, Waisenhäuser und Hospitäler erlaubt. 1664 wurde 300 am Kehr wieder wohnende Bönhasen der Stadt verwiesen. Bürger hatten es leichter als Nicht-Bürger Bönhasen zu beschäftigen, die Bürgerhäuser durften nicht durchsucht werden.

Viele Bönhasen zogen nach Altona, wo sie von keinem Gesetz gehemmt ihrer Tätigkeit nachgehen konnten. Manche zogen vor die Tore Hamburgs. Aber Kontrollen an den Toren Hamburgs erschwerte ihre Tätigkeit innerhalb der Stadtwälle.

Das Bönhasenwesen beleuchtet die entwürdigende soziale Situation vieler Menschen in Hamburg. Der folgende Vorfall kann auch als Indiz für die inneren Spannungen angesehen werden, die in den 1680er Jahren eskalierten. Die Tochter eines Oberalten beschäftigte einen Bönhasen. Die Jagermeister des Amtes der Leineweber beschlagnahmten Garn, das der Prätor auf Drängen des Oberalten zurückforderte und die Jagermeister verhaften ließ – ein Konflikt zwischen Ämtern und Obrigkeit. Es gärte in der Bevölkerung, die Druck auf die Erbgesessene Bürgerschaft ausübte. Im Sommer 1663 erklärte die Bürgerschaft die Wahl von vier Rathsherren und eines Bürgermeisters für rechtswidrig, ab dann begannen längere Auseinandersetzungen zwischen Rath und Bürgerschaft

Außenpolitische Lage und innere Spannungen

Über viele Seiten wird ein innerer Konflikt beschrieben, in denen Personen wie *Syndicus*¹⁴¹ *Vincent Garmers*, der Oberalte *Niclas Krull*¹⁴², und der *Lic. Pohlmann* und später auch der Bürgermeister *Heinrich Meurer* sowie die Bürger *Cord Jastram* und *Hieronimos Snitger* verwickelt sind. Dieser Konflikt ist eng mit den außenpolitischen Verhältnissen verwoben, in die Hamburg hineingeriet. Wie auch bisher spielte der Gegensatz Rath – Bürgerschaft eine große Rolle. Der Rath als Regierung und Judikative, der sich als Regierung einer Freien Reichstadt auf den fernen Kaiser in Wien stützen muss, welcher auch immer wieder bei Konflikten eingreift, meist zu Gunsten der Regierung. Die Bürger werden stark durch kirchliche Vertreter der Oberalten und Diakone der 5 Pfarrkirchen beeinflusst, die dem lutherischen Glauben meist sehr fundamentalistisch anhängen. Ihnen liegt der katholische Kaiser keineswegs am Herzen, eher schon der deutsche Patriotismus, während das nahe, protestantische Dänemark, Lehnsmacht des benachbarten Holsteins, manchen als Alternative zum Kaiser durchaus in den Sinn gekommen sein mag.

Und natürlich geht es immer auch um Geld. Hier kennen sich die Hamburger aus. Entscheidungen des Raths, die das Geld der Bürger nach sich ziehen, sind nicht gerade beliebt, auch wenn sie außenpolitisch sinnvoll sind. Ganz vornean stehen dabei die Privilegien des Schiffsverkehrs auf der Elbe (Stapelrecht, Zollfreiheit). Da Hamburg nicht militärisch stark ist, muss es sich zuweilen „freikaufen“ und ist auf Unterstützung der Nachbarn (Kurfürstentum Brandenburg, Herzogtum Lüneburg-Celle-Braunschweig), aber auch von Dänemark angewiesen. Das kostet Geld und gefällt nicht

¹⁴¹ Kanzleivorsteher mit Rechtsbildung eines Anwaltes. Studierte Juristen hatten neben den Kaufleuten großen Einfluss, insbesondere, wenn sie diplomatische Fähigkeiten hatte.

¹⁴² Keine Informationen im Internet

55 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

allen.

Auch muss man die ewige Rivalität zwischen Dänemark und Schweden bedenken, die zu mehreren Kriegen geführt hat, im 30jährigen Krieg war es der *Torstenssonkrieg*, es folgten Kriege zwischen 1657 und 1660, der Schonische Krieg 1675-1679 und der Große Nordische Krieg 1700-1720.

Die Affäre Meurer, in die auch die Bürger Jastram und Snitger verwickelt sind, ist besonders interessant, weil man diese durchaus als einen Versuch einer bürgerlichen Revolution ansehen kann, die schließlich den „Rädelsführern“ Jastram und Snitger den Kopf kostete. Clemens stützt sich auf die Niederschrift eines damaligen Bürgermeisters Bartels und macht aus seiner Abneigung gegen den „Pöbel“ keinen Hehl, während er die Obrigkeiten (Bürgermeister Meurer, Rath, Kaiser, Herzog von Celle) kaum kritisiert.

Doch zunächst geht es um die Außenpolitik:

[Bodo Wern77] *Die Freudenfeste nach der Beendigung des dreißigjährigen Krieges waren kaum verklungen, als die Kriegsflagge neuerdings entbrannte, und der Zündstoff ging dieses Mal vom Hofe des üppigen und übermütigen **Ludwig XIV.**¹⁴³ von Frankreich aus.*

Dieser fiel in die Niederlande ein und *hetzte **Schweden** auf die Erblande des Kurfürsten von Brandenburg*, damit dieser sich nicht mit dem Kaiser verbünde. So kam es zu einem Bündnis zwischen dem **Kurfürstentum Brandenburg**, dem Königreich **Dänemark** (Erzfeind von Schweden) und weiteren Fürstentümern Lüneburg, Braunschweig und Münster gegen Schweden.

Hamburg wurde dadurch von Gefahren rings umschlossen. Seine Handelsverbindungen mit allen Ländern, vorzüglich auch mit Frankreich und Schweden, rieten zu einer strengen Neutralität, wenn dergleichen für einen so kleinen Staat nur ausführbar gewesen wäre. In dem Hamsterbau hinter Wällen verkrochen, von innen und außen bedroht, sah man sich genötigt, die Wachsamkeit zu verdoppeln, und in der Tat waren schon längst alle Wachtposten Nacht und Tag mit gedoppelter Mannschaft besetzt.

Auf dem Reichstag **1674** in Regensburg wurde **Frankreich** zum **Reichsfeind** erklärt, sehr zur Bestürzung Hamburgs, das gerade einen Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen hatte.

Affäre Krull und Garmers

*Syndicus Vincent Garmers*¹⁴⁴ konnte beim Reichstag in Regensburg nicht die Anerkennung der Neutralität Hamburgs erwirken, Hamburg war damit formal Verbündeter des Reiches im Krieg gegen Frankreich und Schweden¹⁴⁵. So wurde erwartet, dass Hamburg den französischen Gesandten *Bidal* aus der Stadt weist. Der Oberalte *Krull* nun sandte eigenmächtig gegen den Wunsch des Senats eine Gesandtschaft, der auch *Garmers* angehörte, mit reichen Geschenken nach Schweden, was wiederum die Verbündeten (Brandenburg/Dänemark) erzürnte, so dass Hamburg dann doch *Bidal* der Stadt verwies. Worauf Frankreich gegen Hamburger Kauffahrer vorging, deren arbeitslose Matrosen in Hamburg für Aufruhr sorgten. Hier tat sich der Rathsherr *Meurer* hervor, der gegen die Rädelsführer sogar handgreiflich vorging.

Dänemark machte mittlerweile die Hamburger Umgebung (Vierlande, Ritzebüttel) unsicher, was kaiserliche Truppen auf den Plan rief.

[Bodo Wern78] *Es zogen jene inneren feindlichen Horden vor das Haus des Syndikus Garmers und des kaiserlichen Gesandten, um ihre Wut in Zertrümmerung derselben auszutoben.*

¹⁴³ Von 1642 bis zu seinem Tode 1715 König von Frankreich

¹⁴⁴ Der Prätor, den die kaiserliche Macht nach seiner Absetzung wieder in Amt und Würden gebracht hatte.

¹⁴⁵ Stade war eine schwedische Stadt, das Herzogtum Bremen-Verden ein schwedisches Lehen. Hamburg war an einer guten Beziehung interessiert.

Als **1675** Dänemark mit Christian V. einige kriegerische Erfolge gegen Schweden errang¹⁴⁶, kooperierte der Kaiser mit Frankreich, weil er in dem dänischen Verbündeten Brandenburg eine erstarkende Macht sah. Als dann bekannt wurde, dass Hamburger Häuser Gelder von Frankreich nach Schweden transferiert hatten, konnten erst wieder größere Geldsummen den Kurfürsten von Brandenburg beschwichtigen.

1677 verlangte Dänemark überraschend die Auslieferung *Garmers*, der aber rechtzeitig floh, jedoch Papiere zurückließ, die seine engen Verbindungen zum kaiserlichen Hof durch *einen geheimen, staatsverräterischen Briefwechsel mit den kaiserlichen Hofbehörden* bezeugten. Der Hauptgrund für den Zorn Christian V. war ein Briefwechsel *Garmers* mit dem ihm feindlich gesonnenen Herzog von Gottorf¹⁴⁷.

[Bodo Wern79] *Das Volk hatte nicht so bald von dieser Angelegenheit gehört, als es in Masse vor des Schuldigen Wohnung, auf dem Pferdemarkt, zog, und in längst genährtem Wunsche, einmal einen speziellen Gegenstand seines Zorns zu finden, dessen (Garmers¹⁴⁸) Haus trotz militärischer Schutzwache zertrümmerte.*

[Bodo Wern80] *Alle echten Patrioten teilten nach Abreise des Grafen den Schmerz, die Reinheit des Hamburgischen bürgerlichen Gesetzbuches durch die Einmischung eines unberufenen und kenntnislosen adligen Herrn betrübt zu sehen. Man kam daher stillschweigend überein, den Flecken des Windisch-Graetzischen Rezesses ohne Aufsehen aus der Hamburgischen Verfassung zu vertilgen, und der Rath wie alle guten Bürger fingen an, sich bei diesem Entschluss zu beruhigen* als dieser Recess plötzlich **1677** vom Kaiser wieder bekräftigt wurde. Eine Zuwiderhandlung wurde unter große Strafe 100 Mark löthischen Goldes gestellt.

[Bodo Wern81] *Der Verdacht der Veranlassung fiel auf das Kollegium der Oberalten (unter dem Vorsitz des mittlerweile wieder zum Ratsherrn ernannte) Niclas Krull), und der Rath berief unter Umgehung letzterer sofort die 144er¹⁴⁹ zur Beratung zusammen, und der Riss in dem Bürgerfrieden war nunmehr bis zu einer unerhörten Breite vergrößert.*

Die Oberalten wurden zusätzlich verdächtigt, 9.000 Mark aus dem Maria-Magdalenen-Kloster gen Wien geschickt zu haben.

Clemens beschwichtigt:

[Bodo Wern82] *Mit welcher Macht unterhandelten die Oberalten? Es war der Kaiser, der Reichsstädte ältester und oberster Schutzherr, der sich bei jeder Not und Gelegenheit Hamburgs Wohlfahrt und Bestes hatte angelegen sein lassen, dessen Doppeladler im städtischen Wappen aufgenommen, schon auf die anerkannte*

¹⁴⁶ Im Bremer-Verdener Feldzug 1675-1676 wurde zusammen mit den Alliierten das Herzogtum Bremen-Verden erobert. Auch Stade fiel.

¹⁴⁷ Das **Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorp** war ein Teilherzogtum in Schleswig und Holstein, von 1713 bis 1773 nur noch in Holstein. Christian III. hatte 1544 seinem Bruder Adolf I. dieses Herzogtum mit Residenz in **Schloss Gottorf** zuerkannt, welches 1580 noch vergrößert wurde, aber ein Flickenteppich aus Gottorf, Teile Nordfrieslands, Eiderstedt, Fehmarn, Kiel, Tondern, Reinbek, etc war. Der jeweilige Lehnsherr waren der Kaiser und (für die nördlichen Gebiete) der dänische König, mit dem es deutlich mehr Probleme als mit dem Kaiser gab. Zu dieser Zeit regierte Christian-Albrecht, der Gründer der Universität Kiel.

¹⁴⁸ Dieser wiederholte Zorn gegen *Garmers* ist mir nicht ganz verständlich. Man hat den Eindruck, dass viele Bürger der Stadt zu diesem Zeitpunkt in Dänemark einen Freund und im Kaiser einen Feind sahen, wohl auch wegen des Auftretens des kaiserlichen Gesandten Windisch-Grätz, aber wohl auch wegen der Abgaben an den Kaiser (Türkensteuer)? 1678 wurde *Garmers* förmlich seines Amtes enthoben.

¹⁴⁹ Kollegium der Diakone und Subdiakone

57 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

Oberherrlichkeit desselben hinwies, den man tributär war, und dem man es allein verdankte, dass nicht Dänemarks Banner längst auf Hamburgs Türmen flatterte.

Auch hier wird deutlich, dass *Clemens* Verständnis für die Oberalten hat:

[Bodo Wern83] *Wenn wir erwägen, dass es dem Rath bisher nicht gelungen war, durch eigene Mittel einen friedlichen Zustand herzustellen, so ist es denn gewiss, wenn auch gleich wohl nicht als eine Tat der Weisheit zu rühmen, doch aber auch nicht als ein Verbrechen zu verdammen, wenn man bei den mächtigen und wohlwollenden Schutzherrn der freien Stadt Schutz und Hilfe gegen die inneren verderblichen Zerwürfnisse suchte.*

Die Wut der Bürger richtet sich nun gegen *Krull*, gegen den schließlich **1677** ein Gerichtsverfahren angestrengt wurde, um ihn seines Amtes als Ratsherr zu entheben.

[Bodo Wern84] *Die Masse der Volkswut wälzte sich gänzlich auf ihn. Er konnte sich nirgends sehen lassen, ohne vom Pöbel, der immer nach dem Schein urteilt, insultiert zu werden. Man schimpfte ihn laut, drängte und stieß ihn, sang Pasquille¹⁵⁰ vor seinen Fenstern und malte zotige Standbilder an seiner Haustür in der Reichenstraße.*

Krull erwirkte **1678** beim Kaiser ein Reskript mit dem Befehl, den Prozess gegen ihn einzustellen. Daraufhin beauftragte der Rath *Lic. Pohlmann*, dem Kaiser die Gründe für den Prozess gegen *Krull* darzulegen. Vergebens – es gab sogar einen kaiserlichen Schutz- und Schirmbrief und den Befehl, *Krull* wieder in sein Amt als Ratsmann einzusetzen. Darauf sandte die Bürgerschaft in Person von *Lic. Dauer* eine Erklärung nach Wien, um gegen *Krull* zu agieren - dieser jedoch wurde gar nicht angehört und starb auf der Rückreise. Mehr noch: *Lic. Pohlmann* hatte sich der kaiserlichen Ungnade zugezogen und sollte seine Stadtadvokatenstelle niederlegen.

[Bodo Wern85] *Der kaiserliche Zorn gegen die immer ausschweifendere Bürgergewalt in Hamburg machte sich in mehrfacher Weise erneut fühlbar.*

[Bodo Wern86] *Der Rath glaubte solchen Befehl nicht widerstreben zu dürfen, auch fügte sich Pohlmann willig, die Bürger jedoch, einmal den Pfad des Widerstrebens beschritten habend, verlangten von ihm, dass er sein Amt fortführe, oder die Vaterstadt binnen drei Tagen meide. Worauf Pohlmann den ferneren Gang der Sache in Ruhe abzuwarten beschloss.*

[Bodo Wern87] Affäre Meurer/Jastram/Snitger 1684-1686

Hier wird ein Abschnitt der Hamburger Geschichte behandelt, der von *Clemens* sehr ausführlich, lebendig und spannend geschildert wird. Die Spannungen zwischen Rath, präsentiert durch Bürgermeister *Meurer*, und der Bürgerschaft, angeführt von *Jastram* und *Snitger*, führten sogar zu einer zwischenzeitlichen Machtergreifung der Bürger, repräsentiert durch die **Dreißiger**, einer Kommission der Bürgerschaft. Während der vorherige Konflikt (*Garmers*, *Krull*) im Internet keinen Widerhall zu verzeichnen scheint, ist es hier völlig anders.

Von *Heinrich Meurer*, *Hieronymos Snitger* und *Cord Jastram* gibt es Wikipedia-Einträge, von den letzten beiden auch Zeichnungen. Auch das Buch von *Erik Verg* „Das Abenteuer, das Hamburg heißt“ widmet diesem Konflikt einige Seiten. *Eckart Kleßmann* „Geschichte der Stadt Hamburg“ positioniert sich klar gegen *Meurer*.

Clemens ist hier ganz offen **parteiisch** – für den Bürgermeister und Ratsherrn *Meurer* und gegen

¹⁵⁰Spottverse, die eine bestimmte Person verleumden und in der Ehre verletzen soll.

den Reeder *Jastram* und Kaufmann *Snitger* auf Seiten der Bürgerschaft.

Dieser Konflikt kann ohne Berücksichtigung der „außenpolitischen“ Lage nicht verstanden werden. Diese war verzwickt: „Traditionell“ sind Dänemark und Schweden verfeindet (Schonischer/Nordischer Krieg 1674-1679), meist auch das Reich und Frankreich. Im **Frieden von Nimwegen**

1678/79 wurde der Krieg zwischen Frankreich und den Niederlanden beendet. **Schweden** war Verbündeter Frankreichs, das Reich und Spanien auf der Seite der Niederländer. Im parallelen Nordischen **Krieg** verbündeten sich das Kurfürstentum **Brandenburg** mit **Dänemark** gegen **Schweden**.

Dänemark war stets eine Bedrohung für Hamburgs Unabhängigkeit als Freie Reichsstadt, der Kaiser stand hier auf Hamburgs Seite. Hamburgs Trumpf ist das **Elbprivileg**, das Nachbarn, z.B. Celle-Lüneburg, und Dänemark aufgehoben sehn wollen. Dadurch war Hamburg Schweden verbunden, zumal es zu ihm und auch zu Frankreich prosperierende Handelsbeziehungen unterhielt.

In dem Frieden von Nimwegen wird auch Frieden zwischen dem Reich und Frankreich, das zuvor noch Reichsfeind war, geschlossen. Der Kaiser, der bezüglich Hamburgs in Dänemarks immer einen Gegner sah, und in **Celle-Lüneburg**¹⁵¹ einen engen Verbündeten hatte, misstraute dem aufstrebenden Brandenburg und näherte sich Schweden an.

Die Bürger Hamburgs waren gegenüber **Dänemark** wohl aufgeschlossener als der Rath, den sie als verlängerten Arm des Kaisers betrachteten. Aber das Elbprivileg war ihnen sehr wichtig – es gab also viele Gründe für ein Bemühen Hamburgs um Neutralität in allen Konflikten.

Wenn man also im Folgenden von den außenpolitischen Verwicklungen Hamburgs verwirrt ist, ist dies diesen Verhältnissen geschuldet.

Heinrich Meurer (1643-1690) promovierte 1665 in Jura, *hochbegabt und gutaussehend*. Er praktizierte am Reichskammergericht Speyer und wurde **1672** in den Rath gewählt. Als Senator sorgte er sich um die öffentliche Ordnung, war aber auch in diplomatischer Mission unterwegs. 1678 wurde er Bürgermeister. Schon früh galt er als Hauptgegenspieler von *Cord Jastram* und *Hieronymos Snitger*.

[Bodo Wern88]Seine Wahl **im** Alter von 29 Jahren in den Rath (kurz zuvor wurde er Richter am Niedergericht) wurde *zu einem großen Verbrechen gestempelt*, da nach einem Wahlrezess erst das 30. Lebensjahr wahlfähig machen sollte. *Die ausgezeichnete Fähigkeit des Erwählten musste so anerkannt sein, und man hatte sicher von dieser Wahl, zur Zeit der inneren und äußeren Bedrängnis der Stadt, so große Erwartungen, dass sich zur Zeit der Wahl keinerlei Stimmen dargeboten erhoben.*

[Bodo Wern89]*Er soll als Richter (Prätor) ungeheuren Reichtum erworben haben und der Bestechlichkeit bei Vergebung von Ämtern zugänglich gewesen sein.*

Es wird ein Professor der hebräischen Sprache, Eberhard Anckelmann, zitiert:

*Als Prätor*¹⁵² *hatte er Gelegenheit, die bewundernswerte Schärfe seines Verstandes, seine Gelehrsamkeit, seine Klugheit und seine fast unglaubliche Arbeitsamkeit zu zeigen. Alle rühmten es sehr, dass er in einer kurzen Zeit viele Sachen durchschauen und befriedigend aburteilen konnte.*

¹⁵¹Akteur im kommenden Bericht ist **Georg Wilhelm**¹⁵¹, der **Herzog zu Braunschweig-Lüneburg (-Celle)** und Regent des Fürstentums Lüneburg.

¹⁵² Vorsitzender Richter des Niedergerichtes (Richthaus, neben dem Rathaus gelegen) mit polizeilichen Aufgaben. Die Prätores waren für die öffentliche und private Sicherheit verantwortlich.

59 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

Es ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Glieder des Ratskollegiums, ja leider nur zu wenige Meurer's kräftige Gesinnungen teilten, keiner aber an intellektuellen Fähigkeiten ihm ebenbürtig war, und leider manche aus Furcht oder anderen Schwächen der Umgarnung der Freiheit - und Gleichheit-Schreier nicht entgingen.

In der Affäre Krull hatte er fast allen Bürgern zum Trotz für diesen Partei ergriffen, wo er sich auch nicht enthielt, seine Meinung überall, selbst auf die Gefahr hin, für seine Überzeugung zum Märtyrer zu werden, öffentlich auszusprechen.

Der eigentliche Konflikt beginnt mit Verhandlungen **1676** mit dem Herzog von Celle um die freie Elbschiffahrt, den Stader¹⁵³ Zoll, Ritzebüttels¹⁵⁴ und die Verhältnisse des Domstifts¹⁵⁵ in Hamburg, die Meurer als Prätor durch einen privaten Kontakt zum Kanzler in Celle, initiierte. Es entstand ein Vertrag, der Hamburg 300.000 Mark kostete und vom Rath abgesegnet, aber gegenüber der Bürgerschaft geheim gehalten wurde.

[Bodo Wern90] *Die Abgeordneten verlangten ausdrücklich das Versprechen eines vorläufigen Geheimhaltens der Verhandlungen gegen die Bürgerschaft, wahrscheinlich, da man dessen Schwatzhaftigkeit um Dänemarks halben fürchtete.*

[Bodo Wern91] *In diesem Vertrag wurde auch vereinbart, dass die Fürsten¹⁵⁶ Hamburg beistehen, wenn es angegriffen wird. Man hat Meurer wegen Abschluss dieses Schutzvertrages der infamsten Verrätereie angeklagt. Die Beschuldigung lautete, es habe der Rath sich für den Fall einer Differenz mit den Bürgern, der auswärtigen Hilfsvölker versichert, um die Alleinherrschaft an sich zu reißen.*

[Bodo Wern92]

Dänemark bezog **1676** anlässlich des Konflikts um Garmers/Krull mit 17.000 Mann Stellungen in Pinneberg, Eimsbüttel und Barmbek und wurden von Truppen aus Celle in den Vierlanden in Schach gehalten. **1679** erneuerte sich das Kriegsspiel, indem Dänemark die wiederum in Anrechnung gebrachte alte Huldigungssache mit elf auf die Elbe gelegten Kriegsschiffen und zahlreichen, vor Hamburg lagernden Truppen unterstützte. Die Anwesenheit abermals zur Hilfe geschickter cel-lischer-lüneburgischer Truppen konnte, die viel stärkeren Dänen diesmal nicht schrecken. Jeder Verständige sah ein, dass hier eine gütliche Ausgleichung der Gewalt vorzuziehen sei. Infolgedessen wurde in Pinneberg ein sogenannter Interimsrezess abgeschlossen wurde, laut welchem der Abzug der feindlichen Truppen für 220.000 Taler erkaufte wurde.

[Bodo Wern93] *Das Folgende schließt sich an die zuvor beschriebenen kaiserlichen Verfügungen in Sachen Krull und Pohlmann. Wiederholt gab es kaiserliche Befehle, ersteren wieder in seine Rathswürde einzusetzen*

1682 *ging ein kaiserlicher Befehl ein, Pohlmann den Besuch von Bürgerversammlungen zu untersagen und sich seiner Person zu bemächtigen, sofern er sich der Aufhetzerei nicht begäbe.*

¹⁵³ Stade gehörte vor dem Krieg 1676 den Schweden, den die dänische Allianz, der auch das Fürstentum Lüneburg angehörte, besiegte. Stichwort: Bremen-Verdener Feldzug. Das Ende dieses Krieges machte einige Neuregelungen nötig. Lüneburgische Truppen hatten Stade besetzt. 1679 schloss Lüneburg-Celle mit Schweden einen Separatfrieden, 1680 fiel Stade wieder an Schweden. Daher kann es sein, dass Dänemark als Gegner Schwedens von den Verhandlungen mit Hamburg, vertreten durch Meurer, nichts erfahren durfte. Die Verhandlungen fanden vor dem Frieden von Nimwegen 1678 statt.

¹⁵⁴ Ritzebüttel gehörte samt Neuwerk seit 1394 zu Hamburg.

¹⁵⁵ Der Domstift gehörte dem Erzbistum Bremen. Bremen war vor kurzem Schweden entrissen worden.

¹⁵⁶ Welche Fürsten sind gemeint? Allgemein die braunschweig-lüneburgischen Fürsten? Ich weiß nur vom Herzog von Celle, dem Regenten des Fürstentums Lüneburg.

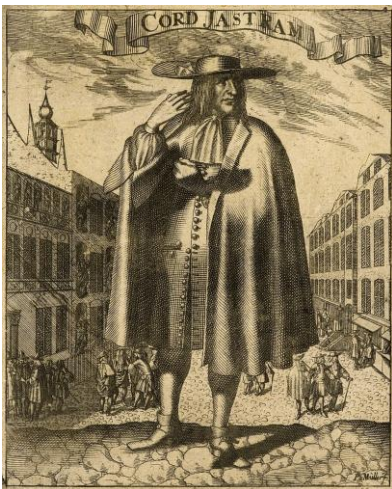
Stattdessen ließ sich der Rath nach einigen hin und her sogar bewegen, Pohlmann zum Advokaten der Stadt gegen Krull und mit einem Gehalt von 500 Reichstalern zum Syndikus zu ernennen.

1683 erschien eine kaiserliche Kommission und **1684** Abgeordnete des Herzogs Georg Wilhelm von Lüneburg-Celle, die diesbezüglichen Instruktionen des Kaisers gegen Pohlmann und für Krull übergaben.

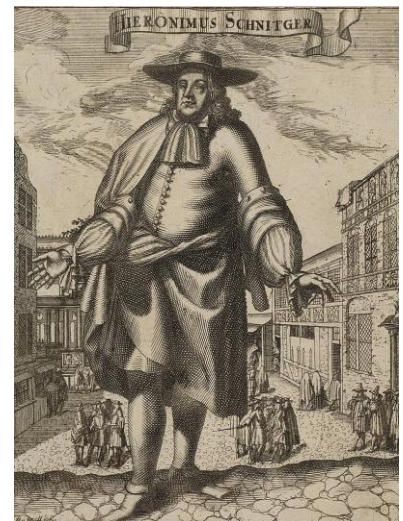
Die Bürger schäumten vor Wut, ließen sich jedoch von dem vermittelnden Rath, um die Hauptursache fremder Einmischung zu beseitigen, bewegen, Krull in seine Rathswürde wiederum einzusetzen, aber seinen Prozess beim Niedergericht weiterzuführen.

[Bodo Wern94]Die hier geschilderten Intrigen im Zusammenhang mit *Niclas Krull* und *Licensiat Pohlmann* sind eher verwirrend, sie schließen auch kaiserlichen Gesandten von *Rondeck* und den Abgesandten *Dauer* ein, der von der Bürgerschaft nach Wien gesandt wurde. Man kann nur festhalten, dass Kaiser, der Herzog von Lüneburg-Celle mit *Krull* und *Meurer* als eine Partei bezeichnet werden kann, der die Bürger, aber auch Teile des Raths, in Person *Pohlmann* gegenüber standen, im weiteren Sinne auch Dänemark, das sich vor kurzen mit Lüneburger-Celler Truppen auseinandersetzen musste – alle ehemalige Bundesgenossen gegen Schweden. Noch sind keine Hinweise erkennbar, dass die Bürger mit Dänemark sympathisierten.

Und jetzt kommen *Jastram* und *Snitger* ins Spiel:



*In der Bürgerschaft selbst aber hatten sich längst zwei Männer aufgeworfen, deren Charakter wir im Verlaufe der Geschichte näher kennenlernen werden. Der eine, **Hieronymus Snitger**, ein Kaufmann, nicht ohne alle Bildung und mit den Stadtsachen einigermaßen bekannt. Der andere, **Cord Jastram**, ein heruntergekommener Färber, wird uns als ein in höheren Dingen unwissendes, rohes und jähzorniges Individuum geschildert. Beide hatten ihr Vermögen*



verloren und gedachten sich bei den Irrungen und Unruhen zu restaurieren.

Sie nennen sich „Väter des Vaterlandes, Verteidiger der unterdrückten Freiheit, Erhalter der Privilegien“¹⁵⁷

Die Bürger, angeführt durch *Snitger* und *Jastram*, verfassten eine Anklageschrift gegen *Meurer*, der in die Intrigen bzgl. *Krull* verwickelt sein sollte und des Hochverrats beschuldigt wurde, die sich auf seine Kontakte zum kaiserlichen Hof und zum Herzogtum Celle-Lüneburg bezogen.

Im Folgenden spielt der kaiserliche Gesandte v. *Rondeck* eine Rolle, dem *Meurer* Informationen mittels eines geheimen Briefverkehrs zugespielt haben soll. Es kam **1684** zu einem Verfahren gegen *Meurer*, das die Bürger unter Berufung auf den Rezess von 1562 anstrebte.

¹⁵⁷ Ich vermute, dass *Meurer* in den Verhandlungen mit Lüneburg-Celle beschuldigt wurde, Hamburgs Privilegien aufgegeben zu haben.

[Bodo Wern95] *Es begann ein alle Gesetze der Justiz wie der Moral mit Füßen tretendes Prozessverfahren der rohesten bürgerlichen Willkür gegen das erwählte Schlachtopfer.*

Meurer wurde mit 23 Anklagepunkten konfrontiert, die sich größtenteils auf v. Rondecksche Briefe stützten, die Meurer als *lügenhaft* bezeichnete. Er betonte:

[Bodo Wern96] *Es könne der Friede und die Aufrechterhaltung der Verfassung nur durch kaiserlichen Einfluss vermittelt werden und dass er sich alle mögliche Mühe gegeben habe, dieses auf eine möglichst milde und gütliche Weise ins Werk zu richten*

[Bodo Wern97] *Es erfolgte sofort ein scharfes Vorwurfsschreiben des **Herzogs von Celle**, worin er die beispiellose Frechheit der Bürger in ihr gehöriges Licht stellte, den Zustand als einen anarchischen schilderte, die schlimmen Folgen davon andeutete, und schließlich die so schnöde behandelten Delegierten (aus Celle) abrief*

[Bodo Wern98] *Am 10. März rief der Senat abermals die Bürger zusammen, und stellte ihnen in eindringlicher Weise die üblen Folgen ihres Verfahrens vor, schilderte bewegt das zu erwartende Unglück der Stadt, und bat um Einstellung eines so gesetzwidrigen Verfahrens. Vergebens! Auf Jastrams Anreizen nahm man die Inquisition wieder auf und teilte der Kommission mit, dass man ihre Anwesenheit in Hamburg nicht länger wünsche.*

Daraufhin erfolgte ein **kaiserliches Reskript**, worin die beiden Anführer Jastram und Snitger zu inquirieren anbefohlen wurde, auf dass sie bei namenhafter Strafe Aussagen möchten, wie, durch wen und für welchen Preis sie die Schriften erhalten hätten. Im Weigerungsfalle sollten sie arretiert und gegen sie verfahren werden.

Der Senat war in großer Verlegenheit und forderte, die Beweise gegen Meurer vorzulegen, damit endlich Licht in die Sache käme.

[Bodo Wern99] *Die Bürgerschaft beschloss, dass Senat und Bürger die verdienten Männer Jastram und Snitger in ihrer Gefahr vertreten müssen und dem kaiserlichen Hofe deshalb mitzuteilen wäre, dass laut Privilegium der Stadt, von Allem, was in ihren Bürgerversammlungen vorfiele, niemand Rede und Antwort zu geben sei. Bürgermeister Meurer sei sofort in Gewahrsam zu behalten. Der Rath protestierte eindringlich gegen dieses rechtswidrige Verfahren, indem man die Person des Bürgermeisters Meurer in Gewahrsam nehme, ehe eine Schuld erwiesen sei, und bat begütigend, die schlimmen Folgen eines so illegalen Verfahrens wohl zu erwägen. Vergebens.*

[Bodo Wern100] *Der Gefangene musste 16 Stunden einsam in der Schreiberei gefangen bleiben. Er blieb übrigens ganze acht Tage streng bewacht hier und musste erdulden, dass bald dieser, bald jener aus dem Pöbel zu ihm trat und ihn bitter verhöhnte und schmähte. Und wer es am besten verstand, hieß der würdigste Patriot.*

Trotz kaiserlicher Einflussnahme wurde Meurer unter Protest des hilflosen Rathes inhaftiert¹⁵⁸.

[Bodo Wern101] *Die Bürger verlangten, Meurer solle resignieren, wogegen solcher zwar anfangs protestierte, jedoch eingeschüchtert und sichtlich für sein Leben besorgt, unter der Bedingung einwilligte, dass ihm durch eine generelle Amnestie Ruhe für die Zukunft gesichert werde. Hierauf beschloss die Bürgerschaft, dass die Resignation angenommen werde, doch könne von einer Anerkennung seiner Unschuld keine Rede sein.*

¹⁵⁸ Hierdurch wird deutlich, dass der Rath keine Alleinherrschaft ausübte, da die Bürgerschaft, die manche Rezesse erkämpft hat, sogar polizeiliche Gewalt ausüben kann.

[Bodo Wern102] *Nachdem Meurer alle Urkunden eigenhändig unterschrieben hatte, wurde die Wache abkommandiert und sein Arrest aufgehoben. Noch in derselben Nacht erwählte man einen neuen Bürgermeister, und die Bürgerschaft ging spät in der Nacht, sich des ertrotzten Erfolgs freuend, auseinander. Der Pöbel jubelte in den Schenken über den gewonnenen Sieg, während die Besonnenen in banger Ahnung der kommenden Dinge harreten. Meurer kam nach Stellung einer Kaution frei und begab sich nach Harburg.*

Der Herzog von Celle, *vielfach in der Bürgerversammlung geschmäht und beleidigt*, **schaltete** sich ein und verlangte eine vollständige Aufhebung der Urteile und die Arretierung von *Snitger* und *Jastram* wegen in *Speier* zu Ihrer Fürstlichen Durchlaucht Beschimpfung geführten spöttischen Reden.

Als nichts geschah, besetzte er Anfang **1685** Moorbürg und Moorwerder mit Truppen. Außerdem hatte er zuvor Hamburger Waren konfisziert und drohte sie zu verkaufen.

[Bodo Wern103] Der Senat bemühte sich um die Vermittlung des Kurfürsten von Brandenburg¹⁵⁹, die auch zugesagt wurde, doch mit der Mahnung, den Herzog von Celle nicht zu reizen.

[Bodo Wern104] Der Senat wandte sich an die **Hundertachtziger**¹⁶⁰. Daraufhin bildete sich ein Gremium von 30 Bürgern („**Dreißiger**“), unter ihnen *Jastram* und *Snitger*,¹⁶¹ das eine *Schreckensherrschaft* in Form eines *Revolutionstribunals* konstituierte¹⁶².

In einem besonderen Artikel wurde dieser Deputation zugestanden, dass es ihr gestattet sei, etwa notwendige Dokumente, wo immer solche vorhanden, sich ausliefern zu lassen. Auch dass es ihr freistehe, auf in der Stadt befindliche Austräger und Caluminanten vigiliren¹⁶³ zu lassen und sie zur Verantwortung zu ziehen.

Der Rath wagte nicht mehr, irgend einigen dieser Anordnungen zu widerstreben, er ließ sich alles gefallen, die *Schreckensherrschaft* der 30er war somit konstituiert.

[Bodo Wern105] *Als der Herzog von Celle die angedrohte Versteigerung der konfiszierten Hamburger Güter wirklich ins Werk setzte, da ließ die aufgebrachte Bürgerschaft sich nicht länger halten, obwohl der Rath sich mit dem ganzen Rest seines Schatten - Ansehens sträubte: Es wurden alle hier befindlichen Gelder, Güter und Effekten der Lüneburg - Celler mit Arrest belegt, aller gegenseitige Handel verboten, und namentlich der Handel mit Bickbeeren streng untersagt.*

Mittlerweile wurde *Meurer*, der sich mit einer Klage an Wien wandte und einen Befehl bewirkte, ihm sein Amt und Würde zurückzugeben, unter kaiserlichem Schutz gestellt.

[Bodo Wern106] Im März **1685** spitzte sich die Angelegenheit weiter zu: Eine Entführung von *Snitger* und Frau, wohl von dem kaiserlichen Gesandten *von Rondeck* betrieben, scheiterte.

[Bodo Wern107] *Die Entführer wurden gefangen genommen, infolgedessen Snitger am nächsten*

¹⁵⁹ Brandenburg war Verbündeter von Dänemark im Kampf gegen Schweden und kein Freund des Kaisers. Die Bürgerschaft hoffte, dass sich Brandenburg gegen Celle-Lüneburg stellen würde.

¹⁶⁰ Bevor das St. Michaelis-Kirchspiel existierte, handelte es sich um die **Hundertvierundvierziger**, ein Gremium aus Diakonen und Subdiakonen der fünf Pfarrkirchen

¹⁶¹ *Kleißmann*: *Snitger* und *Jastram* waren die „Vorsitzenden“ der Dreißiger

¹⁶² Die Dreißiger scheinen gewisse polizeiliche und gerichtliche Vollmachten bekommen zu haben.

¹⁶³ Übeltäter (?) aufspüren

63 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

Nachmittag nach der Tat unter dem Jubelgeschrei einer unzählbare Menge Volkes nach Hamburg zurückkehrte. Er war von Stunde an für einige Zeit das Idol des Volkes, und seine Rede Orakelsprüche.

Die Entführer wurden hingerichtet (*Mehrere Herren des Rathes fanden das Todesurteil zu hart, da ja kein Blut geflossen sei*), die Spannung verschärfte sich.

Der **Herzog von Celle** wurde vom **Kaiser** zum Schutzherrn von *Meurer* bestellt - der Schutz bezog sich auch auf seine Familie, Hab und Güter – und *Meurer* wurde zum Reichshofrat ernannt, ein Amt, das er jedoch nicht ausübte, um seine Zugehörigkeit zur Hamburger Bürgerschaft nicht zu verlieren.

[Bodo Wern108] *Dem Herzog ging als Antwort ein höchst insolentes Schreiben zu, in welchem man ihn unter anderem am Schlusse bat, sich seiner Vermittlung zu entschlagen und die Stadt mit Zuschriften zu verschonen, man werde die Sache schon direkt mit dem Kaiser abmachen.*

[Bodo Wern109] **Brandenburg** versuchte zu vermitteln. Als die Hamburger Waren wie angedroht vom Herzog verkauft wurden, gab es von Hamburg *eine förmliche Kriegserklärung*. Es begannen einige betroffene Bürger, *schon lange der der Beschwerung des Handels überdrüssig, ernstlich an zu murren, worauf die Dreißiger die Tadler arretieren und bestrafen lassen wollten.*

Die Nahrungslosigkeit und mit ihr der Unmut stieg von Tage zu Tage, und es konnte den beiden Männern Jastram und Snitger nicht verhohlen bleiben, dass unter dem Kaiser eine noch gefährlichere Partei gegen sie das Haupt zu erheben beginne. Diese Wahrnehmung musste sie denn wohl veranlassen, sich nach anderen Stützen umzusehen, um am Ruder zu bleiben.

[Bodo Wern110] Es gab wohl eine Instruktion für den dänischen Gesandten, möglichst in *Conne-xion* mit Jastram und Snitger, dem Licentiaten Pohlmann und sonstigen Parteitänzern zu treten, ihre Sorge für die bürgerliche Freiheit zu preisen und zur Ausdauer zu ermahnen, auch sei denselben wissen zu lassen, dass **Dänemark nötigenfalls gern mit Militärmacht gegen den, die bürgerlichen Privilegien bedrohenden Herzog von Celle** zur Hand sein werde. Im Juni 1685 wurde Jastram und Snitger sogar ein Schirm- und Schutzbrief von Kopenhagen zugefertigt.

Es liefen von **Brandenburg** Winke ein, gegen Gefahren vom rechten Elbufer¹⁶⁴ hier auf der Hut zu sein. Dunkle Gerüchte beängstigten die Bürger. Man sprach von einer großen Anzahl Bomben und Granaten, die in Glückstadt angekommen wären.

Daneben gingen die Zwistigkeiten in der Bürgerschaft ihren Fortgang, wobei der Rath unaufhörlich, jedoch vergebens, auf gütliche Beilegung und Versöhnung drang, da die Beschädigung der Bürger je länger je mehr das Maß des Erträglichen überstieg, und 31 Bürger bereits beschlossen hatten, eine Bittschrift um Losgebung ihrer Güter nach Celle abgehen zu lassen, was jedoch von den Dreißigern hintertrieben wurde.

[Bodo Wern111] Die Dreißiger lehnten einen Kompromissvorschlag von **Brandenburg** ab, der **Herzog von Celle** drohte, in die Vierlande einzumarschieren.

Die 30er aber beharrten hartnäckig bei ihrem Trotze und meinten, lieber Alles über die Stadt ergehen zu lassen, als nachzugeben. Sie nahmen von jetzt an eine direkt feindliche Stellung gegen den Rath ein.

¹⁶⁴ Damit ist Dänemark (Holstein) gemeint.

[Bodo Wern112]Hamburg wendete sich an Brandenburg, die angedrohte Besetzung der Vierlanden durch Celle-Lüneburger zu verhindern. Es ging auch Versprechungen ein, doch blieb Alles unentschieden, und das Jahr 1685 verlief in banger Erwartung der kommenden Dinge.

Anfang **1686** besetzten 2000 Mann Celler Truppen die Vierlande – als Freunde, als Gegengewicht zu den **Brandenburgern**¹⁶⁵ und **Dänen**.

Trotz der eifrigsten Abmahnung des Senats, die Stadt nicht von Militär zu entblößen, und nur 200 Mann zu Beobachtung an die Grenze zu senden, setzten es die Führer der 30er dennoch durch, **Krieg mit Celle - Lüneburg** zu beginnen, und zu dem Ende sämtliche 1800 Mann hiesiger Truppen ausrücken zu lassen.

Dieser Krieg gegen Celle ging **1686** verloren, ein verantwortlicher Offizier wurde erschossen.

Brandenburg bestand auf einen Frieden Hamburgs mit Celle und kündigte Truppen zur Sicherung der Stadt an.

[Bodo Wern113]Zur gleichen Zeit aber liefen Gerüchte ein, dass **Celle** und **Hannover**¹⁶⁶ noch 4000, nach einigen gar 12000 Mann Truppen gegen die Elbe beordert hätten, und um das Drangsal der armen Bürger voll zu machen, vermehrten sich die **dänischen Truppen** in der Nähe der Stadt von Tage zu Tage, sodass Hamburg befürchten musste, nächstens **zwischen drei Feuern** mitten inne zu kommen, wobei denn der bürgerlichen Freiheit wohl Angst um ihre Existenz werden durfte.

Den Dreißigern schien denn nun doch auch allmählich schwül bei der Sache zu werden.

[Bodo Wern114]Es ist zu bemerken, dass in dieser Periode der Senat zum ersten und letzten Male selber als Ankläger Meurer's in einem Schreiben an den **kaiserlichen Hof** auftrat, indem er den Abwesenden bezüchtigte, im Kriegsrat der Celle - Lüneburger gesessen und zur Okkupation der Vierlande geraten zu haben. Von dieser Beschuldigung hat sich jedoch nicht nur der Beklagte in einem eigenhändigen Schreiben völlig gereinigt, sondern der Senat hat seine Behauptung später auch als irrtümlich zurückgenommen.

Neben dem Allen war auch eine Note von **Dänemark** eingegangen, über das Zusammenziehen seiner Truppen, sich dahin aussprechend, dass solches zur etwa notwendigen Abwehr der **lüneburgischen** Völker geschehen, um die Stadt bei ihren Rechten zu schützen, worüber Magistrat und Bürger ihre Meinung dienlich abzugeben geneigt sein möchten. Es lag in der Natur der Dinge, dass man hierauf ablehnend antwortete, da der fernere Zustand nicht bedrohlich sei, hinsichtlich **Lüneburgs** aber die Vermittlung **Brandenburgs** in Aussicht stehe, und hoffentlich zu einer erwünschten Entscheidung führen werde.

[Bodo Wern115]Holland, England und namentlich Schweden schalteten sich ein und forderten, den Konflikt mit Lüneburg-Celle gütlich beizulegen. Es hieß, dass Mitglieder der Dreißiger heimlich Verbindungen mit den Dänen unterhielten.

[Bodo Wern116]Obwohl die Dreißiger viel von ihrer Popularität eingebüßt hatten, gelang es ihnen

¹⁶⁵ Offensichtlich misstrauten die Celler den Brandenburgern, die ja noch vor einigen Jahren im Krieg gegen Schweden Verbündete der Dänen waren, auch weil Hamburg sich an sie um Hilfe gewendet hatten.

¹⁶⁶ Es handelt sich um Truppen des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg

65 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

doch, einen Beschluss, die Offensive gegen Celle zu ergreifen, durchzubringen.

Täglich liefen nun mehr bedrohlichere Nachrichten ein. Aus Holland erfuhr man, dass Hamburg in der größten Gefahr schwebe, da augenscheinlich eine Belagerung vorbereitet werde. Diese Bot-schaften mehrten Angst und Unfrieden der Stadt.

[Bodo Wern117] Schon in den nächsten Tagen wuchs die Gefahr der Stadt in einer höchst beängsti-genden Weise, indem die dänischen Truppen sich rasch der Elbe näherten, hier ihr Lager aufschlu-gen und einen beträchtlichen Artilleriepark entwickelten.

Die illegale Gewalttätigkeit der 30er neigte sich mehr und mehr zum anarchischen Terrorismus hin, sodass den Verblendetsten selbst endlich die Augen über die verderblichen Tendenzen aufgehen mussten.

[Bodo Wern118] Der dänische Gesandte Pauli eröffnete Jastram und Snitger mit verstellter Bestür-zung: Soeben erst erhalte er sichere Kunde, dass die ganze dänische Armee gegen Hamburg im An-zuge sei.

*Der Senat legte nun den Bürgern einen umfassenden Bericht über die traurige und bedenkliche Lage der Stadt vor und beantragte, die **60er** zu bevollmächtigen¹⁶⁷, namens Senat und Bürgerschaft von dem Anerbieten des Herzogs von Celle Gebrauch zu machen.*

Belagerung Hamburgs durch die Dänen 1686

[Bodo Wern119] Die Dänen näherten sich übrigens der Stadt von der Alsterseite, schlugen ganz nah ihr Lager auf, und König Christian beehrte allen Ernstes, außer der schon so oft verweigerten Erbhuldigung auch die Schlüssel der Tore.

*Nun eilte alles, alt und jung, zu den Waffen und es war vor allem die **Sternschanze**¹⁶⁸, deren Erobe-rung erst dem Feinde die Wege zur Stadt ebnen konnte, doch wurde dieselbe, außer von den Bür-gern, auch durch **schwedische**¹⁶⁹, **hannoversche** und **Brandenburger** Hilfstruppen verteidigt, und selbst ein achttägiges Bombardement, da die Stadt sogar mit glühenden Kugeln beschossen wurde, konnte den Festungswerken nichts anhaben.*

Durch Vermittlung von **Brandenburg** gelang es, den dänischen König zu besänftigen und die Bela-gerung aufzuheben. Doch musste die Stadt eine ungeheure Summe für Belagerungskosten aufwen-den. 4000 Mann von den erwähnten Hilfstruppen blieben noch in Hamburger Eid und Sold. Am 22. August wurden nun auf Anordnung der 60er Jastram und Snitger arretiert.

Am 4.10. **1686** wurde Snitger und Jastram hingerichtet.

[Bodo Wern120] Es wurden eigens für sie neue Folterwerkzeuge angefertigt und dieselben mit aller Strenge zur Erpressung von Geständnissen angewendet. Unglückliche Verblendung jene Zeiten! Man erquälte diejenigen Aussage, deren man bedurfte.

¹⁶⁷ Dieses Gremium löste die Herrschaft der Dreißiger ab und beendete deren Diktatur.

¹⁶⁸ Mittlerweile wurden die Befestigungswerke im Osten erweitert und auch die Vorstadt St. Georg miteinbezogen, im Westen wurde 1682 ein Außenfort errichtet, das den Namen Sternschanze erhielt.

¹⁶⁹ Schweden verfolgte eigene Interessen in der Nachbarschaft Hamburgs und war ein Erzfeind Dänemarks. Seine Trup-pen kamen vielleicht aus dem nahen Wismar, das zu Schweden gehörte.

66 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

Das Urteil: *Es sollten beide Staatsverräter mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht, Jastrams Körper gevierteilt und beide Köpfe auf Eisenstangen über dem Millern- und Steintor aufgesteckt werden, zum warnenden Zeichen für alle aus- und einpassierende, was für ein Los des Staatsverräters harre.*

[Bodo Wern121] Nach eineinhalb Jahren wurde *Meurer* wieder in das Bürgermeisteramt im November **1686** eingesetzt. Es wurde als wichtig erachtet, dass er nie im Dienst von Celle und des Kaisers gewesen sei¹⁷⁰.

[Bodo Wern122] *Es lässt sich übrigens denken, dass die in so fürchterliches Zerwürfnis versunken gewesen Stadt sich nicht so leicht wieder beruhigen konnte, und namentlich waren es eine Menge Inquisitions - Prozesse, die die Aufregung unterhielten.*

Meurer starb **1690** im Alter von nur 48 Jahren.

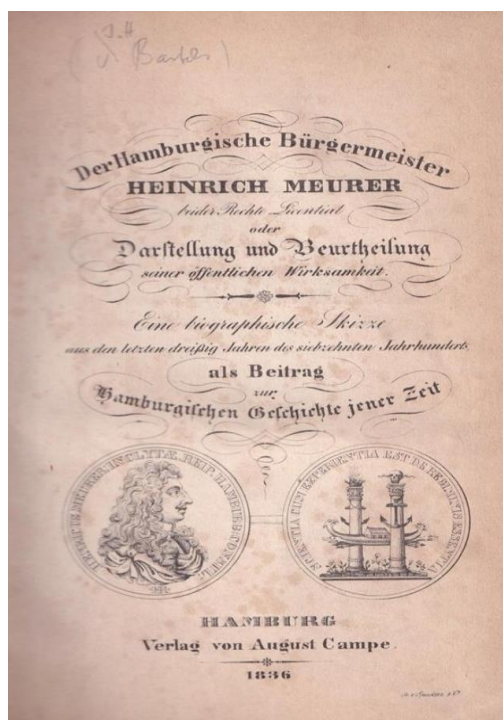
[Bodo Wern123] *Nicht ohne Angst sah man in dieser Zeit auf Dänemark und die kaum abgezogene Belagerungsarmee, deren Rückkehr man fürchtete, da Dänemark noch immer nicht vergessen konnte, dass Hamburg auf holsteinischen Grund und Boden liege.*

Resümee: Die Affäre um **Meurer, Jastram und Snitger** (und zuvor um **Garmers/Krull**) nimmt in diesem Gedenkbuch (S.436-490) und auch in meiner Auswahl eine viel zu große Rolle ein, wenn man nur auf die historisch relevanten Ereignisse schaut. Eine gewisse Parteilichkeit des Autors für *Meurer*, *Rath* und *Kaiser* wird deutlich, muss aber hinterfragt werden.

Es ist durchaus denkbar, dass *Jastram* und *Snitger* nachträglich als Revolutionäre gegen den Absolutismus gefeiert werden können¹⁷¹. Auch ist es möglich, dass *Meurer* sich in Hamburg ähnlich in Szene setzen wollte als es Herzöge in benachbarten Fürstentümern taten. Vielleicht wollte er seinen Namen für alle Zeiten mit der Geschichte Hamburgs verbunden sehen, wie vor ihm kein Repräsentant Hamburgs. So positioniert sich **E. Kleßmann** „Die Geschichte der Stadt Hamburg“ klar gegen *Meurer* und macht diesen auch für die Hinrichtung und die vorangehenden Folterungen von *Jastram* und *Snitger* verantwortlich. Es wäre sehr interessant, eine seriöse historische Untersuchung vorzunehmen.

Die Macht von Hamburg beruhte auf den wirtschaftlichen Aktivitäten ihrer Bürger, insbesondere der Kaufleute, für die Hamburgs Unabhängigkeit und ihre Privilegien in Bezug auf Stapelrechte und Zollfreiheit ganz wesentlich sind. Das Misstrauen der Hamburger Bürger, die ihre Rechte gegen den oligarchischen *Rath* in vielen Rezenzen erkämpft hatte, gegenüber dem Senat ist völlig nachvollziehbar, aber zuweilen, was die Außenpolitik und damit eine gewisse Abhängigkeit von äußeren Mächten betrifft, vielleicht auch naiv. Der *Rath* verfolgte meist eine „Realpolitik.“ Aber vielleicht zeigt dieses Geschehen sehr gut die beschränkten Mittel einer wirtschaftlichen, aber weniger militärischen Macht, auch wenn Hamburg letztendlich immer wieder mit hohen finanziellen Aufwendungen, zu denen sie ihre Handelspolitik befähigte, ihre Stellung behaupten konnte.

Auf jeden Fall sind diese Geschehnisse auch ein gutes Beispiel, wie die Interessen der angrenzenden Mächte den Verlauf im Inneren letztendlich bestimmten.



Clemens stützt sich auf eine Monographie von 1836 des Gelehrten und Bürgermeisters **Johann**

¹⁷⁰ Hamburg will sich möglichst neutral geben, wobei es stets dem Kaiser (aber nicht seinen Nachbarn Celle-Lüneburg und Brandenburg) näherstand als Dänemark.

¹⁷¹ Die Schrift **Jörg Berlin**: *Bürgerfreiheit statt Ratsregiment: Das Manifest der bürgerlichen Freiheit und der Kampf für Demokratie in Hamburg um 1700*, Books on Demand, 2012, habe ich erst wahrgenommen, als ich diese Schrift vollendet hatte.

67 Das 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg

Heinrich Bartels, einem Zeitgenossen von Clemens (S.489).

Die Mopo berichtet in Hamburg historisch am 22.12.2019 über „Das brutale Ende zweier liberaler Reformer“.

Es gibt auch einen Artikel von *Otto Beneke: Meurer, Heinrich*, Allgemeine Deutsche Biographie Band 21, 1885

D. Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

König von Dänemark (und Norwegen) und **Herzog von Schleswig und Holstein:** *Friedrich IV. 1699-1730, Christian VI. 1730-1746, Friedrich V. 1746-1766, Christian VII. 1766-1808*

Kaiser: *Leopold I. 1658-1701, Joseph I. 1705-1711, Karl VI. 1711-1740, Karl VII. 1742-1745, Franz I. 1745-1765 (Gatte von Maria Theresia), Joseph II. 1765-1790, Leopold II. 1790-1792, Franz II. 1792-1806 – danach Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation*

König von Schweden: *Karl XI. 1660-1697, Karl XII. 1697- 1718, Ulrike-Leonore 1718-1720, Friedrich 1720-1751, Adolf-Friedrich 1751-1771, Gustav IV- Adolf 1792-1809*

Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf: *Christian Albrecht 1659-1695 (Gründer der Universität Kiel), Friedrich IV. 1695-1702, Karl Friedrich 1702-1713, danach nur noch Herrscher über die gottorfschen Anteile in Holstein mit Regierungssitz in Kiel bis 1739¹⁷².*

Kurfürst des Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg, inoffiziell Kurfürstentum Hannover, wurde ab 1692 neuntes Kurfürstentum des Heiligen Römischen Reiches mit Hannover als Residenzstadt: *Georg-Ludwig 1698-1727 (als Georg I. König von Großbritannien), Georg II. August 1727-1760, Georg III. Wilhelm Friedrich 1760-1820*

König in Preußen und Kurfürst von Brandenburg: *Friedrich I. 1701-1713, Friedrich-Wilhelm I. (Soldatenkönig) 1713-1740, Friedrich II. (der Große) 1740-1786, Friedrich Wilhelm II. 1786-1797, Friedrich Wilhelm III. 1797-1840*

König von Frankreich: *Ludwig XIV. 1643-1715, Ludwig XV. 1715-1774, Ludwig XVI. 1774-1792, Napoleon I. 1804-1814*

Geschichte Europas im 18. Jahrhundert

Historiker sprechen vom **Jahrhundert der Aufklärung**. Mit der **französischen** (1789-1799) und der **amerikanischen** (Amerikanischer Unabhängigkeitskrieg 1775) **Revolution** begann die Epoche des bürgerlichen, modernen Verfassungsstaates. Nach zahlreichen europäischen Kriegen begann

¹⁷² Durch die Heirat von Karl-Friedrich mit einer Tochter von Peter dem Großen 1725 wurde das Restherzogtum Gottorf-Holstein in Personalunion mit dem Zarenreich verwaltet. Dies führte schließlich zur Übernahme von Gottorf-Holstein durch Dänemark im Jahre 1773.

69 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

sich ein Gleichgewicht von fünf europäischen Großmächten (**Frankreich, Großbritannien, Österreich, Russland und Preußen**) zu formen.

Die Mitte Europas war in zahlreiche mittlere und Kleinstterritorien zersplittert, die Teil des **Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation** (HRR) waren. Unter diesen ragten **Österreich** und **Preußen** heraus. **Bayern, Sachsen** und das mit Großbritannien in Personalunion geführte Kurfürstentum **Hannover** waren größere Herrschaftsgebiete des HRR. **Preußen** unter **Friedrich dem Großen** eroberte 1740 das österreichische Schlesien, im darauffolgenden **Siebenjährigen Krieg** gegen **Österreich (Maria Theresia), Frankreich** und **Russland** konnte **Preußen** seinen Status halten.

1793 gab es den **ersten Koalitionskrieg** des Reiches als Ganzes gegen **Frankreich**.

Polen war der große Verlierer dieses Jahrhunderts: Zum Jahrhundertbeginn, im **Großen Nordischen Krieg**¹⁷³ (1700-1721), erlitt es große Zerstörungen, verlor jeglichen außenpolitischen Einfluss und wurde 1793-95 unter Preußen, Österreich und Russland aufgeteilt. **Russland** (unter **Peter dem Großen** und später unter **Katharina die Große**) stieg durch seinen Sieg gegen **Schweden** im Großen Nordischen Krieg endgültig zur europäischen Großmacht auf, Schweden dagegen verlor den Großmachtstatus.

In diesem Jahrhundert führten die **Agrarrevolution** und die **Industrielle Revolution** zu einem grundlegenden Strukturwandel. Es wurden neue Feldfrüchte wie Rüben, Raps, Klee und **Kartoffeln** angebaut – es kam zu einem beträchtlichen Bevölkerungswachstum, da auch die Pestepidemien abklangen. Die technischen Fortschritte in der **Nautik** verbesserten die Effizienz der Schifffahrt. Die zunehmende **Monetarisierung** der Weltwirtschaft war eine Stütze des internationalen Handels. Die **Kapitalkraft** der europäischen Handelsorganisationen war weltweit einzigartig. **Amsterdam** war der führende Finanzplatz.

Die **Industrielle Revolution** begann in Großbritannien. Wichtigste Voraussetzungen hierfür waren die Freisetzung von Arbeitskräften durch die Agrarrevolution, technische Innovationen (**Dampfmaschine**) und die Förderung von **Kohle** als Energieträger. Die Kohle konnte in Form von Koks zur Produktion von **Eisen** im großen Stil eingesetzt werden¹⁷⁴. Mehrere Erfindungen in der **Textilindustrie** ermöglichten die Herstellung größerer Mengen Garn und Textilien.

Die **Wissenschaft** des 18. Jh wollte mit den im 17. Jh gelegten Grundlagen praktische Probleme lösen, die Wissenschaft von **Biologie, Chemie** und **Wärmelehre** wurde entwickelt. Die Bildungsanstrengungen in Europa führten zu einem starken Anstieg der Lese- und Schreibfähigkeit.

Die Gesundheitsförderung der Bevölkerung entwickelte sich, der **Arzt** gewann an Bedeutung – gegen Ende des Jahrhunderts wurde ein **Impfstoff gegen Pocken** entdeckt. In zahlreichen Städten lösten **Krankenhäuser** die mittelalterlichen Hospitäler ab.

In der **Kunst** steigerte sich der Barock zunächst zum **Rokoko**. In der zweiten Hälfte des 18. Jh. gab es mit dem **Klassizismus** eine Gegenbewegung zum Barock. Die **Archäologie** lieferte wichtige Impulse. In der Literatur kamen Werke der Aufklärung zur Geltung. Der Roman wurde stetig populärer. Das bürgerliche **Theater** begann seinen Siegeszug. Die europäische **Musik** entwickelte sich vom **Spätbarock** (Bach, Händel) zur **Wiener Klassik** (Haydn, Mozart, Beethoven).

¹⁷³ Eine weitere Folge des Großen Nordischen Krieges war die Verkleinerung des mit Schweden verbundenen Herzogtums Schleswig-Holstein-Gottorf, das sich auf seinen Holsteiner Anteil zurückziehen musste. Aber da residierten sie Herzöge im Kieler Schloss.

¹⁷⁴ Nach einer Energiewende wird dies vielleicht mit grünem Wasserstoff gelingen.

Zeitleiste Hamburg

- 1712 Verabschiedung des Hauptrezesses, Grundlage der Hamburger Verfassung
- 1713 Schwedische Truppen brennen Altona nieder
- 1714 Ende der Pest mit 10.000 Toten
- 1717 Schwere Sturmflut
- 1721 Georg Telemann wird Musikdirektor der fünf Hauptkirchen
- 1750 Zerstörung von St. Michaelis durch Blitzschlag und Feuer
- 1762 Einweihung der neuen Michaeliskirche (Ernst Sonnin)
- 1765 Gründung der Patriotischen Gesellschaft
- 1767 Lessing kommt nach Hamburg
- 1768 Gottorper Vertrag – Ende der Konflikte zwischen Hamburg und Dänemark
- 1770-1803 Klopstock in Hamburg
- 1771 Herausgabe des Wandsbeker Boten durch Matthias Claudius
- 1792 Badeschiff auf der Binnenalster
- 1799 Erster Alsterpavillon
- 1802 Der Dom kommt in den Besitz Hamburgs
- 1805/06 Abriss des Doms

Gedenkbuch

[Bodo Wern¹²⁴] Nachdem wir nunmehr diese blutige Episode beendet, kehren wir vorerst wiederum zu den betäubenden geistlichen Angelegenheiten zurück.

Geistlicher Aufruhr

Es geht wiederum um innere Konflikte, hier jedoch ausgelöst durch einige fanatischen Pastoren. Am Ende musste eine kaiserliche Kommission unterstützt von auswärtigen Truppen schlichtend eingreifen.

Mit der gleichen scharfen Zunge, die den Gegnern von *Heinrich Meurer* und zuvor den bürgerlichen Opponenten des Raths galt, urteilt *Clemens* über die fanatische Intoleranz der protestantischen Geistlichkeit¹⁷⁵, im Folgenden besonders pointiert.

¹⁷⁵ Zu allen im Folgenden genannten Pastoren gibt es in Wikipedia umfangreiche Informationen. Die von *Clemens* angegriffenen Pastoren gehören alle der lutherischen Orthodoxie an.

[Bodo Wern125] Wir hatten schon der ärgerlichen Verketzerung der Calvinisten seitens der lutherischen Prediger Erwähnung getan. Es hatten aber die Strafpredigten bereits dermaßen auf das Volk gewirkt, dass bei dem Begräbnis eines Reformierten der Pöbel gewöhnlich hinterher schrie: na de Höll, na de Höll!



Ja, die Geistlichkeit war so keck und übermütig geworden, dass sie sich bei Anlässen des Zusammentreffens mit dem Senat mit Gewalt über diesen stellen wollte, wobei es bei Anlass eines Exams im Johanneum ganz nahe an einer Prügelei zwischen beiden Parteien herging.



Pastor Dr. Schupp¹⁷⁶: „Theologie muss man unter dem Galgen studieren. Geld mache andächtige Prediger. Die Kappelane ließen lieber 1000 Seelen zur Hölle fahren, ehe sie etwas von ihren Aidenzien¹⁷⁷ fahren ließen“.

[Bodo Wern126] Neben diesem geistlichen Unflat tat sich ein würdiger Mann, **Pastor Horbius**¹⁷⁸ an St. Nikolai, hervor, von welchem aus eine mildere und geläuterte Religionsansicht sich Bahn zu brechen begann. Horbius hatte die Freude, seine Kirche stets gefüllt und sich geliebt, geachtet und von seiner Gemeinde beschenkt, daneben aber das Leid, sich von seinen Amtsbrüdern verfolgt und verspottet zu sehen. Zum offenen Ausbruch solcher Feindschaft brachte es die von Horbius besorgte und verschenkte Übersetzung eines kleinen, von einem französischen Jesuiten geschriebenen Buches: "Von der Klugheit der Gerechten". An der Spitze der feindlichen Partei stand der hinlänglich berüchtigt gewordene **Dr. Meyer**¹⁷⁹, Pastor zu St. Jacobi und Senior der hiesigen Geistlichkeit, der schon das Kennen der französischen Sprache für ein Reifsein zur Hölle erklärte, wie vielmehr das Übersetzen des jesuitischen Buches....

Es wurde nun hinter dem Schilde der Dreieinigkeit ein Krieg gegen den redlichen Mann geführt und das Volk dermaßen aufgehetzt, dass nicht nur mancherlei Drohungen z.B. "Dood den Horbius! Syn Bloot schall over uns kamen un unsere Kinner" an das Rathaus geheftet wurden, sondern am 23.

November **1693** sogar ein Haufen Jacobiten¹⁸⁰ ins Rathaus drang und vom Senat die Absetzung des Horbius als eines verstockten Katholiken begehrte. Nun erschienen auch die Nikolaiten und es entbrannte eine förmliche Schlacht.

¹⁷⁶ Wikipedia: **Johann Balthasar Schupp** war seit 1649 Hauptpastor der Jakobikirche, wo er für seine Redegewalt berühmt war. Er wird als satirischer Schriftsteller und Lyriker bezeichnet.

¹⁷⁷ Pfarrgebühren für Taufe, Trauungen und Begräbnisse.

¹⁷⁸ Wikipedia: **Johann Heinrich Horb** (1645-1695) war ein evangelischer und pietistischer Theologe, der 1685 als Hauptpastor von St. Nikolai nach Hamburg kam. Die folgenden Schilderungen von Clemens werden hier bestätigt.

¹⁷⁹ **Johann Friedrich Mayer** (1650-1712) wurde 1686 an die St. Jacobi-Kirche berufen, nachdem es in Wittenberg zu einer Scheidung von seiner Gattin gekommen war. Er gilt als wichtigster Vertreter der lutherischen Orthodoxie und Gegner des Pietismus. 1701 wurde er von **Karl XII. von Schweden** zum Generalsuperintendenten von Schwedisch-Pommern berufen.

¹⁸⁰ Sicher nicht die Jakobiten in England und Schottland, sondern Anhänger des Pastors in St. Jacobi.



[Bodo Wern127] Die Parteien, in Meierianer und Horbianer geteilt, bekämpften sich gelegentlich mit Fäusten und Knütteln. Kirchen, Schulen und Kaufläden wurden geschlossen, und Criminal - Prozesse und Schmäh-schriften ängsteten die guten Bürger. *Meier trieb die Frechheit soweit, von dem Senat ein schriftliches Zeugnis zu verlangen, dass er kein Aufrührer sei, drohte auch mit Niederlegung seines Amtes, sofern man ihm solches verweigere, und so war in Hamburg das alte Leid des Unfriedens in neuer und nur noch roherer und brutaler Gestalt, vom Zelotismus¹⁸¹ beschmutzt, wiederum dermaßen ausgebrochen*, dass man von Wien aus abermals die Blicke auf hier wendete, und in einem Mandate ernstlich von einer Untersuchungskommission sprach.

[Bodo Wern128] Mit Betrübniß müssen wir die Blicke der Leser auf die empörenden bürgerlichen Zustände unserer Stadt aus jenen Tagen lenken, und es ist nicht zu verwundern, dass die benachbarten Fürsten die Zügellosigkeit der, alle Ordnung und Sitten mit Füßen tretenden kleinen Republik, durch ihren Einfluss einem geregelten Zustande entgegen zu führen trachteten, und schon war man nahe daran, zu diesem Zwecke abermals eine Kommission zu konstituieren, als im Jahr **1698** die bessergesinnten¹⁸² Bürger einen Ausschuss von 50 Männern, unter welchen die Oberalten und fünf Gelehrte sich befanden, ernannten, der freilich ein Jahr lang mit müßigen Debatten zubrachte, jedoch allein durch seine Existenz die gefürchtete Kommission abwehrte und es endlich zu einem neuen, und zwar dem 15. Rezess brachte.

[Bodo Wern129] *Die Ruhe würde nunmehr wohl so ziemlich hiergestellt gewesen sein, wenn die Geistlichkeit ihr Amt nicht schmählich missbraucht und vorzüglich der unleidliche Meier mit herri-scher Schadenfreude Öl ins Feuer gegossen hätte.*

Er unterließ nicht, von der Kanzel herab Klage über diese Schilderungen (Kritik aus Holland an seinen anti-calvinistischen Schriften) seiner Persönlichkeit zu führen, und erhitzte dadurch seine Partei dermaßen, dass der Meieraner Pöbel sich nicht selten zu Tausenden zusammenrotteten, weshalb denn der Rath ein Mandat ergehen ließ, mittels dessen solche Zusammenläufe bei strenger Strafe untersagt wurden.

Meier hetzt eine neue Rotte gegen das Rathhaus, die den Senat zwang, jenes Mandat wiederum aufzuheben. Bedauernswerte Schwäche!

[Bodo Wern130] Es waren vorzüglich Handwerker, die dem unseligen **Pastor Meier** den Hof machten, weshalb holländische Journale und Flugblätter ihn spottweise den Syndikus der jakobitischen Handwerker nannten.

Es gab einen Beschluss des Rathes und der Bürgerschaft, dass die Oberalten von der Pflicht, mit dem Klingelbeutel in der Kirche zu gehen, entbunden wurden.

Daraufhin bestieg Pastor Meier seinen Kampfplatz, die Kanzel, und hielt eine wütende unter dem Namen "Klingelbeutel- Predigt" berüchtigt gewordene Rede, in welcher er unter anderem sagte: "der Klingelbeutel soll ihnen als ein Vorbote einer jähen, schnellen Strafe des ewigen Gottes klingen, falls sich die Herren nicht eines anderen bedächten".

¹⁸¹ Übersteigerter Glaubenseifer.

¹⁸² Das Adjektiv *bessergesinnt* verwendet Clemens häufiger

73 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

Nachdem Meier nach Greifswald berufen wurde, übernahm **Pastor Krumbholz**¹⁸³ dessen Position.

[Bodo Wern131] *Dieser Patron war einer der gemeinsten Schandbuben, die je die Heiligkeit der Kanzel entweiht haben, denn er riss hier die gemeinsten Zoten, und scheute sich nicht, offenen Aufstand gegen Rath zu predigen.*

1708 erteilte er den Rat: "Rathsglieder, Priester und alle Bürger, die nichts taugten, auf die Seite zu schaffen".

[Bodo Wern132] *Es trat ein Zustand der Anarchie, eine völlige Auflösung der bürgerlichen Ordnung, ein. Die Bürgerversammlungen glichen mehr Sauf- und Zankgelagen, als anständigen Kollegien.*

[Bodo Wern133] *Dieser Zustand war mehr wie je geeignet, die Aufmerksamkeit der kaiserlichen Schutzmacht zu erregen, infolgedessen denn auch bald genug abermals eine kaiserliche Kommission als Friedensstifter in Hamburgs Mauern **1708** erschienen. Sie war zusammengesetzt aus einem österreichischen Grafen, einem schwedischen Grafen, einem preußischen Herrn, einem braunschweigischen Herrn und einem hannoverschen Baron. Sie wurde begleitet von schwedischen, preußischen und hannoverschen Truppen von 348 Reitern und 2389 Mann Infanterie*¹⁸⁴.

*Noch als die Truppen schon vor den Toren standen, ließ der Prediger der Empörung, Meister **Krumbholz**, nicht ab, den bisherigen Weg des Aufruhrs zu verfolgen, und er predigte über Jeremia 17, 18: "Lass sie zu Schanden werden, die mich verfolgen, und mich nicht. Lass sie erschrecken, und mich nicht. Lass den Tag des Unglücks über sie gehen und zerschlage sie zwiefach". Noch in derselben Nacht wurde er und seine Mitstreiter vor Gericht gestellt.*

[Bodo Wern134] *Die kaiserliche Kommission blieb übrigens 4 Jahre in Hamburg, wo es ihr recht wohl zu behagen schien, und erst im Jahre 1712 gelang es derselben, im Vereine mit dem Rathe und der Bürgerschaft den sogenannten **Haupt - Rezess** zustande zu bringen.*

Dieser Rezess wird ausführlich auf mehreren Seiten (503-512) von *Clemens* beschrieben.

Einschub: Nach *E. Kleßmann* „Geschichte der Stadt Hamburg“ wurden hiermit dreizehn für Hamburg chaotische Jahre beendet. Der Pastorenstreit ging einher mit Prügeleien im Rathaus, sogar mit einer Straßenschlacht mit mehreren Schwerverletzten. *Die Bürgerschaft schwächte den Rath, alles lief auf eine völlige Entmachtung des Rathes und einen Bruch der Verfassung hinaus. Als dann die von fanatischen Geistlichen aufgehetzte Bürgerschaft den Bogen endgültig überspannte, als sie die Zahlung von Reichssteuern blockieren wollte, übertrug das Reich die militärische Exekution den norddeutschen Fürsten, und 1708 zogen 5000 Soldaten aus schwedischen, preußischen, braunschweigischen und hannoverschen Kontingenten unter dem **Grafen Schönborn** in Hamburg ein. Im*



¹⁸³ Wikipedia: **Christian Krumbholz** (1662-1725) war Hauptpastor an St. Petri in Hamburg. Die Kirche in Preßburg musste er nach acht Jahren verlassen, weil er das Volk gegen die Obrigkeit aufhetzte. In Hamburg schloss er sich der streng lutherisch-orthodoxen Partei des Hauptpastors Johann Friedrich Mayer (Meier) an. Er wurde 1708 verhaftet und seines Amtes enthoben und verbrachte den Rest seines Lebens in der Festung Hameln (wegen Aufwiegelung).

¹⁸⁴ Wikipedia: Ein Heer des niedersächsischen Reichskreises.

74 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

Dezember 1712 räumten sie wieder die Stadt, nachdem der Hauptrezess durch die kaiserliche Kommission gebilligt wurde.

Die neue Verfassung des **Hauptrezesses** legte fest, dass Recht und Gewalt in den Händen des Rathes und der Erbgessesenen Bürgerschaft „in unzertrennlicher Gemeinschaft“ liegt. Der Rath besteht aus 32 Mitgliedern, die der Rath selbst wählt (4 Bürgermeistern, 24 Ratsherren und 4 Syndici, von denen 3 Bürgermeister und 11 Ratsherren ausgebildete Juristen sein müssen, unter den übrigen sollten sich mehrere Großkaufleute befinden. Die Erbgessesene Bürgerschaft besteht aus 15 Oberalten, 45 Diakonen (zusammen das Gremium der Sechziger) und 120 Bürgern (alle zusammen das Gremium der Hundertachtziger).

Dieser Hauptrezess sorgte für ein konfliktfreies 18. Jh. Zwar war die Masse der Bevölkerung von der politischen Willensbildung ausgeschlossen, aber das war in keinem deutschen Land anders. Die Verfassung galt sogar allgemein als besonders freiheitlich.

*Natürlich muss man skeptisch gegenüber den sehr parteiischen Schilderungen von Clemens sein - ähnlich wie zuvor in der Affäre **Meurer-Jastram-Snitger**. Man mag vielleicht eine gewisse Sympathie für Pastoren empfinden, die gegen die Obrigkeit zu Felde ziehen (allesamt Vertreter der **lutherischen Orthodoxie**). Aber mir erscheint es glaubhaft, dass der **religiöse Eifer** (Zelotismus) die Triebkraft war und nicht irgendein sozial-revolutionärer Geist. Allerdings ist es bemerkenswert, dass die Aufwiegeleien der Pastoren bei den Handwerkern, den „einfachen Leuten“, solchen Anklang fanden. Die Darstellung von Clemens geht völlig konform mit der in **E. Kleßmann** „Geschichte der Stadt Hamburg“, S. 216-218*

Pest, Tod von Kaiser Joseph I.

[Bodo Wern135]1711 starb Kaiser **Joseph I.**¹⁸⁵, und es wurde in Hamburg einen ganzen Monat lang von allen Türmen der Stadt, täglich von 11 Uhr bis 12 Uhr, geläutet. Dagegen musste alle Musik, auch die der Orgeln, schweigen. Nachfolger auf dem Kaiserthron wurde **Karl VI.**¹⁸⁶, Bruder von Joseph.

[Bodo Wern136]Kurz erwähnt wird eine **verheerende Pest**, der **1712** und **1713** 12.000 Menschen in Hamburg zum Opfer fielen. Die umliegenden Staaten zogen in dieser Zeit einen strengen Cordon um Hamburg. Die Pest war Teil der Großen Pest der Jahre 1708-1712 in Nord- und Osteuropa. Ihr fielen mehr als eine Million Europäer zum Opfer.

In Hamburg traf es vor allem die Armen in den **Gängevierteln**. Die Pest schwächte Hamburgs Wirtschaft beträchtlich, die Stadt versuchte mit allen Mitteln, der Seuche Herr zu werden. Ein Sanitätskollegium beschäftigte sechs Pestärzte, zwei Pestchirurgen und 120 Pflegerinnen, es richtete vier Pestlazarette ein. Vierzig Pestträger brachten die Erkrankten in die Lazarette oder die Leichen auf den neu errichteten Pestkirchhof vor dem Dammtor. Mehr als die Hälfte der Einwohner waren erwerbslos. Die Feinde Hamburgs, insbesondere die Dänen, versuchten aus der Pest Profit zu ziehen. Einzig Preußen unter dem König Friedrich Wilhelm I. half Hamburg, wenn auch nicht ganz uneigennützig, da der preußische Handel auf Hamburg angewiesen war.

Am 22. März **1714** feierte man das Ende der Seuche.

¹⁸⁵ *Joseph I.* regierte von 1705-1711.

¹⁸⁶ *Karl VI.* regierte von 1711-1740.

Neue Bauten

Im Folgenden finden sich viele Hinweise auf Straßennamen:

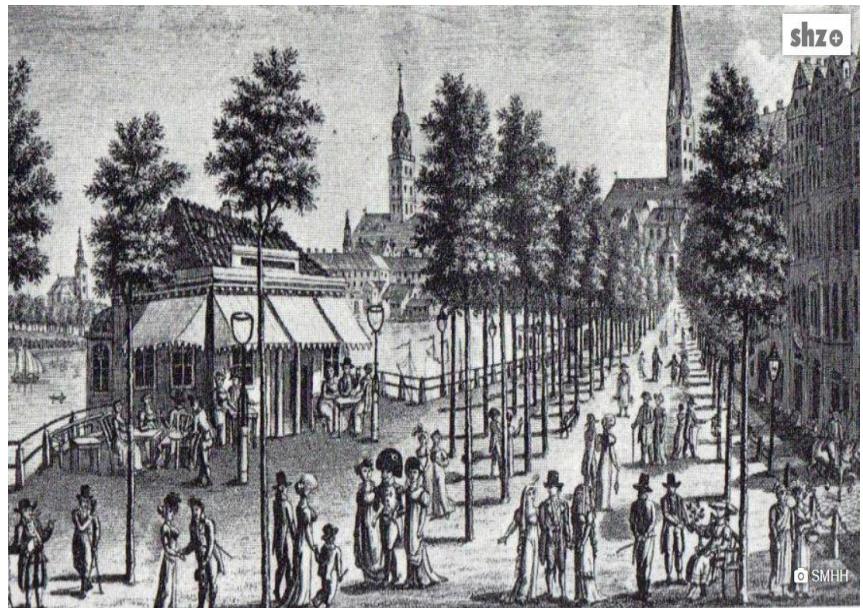
1665 entstand der *Jungfernstieg*, mit Linden bepflanzt und als Spazierweg hergerichtet. Er entstand aus dem zur Stauung der Alster angelegten *Reesendamm*.

Anfang des 18. Jh wird die *Königstraße*¹⁸⁷ angelegt – hier wohnte ein späterer König von Schweden.

Die *Kibbeltwiete*¹⁸⁸ (seit 1557) erhielt ihren Namen von dem Geschwätz und Zank, welches die Weiber dort führten.

Auf der Stelle des heutigen *Zippelhauses*¹⁸⁹ stand früher ein Irrenhaus.

1604 wurde das *Waisenhaus*¹⁹⁰, ein Neubau 1681 (und ein weiterer 1785 an der *Admiralitätsstraße*, das bis 1942, aber nicht als Waisenhaus, existierte) errichtet. Wer wurde aufgenommen? Waren nahe Verwandte am Leben, so mussten diese den Waisen ernähren oder einkaufen. Es gab drei Klassen von Waisen: Unvermögende Waisen, Eingekaufte und Findlinge. Findlinge wurden aufgenommen, um den *Kindesmord* zu verhindern. Große Spenden leistete *Jobst von Overbeck*¹⁹¹. Es gab einen *Torno*¹⁹², eine hohle drehbare Maschine mit einer Glocke an der Außenwand, wo hinein das Kind gelegt und dann ein Zeichen mit den Glocken gegeben werden konnte, sodass man es in Empfang nehmen konnte. Diese Einrichtung wurde indes dermaßen missbraucht, dass man sogar Kinder von 4 Jahren daran fand. Als sich aber die Zahl der Ankommenden gar zu sehr steigerte, so schloss man diesen Kasten **1714** wieder.



¹⁸⁷ Ab 1843 heißt die Königstraße Poststraße.

¹⁸⁸ Die *Kibbeltwiete* heißt heute *Kibbelsteg*.

¹⁸⁹ Genauer dort, wo heute die Straße *Zippelhaus* liegt.

¹⁹⁰ Es gibt im Internet eine sehr bemerkenswerte Niederschrift eines Vortrags von *Harald Weber* 1978 über die geschichtliche Entwicklung des Waisenhauses. Der ständige Kampf um die notwendigen finanziellen Mittel in Zuge der großen Nachfrage wird dort eindringlich geschildert.

¹⁹¹ Nach *Jobst von Overbeck* ist eine Straße in Uhlenhorst benannt. Sein gesamtes Vermögen hatte er dem Waisenhaus vermacht.

¹⁹² Abendblatt: erste Babyklappe 1709. Die Einrichtung geht auf Papst Innozenz III. Ende des 12. Jh zurück. Erst als 1788 ein Armenhaus gegründet wurde, verbesserte sich die Situation.

76 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

Das **Zuchthaus** (siehe S.18) wurde seinen Zwecke zuwider zu höchst schändlichen Zwecken benutzt, indem auf alleiniges Urteil des Provisors¹⁹³, ein Mann seine Frau, die Frau den Mann, Eltern die Kinder und Kinder die Eltern da selbst in Haft bringen konnten, ohne dass ein Urteil gefällt wurde. Es gibt empörende Beispiele.

Das **Baumhaus**¹⁹⁴ beim *Steinhöft* wurde **1662** von *Hans Hamelau* in holländischen Stil erbaut. Es wurde 1858 abgebrochen und war bis dahin architektonisches Schmuckstück mit einer herrlichen Aussicht auf den Hafen, eines der beliebtesten Treffpunkte in Hamburg.



Das einst beliebte Baumhaus, Lithografie von Wilhelm Heuer, 1853

Es gab verschiedene Kassen zum Freikaufen von durch Piraten entführte Seeleute.

Eines der mächtigsten Hamburger Institute, die **Hamburger Bank**¹⁹⁵, wurde 1619 gegründet, nachdem die Bürgerschaft diese noch 1615 abgelehnt hatte.

1651 wurde der **Lombard**¹⁹⁶, ein öffentliches Leihhaus, eröffnet.

1677 wurde das **Schauspiel- und Opernhaus** in der Nähe des Gänsemarktes erbaut¹⁹⁷. *Bis 1728 führte hier die Oper das Regiment; dann begann diese zu sinken, und das Schauspiel kam ans Ruder.*

1765 wurde ein Neubau errichtet¹⁹⁸ - das **Theater am Gänsemarkt** (s. Bild).



[Bodo Wern137] *Die Geistlichkeit versäumte natürlich nicht, gegen die neue Volksbelustigung zu eifern, und vorzüglich war es ein Pastor **Schuppius**, der von der Kanzel die Teufelswirtschaft verfluchte, aber der gesunde Menschenverstand fand nichts Fluchwürdiges in den dramatischen Belustigungen und heutzutage gehen die Pastoren selber hinein.*

1673 wurde die Gassenbeleuchtung eingeführt, 13 Jahre später waren schon 1120 Gassen-Laternen aktiv.

Schweden und Dänen vor Hamburg

Einschub: Schweden und Dänemark befanden sich im **Großen Nordischen Krieg** von 1700 bis

¹⁹³ Verwalter

¹⁹⁴ Bis zu seiner Zerstörung 1857/58 gehörte das Baumhaus zu den beliebtesten Wahrzeichen der Stadt (*Jan Bürger: Zwischen Himmel und Erde*).

¹⁹⁵ Die Hamburger Bank wird fast vollständig während der Franzosenzeit geplündert. 1875 geht sie in die Reichsbank über. Sie führte die Währung **Mark Banco** - eine reine Rechenwährung - ein. Ihre Einführung beförderte den Handel besonders mit dem Ausland. Das im Umlauf befindliche Silbergeld hieß **Mark courant**.

¹⁹⁶ Die in unmittelbarer Nähe errichtete Lombardsbrücke erhielt ihren Namen von dem Leihhaus.

¹⁹⁷ Es war die erste bürgerliche Oper Nordeuropas. Sie wurde von dem Kirchenmusiker *Reincken*, dem Ratsherrn *Schott* und dem Juristen *Lütken* ins Leben berufen. Es wurde zeitweilig von **Telemann** geleitet. **Händel** spielte drei Jahre bis 1706 im Orchester.

¹⁹⁸ Ein Sprechtheater, das 800 Zuschauer fasste, war das **Ackermannsche Comödiantenhaus**. Wenig später hieß es Nationaltheater, an dem **Lessing** 1767-1769 arbeitete. Das Foto findet sich in *Jan Bürger: Zwischen Himmel und Erde*

77 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

1721. **Friedrich IV.** sah eine Chance, sich für eine Niederlage während dieses Krieges¹⁹⁹ schadlos zu halten, indem er Hamburg Geld abpresste. So rückte er mit seinen Truppen nach Blankenese und ließ alle Hamburger Schiffe aufbringen. Die Pest in Hamburg lieferte einen Vorwand, einen Kordon um Hamburg anzulegen, und er besetzte Bergedorf, Billwerder, Barmbek u.a. So sah Hamburg sich genötigt, sich mit 246.000 Talern freizukaufen, was wiederum Schweden erboste, das mit Dänemark um das Bistum Bremen kämpfte. So bedrohten die Schweden auch Hamburg und brannten am 8./9. Januar **1713** das unter dänischer Oberhoheit stehende Altona nieder.

Das Ende des Nordischen Krieges **1719** war für Hamburg günstig. Die bisherigen Bistümer Bremen und Verden ging an das Kurfürstentum Hannover, dem damit auch die Domhoheit in Hamburg zufiel.

[Bodo Wern138]Somit beginnen wir die nun sich herandrängenden Begebenheiten des 18ten Jahrhunderts ins Auge zu fassen, und da entrollt sich dem Auge zuerst eine zwischen **Carl XII.**²⁰⁰ von Schweden und **Friedrich IV.** von Dänemark ausgebrochen Fehde, als Carl einen blutigen Sieg über die dänische Flotte erfocht, vor Kopenhagen ein Lager aufschlug und Miene machte, die Hauptstadt zu bombardieren, sich dann aber mit 400000 Reichstalern an Contribution abfinden ließ.

Dieses Sümchen ersetzt zu machen, warf Friedrich begehrlliche Blicke auf unser allezeit zahlfertiges Hamburg, und fand einen mühsam gesuchten, aber doch glücklich gefunden Anlass zu Zank in dem Schauenburger Hof,²⁰¹ dessen Bewohner sich geweigert, die städtischen Abgaben zu zahlen und die er nun als Herzog von Holstein in Schutz nahm.

1712 sah sich Hamburg genötigt, Friedrich IV. 260.000 Reichstaler zu zahlen, obwohl der Kaiser unter Androhung einer Strafe von 500 Mark löthigen Goldes dies untersagte, aber keinerlei Anstalten traf, Hamburg militärisch zu unterstützen.

Zu allem Unglück *hausten* **1713** halbbarbarische russische Söldlinge des russischen Zaren Peter I. (ein Verbündeter von Friedrich IV.) auf städtischem Gebiet und zogen erst ab, als sie 300.000 Mark abgehandelt hatten. Und das alles in der Zeit, als die Pest fürchterlich in Hamburg wütete.

Schwedenbrand Altona

Schwedische Truppen unter General Stenbock brannten im Januar 1713 im Rahmen des Nordischen Krieges²⁰² Altona nach unerfüllbaren finanziellen Forderungen nie-



¹⁹⁹ Diesen Krieg verlor Schweden, Russland, Verbündeter Dänemarks, wurde hierdurch eine Großmacht.

²⁰⁰ Carl bestieg 1697 als 15jähriger den schwedischen Thron. Er fiel 1718 in Norwegen. Das war das Großmacht-Ende von Schweden, das zuvor in der Schlacht von Poltawa 1709 gegen Russland verlor.

²⁰¹ Die Zolleinnahmen an der Zollenbrücke fielen an den Schauenburger Hof – eine Enklave von Holstein. Schon im Jahre 1640 gab es Streit deswegen (S.391). Erst im Gottorper Vertrag 1768 wurde dieses Problem endgültig beigelegt.

²⁰² Es geht hier um den Großen Nordischen Krieg 1700-1721. Schweden hatte eine wichtige Schlacht verloren. Das Niederbrennen Altonas (Schwedenbrand) war ein Racheakt, wohl durch Lügen des schwedischen Generals *Mauritz*

78 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

*der mit fürchterlichen Folgen für die fliehende Bevölkerung*²⁰³.

Das Folgende ist sehr berührend, weil man sich die Frage stellt, wie einem solchen Flüchtlingsdrama heute begegnet werden würde.

[Bodo Wern139] Nicht ohne Grauen sahen die mitleidigen Hamburger die verscheuchte Bevölkerung, Kranke, Greise und Säuglinge unter ihnen, gegen ihre Tore heranziehen, während hinter ihnen eine ungeheure Brandfackel zum Himmel aufloderte. Wer die bedrängte Lage Hamburgs erwägt, wo eben die Pest in ihrer ganzen Fürchterlichkeit wütete, und wenn man nun die strengen Festungsgesetze bedenkt, nach welchen niemand zur Nachtzeit eingelassen werden durfte, zumal jetzt, wo der fürchterliche Schwede mit argwöhnischen Augen auf die Stadt blicke: Der wird milder als bisher geschehen, über die hiesige damalige Bevölkerung urteilen, die ihre Hilfe darauf beschränkte, den vor den Toren auf dem Schnee lagernden Mundvorrat und Schutzmittel gegen die raue Witterung zuzutragen.

*Wie alles in der Welt, so ging auch diese Periode der heißesten Bedrängnis an Hamburg vorüber, und die Bürger verschmerzen und vergaßen in dem Bestreben, durch Fleiß und Tätigkeit die Wunden auszuheilen, alle die Verluste an Gut und Menschen, die ein unerbittliches Geschick jüngst in so umfassender Größe von ihnen eingefordert. Die nächsten Jahre zeichneten sich durch nichts besonders aus, will man nicht einen mehrwöchigen Aufenthalt des Königs Friedrich IV. und des Zaren Peter I. im Jahre **1716** nebst großem Gefolge dahin rechnen, wodurch viel Leben in das bürgerliche Einerlei kam.*

Religiöser Fanatismus gegen Katholiken

[Bodo Wern140] Nicht lange hiernach trat in unseren Mauern wieder einmal das Gespenst des religiösen Fanatismus auf.

Die hiesigen Katholiken, insbesondere französische Flüchtlinge, wollten am *Pilatuspool* ein Gotteshaus errichten, auch der kaiserliche Gesandte hatte eine katholische Kapelle herrichten lassen. Das



rief die Geistlichen auf den Plan, die 60er traten vergebens an den Senat heran dies zu unterbinden und hetzte das Volk zum Widerstand. Im September **1719** erschien eine Anzahl junger Leute vor dem kaiserlichen Gesandtschaftshaus in der Gegend der Michaeliskirche und fingen an, *das Gebäude mit Steinen zu bombardieren, und abends war die Kapelle ein Steinhaufen*. Die Kosten einer Wiederaufbauung wurde zu 130 000 Mark veranschlagt. Dies wurde in Wien mit großem Zorn vernommen, und Wien forderte, *dass sich zwei Mitglieder des Raths nebst zwei Oberalten am Hoflager des Kaisers einfänden und in Gegenwart des versammelten Hofes in tiefer Demut auf den Knien Abbitte leisten* und dass der Stadt eine Buße von 200.000 Talern auferlegt wird. Die Höfe von

Vellingk verursacht, der gerade die schwedische Festung Stade an die Dänen verloren hatte.

<https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/1713-Als-die-Schweden-Altona-niederbrannten,schwedenbrand101.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Ein%C3%A4scherung_von_Altona

²⁰³ Der sächsische Generalfeldmarschall *Flemming* nannte die Einäscherung von Altona einen Verstoß gegen das Völkerrecht. Kein Heer habe das Recht, einen offenen und unbewehrten Ort niederzubrennen.

79 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

England, Schweden, Brandenburg und Braunschweig intervenierten und bewirkten, dass sich der Kaiser mit 200.000 Gulden²⁰⁴ Buße einverstanden erklärt. Als Ersatz wurde **1722** das von **Baron von Görtz** erbaute Gebäude²⁰⁵ am Neuen Wall für 120.000 Mark angekauft (S.531).

Wieder Streit mit Dänemark

1730 starb **Friedrich IV.**, sein Nachfolger wurde dessen zweiter Sohn **Christian VI**²⁰⁶, dem nur wenig später **1746 Friedrich V.** folgte. Zuvor hat es einen heftigen **Münzstreit** gegeben, weil Friedrich Münzen mit geringem Silbergehalt prägen ließ, die aber den gleichen Wert haben sollten wie aufgedruckt²⁰⁷.

*[Bodo Wern141] Leider betrachtete auch Friedrich V. das nachbarliche Hamburg als eine unerschöpfliche Schatzkammer für das immer geldbedürftige Dänemark, und als der Zar Peter III. von Russland alte Ansprüche an das Haus Schleswig erhob, und solche mit bewaffneter Hand durchzusetzen suchte, wurden dänischerseits die erforderlichen Kriegskosten durch eine schon **1758** verlangte, aber zunächst verweigernte Anleihe beglichen, indem man den widerstrebenden Sinn der Hamburger durch Bajonette fügsam gemacht hat.*

Dennoch darf man den mittleren Zeitraum des 18. Jh. als einen Hamburgs Gedeihen günstigen betrachten.

Endgültiges Ende der Konflikte zwischen Hamburg und Dänemark

1768 zu **Gottorp** wurde der in der Einleitung erwähnte, **fundamentale Vertrag**²⁰⁸ zwischen dem dänischen König **Christian VII.** als Herzog von Holstein und Hamburg abgeschlossen, der **1769** auch von Kaiser **Joseph II.**²⁰⁹ bestätigt wurde. Dänemark erkennt Hamburg als Kaiserliche Freie Reichstadt an, die vom Herzogtum Holstein unabhängig ist.

[Bodo Wern142] Somit war der Zankapfel von Hamburgs Schwelle, anscheinend für alle Zeiten, aufgehoben.

Vereinzelte Ereignisse

Am **25. Juni 1730** wurde ein **Reformationsjubiläum**²¹⁰ gefeiert.

Es wurde zu demselben eine Denkmünze geprägt, die einen über Hamburgs Wappen die Flügel ausbreitenden gekrönten Adler zeigte, über dem aus Wolken eine Sonne Strahlen verbreitet mit den

²⁰⁴ 14 Taler entsprachen 21 Gulden (Wikipedia).

²⁰⁵ Das 1711 erbaute **Görtz-Palais** war bis 1806 Kaiserliche Residenz. Danach war es Teil der Polizeiverwaltung (Stadthaus).

²⁰⁶ Bei **Clemens** steht 1750 als Todestag von Friedrich. Wikipedia: **Friedrich IV.** starb 1730, sein Nachfolger **Christian VI.** starb schon 1746, dem **Friedrich V.** bis 1766 und **Christian VII.** bis 1808 nachfolgte

²⁰⁷ Ähnliches hatte schon früher der **Graf Ernst von Holstein-Pinneberg** versucht, siehe S.367

²⁰⁸ Durch ihn kamen die Elbinseln zwischen Finkenwerder und Veddel in den Besitz Hamburgs – eine ganz wesentliche Grundlage für die spätere Erweiterung des Hafens. Auf dänischer Seite führte Baron **Heinrich Carl von Schimmelmann**, dem sie Schlösser Wandsbek und Ahrensburg gehörten, die Verhandlungen

²⁰⁹ **Joseph II.** war Kaiser von 1765-1790

²¹⁰ Bei **Clemens** steht fälschlicherweise 1750. Die **Confessio Augustana** (CA), auch Augsburger Bekenntnis (A.B.) oder Augsburger Konfession, ist ein grundlegendes Bekenntnis der lutherischen Reichsstände zu ihrem Glauben. Sie wurde am 25. Juni 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg Kaiser Karl V. von den Reichsständen der lutherischen Reformation vorgelegt.

80 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

Worten: "August Confessions Seculo II." und "Claret Innociduis." Auf der Kehrseite die Schutzgöttin Hammonia²¹¹, in der rechten Hand die Bibel und die Augsburger Konfession tragend, im linken Arm einen Speer mit dem Freiheitshute, die Hand auf einem Schild gestützt, auf den zu lesen: "Pace Religiosa & Westphalica." Am Rande die Worte: "Gaudet innexussis Hamburgum Jubilans M.D.C.C.XXX."

1740: entsetzlich strenger Winter

1749: Heuschrecken, die alle Äcker und Felder verwüsteten

1750: Die Michaeliskirche brannte nach einem Blitzeinschlag²¹² aus. Sie wurde durch den Baumeister Ernst Georg Sonnin²¹³ **1762** neu erbaut, der Turm wird **1778** vollendet.

1754 wurde der Grundstein für die kleine Michaeliskirche gelegt.

1625, 1648. 1653-56, 1674, 1678, 1717²¹⁴, **1756** gab es heftige Sturmfluten mit Deichbrüchen und vielen Ertrunkenen.

[Bodo Wern¹⁴³]Die **Große Flut**²¹⁵ ereignete sich im Juli **1771**, nachdem im Frühling die Elbe viel Schneewasser führte. *Der große Elbdeich bei Neuengamme brach und am nächsten Morgen standen die Bauernhäuser in der Gegend von Rethbrook bis ans Dach unter Wasser.* Es brachen noch mehrere Deiche und die ganze Gegend bis Bergedorf stand unter Wasser, so dass die Kirche in Moorfleet völlig von den Fluten bedeckt war. Die Flut währte über eine Woche und endete erst, als man einen Einschnitt in den Billwerder Elbdeich machte.

Beim *Deichtor* wurde ein Denkmal²¹⁶ mit der Inschrift *Die Elbe, von den Regengüssen eines trüben Sommers angeschwollen, drang über unsre Fluren ein und stieg bis an die unten bezeichnete Linie. Den 21. Juli 1771.* errichtet.

Persönlichkeiten

Die **Patriotische Gesellschaft für Künste und nützliche Gewerbe** wurde 1765 mit 47 Mitgliedern gegründet²¹⁷. Alfred Lichtwark bezeichnete sie als „freiwilliges Kultusministerium“

²¹¹ Hammonia ist eine neulateinische Bezeichnung für Hamburg. Als bildliche Allegorie wird sie als Frauenfigur wie auf der **Brooksbrücke** (als Schutzgöttin Hamburgs) dargestellt.

²¹² Im Jahre 1769 wird auf der Jacobikirche der erste Blitzableiter Deutschlands (von Ernst Georg Sonnin!) errichtet. Benjamin Franklin hatte ihn 1752 erfunden.

²¹³ **Ernst Georg Sonnin** (1713-1794), Ingenieur und Architekt. Er baute nicht nur die zweite große Michaeliskirche, sondern setzte auch den Hamburger Dom, St. Nikolai und St. Nikolai instand.

²¹⁴ Als in Stade ein Deich brach, sank das Wasser in Hamburg

²¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Denkmal_für_die_Flut_von_1771

²¹⁶ Es war das erste öffentliche Denkmal in Hamburg und in Europa erst das zweite Ereignisdenkmal.

²¹⁷ Zu den Begründern zählten Johann Georg Büsch, Ernst Georg Sonnin und Johann Albrecht Reimarus.

81 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

[Bodo Wern144] *Hamburg war auch in dieser Zeit der Wohnort mehrerer gelehrter Männer und berühmt gewordener Schriftsteller und Dichter. So unter anderem **Hagedorn**²¹⁸, der **1754** starb, nachdem er manch gemütliches Lied in die Welt hinausgesendet, deren er viele unter einer, nahe bei Harvestehude auf einer Anhöhe stehenden Linde dichtete.*



*Auch **Klopstock**²¹⁹, in der Königstraße wohnhaft, und der wackere **Lessing**²²⁰ ehrten und erfreuten Hamburg durch ihren Aufenthalt hieselbst.*

[Bodo Wern145] *Die Geistlichkeit in Gestalt von Pastor **Götze**²²¹ von der Katharinenkirche wetterte gegen das Theater. *Wie der Hund, der den Mond anbellt, seinen Glanz nicht zu trüben vermag, so hatte auch die Bühne durch die Angriffe des Pastors Götze nichts in der Achtung des Publikums verloren.**

*Hamburg strotzte in jenen Tagen von mehr oder minder geistreichen, patriotisch - gesinnten und unternehmenden Personalitäten²²², wozu man Männer wie **Pauli**²²³, **Reimarus**²²⁴, **Carpfer**, **Büsch**, **Dorner**, **Sturm**, **Kirchhoff**²²⁵, **Voght**²²⁶, **Sievekink**²²⁷, **Günther**²²⁸, **Bartels**²²⁹, **Abendroth**²³⁰, **Gurlitt**²³¹ und vor allen **Sonnin** zählen darf²³².*

²¹⁸ **Friedrich von Hagedorn** (1708-1754). Im Eichenpark befindet sich ein Denkmal.

²¹⁹ **Friedrich Gottlieb Klopstock** (1724-1803). Er wurde von Friedrich V. unterstützt und lebte zeitweilig in Dänemark. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof der Christianskirche in Altona. Die Beisetzung war das größte Leichenbegängnis, das je einem deutschen Dichter zuteil wurde. Der Trauerzug ging vom Neuen Wall aus, dem Sarg folgte der gesamte Rath. Zwei Stunden später erreichte er Altona, wo eine dänische Militärkapelle Trauermusik spielte.

²²⁰ **Gotthold Ephraim Lessing** (1729-1781) wirkte in Hamburg 1767-1770 am Nationaltheater. Auf dem Gänsemarkt befindet sich ein Denkmal.

²²¹ **Johann Melchior Goeze** (1717-1786) war ein lutherischer Theologe, der Gotthold Ephraim Lessings Hauptgegenspieler im Fragmentenstreit (Kontroverse zwischen Aufklärung und der orthodoxen lutherischen Theologie) war. Lessing zu Goeze: *den Eimer faulen Wassers, in welchem Sie mich ersäufen wollen...*

²²² Alle folgenden Namen sind eng mit der Aufklärung verbunden.

²²³ **Wilhelm Adolf Paulli** (1719-1772) war ein Librettist (auch für Telemann) und Schriftsteller

²²⁴ **Hermann Samuel Reimarus** (1694-1768) war Gymnasialprofessor für orientalische Sprachen, Vertreter des Deismus, eine Religionsauffassung, die auf Vernunft aufbaut – eine freidenkerische Glaubensströmung im Zeitalter der Aufklärung

²²⁵ **Nicolaus Anton Johann Kirchhof** (1725-1800) war Kaufmann, Ratsherr und Gelehrter, Mitbegründer der Patriotischen Gesellschaft, Autodidakt der Physik. Er führte öffentliche physikalische Experimente vor.

²²⁶ **Baron Caspar Voght** (1752-1839) reformierte 1788 u.a. das hamburgische Armen- und Gefängniswesen. Seit 1785 widmete er sich landschaftsgärtnerischen Projekten in Flottbek.

²²⁷ **Georg Heinrich Sievekink** (1751-1799) führte zusammen mit Caspar Voght eines der größten Handelshäuser der Hansestadt und war begeisterter Anhänger der Französischen Revolution: Zum Jahrestag des Sturms auf die Bastille fand auf seine Initiative ein Freiheitsfest in Harvestehude statt, an dem auch Klopstock teilnahm.

²²⁸ **Johann Arnold Günther** (1755-1805) war ein Senator und Aufklärer, Schüler von Büsch und engagierte sich in der Patriotischen Gesellschaft.

²²⁹ **Johann Heinrich Bartels** (1761-1850) war von 1820-1850 Bürgermeister und wurde 1798 zum Senator gewählt. Er war Mitglied verschiedener wissenschaftlichen Akademien. Er verfasste eine Monographie über *Heinrich Meurer*.

²³⁰ **Amandus Augustus Abendroth** (1767-1842) war während der (ersten) Franzosenzeit Maire, wurde dann aber nach deren Rückkehr nach Hamburg abgesetzt. Er war Freimaurer (Ehrengroßmeister) und Gründer der Hamburger Sparkasse 1827 und wurde 1831 wieder Bürgermeister. Nach ihm ist der *Abendrothsweg* in Hoheluft benannt. Sein Sohn *August* (Auguststraße) erwarb 1837 zusammen mit *Carl Heine* (Karlstraße) und meinem UrUrgroßvater *Adolph Jencquel* (die heutige Herbert-Weichmannstraße hieß früher Adolphstraße) die brachliegende Uhlenhorst.

²³¹ **Johann Gottfried Gurlitt** (1754-1827) war Philologe und ein von der Aufklärung geprägter Schulmann. Er wurde 1802 von dem Theologen *Rambach* zur Reform des Johanneums und des Akademischen Gymnasiums nach Hamburg berufen. Nach ihm ist die *Gurlittstraße* benannt.

²³² *Eckart Kleßmann* benennt in seinem 1988 im Merian-Heft erschienen Artikel „Hamburgs Goldene Zeit“ auch noch

Als der berühmte **Schröder**²³³ im Jahre **1786** die Leitung der Kunstanstalt übernahm und mit **Emilia Galotti** eröffnet hatte, da ging von Hamburg aus ein dramatisches Licht über ganz Deutschland auf, und der Ruhm war für alle Zeiten begründet.

[**Bodo Wern146**]**Sonnin** war überhaupt eine von jenen schroffen, oft verkannten Redlichkeiten, die nur wenige, aber desto gediegnere Freunde haben; die dem großen Haufen missfallen, weil sie mit ihren Fähigkeiten und Vorzügen keinen Prunk, keinen Trödelhandel treiben und sich mit dem Bewusstsein ihres Wertes, der Befähigung zu Großem und der Leistung des Möglichen begnügen. Still leben, einsam und arm sterben und der Nachwelt die Pflicht vererben, ihre Vorzüge anzuerkennen und zu preisen, welcher Pflicht denn auch wir uns nach geringen Kräften hiermit entledigt haben möchten.

Ein weiteres Loblied (S. 545) gebührt **Johann Georg Büsch**, siehe nachfolgende Seiten.

Einschub: Barthold Hinrich Brockes 1680-1747

Sowohl in *E. Kleßmann* „Geschichte der Stadt Hamburg“ als auch in *J. Bürger* „Zwischen Himmel und Elbe“ nimmt Brockes einen großen Raum ein. Er galt zu seiner Zeit als größter Dichter Deutschlands. Sein 1712 verfasste Passionsdichtung haben namhafte Komponisten vertont, auch **J.S. Bach** verwendete Texte von ihm in seiner Johannespassion. Dank seines väterlichen Erbes brauchte er keinen Brotberuf auszuüben. Er war fromm und heiter und besaß einen herrlichen Landsitz dort, wo heute der *Besenbinderhof*²³⁴ steht. Er liebte die Blumen (wie viele Hamburger) und verfasste zahlreiche Gedichte über sie. **Herder**: „Brockes wählte den Garten zu seinem Hofe“.

Lichtwark 1892 über ihn: „Sein Auge empfand Farbe und Form mit einer Intensität, die man sonst nur bei Künstlern antrifft“. 1720 wurde er zum Ratsherrn gewählt, von 1735-1741 war er Amtmann im Amt *Ritzebüttel*. Er zählte zu den Förderern der *Patriotischen Gesellschaft*. Wie viele seiner Zeitgenossen war er der Aufklärung verbunden und der Hamburger lutherischen Orthodoxie, vertreten durch **Johann Melchior Goeze**, nicht wohlgesonnen.



Ernst Georg Sonnin



den Dichter und Senator **Hinrich Brockes**, den in dänischem Dienst stehenden Wandsbeker Kaufmann **Heinrich Carl Graf Schimmelmann** (der den Wandsbeker Boten gründete und damit **Matthias Claudius** zum Ruhm verhalf) und den Musiker **Carl Philipp Emanuel Bach**, der als Musikdirektor die Nachfolge von Georg Philipp Telemann antrat.

²³³ **Friedrich Ludwig Schröder** (1744-1816) übernahm 1771 das finanziell darniederliegende Nationaltheater in Hamburg. Er machte das Theater zu einer der führenden Bühnen in Deutschland, war selbst ein herausragender Schauspieler. Er inszenierte 1776 Shakespeares Hamlet.

²³⁴ Hier erinnert eine bronzene Plakette und die nahegelegene Brockesstraße an ihn.

Einschub: Johann Georg Büsch 1728-1800

war ein Publizist und Mathematik-Lehrer am Akademischen Gymnasium. Darüber hinaus leitete die **Handelsakademie**, an der auch *Alexander von Humboldt* und eine Reihe angesehener Hamburger Kaufleute (Georg Heinrich **Sieveking**, **Johann Michael Hudtwalker**, **Martin Johann Jenisch**²³⁵) ausgebildet wurden. Die **Büschstraße** nahe der Staatsoper ist nach ihm benannt.

Er gehörte zu den Gründern der Patriotischen Gesellschaft, war mit *Friedrich Gottlieb Klopstock* befreundet und führte einen Gesprächskreis, dem auch *Lesing* und *Carl Philipp Emanuel Bach* angehörten. Auf den Grünanlagen an der Ecke Edmund-Siemers-Allee/Rothenbaumchaussee befindet sich ein 1802 errichtetes **Denkmal** für ihn, das erste Hamburger öffentliche „Ehrendenkmal“.

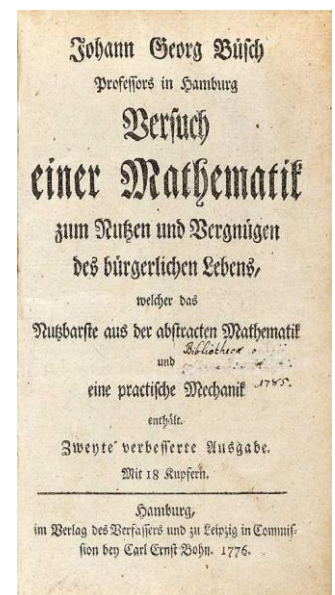
Französische Revolution

Einschub: Am 14. Juli 1790, dem ersten Jahrestag des **Sturms auf die Bastille**, gaben *Georg Heinrich Sieveking*, *Caspar Voght* und ihr Freundeskreis in Sievekings Garten in Harvestehude ein großes „Freiheitsfest“ für 80 Gäste. *Klopstock* steuerte Gedichte bei.

Bald erschienen französische Flüchtlinge in Hamburg, zunächst Adlige, dann aber traf ein zweiter Strom von Flüchtlingen in Hamburg ein, die vor dem Terror Robbespierrés flohen. Hamburg war in religiösen Dingen toleranter geworden, jedenfalls was den calvinistischen und katholischen Glauben betraf – die Juden waren aber weiterhin ausgenommen. *Mitten in dieses glückliche und beglückende Familienleben der Geister griff die eherne, blutbefleckte Hand der französischen Revolution. Anfangs häuften sich Schätze von Waren und Geld unter dem Panier des Freistaats in grauenhafter Menge. Der Handel in Hamburg nahm einen bedenklichen Aufschwung und das Bild des Polykrates mit seinem Ringe schwebte den Besonnenen vor, wenn man sah, wie vermehrter Erwerb zu flatterhaftem, aber kostspieligem Luxus, Nachäfferei französischer Sitten und Schwelgerei verlockte.*

Wahre Hazardspiele wurden an der Börse gemacht und das Jahr 1799 sah die Unglückssaat bereits aufgehen, als nach und nach Falissememente²³⁶ bis zur Summe von 36 Millionen Mark Bco. ausbrachen.

Großbritannien befand sich seit dem Februar **1793** im Kriegszustand mit dem revolutionären **Frankreich** und nutzte seine militärische Macht zur See dazu, den Seehandel mit Frankreich zu überwachen und die Lieferung kriegswichtiger Güter auf neutralen Schiffen zu unterbinden. Es kam häufig zu Durchsuchungen von Seehandelsschiffen neutraler Staaten auf hoher See durch Schiffe der britischen Kriegsmarine. Betroffen waren Schiffe Schwedens und Dänemarks, später auch Russlands. Im Dezember **1800** wurde in St. Petersburg die **Zweite Nordische Konvention zur bewaffneten Neutralität** zwischen **Russland** und **Schweden** vereinbart, der **Dänemark** und **Preußen** beitraten. Ziel war der Schutz des Seehandels neutraler Staaten gegen die Übergriffe kriegführender Mächte (vor allem von Großbritannien) zur See. Als eine Folge sollten Dänemark und Preußen die Küsten der Nordsee und die dort gelegenen Flussmündungen vor der Intervention britischer Kriegsschiffe schützen. Das betraf auch die Hansestädte.



²³⁵ Martin Johann Jenisch d.Ä. (1760-1827) war Kaufmann (Banker) und Senator. Sein Sohn gleichen Namens ließ das Jenischhaus im Jenischpark errichten.

²³⁶ Insolvenzen

Dänische Truppen besetzen Hamburg

[Bodo Wern147] *Dass Hamburg in den Strudel der politischen Wirren mit hineingerissen wurde, konnte, dem natürlichen Gang der Dinge nach, nicht unterbleiben und als Russland, Schweden, Dänemark und später auch Preußen eine Phalanx gegen Englands alles beherrschende Seemacht bildeten, wurde beschlossen, dass Bremen und Hannover von Preußen, Hamburg und Lübeck aber von Dänemark sollten besetzt werden.*

Ende März **1801** wurden dänische Truppen unter dem General **Prinz Karl von Hessen** im Raum Itzehoe bis Pinneberg zusammengezogen, 12.000 bis 14.000 Mann. Am Nachmittag des 28. März 1801 erhielt der Hamburger Senat eine Mitteilung des Prinzen, seine Truppen würden am nächsten Tag die Befestigungsanlagen der Stadt Hamburg übernehmen und besetzen. Ergänzt war die Mitteilung um die Aufforderung am nächsten Morgen die Stadttore zu öffnen (Bild rechts: Rathsherren verhandeln mit den Dänen - vergeblich), da sonst Gewalt angewandt werden würde.



Vergeblich war jede Protestation, selbst der preußische Gesandte riet zur Unterwürfigkeit, aber nun erwachte der Mut des Volkes und man forderte den Senat auf, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der Rath sah die Torheit des Beginnens ein und war entschlossen, die Stadt zu übergeben, doch lehnte die Bürgerschaft das Begehren der Zustimmung zweimal entschieden ab, und gab erst dann nach, als der kommandierende feindliche General die Unabhängigkeit der Stadt garantierte.

Eine Abordnung des Hamburger Senats begab sich am gleichen Tag ohne Verzug zu Prinz Karl nach Pinneberg, der den Gesandten, ohne in Verhandlungen einzutreten, ein schriftliches Manifest übergab, in dem umständlich dargelegt wurde, dass der dänische König die Okkupation Hamburgs als unerlässlich ansähe, um die Schifffahrt der neutralen Staaten zu schützen. In Hamburg versammelte sich noch in der folgenden Nacht die Bürgerschaft und beschloss gegen Morgen nach heftiger Debatte, keine Gegenwehr zu leisten, was auch nicht möglich gewesen wäre, da Hamburg keine eigenen Streitkräfte besaß.

Am Palmsonntag zogen somit die verhassten Nachbarn, unter den lautesten Verwünschungen des Volkes, durch das Tor herein, und es wurden nunmehr sofort alle englischen Waren konfisziert.

Die Wende (und das Ende der 1800 geschlossenen Nordischen Konvention) brachte die *Seeschlacht von Kopenhagen* im April 1801, in der die britische Flotte unter **Nelson** die Dänen besiegte, sowie der Tod von **Zar Paul I.**, dem **Alexander II.** folgte, welcher sich rasch mit den Briten verständigte. Als Folge wurde Hamburg schon im Mai **1801** von den Dänen, *die sich durch eine musterhafte Mannszucht Hamburgs Anerkennung verdient hatten*, geräumt.

Aber nicht nur **Frankreich** und **Großbritannien** bekriegten sich, sondern auch **Österreich** (unter Leopold II.) und **Preußen** (unter Friedrich Wilhelm II.) führten Krieg gegen die Franzosen (**erster Koalitionskrieg 1792-1797**), um den Absolutismus in Frankreich wiederherzustellen. **1793** wurde der Reichskrieg ausgerufen. Dies betraf Hamburg hart, da es gute wirtschaftliche Beziehungen zu Frankreich unterhielt. **1795** schied Preußen aus dem Krieg gegen Frankreich aus – zuvor gab es eine Niederlage der Koalitionäre bei *Valmy*. Als Frankreich **1795** die **Niederlande** eroberte, besetzten Truppen des mit Großbritannien in Personalunion verbundenen Hannover das Amt *Ritzebüttel*, um eine Landung französischer Truppen zu verhindern.

Hamburgs Neutralitätspolitik wurde auf eine harte Probe gestellt, viele Zahlungen, vor allem an

85 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

Frankreich, wurden erpresst. Hamburg wurde in die Kriege der Großmächte Frankreich, Großbritannien und Preußen, aber auch Dänemarks und Russlands hineingezogen. Im 19. Jh spielte der ursprüngliche Konflikt mit Großbritannien wegen des Seehandels, der zur nordischen Konvention zur bewaffneten Neutralität und zur kurzzeitigen Besetzung Hamburgs durch Dänemark geführt hatte, keine Rolle mehr.

Kontinentalsperre²³⁷

[Bodo Wern148] Napoleons unbegrenzte Eroberungssucht trat nunmehr immer unverkennbarer hervor und das Schlimmste musste man erwarten, als **1803** französische Truppen in Hannover einbrachen. Sie besetzten das linke Elbufer²³⁸, um englische Waren von dort zurückzuhalten und die Engländer blockierten dafür die Elbmündung.

Hamburger Dom und weitere innere Angelegenheiten



S.549: Im Frieden von Stockholm **1719**, einem separaten Friedensvertrag zwischen Kurhannover und Schweden im Rahmen des **Großen Nordischen Krieges**, wurden die Hoheitsrechte des Doms auf das Haus Hannover übertragen.



gen²³⁹. **1802** gab Hannover an die Stadt das Domeigentum und weiteres heraus²⁴⁰: den Grund der **Paulstraße**²⁴¹ und unzählige Häuser in der Stadt. **1804** wurde der Dom abgerissen²⁴².

²³⁷ Schon 1796 erließ Frankreich ein Importverbot für britische Waren, das nach seinen militärischen Siegen auf andere europäische Länder ausgeweitet wurde. Die eigentliche Kontinentalsperre wurde von Napoleon **1806** in Berlin verhängt – eine totale Wirtschaftsblockade über das Vereinigte Königreich und dessen Kolonien.

²³⁸ Franzosen besetzten 1803 auch Ritzebüttel, worauf Großbritannien eine Blockade der Elb- und Wesermündung verhängte.

²³⁹ Bremen (und Verden) gehörte lange Zeit Schweden, bevor es **1712** im *Großen Nordischen Krieg* von Dänemark besetzt wurde. Hannover besetzte seinerseits Verden und einen kleinen Teil von Bremen und kaufte Dänemark die anderen Teile ab. Damit fielen die Hoheitsrechte des Doms an Hannover, dies wurde aber erst im Separatfrieden von Stockholm mit Schweden bestätigt.

²⁴⁰ In der Tat hatte der Kurfürst von Hannover **1802** auf seine Hoheitsrechte verzichtet. Aber erst der Reichsdeputationshauptschluss **1803** segnete diesen Verzicht ab.

²⁴¹ Heute ist die **Paulstraße** von der Europapassage überbaut worden.

²⁴² Die Menschen damals scheint es kaum berührt zu haben, dass hiermit eines der größten und bedeutendsten Baudenkmäler in Norddeutschland der Spitzhacke zum Opfer fiel. Allerdings war der Dom baufällig, die Petrikirche in der Nachbarschaft.

86 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

Seit dem 14. Jh. gab es im Dezember einen **Weihnachtsmarkt** (genannt „Dom“) im und vor dem Dom, wo zahlreiche Händler ihre Buden aufschlugen, sogar auf dem Domfriedhof. 1804 wurde der „Dom“ auf den *Gänsemarkt* verlegt, 1893 schließlich auf das *Heiligengeistfeld*.

Torsperre, Schleifung der Festungsanlagen

[Bodo Wern149]Die **Torsperre** löste **1798**²⁴³ den **Torschluss** ab, zunächst betraf dies nur das Steintor, später **1808** auch weitere Tore (*trotz augenscheinlichen Nachteils der Erbgesessenen*²⁴⁴). Der Torschluss hatte die Mietpreise in die Höhe getrieben – jetzt konnte man auch außerhalb der Tore eine Wohnung nutzen – die Grundstückspreise sanken.

The image shows a historical document titled 'Hamburgische Thor- und Baumsperr-Tabelle. Sperr-Reglement, in Gemäßheit des Rath- und Bürgerausschusses vom 4. December 1806.' It contains two tables of toll rates (Sperr-Tabelle) for different times of the day and for different types of goods (e.g., grain, oil, etc.). The tables are organized into columns with headings like 'Thor- und Baumsperr-Tabelle' and 'Sperr-Reglement'. The text is in German and includes various legal and administrative details.

[Bodo Wern150]Schleifung der Festungsanlagen²⁴⁵

Bis in das 19. Jahrhundert war Hamburg eine **Festung** gewesen und hatte, wie auch aus unseren bisherigen Mitteilungen genügend zu ersehen, oft genug die Schrecken der Belagerung aushalten müssen. Bei der gänzlichen Umgestaltung der politischen Verhältnisse Deutschlands, und in Erwägung der nicht unbedeutenden Unterhaltungskosten der Fortifikations-Werke, proponierte der Senat am 8. Okt. **1804** der Bürgerschaft eine **Schleifung** derselben, wozu die Kosten auf 360 000 Mark veranschlagt wurden, wovon ein großer Teil durch Verkauf von Geschütz und Munition gedeckt, auch zugleich eine große Anzahl arbeitsloser Hände beschäftigt werden konnte.

280.000 Pfund Metall wurden aus den alten Geschützen gewonnen. Ein Kunstgärtner leitete die Bepflanzung der planierten Wälle. Die Arbeit wurde aber durch die ankommenden Franzosen unterbrochen.

Einschub: Wirtschaftliche Entwicklung im 18. Jh.

(nach *E. Kleßmann*: Geschichte der Stadt Hamburg)

Mit **Portugal**, **Spanien** und die **Niederlande** hatte Hamburg im 17. Jh die intensivsten Handelsbeziehungen. Der größte Anteil entfiel auf die Niederländer. Sie stellten die meisten Schiffe, die Hamburgs Hafen verließen. Die Niederlande, mit denen Hamburg 1616 und 1645 Bündnisverträge schloss, spielten eine wichtige Rolle im Gewürzhandel (z.B. Pfeffer und Ingwer). Aber auch Kaffee, Tabak, Austern und Heringe kamen von dort. Im Handelsverkehr mit den Niederlanden war der über Hamburg laufende Zwischenhandel mit **Russland** und **Skandinavien** von besonderem Gewicht (Salpeter, Teer, Tran, Wachs, Holz, Felle und Häute).

Der Handel mit **Frankreich** begann sich erst in der zweiten Hälfte des 17. Jh. zu entwickeln. 1683 wurde mit Frankreich der erste Handelsvertrag geschlossen. 1740 wurde Hamburg nur noch von

²⁴³ Bis hierhin galt der **Torschluss**, das vollständige Schließen der Tore bei Sonnenuntergang. **Torsperre** hat das Öffnen der Tore gegen Zahlung einer Gebühr zur Folge. Zunächst wurde nur das Steintor zeitweise (bis 23 Uhr) geöffnet, eingeleitet durch ein großes Volksfest. Für die anderen Tore galt noch die Torsperre. Diese wurde endgültig Ende 1860 aufgehoben.

²⁴⁴ Wieso? Weil sie als Immobilienbesitzer geringere Mieten erhielten?

²⁴⁵ Hamburg wollte hierdurch seinen friedlichen Willen bekunden. Aber 1813 unter der französischen Besetzung wurde diese Entfestigung wieder rückgängig gemacht, um dann aber endgültig von 1820-1837 unter Leitung von Isaac Altmann in Grünanlagen umgewandelt zu werden.

87 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

390 niederländischen Schiffen, aber bereits von 183 französischen angelaufen. 1769 belief sich der Wert des gesamten über Hamburg umgeschlagenen französischen Exports auf die gewaltige Summe von 25 Millionen Mark Banco.

Im **Siebenjährigen Krieg**²⁴⁶ 1756-1763 lagen die Sympathien Hamburgs mehr auf Seiten Preußens und Hannover-England, obwohl sie kaiserliche Reichsstadt war, sich jedoch als neutral gab. Als Hamburg 1760 eine Erbeutung einer für Hannover bestimmten Geldsendung auf der Elbe durch Franzosen verhinderte, indem es von den Franzosen angeheuerte Schiffe beschlagnahmte, kam es zum Eklat. Frankreich kündigte den Handelsvertrag von 1716 und verhängte ein Embargo über alle in französischen Häfen liegende Schiffe Hamburgs. Erst 1769 konnte ein neuer Vertrag mit Frankreich geschlossen werden. Die Hälfte des gesamten französischen Kaffeexports lief danach über Hamburg. Hamburg lieferte an die französischen Kolonien Leinen aus Westfalen und Schlesien. Auch die Ausfuhr französischer Weine nach Osteuropa lief über Hamburg.

Der **Walfang** vor Spitzbergen war ein wichtiger Posten des Hamburger Eigenhandels. Auf dem Hamburger Berg (St. Pauli) wurde der für die Beleuchtung wichtige Tran aus dem Walspeck gewonnen. 1675 waren es schon 83 Hamburger Walfangschiffe. Doch Niederländer und Dänen setzten den Hamburgern zu, so dass 1796 nur noch 19 Hamburger Schiffe zum Walfang ausliefen. Preußen war lange Zeit wichtiger Fürsprecher für Hamburg vor dem Reichstag. Doch seit **Friedrich II. (der Große)** Schlesien 1740 erobert hatte, bemühte sich Friedrich, einen Teil des über Hamburg geführten Handels nach Stettin und Swinemünde zu ziehen. Auch baute Preußen seine Kattundruckereien und Zuckersiedereien auf und aus und machte Hamburg Konkurrenz. Den schwersten Schlag versetzte Friedrich II. Hamburg aber, indem er 1763 neue Münzen prägen ließ und das alte preußische Geld außer Kurs setzte. Dies führte zum Bankrott zahlreicher Hamburger Kaufhäuser.

Der Handel mit **Nordamerika** nahm seit der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, anerkannt **1783** von **Großbritannien**, einen lebhaften Aufschwung. Hamburg importierte Reis, Zucker, Kaffee, Tabak, Kakao und Baumwolle und exportierte Textilien aus Westfalen, Schlesien und Sachsen nach Nordamerika.

Durch den verstärkten Handel mit Nordamerika entzog Hamburg sich der weiterhin noch im 18. Jh. bestehenden Bedrohung durch die Kaperschiffe der *Barbaresken* im Mittelmeer.

Frankreich – durch die Kriege mit Großbritannien und auch dem Reich finanziell geschwächt – übte erpresserischen Druck auf Hamburg aus und verlangte 1795 von Hamburg eine Beihilfe zu seinem Seekrieg mit **Großbritannien**. Im Gegenzug setzte sich Frankreich 1803 auf dem Reichsdeputationshauptschluss²⁴⁷ in Regensburg erfolgreich für die Selbständigkeit Hamburg als **Reichsstadt** ein.

Der **Hamburger Hafen** entwickelte sich aber nur langsam. 1768 behalf man sich mit der Anlage von Duckdalben außerhalb des Niederbaums für neue Schiffsankerplätze.

Einschub: Soziale Entwicklung im 18. Jh.

(nach **E. Kleßmann**: Geschichte der Stadt Hamburg)

Hamburg hatte ein großes Problem mit den Armen, den Arbeitslosen und den Bettlern. Das **Waisenhaus** versorgte 1731 schon über 1000 Kinder! Um im **Zuchthaus** Platz – auch Arbeitsplatz – für die

²⁴⁶ Preußen und Großbritannien/Kurhannover kämpften gegen die kaiserliche österreichische Habsburgermonarchie, Frankreich und Russland sowie dem Heiligen Römischen Reich.

²⁴⁷ Hier ging es um eine Neuordnung des Heiligen Römischen Reiches nach der Niederlage Österreichs gegen Frankreich unter Napoleon, die den linksrheinischen Verlust der Reichsfürsten zur Folge hatte.

88 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

Armen zu gewinnen, mussten Bettler abgeschoben werden, die vom Reichtum der Hafenstadt massenhaft angezogen wurden. 1784 mussten die Betten im Zuchthaus dreifach belegt werden! Zeitweise schätzte man die Anzahl der Arbeitslosen auf 20.000.

Auch die Zustände im **Pesthof**²⁴⁸, dem städtischen Krankenhaus auf dem Hamburger Berg, waren grauenhaft.

Jeder Krieg zog Hamburgs Handel in Mitleidenschaft, führte zu steigender Arbeitslosigkeit und brachte Teuerung mit sich. Mit jedem Krieg kamen auch Flüchtlinge in die Stadt, die hier am ehesten ein Auskommen zu finden glaubten.

Die Wohnverhältnisse waren furchterlich²⁴⁹, die Ärmern wohnten in Buden, Sählen²⁵⁰ und Kellern inmitten der **Gängeviertel**. Die Wohnungsnot stieg im letzten Viertel des 18. Jh rapide an. Als nach Abschluss des Gottorper Vertrags 1768 die Stadt 500 Soldaten entließ, stieg die Anzahl der Wohnungslosen. Weit schlimmer wirkte sich die Erhöhung der Einwohnerzahl um 30.000 Menschen Ende des 18. Jh aus, unter denen tausend Flüchtlinge aus Frankreich und aus von den Franzosen besetzten Gebieten waren.

Mit einer Armenordnung versuchten **Caspar Voght** und **Johann Georg Büsch** diesen unmenschlichen Verhältnissen entgegenzuwirken. Diese ist aus heutiger Sicht in vielen Punkten unzulänglich, förderte sie sogar die Kinderarbeit. Sie erregte international Aufsehen, der Wiener und Berliner Hof beriefen *Voght*, um dort Sozialprogramme auszuarbeiten.

1791 kam es zum ersten großen **Handwerkerstreik** in Deutschland, an dem 7000 Handwerker und Arbeiter teilnahmen.

Einschub: Juden in Hamburg im 18. Jh.

(nach **E. Kleßmann**: Geschichte der Stadt Hamburg)

Man muss zwischen den **portugiesischen Juden** (Sepharden) und den **deutschen Juden** (Aschkenasi) unterscheiden. Erstere hatten wesentlich weniger auszustehen. 1764 zählten zu ihnen fünf Bankiers, fünf Juweliere, zwei Tabakfabrikanten, vier Weinhändler und vier Ärzte. Die weitaus meisten Juden handelten mit Viehfutter, Hülsenfrüchten, Bier, Holz, Torf, Kurzwaren, Perücken. Grundbesitz und Freizügigkeit war ihnen nicht gestattet. Sie wohnten meist in der Neustadt (Großneumarkt, Hütten, Kohlhöfen,...), dort befanden sich auch ihre Synagogen in Hinterhöfen. Ihre Situation verbesserte sich, als 1710 eine kaiserliche Kommission eine neue Judengesetzgebung erließ – zuvor kam es wiederholt zu Streit zwischen dem Rath und der Bürgerschaft, die angestachelt durch die evangelische Geistlichkeit die Juden vertreiben wollte. Der Rath versprach den Juden jeglichen Schutz und verbot die von den Ämtern betriebene Böhnhasenjagd auf die Juden.

Um 1800 lebten in Hamburg etwa 6300 deutsche und 130 portugiesische Juden – die größte jüdische Gemeinschaft in Deutschland! Das beweist, dass trotz mancher Schikane Juden nirgends so frei leben konnten wie in Hamburg.

Einschub: Kulturelles Leben im 18. Jh.

(nach **E. Kleßmann**: Geschichte der Stadt Hamburg)

Einiges ist schon beschrieben worden (*Barthold Hinrich Brockes, Johann Georg Büsch, ...*), auch die Kontroversen mit der Geistlichkeit (*Lessing – Goeze*). Kristallisationspunkt war immer wieder

²⁴⁸ Der **Pesthof** wurde 1797 durch einen Anbau erweitert und hieß **Krankenhof**. Er wurde 1813 von den Franzosen abgebrannt, um freie Sicht auf eventuelle Belagerer zu haben. 1823 wurde er durch das **Allgemeinen Krankenhaus St. Georg** ersetzt.

²⁴⁹ Auf den Seiten 335 zitiert *Kleßmann* die eindrucklichen Schilderungen des Arztes **Johann Jakob Rambach** (1772-1812).

²⁵⁰ Ein Sahl ist das obere Stockwerk eines Hauses, in denen mehrere Familien wohnten.

89 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

die 1765 gegründete „Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Manufakturen, Künste und Nützliche Gewerbe“, schon bald nur **Patriotische Gesellschaft** genannt. Sie gründete eine eigene Bibliothek, die 1789 bereits über 1000 Bücher verfügte.

Die erste **Freimaurerloge** in Deutschland wurde 1737 in Hamburg ins Leben berufen, ein Zusammenschluss von Männern, die sich zur Humanität, zum freien Weltbürgertum, zur Gemeinnützigkeit und zur Brüderlichkeit, ganz im Sinne der Aufklärung, bekannten. Auch **Friedrich II. von Preußen** trat dieser Loge bei.

Die Häuser von *Georg Heinrich Sieveking*, *Caspar Voght* und *Johann Georg Büsch* waren die Zentren von kulturellen Zusammenkünften, an denen *Klopstock*, der Schauspieler und Theaterdirektor *Friedrich Ludwig Schröder*, die Familie *Reimarus*, *Matthias Claudius*, *Johann Heinrich Voß*, *Lessing* und viele andere teilnahmen.

1721 wurde der 40jährige **Georg Philipp Telemann** zum städtischen Musikdirektor und Kantor des Johanneums berufen. Er traf auf den gleichaltrigen Komponisten **Johann Mattheson**, dessen Oper *Cleopatra* 1704 in Hamburg uraufgeführt wurde und der auch **Georg Friedrich Händel**, einen 19jährigen Geiger im Orchester, förderte, aber sich auch mit ihm angeblich duellierte. Beide respektierten einander. Es gab viele Anlässe, *Telemann* mit einer Komposition zu beauftragen – Jubiläen, Promotionen, Krönungen, Sterbefälle, gewonnene Schlachten, *Telemann* war unermüdlich tätig. Er leitete auch die Oper, dessen populärster Komponist vor *Telemann* **Reinhard Keiser** war – er belieferte die Oper mit 80 Werken. Bis zur Auflösung der Oper 1738 setzte *Telemann* zahlreiche Opern von ihm und *Händel* auf den Spielplan.

Telemann starb 1767, sein Nachfolger wurde sein Patensohn **Carl Philipp Emanuel Bach**, der zweite Sohn von *Johann Sebastian*. Er war bis zu seinem Tod 1788 als Musikdirektor für Hamburg tätig.

Nach dessen Tod 1788 geriet die Kirchenmusik zu Gunsten des Konzertlebens ins Hintertreffen. Im Konzertsaal am *Valentinskamp* gab es zahlreiche Konzerte von Werken **Händels**, **Mozarts**, **Haydns** und natürlich auch **Telemanns** und **Carl Philipp Emanuel Bachs**.

Der erste Direktor des an Stelle des Opernhauses 1765 neu erbauten **Schauspielhauses** wurde **Konrad Ernst Ackermann** (1712-1771). Glücklos agierend gab er 1767 die Leitung an *Johann Friedrich Löwen* ab, der das Theater **Deutsches Nationaltheater** nannte und **Gotthold Ephraim Lessing** (1729-1781) zum Dramaturgen berief, der aber nur bis 1770 in Hamburg blieb. Wichtigstes Ereignis in dieser Zeit war die Uraufführung von Lessings Lustspiel *Minna von Barnhelm*. Die Rolle des Tellheim spielte **Konrad Ekhof**²⁵¹ (1720-1778), einer der größten Schauspieler seiner Zeit, er gilt als Vater der deutschen Schauspielkunst.

Nach dem Zusammenbruch des Nationaltheaters übernahm 1768 wieder *Ackermann* die Leitung bis zu seinem Tod 1771. Dessen Nachfolge trat sein Stiefsohn **Friedrich Ludwig Schröder** (1744-1816) an, der nach *Ekhof* wohl größte deutsche Schauspieler des 18.Jh. *Goethe*, der seine Bekanntschaft 1791 machte, war voll des Lobes. Er machte sich um die Verbreitung Shakespeares auf deutschen Bühnen verdient.

Zur Zeit *Ackermanns*, *Ekhofs* und *Schröders* gab es in Hamburg ein beachtliches Programm mit Stücken von *Lessing*, *Goethe* und *Schiller*. 1785 gastierte **August Wilhelm Iffland** (1759-1814), der nächst *Ekhof* und *Schröder* am meisten bewunderte Schauspieler in Hamburg, auch als *Hamlet*.

²⁵¹ Ekhof ist am Granitsockel des Lessing-Denkmal auf dem Gänsemarkt verewigt.

90 Das 18. Jahrhundert (1693-1804)

Der **Hamburgische Correspondent** (ab 1731) war die auflagenstärkste Zeitung Deutschlands. Sie erschien viermal wöchentlich und hatte 1800 eine Auflage von 30 000 Exemplaren. Neben diesem Blatt gab es noch eine Reihe weiterer Zeitschriften, sodass man sagen kann, dass die Vielfalt und Liberalität der Hamburger Presse in keiner anderen Stadt, ausgenommen Altona, annähernd erreicht wurde. Zur Zeit des Siebenjährigen Krieges gab es aber große Probleme mit den kriegsführenden Parteien **Preußen**, **Russland** und dem Kaiser wegen nicht genehmer Berichterstattung.

An großen Malern hatte Hamburg nur **Philipp Otto Runge** (177-1810) aufzuweisen, der 1795 zu seinem Bruder nach Hamburg zog. Er starb, nur dreiunddreißig Jahre alt, an Lungentuberkulose.

E. Franzosenzeit (1806-1814)

König von Dänemark (und Norwegen) und Herzog von Schleswig und Holstein: *Christian VII. 1766-1808, Friedrich VI. 1808-1839 (König von Norwegen nur bis 1814)*

Kaiser: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation wurde 1806 durch Napoleon aufgelöst

König von Schweden: *Gustav IV- Adolf 1792-1809, Karl XIII. 1809-1818 (ab 1814 auch König von Norwegen)*

König von Frankreich: *Napoleon I. 1804-1814*

König von Preußen: *Friedrich Wilhelm III. 1797-1840*

Geschichte Napoleons

Napoleon Bonaparte (1769-1821) krönte sich 1804 als **Napoleon I.** zum Kaiser, nachdem er während der Französischen Revolution in der Armee aufgestiegen war (Italienfeldzug, Expedition nach Ägypten). Zuvor war er von 1799-1804 erster Konsul. 1805 gewann er die **Schlacht von Austerlitz** gegen Russland und Österreich, unterstützt von Bayern und Württemberg. 1806 war das Ende des Heiligen Römischen Reiches – der Kaiser **Franz II.** wurde gezwungen, die Krone abzulegen (er blieb als **Franz I.** Kaiser von Österreich). 16 Länder des **Rheinbunds** lösten sich aus dem Reich und verpflichteten sich zur militärischen Unterstützung **Napoleons**. Bis 1808 gehörten dem Rheinbund alle deutschen Staaten außer Österreich und Preußen an. Napoleon führte ein Staatswesen nach französischem Vorbild an – es galt ein Gleichheitsprinzip ohne Stände. Auch die Juden waren gleichberechtigte Bürger. Napoleon nutzte seine Machterweiterung vor allem zur Rekrutierung von Soldaten und zur Stärkung der französischen Wirtschaft.

Gegen **England**, das unter *Nelson* bei Trafalgar die französische Flotte 1805 besiegt hatte, verhängte er die **Kontinentalsperre**, die vor allem die Wirtschaft der Hafenstädte empfindlich traf. 1806 besiegte er **Preußen** in der **Schlacht von Jena und Auerstedt**, Napoleon marschierte in Berlin ein. 1807 wurde der **Frieden von Tilsit** zwischen Frankreich, Preußen und Russland geschlossen. Zu dieser Zeit war ganz Kontinentaleuropa unter direkter oder indirekter Kontrolle Napoleons. 1809 erhob sich **Österreich** gegen Napoleon im Glauben, er sei durch den Krieg in Spanien geschwächt, wurde aber in der **Schlacht bei Wagram** besiegt und erlitt territoriale Verluste (**Frieden von Schönbrunn**).

1810 heiratete Napoleon *Marie-Louise von Österreich*, nachdem er sich von *Josephine* scheiden ließ, in der Hoffnung, einen Thronerben zu zeugen.

Der **Russlandfeldzug** 1812 war letztendlich der Anfang vom Ende Napoleons. *Zar Alexander* wollte sich nicht an der Kontinentalsperre beteiligen. Napoleon stand 450.000 Mann zur Verfügung, auch aus Preußen, Österreich und den Ländern des Rheinbunds. Nur Schweden verbündete sich mit Russland. Nach einem Pyrrhussieg in der **Schlacht von Borodino** – an einem einzigen Tag gab es insgesamt 70.000 Tote - marschierte Napoleon in die Stadt Moskau ein, die in Brand gesetzt wurde. Es kam aber nicht zu Verhandlungen mit dem Zaren, Napoleon musste sich zurückziehen, seine

92 Franzosenzeit

Truppen erlitten in der eisigen Kälte enorme Verluste, immer wieder von Kosakenverbände angegriffen. In der *Schlacht von Beresina* wurde Napoleon endgültig geschlagen. Napoleon floh nach Paris, um eine neue Armee aufzustellen.

In **Deutschland** führte diese Niederlage zu einem Aufschwung der nationalen Bewegung. Der preussische König **Friedrich Wilhelm III.** verbündete sich mit Russland und rief zum **Befreiungskrieg** auf. Mit seiner neuen Armee siegte Napoleon noch im Mai 1813 bei *Großgörschen* und *Bautzen* trotz seiner unerfahrenen Armee. Danach traten auch **Österreich** und wenig später **Bayern** dem Bündnis gegen Napoleon bei.

Die Niederlage Napoleons 1813 in der **Völkerschlacht von Leipzig** war der endgültige Wendepunkt. 1814 wurde er nach *Elba* verbannt und kehrte 1815 nach Paris zurück. Die **Schlacht von Waterloo** im Juni 1815 besiegelte dann endgültig sein Schicksal. Napoleon starb auf der fernen Insel St. Helena.

Zeitleiste Hamburg

November 1806: General Mortier zieht ein

Dezember 1810: Hamburg wird Teil des Französischen Reiches

März 1813: Die Franzosen ziehen ab, und General Tettenborn zieht mit russischen Kosaken in Hamburg ein

Mai 1813: Die Franzosen unter Marschall Davout rücken erneut in Hamburg ein

Ausbau Hamburgs zur Festung, Abriss der Häuser in den Vororten

Dezember 1813: Vertreibung von 30.000 Armen

Mai 2014: Davout zieht ab, General Bennigsen zieht ein

Gedenkbuch

Auf fast 200 Seiten (S.560-750) findet man in *Clemens* eine detaillierte Darstellung der achtjährigen Franzosenzeit, von **1806** bis **1814**. Die Hamburger haben diese Zeit als die größte Schmach ihrer Geschichte empfunden. Die Stadt ist aber dennoch glimpflich davongekommen, insbesondere im Vergleich mit Lübeck.

Der **erste Abschnitt** umfasst die Jahre **November 1806** bis **März 1813**. Napoleon ließ Hamburg besetzen, um die 1803 begonnene Kontinentalsperre gegen die britischen Inseln durchzusetzen. 1806 legte Kaiser Franz II. die Kaiserkrone nieder, so dass Hamburg den Titel **Kaiserlich Freye Reichsstadt** verlor und sich **Freie Hansestadt**²⁵² nannte. **1811** wird Hamburg Teil des Französischen Kaiserreiches²⁵³. Dieser erste Abschnitt der Franzosenzeit endet, als Napoleon sich aus Russland zurückziehen musste und die Allianz aus Preußen, Russland und Schweden im Rahmen der Befreiungskriege auf Hamburg vorrückte. Der russische **General Tettenborn** zog mit seinen Kosaken in Hamburg ein. Aber schon zwei Monate später musste Hamburg den erneuten Einzug der Franzosen unter **Marschall Davout** ertragen, weil von außen keinerlei militärischer Hilfe erfolgte. Das Jahr bis zu Davouts Abzug im Mai **1814** geht als besonders leidvolle Zeit für Hamburg in die Geschichte ein. Sie bildet den **zweiten Abschnitt** der Franzosenzeit (**Mai 1813** bis **Mai 1814**).

²⁵² Ab 1819 *Freie und Hansestadt Hamburg*

²⁵³ „Franzosenzeit“ gab es nicht nur in Hamburg. Napoleons Departement der Elbmündungen umfasste auch Lübeck, Lüneburg und Stade.

Beginn der Besetzung

19.11. **1806** General **Mortier**²⁵⁴ zieht ein.

[Bodo Wern151] *Da die politischen Verhältnisse die Herannäherung französischer Truppen unabwendbar veranlasst haben, wobei indes die Bürger ohne Besorgnis sein dürfen, indem die innere Ruhe ungestört bleiben wird, so ermahnt **Ein Hochedler Rath** alle Bürger und Einwohner, sich ruhig und folgsam, auch gegen das fremde Militär bescheiden und verträglich zu verhalten, und dadurch allgemeine Unannehmlichkeiten zu hindern, welche die Unbedachtsamen und Widersetzlichen, aber auch zugleich mit ihm die ganze Stadt treffen könnten.*

Tagesbefehl von General Mortier: *Die Unteroffiziere und Soldaten dürfen von ihrem Wirten zu ihrer Ernährung täglich nichts fordern als ein halbes Pfund Fleisch, ein und ein halbes Pfund Brot, Gemüse und Reis, eine Flasche Bier, und eine Ration Branntwein.*

Auch die Bewohner der Vorstadt mussten Einquartierungen hinnehmen.

Als erstes wurden die Bewohner aufgefordert, jegliches englisches Eigentum an Geld oder Waren abzuliefern.

[Bodo Wern152] *Es traf in Hamburg die Nachricht ein, dass ein englisches Geschwader bei Cuxhaven eingetroffen und ein Befehl ergangen wäre, alle Schiffe ohne Ausnahme zu kapern.*

Zur Finanzierung der Forderungen der Franzosen musste der Rath ständig Zwangsanleihen aufnehmen.

[Bodo Wern153] *Daneben wuchs die Nahrungslosigkeit je mehr und mehr und die solidesten Häuser konnten dem Fallissement nicht entgehen. Es wurde daher, wie in Lübeck, auch hier eine Darlehensanstalt errichtet und von neun Bürgern (u.a. **Luis & Jencquel**²⁵⁵) dirigiert.*

*Unerachtet dieser Aushilfe und der großmütigsten Unterstützung verarmter Mitbürger durch die Wohlhabenden, sank die Bevölkerung immer tiefer und tiefer zu Not und Dürftigkeit herab und bis Neujahr 1807 betrug die Summe der Insolvenzen bereits **zwei Millionen Mark Courant**.*

So betrat man die Schwelle des Neuen Jahres in dumpfem Schweigen und gelähmten Mutes, kaum mit einem Fünkchen belebende Hoffnung für eine neue bessere Zeit.

Für die Armen war zum Neujahrstage eine Extra - Kollekte vom Rath bewilligt und waren deshalb die gewöhnlichen Becken vor allen Kirchentüren ausgestellt.

General Lavatte wurde am 3.12.1806, am 18.12.1806 Reichsmarschall Guillaume Brune Gouverneur der drei Hansestädte.

Frieden von Tilsit. Krieg zwischen England und Dänemark

[Bodo Wern154] *Am 15. Juli **1807** erstarkten die Hoffnungen der vielgeprüften Hamburger an der Botschaft eines zwischen Frankreich und Russland abgeschlossenen **Friedens**, woraus auf baldigen Abzug einer, durch gänzlich keine Feindseligkeiten verschuldeten fremden Besatzung rechnen zu*

²⁵⁴ Édouard Adolphe Casimir Joseph Mortier, Herzog von Treviso (*1768-1835) war ein Maréchal d'Empire.

²⁵⁵ Percy Ernst Schramm: Gewinn und Verlust - Die Geschichte der Hamburger Senatorenfamilien Jencquel und Luis, 1969, meine Vorfahren.

dürfen, man sich schmeichelte. Diesem folgte dann am 9. Juli 1807 ein **Friede**²⁵⁶ zwischen Preußen und Frankreich, an dessen schmachvollen Bedingungen dann aber nur zu bald wiederum die Hoffnung Hamburgs zerschellten, da bis zum in Aussicht gestellten Frieden mit England, alle preußischen und in natürlicher Folge auch alle übrigen, unter französischer Oberherrschaft befindlichen Häfen der Schifffahrt nach und von England verschlossen bleiben.

[Bodo Wern155] Ganz unerwartet brach im August ein Krieg zwischen England und Dänemark aus. Die Sicht Englands: Dänemark werde nächstens gezwungen sein, im Interesse Frankreichs feindlich gegen England zu agieren, dem man vorzubeugen nicht unterlassen dürfte. Fände sich also Dänemark geneigt, seine Flotte auszuliefern, so möge eine Allianz in Aussicht gestellt sein.

Aus Wikipedia: Obwohl Dänemark **1807** neutral war (?), drohte es unter den Einfluss Napoleons zu kommen und die wieder aufgebaute **dänische Flotte** zum Gegner **Großbritanniens** zu werden. Am 16. August 1807 griffen die Briten *Kopenhagen*²⁵⁷ an. Diesmal wurden außer der Flotte 17.000 Landsoldaten eingesetzt, die die Stadt belagerten. Admiral Gambier ließ den Ort vom 2. bis 5. September beschießen und planmäßig in Brand setzen. Am 7. September kapitulierte der dänische Befehlshaber. Um die völlige Vernichtung abzuwenden, musste die gesamte dänische Flotte an Großbritannien ausgeliefert werden. Die Stadt war zu etwa 30 Prozent zerstört und 2000 Zivilisten waren durch Kriegseinwirkungen umgekommen.

Das hatte insofern Folgen für Hamburg, weil **Dänemark** sich daraufhin **Frankreich** anschloss, und Altona sowie Holstein in der Franzosenzeit als Teil Dänemarks auf Seiten Frankreichs stand.

[Bodo Wern156] Wir durften dieser Art der Willkür nicht unberührt lassen, weil eben aus ihm eine für Hamburg nachteilig gewordene Sympathie Dänemarks für Frankreich resultierte.

Immer stärkerer Druck auf Hamburg

Die (französischen) Truppen mehrten sich in Hamburg so sehr, dass auch die kleinsten Keller- und Sahl²⁵⁸ - Bewohner ihre Einquartierung zu tragen hatten.

[Bodo Wern157] Oktober: Aufforderung zu reichlichen Gaben von Almosen an die immer grauenerregender wachsende Zahl der Armen. All diese Lasten drückten vorzüglich auf die wohlhabendere Klasse, die also leider ebenfalls immer mehr und mehr einer ungewohnten und deshalb umso drückender Dürftigkeit entgegenreifte.

[Bodo Wern158] An Napoleons Geburtstag im August **1808** wurden die Bürger bei Strafe angewiesen zu illuminieren, worauf die Zeitungen von der ungeheuren, freudigen Begeisterung des Hamburger Volkes und ihren Sympathien für den Kaiser der Franzosen posaunten. Eine schneidende Ironie, eine Verhöhnung des Gefühls, die den Patrioten die Galle durch alle Adern peitschen musste.

Wir können die Plackerei des Jahres **1809** getrost übergehen, da sie den früheren auf ein Haar gleichen.

Kaum war noch ein Schatten von Selbstständigkeit zu erkennen. Geheime Polizei und die Douanen dominierten über Wort und Tat und kaum war noch der Gedanke in der Brust frei.

²⁵⁶ Beide Friedensverträge werden durch den Namen **Frieden von Tilsit** zusammengefasst. Frankreich und Russland blieben auf „Augenhöhe“, während Preußen auf eine europäische Mittelmacht zurückgestuft wurde.

²⁵⁷ Schon 1801 gab es eine Seeschlacht von Kopenhagen, in der Admiral Nelson die dänische Flotte besiegte.

²⁵⁸ Sahlwohnungen sind Mietwohnungen

Durch einen weiteres Dekret Napoleons **1810** *verschwand der letzte Schatten eines Handels und tausende Familien wurden ruiniert.*

Ein weiteres Dekret: *Alle in Holland, den Hansestädten und überhaupt von Mainz bis zur See aufzufindende englischen Waren sollen weggenommen und verbrannt werden!*

Der Rath, der solche Dekrete umsetzen musste, hatte einen schweren Stand:

*[Bodo Wern159] Der bedauernswürdige Senat hatte nun noch notgedrungen die traurige Pflicht zu erfüllen, diese Prozedur hiesigen Orts anzukündigen und seine Bürger väterlich zu ermahnen, sich dem Unvermeidlichen in Geduld zu fügen, die bezeichneten Waren bereit zu halten, und das Unge-
mach der Hausvisitation nicht noch durch Widersetzlichkeit zu vergrößern, übrigens aber versichert zu sein, dass der E. E. Rath auch jetzt kein Mittel unversucht lassen werde, um in dieser bedrängten Lage das Beste seiner Bürger nach Kräften wahrzunehmen.*

[Bodo Wern160] Auch den Zucker belegte man mit einer so unerschwinglichen Abgabe, dass ein Fortbestehen der hiesigen Raffinerien zu den unmöglichen Dingen gehörte.

Hamburg Teil des französischen Kaiserreichs

20.12.**1810**: Die Hansestädte wurden dem französischen Reich einverleibt.

In einem unterwürfigen Schreiben an Napoleon machte der Senat seine Trauer kund, die mit dem Aufheben der Hamburger Verfassung verbunden ist:

*[Bodo Wern161]Sie werden es natürlich finden, dass jedermann, als er die Mitteilung des Beschlusses seiner Sr. Majestät mit der vollkommensten und ehrerbietigsten Unterwürfigkeit empfing, die schmerzlichen Gefühle nicht unterdrücken konnte, welche sich in dem Augenblick regten, da diese unabhängige Verfassung aufhören soll, die man schon durch seine Voreltern hat schätzen gelernt, und zu deren Erhaltung steht die größten Opfer dargebracht worden sind.
Wenn aber dieser Verlust durch politische Verhältnisse unvermeidlich geworden ist, so kann nur das ehrfurchtsvollste und vollkommenste Vertrauen, welches man in die erhabene Weisheit und die großmütigsten Gesinnungen des großen Kaisers der Franzosen setzt, trösten.....*

Alle Staatskassen wurden mit Beschlagnahme belegt, am 13.2.**1811** legte der Senat sein Amt nieder.

*[Bodo Wern162] Der **Code Napoleon** löste Stadtbuch und Rezesse ab, und die alten ehrwürdigen drei Türme gaben dem räuberischen Adler mit doppeltem Schlunde Raum. Dieses Raubtier, in seiner Unersättlichkeit von öffentlichen Gebäuden und Plätzen hernieder stierend, wurde von dem galligen Witz des Hamburger niederen Volkes mit dem Namen „Aasgeier“ beehrt, eine Bezeichnung, die die Stimmung der öffentlichen Meinung viel schlagender und gewiss wahrhafter als der französische „Moniteur“ bezeugte, der von erstaunlicher Begeisterung für die neue Ordnung der Dinge zu berichten fand.*



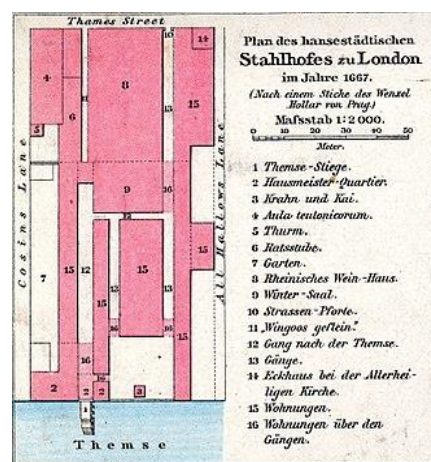
[Bodo Wern163] Im Namen des Kaisers wurden alle Ämter mit Männern besetzt, die man für die Verwaltung ersprießlich hielt, unter diesen ragte als echter Deutscher, und noch mehr als Freund seiner Vaterstadt, wenn auch mit französischen Epauletten geschmückt, der frühere Rathsmann und

späterer Bürgermeister, **Amandus Abendroth**²⁵⁹, hervor, der von den hier kommandierenden französischen **General Chaban** brieflich von Ritzebüttel²⁶⁰ einberufen wurde, indem er zum französischen Maire ernannt worden.

[Bodo Wern164] Gewiss ist, dass er sich keine Gelegenheit entgehen ließ, seine Stellung zu benutzen, seinen Mitbürgern nützlich zu werden, und so mannigfaltiges Unheil abzuwenden, soweit es in seinen Kräften stand.

Wir nähern uns nunmehr allgemach der Katastrophe, die auf den **Eisfeldern Russlands**²⁶¹ beginnend, die Schmach Deutschlands und somit auch unserer Vaterstadt wieder abwaschen sollte, werfen aber zuvor den Blick noch auf einige hervorstechende Züge des traurigen Gemäldes zurück, worunter denn auch einiges Tröstende, das Gemüt Erhebende anzuführen:

Hierher dürfen wir **England** ehrenwerte Gesinnung und Betragen gegen die alte Freundesstadt in den Tagen der allgemeinen Bedrängnis rechnen, indem die dortige Regierung ihre großmütige Schonung dahin ausdehnte, dass sie den **Londoner Stahlhof** – einen an der Themse in der City der Stadt belegener Platz mit mehreren Gebäuden, und den **Hansestädten** seit dem 14. Jahrhundert angehörig – als fortwährendes Eigentum derselben verwaltete und die Einkünfte desselben den Agenten der Städte auszahlte, wodurch sich bis 1814 nahe an tausend Pfund Sterl. sammelten, eine Summe, die dann auch richtig an die betreffenden Orte abgeliefert wurde.



[Bodo Wern165] Von 428 Zuckersiedereien konnten nur noch einige wenige ihre kümmerliche Existenz fristen. Die so sehr florierenden Kattundruckereien waren verschwunden.

Unter solchen Verhältnissen entschwand auch das Ende des Jahres **1811** ohne tröstende Hoffnungssonne am politischen Himmel, und der vorbereitete Feldzug nach Russland schien mit seiner imponierenden Riesenmacht jeder Aussicht auf eine Lösung zu spotten, denn wo war die Macht, die diesen Koloss zu zertrümmern stark genug gewesen wäre?

Napoleons Niederlage in Russland

[Bodo Wern166] Bevor das Jahr **1812** in den Schoß der Ewigkeit hinabsank, stieg am nördlichen Horizont der Stern der Hoffnung immer glänzender und strahlender herauf.

Am Weihnachtsabend traf ein Armee-Bulletin ein, das die Herzen mit Hoffnung und freudiger Erwartung erfüllte. Die Festtage vergingen in ungewohnter Heiterkeit, und nur die französischen Behörden sahen sich einander mit bangen Gesichtern an, da die Bulletins ihrer eigenen Nation die ungeheure **Niederlage in Russland** nicht verschweigen konnten.

[Bodo Wern167] Ende Januar **1813** trafen denn auch die halblebendigen Bulletins aus Russland

²⁵⁹ **Amandus Augustus Abendroth** (1767-1842), siehe die ausführliche Fußnote 46. 1813 wurde er seines Amtes enthoben und durch den wesentlich unbeliebteren **Friedrich August Rüder** ersetzt.

²⁶⁰ Abendroth war als Amtmann in Ritzebüttel tätig.

²⁶¹ Damit ist der Feldzug Napoleons nach Moskau gemeint. An diesem musste auch ein Hamburger Regiment teilnehmen – die Hanseaten wurden als französische Bürger angesehen.

persönlich hier ein, nämlich einige französische Offiziere mit erfrorenen Nasen und Ohren, ja selbst Beinen.

Das Unheil aus Russland hatte dem Feinde den Nimbus der Unbezwingbarkeit genommen, und merklichen Aufschwung nahm die Keckheit des hiesigen Volkes von der Zeit an.

In der Folge gab es von Gewalt begleiteten Aufruhr (*Es wurden Zoll-Buden²⁶² eingerissen und französische Offiziere als Aasvögel beleidigt und blutig geschlagen*), den der Maire *Abendroth* nur mit Mühe beruhigen konnte. Um eine allgemeine Anarchie zu vermeiden, wurde auf seine Initiative eine Bürgerwehr eingesetzt mit dem Kommandeur **v. Heß**²⁶³.

E. Kleßmann „*Die Geschichte der Stadt Hamburg*“ berichtet von einem blutigen Aufstand, der vielen Franzosen das Leben kostete. Auch Häuser der „Franzosenfreunde“ wurden verwüstet. *Abendroth* konnte sich nur mit Mühe vor der Lynchjustiz retten. Die Bürgerwehr zusammen mit aus Altona herbeigerufene Dänen sicherten die nächtlichen Straßen. Die Angst vor dem „Pöbel“ war groß!

Abzug der Franzosen

Am 12.3.1813 zogen die Franzosen ab!

[Bodo Wern168] *Es muss wohl die Furcht vor der hiesigen Volks-Rache gewesen sein, die den General St. Cyr vertrieb. Die Freude darüber trübten übrigens die wie krächzender Rabengesang klingenden Abschiedsworte des französischen Polizeipräfekten, er rief: "Auf Wiedersehen nach zwei Monaten".*

Russen unter General Tettenborn in Hamburg

[Bodo Wern169] Der russische **General Tettenborn**²⁶⁴ wurde in Ludwigslust von einem Boten aus Hamburg über den Truppenabzug der Franzosen informiert. Dieser gab daraufhin die Versicherung, *er werde sich mit seinen Truppen in Eilmarsch setzen, um zu versuchen, vor dem, Hamburg bedrohenden französischen General Moreau²⁶⁵, hier einzutreffen, der Stadt ihre Selbständigkeit im Namen seines Monarchen zurückzugeben, sie gegen jede feindliche Macht zu verteidigen und nie zuzugeben, dass französische Adler wieder auf ihre Wälle gepflanzt werden.*



Tettenborn hatte aber auszusetzen, dass die Hamburger Gesandten noch in den Diensten des französischen Kaisers standen und noch nicht die alte Verfassung angenommen hatten. Der Maire *Abendroth* und der Senator **Bartels** machten geltend, dass sie dem französischen Kaiser

²⁶² Es waren nur noch 500 französische Soldaten in Hamburg, unter ihnen die verhassten französischen Zollbeamten, die Douaniers. Diese überwachten die Einhaltung der Kontinentalsperre mit unnachsichtiger Strenge.

²⁶³ **Jonas Ludwig von Heß** (1756-1823) war Schriftsteller, Aufklärer und Politiker. Nach Rückkehr der Franzosen 1813 musste er aus der Stadt flüchten und engagierte sich für die Hanseatische Legion, die in den Befreiungskriegen 1813-1815 kämpfte.

²⁶⁴ **Friedrich Karl von Tettenborn** (1778-1845) trat zunächst in die österreichische Armee, aber 1812 als Oberleutnant in die russische Armee ein. Als Oberst warf er die Franzosen auf das linke Elbufer und besetzte Hamburg am 18. März 1813. **E. Kleßmann**: *Ein unangenehmes, eitles Großmaul, korrupt und ein militärischer Hanswurst.*

²⁶⁵ Das wird **General Joseph Morand** (1757-1813) sein, der sich am 17. März 1813 bei Zöllenspieker von Stralsund kommend auf die linke Elbseite zurückzog. Er eroberte vorübergehend Lüneburg, wurde dann aber von preußisch-russischen Truppen, unterstützt von der Zivilbevölkerung, wieder vertrieben. Er starb an seinen Verletzungen.

Pflichten zugesagt hatten, die man dem scheidenden **General St. Cyr**²⁶⁶ erneuert hatten. Als Kompromiss erfand man die Aufforderung an *Tettenborn*, schriftlich zu erklären, dass er Hamburg *von dem französischen Joche* zu befreien und der freien Hansestadt ihre alte Selbständigkeit zurückzugeben denke.

Am **18. März 1813** zogen etwa 1500 Kosaken und Baschkiren über das Steintor in Hamburg ein unter Führung des *Obersten von Tettenborn* ein. Und die Hamburger jubelten!

[Bodo Wern170] *Als sie dann endlich hereinbrach die lang erwünschte, heiß ersehnte Stunde, da wirbelte der Jubel von 100.000 Menschen wie ein schmetternde Hymnus zum Himmel empor und dem rohen Krieger vom Don mag wunderbar zumute geworden sein, bei dieser nie erlebten Verzückung eines Häuflein deutschen Volkes.*

Als nun ein Zug weißgekleideter, blühender Hamburger Jungfrauen, meist den ersten Familien angehörig, mit grünen Kränzen und Gaben zu ihnen heranzog und diese und jene sich im Übermaß des Entzückens nicht enthalten mochte, einen der Befreier zu umhalsen und den Gruß des Willkommens mit einem patriotischen Kuss zu besiegeln: da verschmolzen auch die ehernen Herzen der russischen Krieger. Man sah Tränen der Rührung über ihre Markisen braunen Gesichter rieseln.



Oberst von Tettenborn war alles Französische suspekt. Die französisch geprägte Verfassung Hamburgs wurde wieder aufgehoben, die Bürgerschaft tagte wieder. Alles französische Eigentum sollte konfisziert werden – das geschah aber nur halbherzig. Auch Hamburger, denen Franzosenfreundlichkeit nachgesagt wurden, wurden arretiert.

Ein erstes Anliegen von *Tettenborns* bestand in der Aufstellung einer hanseatischen Legion, da er einen Angriff französischer Truppen unter General **Davout**²⁶⁷, die sich auf der linken Seite der Elbe befanden und mittlerweile Lüneburg eingenommen hatten, befürchtete und nur unzureichend auf Lauenburger und Mecklenburger Truppen bauen konnte. Ursprünglich hatte Hamburg auf eine größere russische Infanterie gehofft. Als dann die Franzosen drohten, die Elbe bei Wilhelmsburg zu überqueren, war die Not groß, da die Hamburger Legion nur sehr unzureichend bewaffnet und ausgebildet war. Ein Hilferuf an schwedische Truppen in Stralsund unter Führung des schwedischen Kronprinzen²⁶⁸ war vergeblich, die Dänen²⁶⁹ in Altona schienen sich eher neutral zu verhalten.

²⁶⁶ **Claude Carra Saint Cyr** (1760-1834) war Gouverneur in Hamburg

²⁶⁷ **Louis-Nicolas d'Avouët**, genannt **Davoût**, in älteren deutschen Texten wie bei *Clemens* auch **Davoust** geschrieben, war ein französischer General, Pair und Maréchal d'Empire, Prinz von Eckmühl. Er gilt als einer der besten Generale Napoleons. Wegen seiner Strenge und Disziplin erhielt er den Beinamen „der eiserne Marschall“ und wegen seines strengen Regiments als Generalgouverneur der Hanseatischen Departements mit Sitz in Hamburg (1813–1814) nannte man ihn den „Robespierre von Hamburg“. Seine Person wird stets mit der leidvollen Besetzung Hamburgs durch die Franzosen verbunden.

²⁶⁸ 1808 fand ein schwedisch-russischer Krieg statt, der zur Abtretung Finnlands an Russland führte. 1812 gab es aber eine Übereinkunft des Kronprinzen *Karl von Schweden* mit *Zar Alexander I.*, der zur Beteiligung von Schweden an dem Feldzug gegen Napoleon führte.

²⁶⁹ Dänemark hatte sich mit Napoleon verbündet, als England der Neutralität Dänemarks nicht traute und Kopenhagen

[Bodo Wern171]Der Senat erließ eine Proklamation, die Tettenborn zu matt, zu ausweichend, zu vorsichtig, ohne Einklang mit der Begeisterung der Bevölkerung war. So setzte sich eine für Hamburg nachteilige Missstimmung in seinem Gemüte fest.

[Bodo Wern172]Er forderte die Hamburger auf, mit Hand anzulegen an dem großen Werk der Befreiung Deutschlands. „Zu den Waffen für Vaterland und Recht!“

Hanseatischer Corps

[Bodo Wern173]Die Bürgerschaft tagte erstmals seit 1810 und forderte den Rath auf, einen Freicorps unter dem Namen **Hanseatisches Corps** zu organisieren, was dieser dann auch auf den Weg brachte – unter dem Vorbehalt, dass dieses Corps nicht verpflichtet werden könne, außerhalb der Ringmauern der Stadt zum Dienst angehalten zu werden.

Es darf hier nicht verschwiegen werden, dass Tettenborn mit dem behutsamen Verfahren des Senats gänzlich nicht zufrieden war, und dennoch hat der Erfolg gelehrt, wie sehr richtig der letztere die bestehenden Verhältnisse gewürdigt hatte, und vielleicht noch größere Vorsicht und Zurückhaltung an der Zeit gewesen wäre²⁷⁰.

[Bodo Wern174]Mit der Rekrutierung von Männern für das Hanseatische Corps gab es Probleme. Es ließ sich nicht leugnen, dass der anfängliche Eifer zu erkalten begann. Das öffentliche Exerzieren auf dem Domplatz hatte den Zuschauern einen Widerwillen gegen den Dienst eingeflößt, und die Lust war gedämpft.

[Bodo Wern175]Die Leidenschaft für den Kampf war bei einigen Damen ausgeprägter. Ein Aufruf: „Ihr edlen deutschen Frauen und Mädchen, wen unter uns entzückt die Morgenröte des schönen Tages, ohne die Wonne des Gedankens zu empfinden, durch Hingebung eines Schmucks, durch Entsagung einer Modetracht, durch Aufopferung einiger Vergnügungen, zur Befreiung unserer geliebten Vaterstadt etwas beigetragen zu haben!“

Französische Truppen vor den Toren Hamburgs

[Bodo Wern176]Inzwischen wurde bekannt, dass französische Truppen nach einer anfänglichen Niederlage bei Lüneburg unter den *Oberst Davoust Hamburg von der Elbe her einschloss*, was die Anstrengungen zur Aufstellung der Bürgerbewaffnung dämpfte, zumal es an Waffen und Uniformen fehlte.

Zur Abwehr der Franzosen veranlasste *Tettenborn*, die demolierten alten Festungswerke wiederherzustellen.

[Bodo Wern177]April **1813**: 6 Wochen nach Einzug der Russen war noch immer keine Verstärkungen durch Infanterie, auch keine preußischen Truppen, eingetroffen. Inzwischen hatte *Davoust* die linke Elbseite besetzt und zielte auf Wilhelmsburg, den Zollenspeicher, Grasbrook und den Hamburger Berg. Englische Schiffe brachten immerhin 10.000 Gewehre.

[Bodo Wern178]Der Senat und die Bürgerschaft berieten, mit welchem (Geld-)Geschenk die Stadt

1807 zerstörte. Es endete mit einem Staatsbankrott 1813 und der Abtretung Helgolands an Großbritannien und Norwegens an Schweden 1814 im Kieler Frieden.

²⁷⁰ Französische Truppen waren nahe der Stadt, Tettenborns Kräfte waren nur schwach – die Verantwortlichen mussten mit einer Rückkehr der Franzosen rechnen – zu Recht.

sich Tettenborn gegenüber erkenntlich zeigen sollte. *Es sollte dem Herrn General-Major, Baron v. Tettenborn, das hamburgische Bürgerrecht, mittelst eines, in einer goldenen Kapsel zu übergebenden Bürger-Diploms, und außerdem ein Geschenk von fünftausend Friedrichsd'or, als eine Betätigung der Erkenntlichkeit und des Dankes Hamburgs, offeriert werden.*

Die Zustimmung der Bürger zu jenem Geschenk war nicht so allgemein und enthusiastisch, als man erwartet, was wohl in der finanziell bedrängten Lage der Stadt seinen Grund finden möchte.

Vergebliche Abwehrkämpfe

Es folgt auf den Seiten 615-650 eine ausführliche Schilderung der Ereignisse vom 21. April bis zum erneuten Einzug der Franzosen am 30. Mai **1813**²⁷¹. Da Hamburgs Corps schwach, unzureichend bewaffnet und unerfahren war, musste Hamburg auf die Hilfe auswärtiger Kräfte zählen. Zu allererst kam die **Allianz** aus Preußen, Russen und Schweden in Frage, die nach Napoleons Niederlage in Russland die **Befreiungskriege** begannen. Aber *Tettenborns* Kräfte waren gering, die Hoffnung ruhte auf den **Kronprinzen Karl von Schweden**²⁷², der mit seinen Truppen in Stralsund bereit lag. Auch die Dänen aus dem benachbarten Altona und Holstein waren ebenfalls Akteure, die, falls Landsleute, Sympathie für die Hamburger hatten. Andererseits hatte sich Dänemark nach dem verheerenden Angriff der Briten auf Kopenhagen 1807 zu einem Bündnis mit Napoleon genötigt gesehen. Mit Frankreich im Rücken erklärte Dänemark Schweden den Krieg (1808-1809), um Schonen und Norwegen von den Schweden zurück zu erobern. Die Unterstützung durch Napoleon blieb aus, es kam zu einem Frieden, der den Status quo bewahrte.

Frieden von Kiel

Ab 1810 war **Dänemark** wieder neutral²⁷³, die Allianz gegen Napoleon versuchte, Dänemark auf ihre Seite zu ziehen. So sollten die Dänen Hamburg und Lübeck nach Abzug der Franzosen besetzen. Der Erzfeind **Schweden** der Dänen nutzte den Rückzug Napoleons aus, um Dänemarks Stellung zu schwächen²⁷⁴, was 1814 zum **Frieden von Kiel**²⁷⁵ führte, der Dänemark „in den Abgrund riss“.

Die Rolle Dänemarks bei den folgenden Kämpfen und Verhandlungen ist für mich etwas undurchsichtig. Noch nicht endgültig geregelt war die Frage des Verlustes von Norwegen an Schweden – vorübergehend war es der Wunsch der Alliierten, dass Dänemark die Hansestädte Hamburg und Lübeck besetzen und die Franzosen abhalten, sie zu besetzen. Das erregte aber das Misstrauen von Schweden und Russland – auf keinen Fall wollte man (wie auch die Hamburger), dass Dänemark sich den lang gehegten Wunsch erfüllt, sich Hamburg einzuverleiben.

Im Folgenden hat ein dänischer *Oberst v. Hafner*²⁷⁶ aus Altona einen großen Einfluss. *Clemens*

²⁷¹ Die erneute Besetzung Hamburgs dauerte ein Jahr an und wird für Hamburg als besonders leidvoll angesehen.

²⁷² **Karl XIV. Johann** (1763-1844), als *Jean Baptiste Bernadotte* in Frankreich geboren, war schwedischer Oberbefehlshaber der alliierten Nordarmee gegen Napoleon, von 1818-1844 König von Schweden und König von Norwegen. Er kämpfte bis zu seiner Adoption durch den König Karl XIII. auf Seiten Napoleons.

²⁷³ Ich habe auch gelesen, dass Dänemark schon 1810 von Schweden und Großbritannien gezwungen wurde, der Allianz gegen Napoleon beizutreten. Das verträgt sich aber mit den folgenden Informationen nicht.

²⁷⁴ Im Dezember 1813 zog der Kronprinz Karl von Schweden in Kiel ein und führte von hier aus, auch mit Unterstützung von Kosaken, einen Zermürbungskrieg gegen Dänemark. Der strenge Winter 1813/14 geht in der Schleswig-Holsteinischen Bevölkerung als **Kosakenwinter** ein.

²⁷⁵ Dänemark musste auf Norwegen zu Gunsten von Schweden verzichten. Schon 1813 war Dänemark bankrott, es kam zu einer Währungsreform.

²⁷⁶ Über den *Oberst Hafner* habe ich keine Hinweise im Internet gefunden.

schildert ihn als einen Hamburg sehr zugeneigten Mann, der anfangs hilft, die Franzosen von Wilhelmsburg und der Veddel fernzuhalten und später vermittelnd tätig wird, um einen friedlichen Einzug der Franzosen ohne Zerstörungen und Rachetaten zu ermöglichen. Am Ende müssen die „Altonaer“ Dänen auf Weisung aus Kopenhagen ihre Hilfe für Hamburg aufgeben.

[Bodo Wern179]Es mag hier überhaupt mit kurzen Worten angedeutet werden, dass manches in unserem guten Hamburg zu jenen Tagen nicht war, wie es sein sollte, was in den schwankenden ungewissen Zuständen, in der Erschöpfung des Staatshaushaltes, und Gott weiß, in welchen anderen Dingen, seinen Grund haben mochte.

[Bodo Wern180]Der 21 April war der Tag der Fahnenweihe. Der hanseatische Banner wurde in der Michaeliskirche zum großen Werke der Befreiung eingeseget.

Am 2. Mai **1813** fand die **Schlacht von Großgörschen**²⁷⁷ statt, die die Alliierten zurückdrängte, so dass die Franzosen wieder auf Hamburg vorrückten.

Im Folgen den geht es um die umkämpften Inseln Wilhelmsburg und Veddel

*[Bodo Wern181]Wider Erwarten²⁷⁸ kamen 200 **Dänen** zu Hilfe, die nach Veddel übergesetzt wurden. Auch 7000 Mann Infanterie dieser Nation cantonnierten in der Nähe, und die Stadt schien nunmehr hinlänglich gedeckt, da man voraussetzen zu dürfen glaubte, diese Dänen würden ihre Landsleute nicht im Stich lassen.*

Keine Hilfe mehr von dänischen Truppen

Der dänische *Oberst v. Hafner* aus Altona versuchte, einen Waffenstillstand zu vermitteln, bis 2000 dänische Matrosen, aus Frankreich kommend, bei Buxtehude die Elbe überquerten, wobei er mit Kanonenbooten die Franzosen bedrohte. Es sah eine Weile so aus, als ob Dänemark der Allianz gegen Napoleon beitreten und Hamburg und Lübeck besetzen dürfen. Auf *Tettenborns* Anraten, der die Unabhängigkeit Hamburgs in Gefahr sah, sprach sich der Zar gegen eine Besetzung Hamburgs durch Dänemark aus. Und am 18. Mai befahl der dänische König seinen Truppen sich aus Hamburg zurückzuziehen. Doch vorher kam es zu heftigen Kämpfen, die den Verlust von Wilhelmsburg und der Veddel zur Folge hatte.

Als die Dänen abzogen, machte sich Mutlosigkeit in der Hamburger Bürgerwehr breit. Da *Tettenborns* Kräfte schwach waren, ruhten jetzt alle Hoffnungen auf alliierten Truppen, vor allem schwedische, die unter Führung des **Kronprinzen Karl** bei Stralsund lagen. Leider nur vorübergehend trafen auch zwei schwedische Bataillone ein, die am 26. Mai wieder abzogen. Es gab weitere Bemühungen um schwedische Verstärkungen, die hoffnungsvoll verliefen und sich zu konkretisieren schienen. Aber dann kam es zur Besetzung Hamburgs durch die Franzosen:

[Bodo Wern182]Von Hafner gelang es, mit Davoust eine Vereinbarung zu treffen, die Hamburg vor größerem Unheil bewahrte. Bevor die Franzosen in die Stadt einrückten, sollten die Dänen für 6 Stunden Hamburg besetzt halten, wodurch man etwaige, zur Rache aufreizende Gewalttaten vorzubeugen beabsichtigte.

²⁷⁷ Die erste Schlacht der Befreiungskriege bei **Lützen**, wo im 30jährigen Krieg der schwedische König *Gustav-Adolf* fiel. Napoleon errang einen „Pyrrhus-Sieg“. Im Oktober schließlich siegte die Allianz in der *Völkerschlacht von Leipzig* entscheidend.

²⁷⁸ Dänemark war Verbündeter Napoleons gewesen, jedenfalls bis 1810. Es handelte sich wohl um deutsche Soldaten unter dänischer Flagge

[Bodo Wern183]28.Mai: Der Kronprinz erklärte der Hamburger Deputation, die ihn in Stralsund aufsuchte: *Er sei nicht stärker als Davoust und hätte nebenbei alle Ursache, die Dänen als seiner Partei nicht befreundet zu betrachten, weshalb er denn auch beschloss, nichts zu wagen und lieber vorläufig in Untätigkeit zu beharren.*

[Bodo Wern184]Und: *Solange die Dänen nicht eine bestimmte Partei zu ergreifen sich entschließen könnten, die schwedischen Truppen nicht nach Hamburg abgehen dürften.*

Und etwas später:

[Bodo Wern185]Da die Dänen sich mit den Franzosen vereinigt hätten, um den Schweden den Rückzug von Hamburg abzuschneiden, der General sich veranlasst gefunden habe, die Truppen aus der Stadt zurückzuziehen und sie bei Schwarzenbeck aufzustellen.

Darauf bemühte man sich, von einem aus Kopenhagen in Altona eingetroffenen Herrn Lindholm die Auskunft über die eigentliche Absicht Dänemarks zu bekommen. Ergebnis:

[Bodo Wern186]Wir sind verraten. Die Dänen haben sich mit den Franzosen gegen uns vereinigt.

Kaum bewaffnet, unvollkommen geübt, gaben sie durch unverdrossene Ausdauer in dem beschwerlichsten Dienst, durch zuversichtlichen Mut in der Verteidigung ihrer Grenzen den Städten Deutschlands ein mit Sehnsucht beneidetes Beispiel. Das Blut unserer Mitbürger ist für die gemeinsame Sache des deutschen Vaterlandes, für die Unabhängigkeit unserer geliebten Vaterstadt nicht unrühmlich vergossen.

Mittlerweile hatte Tettenborn die Stadt verlassen

Der Oberkommandierende der Bürgergarde, **J.L.von Heß**²⁷⁹, wendet sich mit einem Tagesbefehl an seine Bürger:

So ist denn die Stadt Hamburg, von zahlreichen Feinden umgeben, auf sich selbst zurückgewiesen. Durch den Wunsch meiner Mitbürger, und den von erbgesessener Bürgerschaft bestätigten Beschluss eines Hochedden und Hochweisen Rathes, stehe ich an der Spitze der bewaffneten Bürger. Ich habe die Ruhe eines abgeschiedenen Lebens verlassen, weil ich hoffen durfte, der Stadt, an deren bürgerliches Glück nun so lange schon das meinige geknüpft ist, durch Rat und Tat in einem Augenblicke schwankender Besinnung nützlich zu werden.

Allein, bei so schwachem Schimmer des Erfolges darf ich das Leben so vieler, den Ihrigen unersetzlicher Männer nicht mutwillig in Gefahr setzen.

Genug, jetzt war es zu spät. Alle fremden Truppen waren erschlagen oder fort, und man stand somit abermals an einem schauerlichen Wendepunkte des schlimmen Geschicks zu noch Schlimmeren. Bärtige Männer weinten vor Wut, in der Überzeugung, dass Verrat und falsche Leitung der Dinge sie nur in diese fürchterliche Untätigkeit zurückgeworfen.

[Bodo Wern187]Ein Bataillons-Chef versammelte eine kleine Schar mutiger Waffenbrüder um sich und führte sie aus der Stadt, um hier die Ereignisse über ihre Verwendung entscheiden zu lassen,

²⁷⁹ **Jonas Ludwig von Heß** (1756-1823) war Schriftsteller, Aufklärer und Politiker, anfangs ein glühender Anhänger der französischen Revolution. Nach der Niederlage gegen Davoust sammelte er außerhalb Hamburgs Hilfsgelder für die Hanseatische Legion, die an den Befreiungskämpfen mitwirkte

wofür sie die dankbare Stadt später mit Ehrendenkmünzen belohnte.

Franzosen erneut in Hamburg

30. Mai 1813

Es war 9 Uhr abends, als die unheilvollen französischen Bajonette wiederum in den tränenfeuchten Augen der geängstigten Bürger blitzten.

Einschub: Aus Wikipedia

Hamburg wurde auf Anweisung Napoleons unter **Marschall Davout** zur Festung ausgebaut²⁸⁰. Ein Großteil der männlichen Bevölkerung wurde dazu als Zwangsmaßnahme zu Schanzarbeiten herangezogen. Vor den Toren der Stadt, auf dem Hamburger Berg, in Eimsbüttel, Rotherbaum und Hamm wurden zugunsten eines **freien Schussfeldes** die Häuser abgerissen, alle Bäume gefällt und die Gärten verwüstet. Die Bevölkerung wurde gezwungen, in Minuten ihre Häuser und ihren Besitz zurückzulassen und in Nachbarorten unterzukommen oder im Freien zu kampieren. Allein in St. Pauli wurden so 900 Häuser, Buden, die Kirche sowie der Krankenhaus mit 800 Kranken zerstört. Zwei Drittel überlebten diese Umquartierungen nicht. Die Hauptkirchen außer St. Michaelis wurden zu **Pferdeställen** umfunktioniert. Zur weiteren Strafe für seinen Abfall wurde Hamburg eine Buße von 48 Millionen Franc auferlegt und deshalb das Silberdepot der Hamburger Bank im Wert von 7,5 Millionen Mark Banco beschlagnahmt. Napoleon wird der Ausspruch zugeschrieben: „Ich ziehe es vor, die Hamburger zahlen zu lassen. Das ist die beste Art, Kaufleute zu bestrafen“. In Hamburg brach daraufhin die Geldwirtschaft zusammen und es verlor seine Kreditwürdigkeit



Marschall Davout

Am 6. Dezember **1813** begann die erwartete Belagerung Hamburgs durch Truppen der Nordarmee unter der Führung des **schwedischen Kronprinzen Karl Johann**. Die Truppen waren vor allem in der Herrschaft Pinneberg einquartiert und lösten dort den sog. *Kosakenwinter* aus. In Hamburg waren inzwischen 42.000 französische Soldaten zusammengezogen worden, viele von ihnen krank oder verwundet. Auch diese Truppen mussten gepflegt und einquartiert werden. Im Februar 1814 war die Zahl der Kranken auf 17.000 gestiegen, da Fleckfieber ausgebrochen war.

Davout ließ zu Weihnachten etwa 30.000 Männer, Frauen und Kinder, die nicht genug persönlichen Proviant nachweisen konnten, zunächst zur Petrikirche und am nächsten Morgen bei großer Kälte aus der Stadt nach Altona treiben. Sie versuchten im Umland, in Altona, Barmbek, Wandsbek aber auch in Lübeck und Bremen Unterschlupf zu finden. Viele von ihnen verhungerten. Allein in Ottenen wurden 1.138 Tote in einem Massengrab bestattet. Hamburgs Bevölkerung war zu dieser Zeit auf 55.000 geschrumpft. Auf Befehl Ludwigs XVIII. übergab *Davout* – fast zwei Monate nach Napoleons Abdankung – am 29. Mai **1814** die Stadt, da seine Streitkräfte durch Krankheiten und Mangel dezimiert waren. *Davout* verließ mit 25.000 Soldaten und 5.000 Pferden die Stadt. 4.800 Kranke blieben in der Stadt zurück. Am 26. Mai **1814** trat der Senat erstmals wieder zusammen. Russische Truppen unter dem *General Bennigsen* wurden bei ihrem Einzug am 31. Mai 1814 von der Bevölkerung in der völlig ruinierten Stadt als Befreier gefeiert.

²⁸⁰ Napoleon plante, eines Tages wieder gegen Russland zu Felde zu ziehen.

Gabriele Hoffmann: Die Eisfestung – im kalten Griff Napoleon

Ich lasse Schilderungen von Clemens, die mit scharfen Hasstiraden auf Davou(s)t und seine Offiziere verbunden sind, meist aus und verweise auf das Buch „Die Eisfestung – im kalten Griff Napoleons“ von Gabriele Hoffmann. Es dürfte unumstritten sein, dass dieses Jahr für alle Hamburger ein Jahr von Leid, Hunger, Ängsten, Willkür, Gewalt, Krankheit war. Ein Beispiel ist die Vertreibung der Ärmern (etwa 30.000) aus Hamburg im strengen Winter 1813/14 nach Altona (das Bild befindet sich in St. Petri, wohin die Armen erst getrieben wurden), damit die Festung Hamburg ohne großen Hunger im Inneren gehalten werden konnte. Vorher wurden die Festungsanlagen²⁸¹ nach Plänen von Napoleon ganz wesentlich verstärkt – unter Mitwirkung von tausenden Männern, Frauen und Kindern.

Das oben erwähnte Buch von *Gabriele Hoffmann* ist im Vergleich zur Darstellung von *Clemens* sachlicher und bringt dem Leser den Menschen *Davout* nahe, der sich durch eine heute kaum mehr nachvollziehbare Liebe und Treue zu Napoleon auszeichnete und dessen Befehl, die Festung Hamburg zu halten, mit allen Konsequenzen befolgte. Die *Ehre*, die er bei einer unautorisierten Aufgabe von Hamburg verlieren würde, war sein höchstes Gut. Aus Hamburger Sicht galt als brutaler, unmenschlicher Despot, *Gabriele Hoffmann* (auch *Ernst Rüsck*: „Hamburg in der Franzosenzeit“ sieht in Davout keineswegs einen Unmenschen) bedient sich jedoch einer anscheinend neutralen Sichtweise²⁸². Die von *Clemens* genannten Verordnungen und Maßnahmen der französischen Besatzer finden sich auch im Buch von *Gabriele Hoffmann* wieder, auch durch viele Tagebuchnotizen Hamburger Bürger. Sie lässt keinen Zweifel an dem großen Leid, das die Hamburger ertragen musste.

E. Kleßmann „Geschichte der Stadt Hamburg“ schreibt: *Bei all seiner (Davouts) Härte ist aber zu sagen, dass er ein integrier Mann war, der sich nirgends persönlich bereicherte und Grausamkeiten vermied.*

Zur *Vertreibung der Armen* Weihnachten 1813 schreibt er: *Man hat diese Austreibung immer wieder als unmenschliche Brutalität Davouts beschrieben, dabei aber übersehen, dass sich Davout nach damaligem Kriegerrecht korrekt verhielt. Eine in einer belagerten Stadt verbliebene hungernde Bevölkerung wäre eine ernste Bedrohung der Verteidigung gewesen, und mit Sicherheit wären Seuchen ausgebrochen. Der Befehl war so rechtzeitig gegeben worden, dass er ohne Hast hätte befolgt werden können....*

Zur Erstversorgung der Franzosen verlangten sie 120.000 Rationen Branntwein 60.000 Ration Fleisch 60.000 Liter Bier und 50 Ochsen.

Marschall Davou(s)t und seine Anordnungen

[*Bodo Wern188*]*Davoust, Prinz von Eckmühl*²⁸³, war von nun an unbeschränkter Diktator über die alte, noch nie so hart geknechtet gewesene Hansestadt, die sein Herr und Meister Napoleon schon seit Einzug der Russen *hors de loi* - außer dem Gesetz - erklärt hatte.

²⁸¹ Sie waren zuvor schon von Tettenborn nach ihrer Schleifung 1804 wieder instandgesetzt worden.

²⁸² Als Beispiel nenne ich die Vertreibung der 30.000 Armen aus Hamburg. Davout weist auf eine Belagerung von Genoa hin, bei der 30.000 Menschen verhungert sind: „Eine der hiesigen Generale hat diese schreckliche Zeit in Genoa miterlebt. Nie ist er dort ohne Bedeckung von 200 Soldaten ausgegangen, weil das Volk ihn vor Hunger angefallen. - ach! Das ist wohl das schrecklichste, was man erleben kann.“

²⁸³ **Louis-Nicolas Davout**, in älteren Texten auch *Davoust* geschrieben, Duc d'Auerstaedt, prince d'Eckmühl, 1770-1823, war ein französischer General und Marschall. Diese Titel wurden ihm von Napoleon nach siegreichen Schlachten bei *Auerstaedt* und *Egmühl* verliehen.

Es folgen eine Reihe von Anordnungen: Alle nicht erlaubte Zeitungen sollen abgeliefert werden, Fremde ohne Aufenthaltserlaubnis dürfen nicht aufgenommen werden, Waffen sind nicht erlaubt. Etc.

Es folgt ein Beispiel von *Clemens* radikaler Formulierungen:

[Bodo Wern189] *Diese französischen Soldaten schienen Hyänen zu sein, die ihre Fänge in das Fleisch einer seit Jahren gepeinigten und ausgesogenen Nation schlugen.*

[Bodo Wern190] *Anordnung Davoust. Die Stadt Hamburg wird als Strafe eine außerordentliche Abgabe von 48 Millionen Franc auferlegt.*

Die Handwerker und Tagelöhner sollen von dieser Abgabe befreit sein.

[Bodo Wern191] *Die Herzen der wohlhabenden erbeben bei dieser ungeheuren Forderung und den angedrohten Strafen. Wohingegen der geringere Stand, der nichts zu verlieren hatte, größtenteils viel leichter atmete und meist nicht verschmähte, das Anerbieten des **Maire Rüder**²⁸⁴ zu akzeptieren und für einen Franc Tageslohn an den Festungswerken zu arbeiten.*

[Bodo Wern192] *Die anwesenden Bürger wurden gegen Abend bei stürmischer Witterung in einem unbedeckten Fahrzeug nach Harburg hinüber entführt und hier als Geißeln unter scharfer Bewachung so lange gefangen gehalten, bis sie durch eigene oder Mittel ihrer Freunde losgekauft wurden.*

Mehrere Personen, die sich aus Hamburg entfernt hatten, werden zu Feinden des Staates erklärt. U.a. der Buchhändler **Friedrich Perthes**²⁸⁵. Viele Bürger sind nach Holstein oder Mecklenburg geflohen. Es gibt wohl das Problem, dass die Dänen, die in Holstein das Sagen haben, mit den Franzosen kooperieren könnten.

[Bodo Wern193] *Die Tendenz war unverkennbar, den geringen Mann möglichst zu schonen, damit ihm kein Anlass zu Aufruhr gegeben werden möge.*

[Bodo Wern194] *Wer beweisen konnte, dass er die beiden ersten Sechsteile der Contribution abgetragen, bekam Erlaubnis, die Stadt verlassen zu dürfen. Ein Beweis, dass man die Zitrone für hinlänglich ausgepresst hielt, um die Schale ohne Nachteile wegwerfen zu können.*

Ausbau zu einer Festung

[Bodo Wern195] *Ohne je in Hamburg gewesen zu sein, schrieb Napoleon am 7. Juli sehr präzise und detailliert vor, wie die Befestigungsanlagen erstellt werden sollen. Hierzu mussten viele Häuser auf den Wällen und auf dem Glacis abgerissen werden.*

²⁸⁴ **Friedrich August Rüder**, unbeliebter Nachfolger von *Amandus Abendroth*. Nach Aufhebung der französischen Besatzung lebte Rüder bis 1816 ohne Anstellung in Holstein und siedelte 1821 nach Leipzig über, wo er als Publizist tätig war. Hier starb er 1856.

²⁸⁵ **Friedrich Christoph Perthes**. Sein Buchhandel befand sich seit 1805 am *Jungfernstieg* Nr. 22. Nach dem Scheitern des Russlandfeldzugs übernahm *Friedrich Perthes* leitende Funktionen in der Bürgergarde und beteiligte sich aktiv an der Vertreibung der französischen Besatzung im März 1813. Die zeitweilige Rückeroberung Hamburgs zwangen ihn und seine Familie (er war mit einer Tochter von *Mathias Claudius* verheiratet) zur Flucht; das Geschäft wurde mit allen Waren konfisziert. Die intensive militärisch-politische Zusammenarbeit mit *Ferdinand Beneke*, *Karl Sieveking* und *Carl Georg Curtius* gipfelte im August 1813 in der Bildung des „Hanseatischen Directoriums“ – einer Art Exilregierung, in der Hamburgs Interessen gegenüber den Verbündeten vertreten wurden.

Insbesondere sollte eine Zitadelle²⁸⁶ gebaut werden, in die sich die Mannschaft zurückziehen könnte.

Die Mörser müssen in den beiden größeren Bastionen gegen die Stadt gerichtet werden können.

[Bodo Wern196] *Zwischen der Stadt und der Elbe soll eine Zitadelle errichtet werden, von Wassergräben umgeben.*

Selbst der schlimmste Feind muss es Napoleon lassen, dass er sich auch aus der Ferne ziemlich umfassend hineingedacht und nichts vergessen hatte, was sich als Fortifikation gegen einen überlegenen Feind benutzen ließ.

[Bodo Wern197] *Für die Arbeiten sollte das Militär alles, was Hände hätte, ohne Ansehen der Person und des Geschlechts auf den Gassen oder in ihrer Wohnung aufgegriffen werden und die widerpenstigen sollten streng bestraft werden.*

[Bodo Wern198] *Die beiden Bastionen **Albertus**²⁸⁷ und **Casparus**²⁸⁸ wurden zu einer Zitadelle hergerichtet. Eine andere Zitadelle war in den Bastionen **Vincent**, **Didericus** und **David** errichtet, siehe historische Karte rechts von 1650.*

[Bodo Wern199] *Bei Ausführung dieser Festungsarbeiten begann man zuerst auf den Gottesäckern außerhalb des Dammtors sämtliche Bäume und Stauden niederzuschlagen. Es erging der Befehl, dass auf 150 Klafter von der Stadt alles der Erde gleichgemacht werden sollte, Und somit wurde vom Hanfmagazin an der Elbe in gleicher Entfernung von der Stadt der ganze Kreis bis an der Alster beim Dammtor demoliert.*

[Bodo Wern200] *Wegen der zunehmenden Zahl von erkrankten Soldaten wurden mehrere öffentliche Gebäude wie das Kornhaus, der Konzerthof, das Zuchthaus, der Börsensaal, die Börse, der Apollosaal²⁸⁹, das Waisenhaus, ja selbst alle Kirchen, mit Ausnahme von St. Michaelis, zu Spitälern, Kasernen, **Pferdeställen** (rechts: **St. Jacobi**) und Fourage-Magazinen benutzt.*

Am Geburtstag des Kaisers, 15. August 1813, erhielten die Armen 40.000 Portionen Suppe.

[Bodo Wern201] *Graf **Hogendorp**²⁹⁰ wurde von Napoleon zum Vertreter von **Davout** ernannt. Diesem stand der **Maire Rüder** zur Seite, welcher mit blindem Gehorsam dummen Stolz und kalte Härte verband.*

Frauenzimmer unterliegen demselben Gesetze und sollen mit Ruten gepeitscht und eingekerkert werden.



²⁸⁶ Eine **Zitadelle** ist eine kleine in sich abgeschlossene Festung, die entweder innerhalb einer größeren liegt oder einen Teil der Enceinte (also der Hauptbefestigungslinie) der größeren Festung bildet. Bei einer Erstürmung der Stadt durch feindliche Truppen diente sie als Rückzugsort für die Garnison und letzter Widerstandskern der Stadt. Die Bezeichnung wurde in der Frühen Neuzeit von italienisch *cittadella* entlehnt, was „kleine Stadt“ bedeutet.

²⁸⁷ Heute befindet sich hier die Seewarte.

²⁸⁸ An der Stelle des *Bismarck-Denkmal*s.

²⁸⁹ Der 1794 eröffnete Apollosaal lag zwischen *Dammtorstraße* und *Drehbahn* und wurde als Konzertsaal genutzt.

²⁹⁰ **Dirk von Hogendorp** war ein niederländischer General. In der Armee Napoleons dienten zahlreiche Holländer.

[Bodo Wern202]Im August zog Davoust mit einem Großteil seiner Truppen auf die Schlachtbank im Herzen Deutschlands. Er kehrte nach der Völkerschlacht wieder zurück.

Ständig gab es Erlasse und Gesetze, die die Hamburger zu weiteren Abgaben zwangen (Pferde, Wagen, Boote, Bettdecken, Holzvorräte, Tafelgelder für die Offiziere...)

[Bodo Wern203]Blutrot geht die Sonne von **Leipzig**²⁹¹ über die Völker Europas auf und verkündete ihnen einen schönen Tag der Zukunft. Indes konnte es nicht in der Absicht der hiesigen Franzosen liegen, die Botschaft einer verlorenen Schlacht an das Ohr der bedrängten Hamburger schlagen zu lassen, da ja sonst leicht der Mut, das verhasste Joch vor der Zeit abzuschütteln, daraus hätte erwachsen können.

[Bodo Wern204]Der Brigadegeneral hat das Recht, sich für seine Person täglich zwei Zimmer heizen zu lassen und soll ihm für die Küche soviel Feuerung geliefert werden, als zur Heizung von zwei Zimmern erfordert wird, auch kann er auf vier Wachs- und zwei Talglichte Anspruch machen.

Ausplünderung der Hamburger Bank

[Bodo Wern205]Auf mehreren Seiten (S.683-696) wird detailliert die *Ausplünderung* der **Hamburger Bank**²⁹² im November **1813** geschildert, u.a. von Silberbarren, wobei dänisches Eigentum und der Anspruch der Bediensteten auf Gehälter berücksichtigt wurde²⁹³.

[Bodo Wern206]Als die fürchterlichste Blüte all dieser Maßregeln aber stellt sich der im November durch den **General Chaban** verübte **Bankraub** den erstaunten Blicken dar, Diese fluchwürdige Tat krönte alles Vorhergegangene und wir müssen schon einige Minuten bei dieser Katastrophe verweilen.

Vorbereitung auf die Belagerung

Am 12.November **1813** kündigen sich in einem Erlass von Brigadegeneral Hogendorp die Maßnahmen an, die im Dezember zur Vertreibung vieler armer Hamburger führen werden.

[Bodo Wern207]Da die Stadt Hamburg sich im Belagerungszustand befindet und die Kriegsbegebenheiten, nebst der herannahenden Winterzeit, die Zufuhr der Lebensmittel und Brennmaterialien schwierig machen können, so laden wir die Einwohner jeder Klasse ein, sich mit Lebensmitteln und Feuerung bis zur nächsten Ernte, nämlich bis zum Monat Juli 1814, zu versehen. Diejenigen, welche ihre Verproviantierung im Laufe des gegenwärtigen Novembers nicht besorgen, werden sich aussetzen, dass sie aus der Stadt gewiesen werden, wenn selbige blockiert oder belagert werden sollte.

Da die Hamburger diesen Befehl wohl in Erwartung einer endgültigen Niederlage der Franzosen

²⁹¹ In der **Völkerschlacht von Leipzig** Mitte Oktober 1813 wurde Napoleon von der Allianz Russland, Preußen, Schweden und Österreich besiegt

²⁹² Die **Hamburger Bank** wurde 1619 gegründet, 1875 von der Reichsbank übernommen und fungierte seitdem als Reichsbank-Hauptstelle. Die Mark Banco war die Bezeichnung einer auf Silber basierenden Rechenwährung der Hamburger Bank, existierte also nur als Buchgeld. 1622 entsprach eine Mark Banco einer Silbermenge von 8,66g. Ihr Wert betrug etwa ein Drittel eines Reichstalers.

²⁹³ Unter „Geschichte der Finanzbehörde“ findet man den folgenden Satz: **9. November 1813 - Franzosen beschlagnahmen die Silbervorräte bei der Hamburger Bank, die die Deckung für die Hamburger Bankwährung darstellen zuzüglich Geldbeständen und verpfändetem Silbergerät (Gesamtwert rund 7,5 Mio. Mark banco).**

durch die Alliierten nicht ernst nehmen, folgt eine 20 Artikel umfassende Konkretisierung. Ich zitiere:

[Bodo Wern208] Artikel 1: Die Einwohner der Stadt Hamburg sollen sich selbst, ihre Familie und ihre Dienstboten sogleich auf 6 Monate verproviantieren. Nämlich mit Korn oder Mehl, mit frischem oder gesalzenem Fleisch, getrockneten oder frischen Gemüsen, Salz, Feuerung, Talg- oder Wachslatern, Stroh und Fourage, das heißt: diejenigen, die Pferde halten, müssen sich mit Heu, Hafer und Stroh versehen.

Artikel 8: Die Polizei-Commissairs und deren Gehilfen werden Haussuchungen anstellen, um sich zu versichern, dass die Angaben da Einwohner richtig sind.

Artikel 20: der Herr Maire von Hamburg ist beauftragt, diesen Befehl in Ausführung zu bringen.

Nun rückt der Tag, an dem die Stadt in Erwartung der heranrückenden Feinde ihre Tore schließt und diejenigen, die sich nicht verproviantieren konnten, aus der Stadt gewiesen werden, immer näher. Am 18. Dezember verfügt Davout:

[Bodo Wern209] Vom Morgen des 19. Dez. an sollen alle Tore der Stadt Hamburg, wie auch die Häfen, geschlossen sein, und alle Kommunikation mit den Feinden ist untersagt. Alle diejenigen, welche nicht auf 6 Monate verproviantiert sind, sollen gehalten werden, die Stadt in den ersten 48 Stunden nach Bekanntmachung dieses Beschlusses zu verlassen. Zu diesem Behuf sollen die Tore am 20. und 21 Dez. von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet werden. Es soll allen diejenigen, welche diesen Anordnungen gemäß die Stadt verlassen müssen, bedeutet werden, dass, wenn sie wiederum hereinkommen, sie als Spione werden behandelt werden.

[Bodo Wern210] Finden sich später unterproviantierte oder unlegitimierte Fremde, so werden sie, man mag sie bei Tage oder bei Nacht hier antreffen, ohne ihre Effekten und Hausrat, von der Gendarmerie ohne Verzug aus der Stadt gewiesen werden und gehen ihnen dann die Vorteile der freiwilligen Auswanderung gänzlich verloren. Maire Rüder.

Alle Zusammenkünfte werden verboten.

In Erwartung von feindlichen Aktivitäten wird am 20.12.**1813** befohlen:

[Bodo Wern211] Jeder Einwohner Hamburgs muss ich beim ersten Kanonenschuss, oder sobald Generalmarsch geschlagen wird, nach Hause begeben und wenn er weit davon entfernt ist, ins nächste Haus gehen. Die Patrouillen haben Befehl, die geringste Versammlung auseinander zu treiben. Es ist verboten auf die Wälle und in die Festungswerke zu gehen. Die Zuwiderhandelnden sollen das erste Mal mit 50 Stockprügeln bestraft und im Wiederholungsfalle aus der Stadt gejagt werden.

Das Publikum wird benachrichtigt, dass jedes Individuum, welches zufolge der Befehle des Herrn Marschall, Prinzen von Eckmühl, aus der Stadt gewiesen ist, als Spion arretiert und behandelt werden soll, wenn selbiges wieder hereinkommen würde.

Vertreibung der Armen

[Bodo Wern212] So begann dann auch am 24 Dezember ein Hinaustreiben der Nichtproviantierten, wobei man hilflose Arme, Greise, alte Frauen, Säuglinge, Blinde und Lahme, auf Dreckkarren verpackt, zum Millern - und Dammtor hinausschaffen sah. Der Willkür französischer Barbaren war hierbei Tür und Tor geöffnet, da die Ausführung des brutalen Befehls in die Hände einiger weniger Polizei-Commissaire gegeben, die nach Laune, Bosheit, Rachsucht und wie alle die kleinlichen Leidenschaften solcher Schergen heißen mögen, mit frecher Hand die heiligsten Familienbande zerrissen, Gatten von Gatten, Kinder von ihren Eltern trennten und nicht selten den einen zu diesem, den anderen zu einem zweiten Tore hinaus brachten und die oft hilflosen, mitunter nur dürftig Bekleideten, mitten in der Nacht in Schnee und Unwetter unter Gottes freiem Himmel niedersetzen, unbekümmert, welchem Schicksal die Hinausgeworfenen nun entgegen gehen möchten, sofern ihnen noch die Kraft zum Gehen geblieben.



[Bodo Wern213] Da man die festgestellte Zahl 10.000, um welche Hamburgs Bevölkerung vermindert werden sollte, nicht anders vollzählig zu machen wusste, so überfielen eben in der Weihnachtsnacht die Henkersknechte eine Menge ärmerer Bürger in ihren Wohnungen, trieben sie in der grimmigen Kälte aus ihren Betten, ließen ihn kaum Zeit, sich anzukleiden, viel weniger, ihre geringen Habseligkeiten einzupacken und trieben sie mit Kolbenstößen und Säbelhieben zu ihren Wohnungen hinaus und vorläufig in die **Petrikirche**, wo sie die lange Nacht hindurch frierend zubringen mussten, und dann mitleidlos zum Tor hinausgebracht wurden.

Gebäude und Kirchen für Lazarette und Ställe

[Bodo Wern214] Es wurden für 8350 Mann Lazarette eingerichtet, und man hatte dazu das Waisenhaus und Schifferarmenhaus, das Armenhaus, die Judenharmonie, den Konzerthof und einige Privathäuser im alten Wandrahm für Fieberkranke, das Kornhaus für Blessierte und das Zuchthaus für schmutzige Krankheiten bestimmt. Neben diesen waren aber noch eine solche Menge Privathäuser requiriert, dass die Zahl derselben ca. 400 betragen haben soll.

Es sollten auch sämtliche Gotteshäuser geräumt werden, indem es notwendig geworden sei, dieselben zu Pferdeställen und Magazinen zu benutzen.

Nur die Michaeliskirche blieb frei.



Es starben in dieser Zeit oft täglich mehr als 70 Soldaten, die dann unbedeckt auf verdeckten Kahren zum Steintor hinausgefahren und dort in große Gruben verscharrt wurden.

S.720: Die militärische Lage außerhalb Hamburgs wendete sich zusehends zu Gunsten der Alliierten, deren Armeen immer näher kamen. Davout mit seinen Truppen war genötigt, sich von Ratzeburg nach Hamburg zurückzuziehen. Lüneburg, Stade und Cuxhaven fielen in die Hände der Alliierten. Mitte Dezember waren Ochsenwerder, Fuhlsbüttel, Wandsbek, Eilbek und Poppenbüttel von alliierten Trup-

pen besetzt. Die Belagerung Hamburgs kündigte sich an, aber die Alliierten überließen diese den schwachen russischen Truppen unter **General Bennigsen**²⁹⁴. Dänische Truppen, Verbündete der Franzosen, mussten sich hinter die Eider zurückziehen. Dänemark, das mit den Franzosen verbündet²⁹⁵ war, schloss einen Friedensvertrag²⁹⁶ mit den Alliierten ab.

Demolierung

[Bodo Wern215] Um Schussfreiheit bei einer Belagerung zu erhalten, ließen die Franzosen alle Gebäude vor den Wällen zerstören. Ganze Straßenzüge wurden demoliert²⁹⁷, insgesamt 841 Häuser, 454 Buden und 108 Fabriken. Der Hamburger Berg (6.000 Einwohner) einschließlich der Kirche, wurden ebenfalls vollständig zerstört²⁹⁸, meist durch Brand. Dies hatte zahllose Obdachlose und viel Elend zur Folge.

[Bodo Wern216] *Das unglückliche Hamburg war mit den Franzosen und seinem Elend, fern von Hilfe und Rettung, allein mit seiner Not, mit seiner Armut, seinem Hunger und seiner Blöße. Ja leider trat der fürchterlichste Feind der Menschheit, der Hunger, endlich mit seinem Würgeschwert unter die geängstete Bevölkerung.*

[Bodo Wern217] *Vom Morgen des 4. Januar an sind alle Einwohner Hamburgs gehalten, von ihrem Vorrat zu leben, und es ist Ihnen hiermit aller Brotkauf von den Bäckern untersagt.*

Die Belagerung beginnt

Januar 1814

Aber auch die Vorräte wurden den Bürgern teilweise wieder abgenommen. Am 18. Januar wurden sie aufgefordert, 1510 Strohsäcke, 1498 Kopfkissen, 1444 Bettdecken und 1777 Federbetten oder Matratzen abzuliefern.

Viele Soldaten²⁹⁹ waren krank, durch Gefechte außerhalb der Stadt verwundet und starben.

[Bodo Wern218] *Diese zum Teil blutjungen Leute schlichen selber wie ausgehungerte Skelette durch die Gassen und erregten so das Mitleid der Bürger, die dann für die armen Schelme taten, was sie konnten, während die Generäle zechten und schmausten und ihre Tische sich unter der Last der Gerichte beugten.:*

[Bodo Wern219] *Die Sterblichkeit nahm einen immer ernstlicheren Charakter an. Die Lazarette konnten für wahre Todeshöhlen gelten und die Soldaten fürchteten dieselbe auch so sehr, dass sie sich alle erdenkliche Mühe gaben, ihre Krankheit zu verbergen.*

Es fehlte an Ärzten und Pflegern, die *in geziemender Weise zu requieren sind*.

März 1814

²⁹⁴ **Levin August von Bennigsen** war ein Offizier aus dem niedersächsischen Adelsgeschlecht der Bennigsen. Er stand zunächst in kurfürstlich-hannoverschen Diensten und wurde später General der Kavallerie der russischen Armee. Sein rechtzeitiges Eintreffen in Leipzig am 17. Oktober sicherte maßgeblich den Sieg der Verbündeten.

²⁹⁵ Durch den Angriff Englands auf Kopenhagen hatte Dänemark sich genötigt gesehen, sich mit Frankreich zu verbünden.

²⁹⁶ Kieler Friede am 14.1.1814. Ab jetzt musste Dänemark den Krieg gegen Napoleon unterstützen. Der dänische König verzichtete auf Norwegen zu Gunsten der Schweden.

²⁹⁷ Gezielte „Demolierung“ der Vororte Hamburgs, auch Eimsbüttel, Rotherbaum, Bergedorf, Marmstorf

²⁹⁸ Viele weitere Vororte Hamburgs wurden „niedergelegt“: Pöseldorf, Hamm, Rotherbaum, Dammtor, Teile St. Georgs und viele mehr

²⁹⁹ Unter den Soldaten befanden sich ja nicht nur Franzosen, sondern auch viele Deutsche.

[Bodo Wern220] *Es verließen auch jetzt im März, da die Quälerei immer noch nicht enden wollte, Scharen von Einwohnern die Stadt, wo nur Tod und Verderben brütete, teils freiwillig, teils gezwungen und hatten manche kaum Zeit genug, ihre notwendigsten Kleider mit sich zu nehmen.*

Immer wieder unternahmen die Franzosen Ausfälle in die Umgebung von Hamburg, plünderten und mordeten und zogen sich wieder zurück.

Mittlerweile war Napoleon zurückgetreten und die Bourbonen hatten die Macht in Frankreich übernommen. Dennoch setzte *Davout* seine Scharmützel fort.

Als schließlich der Onkel von *Davout* in offizieller Mission des Königs von Frankreich in Hamburg eintraf, wurde endlich öffentlich, dass Napoleon abgedankt hat³⁰⁰.

[Bodo Wern221] *Jetzt leuchtete in den Augen der lange gequälten Hamburger endlich der Stern der Erlösung, als am 29 April, mittags 12 Uhr, die weiße Fahne von den Zinnen des St. Michaelis Turms lustig im Winde flatterte und es konnte wohl das Herz bewegen, wenn man Scharen von Menschen den Kirchhof bedeckt sah, die auf ihren Knien lagen und Gott für die endliche Errettung aus so viel Not und Drangsal mit Tränen in den Augen dankten.*

Davout verlässt Hamburg, General Bennigsen zieht ein

5. Mai 1814

Und endlich, am 5. Mai, kündigte *Davout* an, dass er mit seinen Truppen Hamburg verlassen wird. Ende Mai war es soweit.

Unstreitig ist diese nun beendete Periode als ein unauslöschlicher Wendepunkt wie in der politischen, so in der Kultur- und Sittengeschichte Hamburgs zu betrachten.

[Bodo Wern222] *So brach dann endlich der 31. Mai 1814 als der schöne Befreiungstag herein, an welchem der russische **General Bennigsen** in Begleitung des wackeren Bürgers **Mettlerkamp**³⁰¹, an der Spitze von Russen und hanseatischen Bürgern, unter ähnlichem Jubel, wie einst Tettenborn, in die schwergeprüfte Stadt einzog.*

Hanseatische Legion

[Bodo Wern223] *Die hanseatische Legion, von deren Auszug wir früher gesprochen, kehrte, nach heldenmütig verfolgtem Ziele des Ruhmes im tapferen Mitdareinschlagen für Deutschlands Befreiung, am 30. Juni in ihrer Vaterstadt zurück.*

Es waren 364, die das Leben für ihr Vaterland dahin gegeben, und wurde später, am 18. Oktober 1817, eine Ehrentafel, mit den Namen der damals schon bekannten Gefallenen bedeckt, und in der großen Michaeliskirche die ausgehängt.



³⁰⁰ Napoleon dankte am 6. April 1814 ab.

³⁰¹ **David Christopher Mettlerkamp** 1774-1850, Bleidecker, Offizier und Politiker. Während des Feldzugs von 1813 bis 1814 gegen die napoleonischen Besatzungstruppen war er der Befehlshaber der siegreichen Hanseatischen Bürgergarde. 1817 begründete er den **Kunstverein in Hamburg**. Nach ihm ist der *Mettlerkampsweg* in Hamm benannt.



Einzug der hanseatischen Legion in Hamburg nach dem Befreiungskriege am 30ten Juny 1814

Trotz des vielen Leids ist Hamburg noch einmal glimpflich davongekommen. Es ist zu keiner Erstürmung Hamburgs gekommen wie beispielsweise in Lübeck 1806, als schwedische und preußische Truppen die Neutralität Lübecks verletzten, Lübeck besetzten und gegen die anrückenden französischen Truppen verloren, die anschließend Lübeck plünderten. Auch wurde die Hamburger Bank durch Ludwig XVIII. mit 10 Millionen Franken und die Bürger mit 52 Millionen Franken entschädigt.

Am ärgsten haben die Gebiete außerhalb der Stadtbefestigung gelitten, die niedergebrannt worden waren, damit die französische Verteidigung freies Schussfeld erhielt: Hamm, St. Pauli, Schulterblatt, Pöseldorf, Grindel, vor dem Dammtor und am Rothenbaum, Teile von St. Georg.

Hamburg galt als „Märtyrerin der deutschen Städte“, auch weil sie französische Truppen band. Die Stadt trug gleichsam leidend zu Deutschlands Befreiung bei (*Ernst Rüsck*). Dies mag auch ein Grund gewesen sein, dass Hamburg auf dem Wiener Kongress seine Freiheit behielt. Auch zeigten sich viele Städte durch Spenden von Geld, Kleidung und Lebensmittel solidarisch mit Hamburg und legten damit den Grundstein für den Beitritt Hamburgs zum Deutschen Bund.

F. Nach der Franzosenzeit bis zum Hamburger Brand (1814-1842)

König von Dänemark und Herzog von Schleswig und Holstein:

Friedrich VI. 1808-1839 (König von Norwegen nur bis 1814), Christian VIII. 1839-1848

Kaiser: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation wurde 1806 durch Napoleon aufgelöst

König von Schweden: *Karl XIII. 1809-1818, Karl XIV. Johann (als Jean Baptiste Bernadette, Adoptivsohn von Karl XIII.)*

König von Frankreich: *Ludwig XVIII. 1815-1824, Karl X. 1824-1830, Ludwig Philipp (Bürgerkönig) 1830-1848*

König von Preußen: *Friedrich Wilhelm III. 1797-1840, Friedrich Wilhelm IV. 1840-1858*

Geschichte Europas

Nach der Niederlage Napoleons wurde die alte Gesellschaftsordnung in vielen Aspekten wiederhergestellt. Aber die Ideen der französischen Revolution ließen sich nicht zurückdrängen.

England wurde größte Kolonialmacht, hier begann die **industrielle Revolution** mit den Schlüsselindustrien der **Eisenbahn**, des **Dampfschiffs** und der **Telegrafie**.

Von 1815 bis 1853 herrschte zwischen den europäischen Staaten weitgehend Frieden, bedingt durch die auf dem **Wiener Kongress** von 1814/15 etablierte Dominanz der fünf europäischen Großmächte **Frankreich, Großbritannien, Russland, Österreich und Preußen**. Die neu gegründeten **Niederlande** wurden um das heutige Belgien erweitert.

Das Ringen um Verfassungen mündete in vielen europäischen Staaten in die **Revolution von 1848/49**.

Zeitleiste Hamburg

1820-32 Niederlegung der Festungswälle und Umgestaltung zu Parkanlagen

1823 Allgemeines Krankenhaus St. Georg (*Wimmel*)

1831 Erste Choleraepidemie mit 482 Toten

1834 Errichtung eines neuen Schulgebäudes für das Johanneum

1842 Vollendung der (Neuen) Börse am Adolphsplatz

1842 Bau der Eisenbahnlinie Hamburg-Bergedorf

Gedenkbuch

[Bodo Wern224] Somit war nun die herbste aller über Hamburg hereingebrochenen Prüfungszeiten

endlich überstanden. Unstreitig ist diese nun beendete Periode als ein unauslöschlicher Wendepunkt wie in der politischen, so in der Kultur- und Sittengeschichte Hamburgs zu betrachten.

Neuordnung durch den Wiener Kongress

Auf dem **Wiener Kongress**³⁰² wurde die Aufnahme Hamburgs in den Deutschen Bund als selbstständiger Freistaat gewährt.

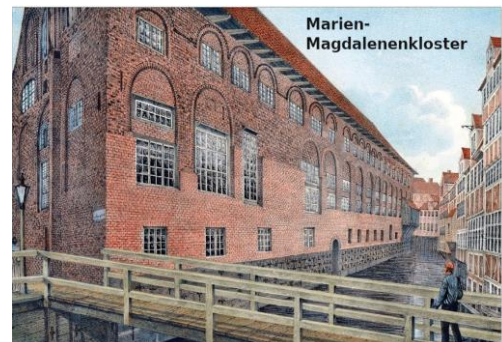
[Bodo Wern225] Dass von den Franzosen manches erlernt worden, was auch in den selbstständigen Bürgerverband passte, war nicht zu leugnen, und das erste, was man sich von daher aneignete, war ein geregeltes **Polizeiwesen**, das früher mit der gerichtlichen Justiz, der Prätur, vereinigt gewesen, jetzt als **abgesonderte Verwaltung** organisiert. Das vormalige **Görtz'sche Haus** auf dem Neuen Wall, das jetzige **Stadthaus**³⁰³, wurde dafür eingerichtet.

Der **Wiener Kongress 1815** hatte auch die **Gleichstellung aller christlichen Religions-Verwandten**³⁰⁴ zur Folge. Des Weiteren musste als Verpflichtung gegen den Deutschen Bund eine 1200 Mann starke **Bürgergarde** eingerichtet werden.

Neue Bauten

Viele der folgenden Neue Bauten (Heiligen-Geist-Hospital, Maria-Magdalenenkloster, Johanneskloster, Allgemeines Krankenhaus St. Georg, Neue Börse) wurden nach Plänen des ersten Hamburger Baudirektors **Carl Ludwig Wimmel** (1786-1845) errichtet.

Die folgenden Straßen wurden neu angelegt: **Paulstraße**³⁰⁵, **Springeltwiete**, (Neue) **Gröninger Straße**, **Gr. und Kl. Theaterstraße** mit dem neuen Stadttheater (1827 erbaut), **Espanade**, **Neuer Jungfernstieg** durch Zuschüttung der westlichen Alster, **Bergstraße** (früher *Hinter St. Peter*), **Büschstraße**³⁰⁶.



³⁰² Der Wiener Kongress begann am 18. September 1814 und endete am 9. Juni 1815.

³⁰³ Das **Stadthaus** wurde während der Zeit des Nationalsozialismus das Hauptquartier der Gestapo – eine Gedenkstätte erinnert heute an die unsäglichen Verbrechen in diesem Haus.

³⁰⁴ Die **Gleichstellung der Juden** wie im Code Napoleon vorgesehen, hatte nach 1814 keinen Bestand mehr; im Gegenteil: der Rath setzte das Judenreglement von 1710 wieder in Kraft. Alle Gesuche und Rechtsgutachten der Juden stießen bei der wieder eingesetzten Hamburger Regierung sowie auch auf dem Wiener Kongress auf vehemente Ablehnung.

³⁰⁵ Benannt nach **Paul Amsinck**. Heute wird die **Paulstraße** durch die Europa-Passage überbaut.

³⁰⁶ Benannt nach **Johann Georg Büsch**.

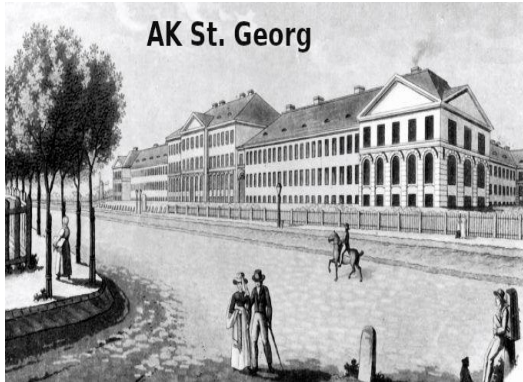


1807 wurde die *Marien Magdalenen Kirche* abgerissen. **1839** wurde das gleichnamige **Kloster** zusammen mit dem Denkmal für Adolph IV. (am heutigen Adolphsplatz mit der Börse) an den *Glockengießerwall* versetzt (Neubau von **Wimmel**).

Der **Turm** der **Jacobikirche**, die von den Franzosen zum Pferdestall benutzt und bald danach erneut geweiht wurde, konnte nach seiner Abtragung 1809 mittels Kollekten **1827** neu aufgebaut werden.

Das **Heiligen-Geist-Hospital**³⁰⁷ wurde **1835** nach Plänen des Stadtbaumeisters **Wimmel** am *Rödingsmarkt*³⁰⁸ neu errichtet. *Im Innern befindet sich ein Betsaal mit Altar, Kanzel und Orgel, eine Badestube, Bierkeller, Straflokal, Totenkammer, Promenade, etc. - Eintrittsgeld wird nicht bezahlt. Um Aufnahme zu finden, muss man 60 Jahre alt sein, ein vom verwaltenden Oberalten zu bestimmendes Geschenk und einige Mobilien mitbringen, auch 5 Mark (banco) Gebühr entrichten. Das Stift be- erbt jedes Mal seine Bewohner.*

Auch das **Johanniskloster**³⁰⁹ samt Kirche wurde **1830** abgebrochen und zwischen dem *Stein-* und *Deichtor* errichtet³¹⁰ (nach Plänen von **Wimmel**).



Das **Allgemeine Krankenhaus St. Georg** für 1.000

Kranke wurde **1823** vollendet (**Wimmel**).

In der Vorstadt St-Georg wurde **1822** auch das sogenannte **Magdalenenstift** für 12 der öffentlichen Prostitution verfallenen Mädchen, die dem sittlichen Leben wieder gewonnen werden sollten, errichtet. An vielen freilich zeigten sich Hopfen und Malz verloren.

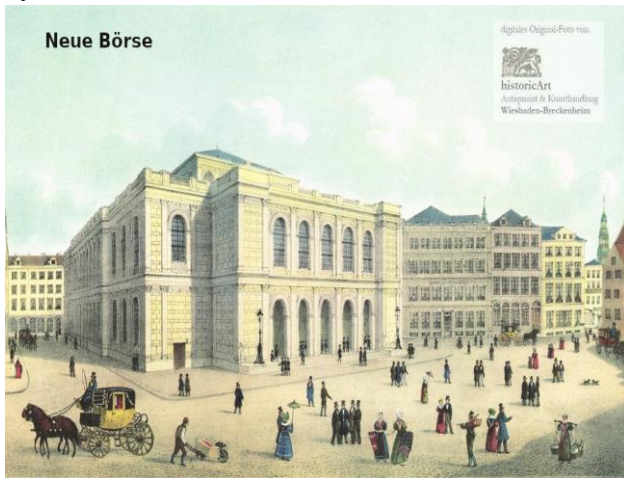
³⁰⁷ Es stand vorher ganz in der Nähe, es existierte seit dem 13.Jh. Ihm gehörte das Heiligengeistfeld. Heute hat es seinen Sitz in Poppenbüttel und ist Hamburgs größtes Alten- und Pflegeheim.

³⁰⁸ Dort, wo heute die *Alte Oberfinanzdirektion* steht.

³⁰⁹ Es wurde an Stelle des heutigen Rathausmarktes 1235 erbaut (Die Straßennamen *Kleine* und *Große Johannisstraße* erinnern daran). Heute hat das Damenstift seinen Sitz in der *Heilwigstraße*.

³¹⁰ 1943 wurde es zerstört.

[Bodo Wern226]Salomon Heine³¹¹ stiftete das israelitische Krankenhaus³¹² in St Pauli, Marienstraße, welches 1841 vollendet wurde.



1841 wurde die **Neue Börse** errichtet (*Wimmel, Forsmann*). Sie überstand den Großen Brand 1842.

Erwähnenswert ist auch die **1836** bis **1838** eingeführte **Telegrafienlinie** zwischen Hamburg und Cuxhaven, die Hamburg, Altona und Holstein berührte³¹³.

[Bodo Wern227]Dem aufmerksamen Beobachter unserer Geschichte kann es nicht entgangen sein, dass die Sitten auch in den niederen Volksklassen **milder, humaner, das Wollen geregelter, bescheidener, das Tun und Handeln weniger brutal**, vielmehr, sei es aus Furcht oder Überzeugung, weit **ordnungsmäßiger** geworden ist.

[Bodo Wern228]Die **1819** auch nach Hamburg eingewanderte tätliche Feindschaft gegen die Juden³¹⁴ läuft auf eine Albernheit hinaus, mit der wir unser Gedenkbuch nicht beflecken wollen.

Aufruhr

Antijüdische Hep! Hep! - Unruhen - Geschichtsbuch Hamburg

1830 brach ein Tumult aus, der sich, ausgelöst in Paris durch die mit dem Fall der Dynastie Bourbon³¹⁵ entstandene Juli-Revolution, in verschiedenen Gegenden Deutschlands fortpflanzte³¹⁶. Hierzu schreibt **E. Kleßmann**: Der Mittelstand und der Kleinhandel fühlten sich von den Großkauf-

³¹¹ **Salomon Heine**, 1767-1844, Kaufmann, Banker und Wohltäter, Onkel von *Heinrich Heine*. Er beteiligte sich nach dem verheerenden Brand Hamburgs 1842 mit seinem Privatvermögen am Wiederaufbau der Hansestadt.

³¹² Seit 1820 hieß die jüdische Gemeinde israelitische Gemeinde. Das Krankenhaus behandelte Patienten jeder Konfession. 1939 wurde das Gebäude von den Nazis in Beschlag genommen, nach dem Kriege wurde 1960 ein neues Krankenhaus gleichen Namens in Alsterdorf eingeweiht.

³¹³ Ein Anliegen von **Clemens**, der lt. Wikipedia ein **Pionier** der **Telegrafie** war.

³¹⁴ Am 2. August 1819 war es in Würzburg zu Gewaltextzessen gegen Juden gekommen, die sich unter dem Schlachtruf „Hep-Hep“ in ganz Deutschland ausbreiteten.

³¹⁵ Juli-Revolution: *König Charles X.* musste nach England fliehen. Dieses Ereignis löste in vielen Ländern Europas Unruhen aus, auch im Deutschen Bund, die zur Stärkung der bürgerlich-liberalen Kräfte führten.

³¹⁶ Diese Unruhen richteten sich auch gegen Juden als Sündenböcke für noch häufig auftretende wirtschaftliche Probleme

leuten übervorteilt; Korruption und Vetternwirtschaft der Herrschenden waren unübersehbar geworden. Die Erhöhung des Einfuhrzolls auf Weizen, Fleisch und Milch traf die Nichtbegüterten hart. In allen öffentlichen Lokalen ward die *Marseillaise* verlangt und gespielt. Sündenbock aber waren wieder einmal die Juden. Am 31. August wurden die Juden aus den Kaffeehäusern am Jungfernstieg hinausgeworfen.

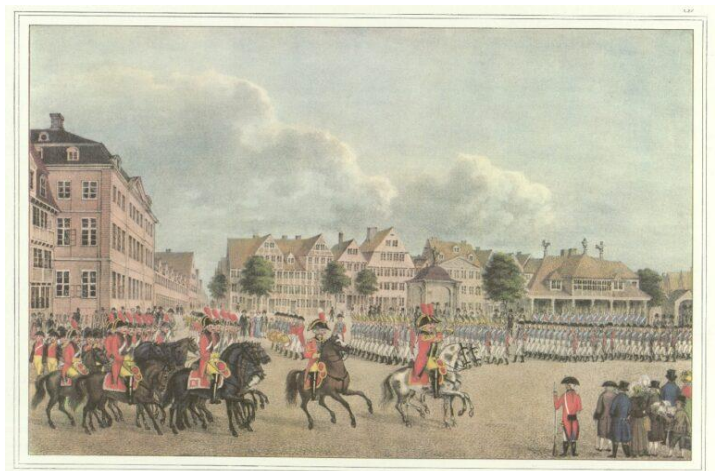
Nach einer Weile richtete sich die Empörung nur noch gegen das einschreitende Stadtreiment.

[Bodo Wern229] *Am 3. August hatte sich die Masse der Auführrer bedeutend vermehrt. Sie zogen in großen Trupps durch die Stadt, am Deichtor verlangte man eine freie Sperre und zerschmetterte mit Steinwürfen die großen Laternen auf dem Tor. Auch die Fenster des Stadthauses wurden eingeworfen. Das Militär sah sich genötigt scharf einzuhausen und die Gewehrkolben zu gebrauchen. Die Reichen zitterten um ihr Eigentum und hielten Wache im Hause.*

Doch das **Bürgermilitär** (Bild rechts) verhinderte eine Eskalation. Darauf verzog sich der Aufruhr in die Vorstadt St. Pauli, wo zu jener Zeit noch keine Bürgergarde existierte.

Am folgenden Sonntag rückte die Garnison aus und als man mit Steinen zu werfen begann, so war die Geduld endlich erschöpft und die Offiziere ließen scharf laden und die Gassen mit Kugeln bestreichen. Es fielen nunmehr sofort einige Opfer, worunter wie gewöhnlich auch unschuldige Neugierige waren, von denen einige sogleich, andere später starben.

Der Aufruhr war beendet und spätere Untersuchungen ergaben, dass größtenteils Gesindel, namentlich entlassene Sträflinge, die Rädelsführer dieses Ereignisses gewesen waren.



Choleraepidemie

[Bodo Wern230]1831 brach die **Cholera**³¹⁷ aus. *In Altona hatte man den Kopf verloren und schloss die Stadttore, was man jedoch bald als unnütz und unausführbar einsah und wieder aufgab.* 498 von 937 erkrankten Bürgern starben. Im Februar **1832** erlosch die Seuche.

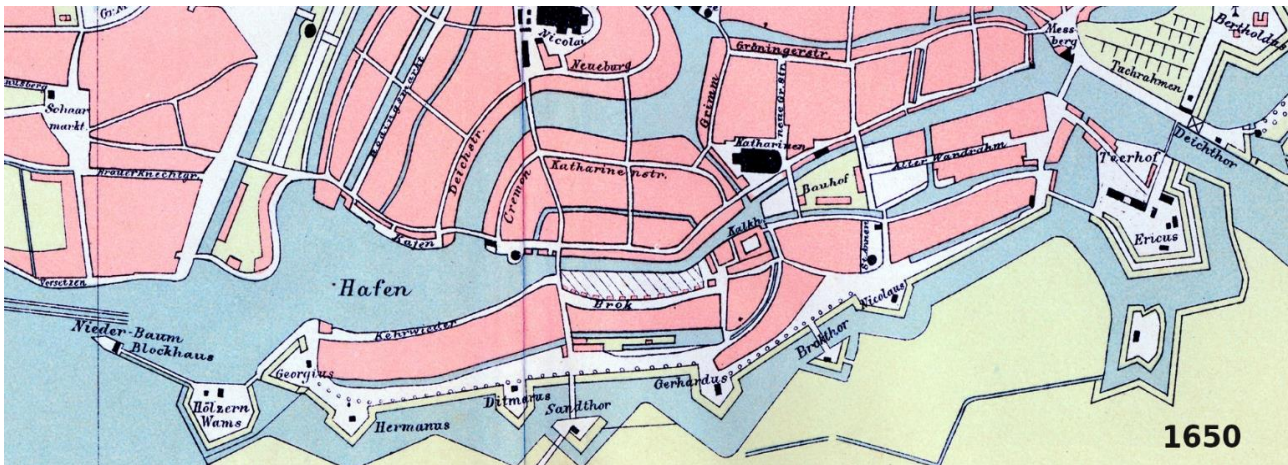
Dampfschiffe und Hafen

Es folgt eine kurze Einführung in die **Geschichte des Hamburger Hafens** (*aus dem Internet*).



³¹⁷ Sie kam als „Asiatische Cholera“ über Indien und Russland nach Hamburg. Überall wurden militärische Sperrgürtel als Gesundheits-Cordons errichtet, Seehäfen wurden geschlossen. Die Furcht vor der Seuche wurde von Zeitungen geschürt. Arme und Reiche konnten gleichermaßen betroffen sein. In Hamburg ist der Choleraausbruch 1883 bekannter, weil er mit wesentlich mehr Opfern verbunden war.

Das Zentrum des Hafens bildete zunächst das kleine Hafenbecken an der Trostbrücke – der **Alsterhafen**. Hier wurde das gräfliche **Zollhaus** (1266), die **Waage** (1269) und der **Kran** (1291) (und auch das **Rathaus**) **errichtet**. Da die Alsterschleife (hier: das heutige Nikolaifleet) keine ausreichende



Wassertiefe hatte, wurde der Hafen an die **Elbe** zwischen Kajen/Hohe Brücke und Kehrvieler in den Binnen- oder Niederhafen verlegt. 1353 wurde dort der **Neue Krahn** verlegt, der im Laufe der Jahre modernisiert wurde. So konnte Hamburg 1321 nach dem Beitritt zur **Hanse** seine Aktivitäten gen Nordseeraum lenken.

1482 verlieh der Kaiser Friedrich III. Hamburg das **Elbstapelrecht** – ein Privileg, das immer wieder zu Kontroversen mit Dänemark führte – Altona und Glückstadt stellen Versuche Dänemarks dar, ein Gegengewicht zu Hamburg zu schaffen.

Nach der Entdeckung Amerikas boomte der Hafen. 1782 fuhr das erste (**Segel**)-**Schiff** gen Amerika. Die Kontinentalsperre Napoleons war ein herber Rückschritt. 1816 fuhr das erste (englische) Dampfschiff in den Hamburger Hafen ein.

Ab 1830 begann die Modernisierung und Erweiterung des Hafens gen Süden in den **Grasbrook** hinein und darüber hinaus. Siehe nächste Seite.



[Bodo Wern231] *Der lange geführte Kampf gegen die Dampfkraft wurde überwunden. Sie betraf die Kornmühlen, aber vor allem die Schifffahrt (Dampfboote³¹⁸).*

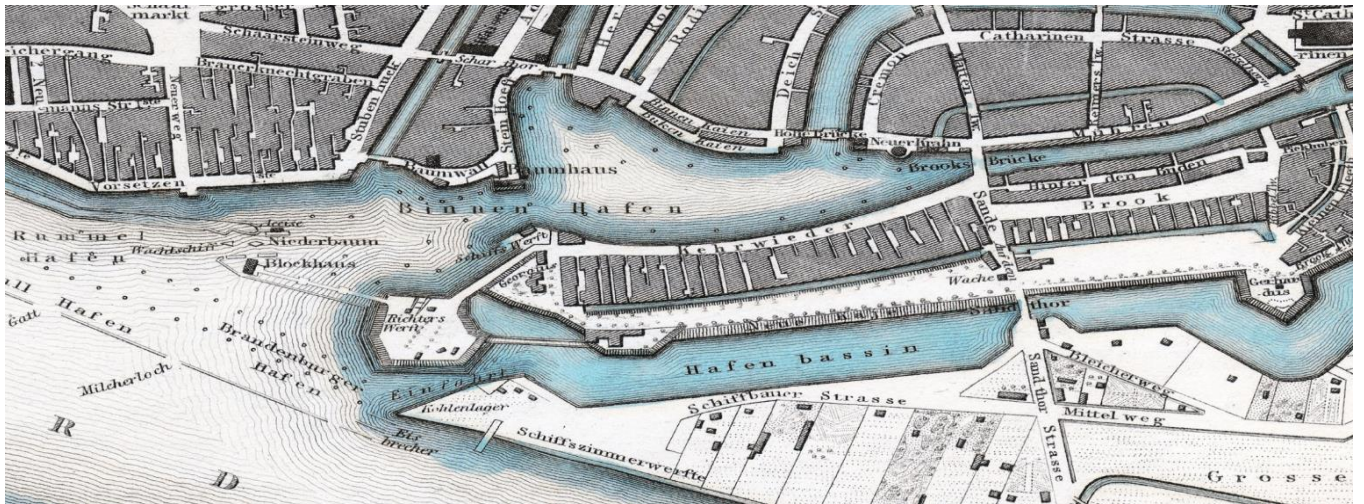
[Bodo Wern232] **1834** wurde der Hafen am **Johannesbollwerk** erweitert und ein kleiner Hafen hinter dem Brook 1841 angelegt (unten: **Hafen-Bassin**³¹⁹)

1843 besaß Hamburg 235 mehr oder minder

große Seeschiffe und 8 Dampfboote

³¹⁸ Die ersten Schiffe dieser Art waren Zitterschiffe mit einem Schornstein zwischen den Segelmasten (1825). Schon 1856 standen zwei Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie für die Route nach New York im Dienst.

³¹⁹ Der spätere **Sandtorhafen**



[Bodo Wern233]Es entstanden neue durch Dampfkraft betriebene Fabriken: *Eisengießereien, Silberschmelzen, Fabriken für chemische Präparate, Wagen Fabriken, Tapeten Fabriken, Wollengarn Fabriken, Zigarrenfabriken, Furnierschneidereien.*

Dem Hamburger ging es durchschnittlich recht wohl, er konnte täglich sein Stückchen Fleisch im Topfe oder einen guten Fisch in der Pfanne haben. Es gab auch einige soziale Einrichtungen, auch die Möglichkeit einer Kreditvergabe.

Hamburger Innenleben

[Bodo Wern234]1827 wurde eine allgemeine Sparkasse³²⁰ unter Aufsicht des Senats gegründet.

Im Volksleben hat sich ein gewisser Hang nach Vergnügen herausgebildet. Musik, Gesang und Lektüre nehmen keinen unbedeutenden Rang ein. Sonntags wird auch Hamburgs grüne Umgebung genossen.

1840 entstand ein *Mäßigkeitsverein*. Es soll in Hamburg eine Versammlung aller deutschen Enthaltensamkeitsvereine stattfinden.

[Bodo Wern235] *Es wurden zahlreiche Vereine gegründet: Verein für Armen- und Krankenpflege, Verein für Hamburgische Geschichte, Verein zur Beförderung nützlicher Gewerbe unter den Israeliten, Verein von Grundeigentümern, Verein für Krankenpflege, Verein für Kriegspflichtige, Verein für Hamburger Reeder, Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge, Verein gegen Tierquälerei, Verein für Volksgesang, Schullehrer Verein.*

Es ist gewiss, dass unsere Volksbildung und Volksmoral von Jahr zu Jahr im erfreulichen Wachstum begriffen ist.

Verkehr

[Bodo Wern236]1833 wurde ein Institut für **Droschken** gegründet, **1841** für (Pferde-)**Omnibusse** (*Palmaille-Schweinemarkt*).

³²⁰ **Hamburger Sparkasse von 1827.** Zwischenzeitlich gab es eine Absplitterung der *Neuen Sparkasse von 1864*. Nachfolger beider Sparkassen ist die **Haspa**.

Auch wurden nach den Vorbildern England und Nordamerika Pläne entwickelt, **Eisenbahnen** zu bauen, zunächst Richtung **Lübeck** – dieser Plan scheiterte an Lauenburg/Holstein/Dänemark (hier wurde Altona-Kiel geplant).

Am **Himmelfahrtstag 1842** war die Eröffnung der Hamburg - Bergedorfer Eisenbahn³²¹ unter Anleitung des englischen Ingenieurs **William Lindley**³²² angesetzt - da ereignete sich der Hamburger Brand!

³²¹ mit einem **Bergedorfer Bahnhof** beim *Deichtor*, aus dem später der **Berliner Bahnhof** wurde. Diese Eisenbahnstrecke sollte ursprünglich nach Lübeck führen, aber der dänische König stellte sich quer. Die spätere Trassenführung nach Berlin und Lübeck führte weiter nördlich über Büchen.

³²² In der Zeit seines Aufenthalts in Hamburg zwischen 1838 und 1860 trug der britische Ingenieur maßgeblich zur Modernisierung der Stadt und zur Wasserversorgung in Hamburg bei. Um der unhygienischen Situation Herr zu werden, hatte Lindley zum Zeitpunkt des Brandes bereits den Auftrag für den Bau der Hamburger „**Stadtwasser-kunst**“ erhalten. Ein Denkmal steht beim Siel-Einsteigehäuschen nahe der U-Bahn-Haltestelle *Baumwall*.

Quellen

Fr. Clemens (Bearbeitung) „*Hamburg's Gedenkbuch, eine Chronik seiner Schicksale und Begebenheiten vom Ursprung der Stadt bis zur letzten Feuerbrunst und Wiedererbauung*“. 1844, Berendsohn, Nachdruck 1978. Ernst-Kabel-Verlag

Eckart Kleßmann „*Geschichte der Stadt Hamburg*“ 1981, Hoffmann und Campe

Digitales Hamburger Geschichtsbuch Arbeitsmaterialien - Geschichtsbuch Hamburg

Vortrag von **Harald Weber** 1978 „*Die Geschichtliche Entwicklung des Waisenhauses und der Jugendhilfe in Hamburg*“

<https://www.hamburg.de/contentblob/4462494/56ae6dc877aa74603a5580f3e3b169af/data/vortrag-geschichtliche-entwicklung.pdf>

Gabriele Hoffmann „*Die Eisfestung – Hamburg im kalten Griff Napoleons*“, 2012 Piper

Otto Beneke „*Hamburgische Geschichten und Sagen*“ (1886, Erstausgabe 1853)

Jan Bürger „*Zwischen Himmel und Elbe*“. Eine Hamburger Kulturgeschichte. Beck. 2020

Paul Wietzorek „*Das historische Hamburg*“. 2008. Michael Imhof Verlag

Edith Oppens „*Hamburg*“. 1981. Prestel Verlag

Erik Verg: „*Das Abenteuer, das Hamburg heißt*“, 1977, Abendblatt

Ernst Rüsck: „*Hamburg in der Franzosenzeit*“, 1913, Agentur des Rauhen Hauses Hamburg

Volker Plagemann: „*Vaterstadt, Vaterland... – Denkmäler in Hamburg*“ 1986, Christians

Percy Ernst Schramm: „*Hamburgs Bürgertum im Wandel der Zeiten*“, Merian 1949

Johann Gustav Gallois: „*Hamburgische Chronik von den ältesten Zeiten bis auf die Jetztzeit*“, 4 Bände, 1862